

Wirtschaftsbericht Steiermark 2020

2019

2020

2021



Das Land
Steiermark

Wirtschaftsbericht Steiermark 2020

Für den Inhalt verantwortlich:

Ing. Mag. Raimund Kurzmann

Ausgearbeitet von:



Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Abteilung 12 Wirtschaft und Tourismus
Nikolaiplatz 3
8020 Graz
www.wirtschaft.steiermark.at/cms/ziel/162478776/DE/

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

HR Dr. Karlheinz Kohrgruber
DI Stephan Faßbender
Dr. Gerd Gratzer
Mag.^a Karolin Gstinig
Simon Leitner
Viktor Milosevic, MA
Ruth Pachernegg
Carina Schlichting
Martin Janderka, Referat Kommunikation/Grafik

Coverfoto: Gettyimages/Urupong

Redaktionelle Mitarbeit: Pretty Commercial, Graz

Lektorat: „Red Pen“ Sprachdienstleistungen e.U.

Graz, Mai 2021

Der Inhalt wurde mit größter Sorgfalt erstellt und mehrfach überprüft.
Fehler können dennoch nicht ausgeschlossen werden.

Wirtschaftsbericht 2020



Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren!

Der vorliegende Wirtschaftsbericht liefert einen Überblick über die Entwicklungen am Wirtschaftsstandort Steiermark im Jahr 2020, das als eines der herausforderndsten Jahre in Erinnerung bleiben wird. Die Coronapandemie hat in der Steiermark sowie weltweit abrupt zu einer Vollbremsung der Wirtschaft geführt, die sich davor in unserem Bundesland sehr positiv entwickelt hatte. Die steirische Wirtschaft war bis 2019 von Aufschwung, hoher Wirtschaftsleistung, florierendem Export und hoher Beschäftigungsrate geprägt.

Die Steiermark war von den Auswirkungen der Krise in zweierlei Hinsicht besonders betroffen. Zum einen verzeichneten wir als exportorientiertes Bundesland einen deutlichen Einbruch im Außenhandel. Verbuchten wir 2019 noch ein Rekordjahr, brachen die Warenexporte der Steiermark im ersten Halbjahr 2020 um mehr als ein Fünftel (21,9 %) auf 10,4 Milliarden Euro ein. Zum anderen zählte der Tourismus zu den am stärksten betroffenen Branchen. Gegenüber den Rekordwerten von 2019 sank die Zahl der Gäste im vergangenen Jahr um über 32 Prozent von 4 Millionen auf 2,9 Millionen, jene der Nächtigungen um 25 Prozent von 13,3 Millionen auf 10 Millionen. Der Abwärtstrend in weiten Bereichen der Wirtschaft wirkte sich auch unmittelbar auf den steirischen Ar-

beitsmarkt aus. Insgesamt sank die unselbstständige Aktivbeschäftigung im Jahresdurchschnitt gegenüber 2019 um 1,9 Prozent beziehungsweise 10.035 Beschäftigungsverhältnisse auf 510.398.

Es gab jedoch auch positive Aspekte. So war die Zahl der Unternehmensgründungen mit 5.918 (inklusive Personenbetreuung) annähernd so hoch wie im Rekordjahr 2019. Mit 4.487 gewerblichen Gründungen (+2,4 %) wurde sogar ein neues Allzeithoch verzeichnet. Damit haben sich im Schnitt zwölf Steirerinnen und Steirer pro Tag selbstständig gemacht.

Erfreulich ist auch, dass wir unsere Position als Innovations- und Forschungsland Nummer 1 mit einer F&E-Quote von 4,89 Prozent weiter festigen konnten. So hat die Steiermark weiterhin eine starke Beteiligung am COMET-Programm des Bundes und mit Abstand die meisten Kompetenzzentren in Österreich. Derzeit sind wir an 25 von österreichweit 42 Kompetenzzentren beteiligt, von denen 19 ihren Hauptsitz in unserem Bundesland haben. Im Bereich Umwelttechnologie haben beachtliche 14 von 18 Umwelttechnik-Kompetenzzentren seit dem vergangenen Jahr ihren Sitz bei uns.

Ein dritter positiver Aspekt ist, dass eine Vielzahl heimischer Betriebe die vergangenen Monate genutzt und kräftig investiert hat. Es war und ist uns ein großes Anliegen, ihnen dabei mit gezielten Förderungsmaßnahmen zur Seite zu stehen, denn diese Investitionen sind ein wesentlicher Schlüssel, um die heimische Wirtschaft wieder auf den Erfolgsweg zu bringen. Darüber hinaus stärken sie die regionale Wirtschaft, da für die Umsetzung vor allem heimische Unternehmen beauftragt werden. Daher setzen wir 2021 weitere Impulse und haben dafür ein weiß-grünes Konjunkturprogramm mit sieben Schwerpunkten konzipiert. Die darin ausgearbeiteten Maßnahmen konzentrieren sich auf die Umsetzung der Schwerpunktbereiche „Green Deal und Nachhaltigkeit“ sowie „Digitalisierung“ in der steirischen Wirtschaft.

1. Investitionen in Wirtschaft und Tourismus
2. Offensive im Bereich Nachhaltigkeit und Klimaschutz
3. Digitalisierungsoffensive
4. Exportoffensive
5. Stärkung der regionalen Wirtschaft und der Ortskerne
6. Gründungs-Offensive „Startupmark“
7. Expansionsprogramm für forschungsnahe Infrastruktur

Es war und ist eine sehr herausfordernde Zeit, aber die Steiermark steht auf einem starken wirtschaftlichen Fundament. Gemeinsam führen wir unser Bundesland aus der Krise, zurück auf einen Kurs des Wachstums.

Ich bedanke mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Wirtschafts- und Tourismusressort für ihren Einsatz und ihr Engagement. Stellvertretend danke ich HR Dr. Hellmuth Schnabl sowie HR Dr. Karl-Heinz Kohrgruber und HR Mag. Ingo List mit ihren Teams in der Abteilung 12 und Mag. Christoph Ludwig mit seinem Team in der SFG. Den Mitgliedern des Wirtschaftsförderungsbeirates danke ich für ihr konstruktives Mitwirken und ihre Expertise.

Herzlichst

MMag.^a Barbara Eibinger-Miedl
Wirtschafts- und Tourismuslandesrätin

1.246.395

Zum 1.1.2021 gab es mit 1.246.395 Personen mit Hauptwohnsitz um +0,06 % bzw. +764 mehr als ein Jahr davor (vorläufige Zahlen).

510.398

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung ging um -1,9 % bzw. -10.035 auf durchschnittlich 510.398 Beschäftigungsverhältnisse zurück.

15.323

Die Zahl der Lehrlinge zum 31.12.2020 ging um -1,4 % bzw. -220 auf 15.323 zurück.

5.918

Es wurden 5.918 Gründungen getätigt (-0,2 % bzw. -13).

47.911

Die Arbeitslosigkeit stieg im Jahresdurchschnitt um +40,8 % bzw. +13.873 Personen auf einen historischen Höchststand.

ZAHLEN & FAKTEN

11.263.534

Im Tourismusjahr wurden 11.263.534 Übernachtungen gezählt, ein Verlust gegenüber dem Vorjahr von -14,9 % bzw. rund -2,0 Mio. Nächtlungen.

-21,9 %

Im ersten Halbjahr gingen die nominellen Warenexporte um -21,9 % bzw. € -2,9 Mrd. auf € 10,4 Mrd. zurück.

25

Die Steiermark ist an 25 von österreichweit 42 COMET-Zentren und -Projekten beteiligt, von denen 19 ihren Hauptsitz in der Steiermark haben.

4.654

Die SFG genehmigte 4.654 Förderungsfälle, beinahe eine Verdoppelung (+87,7 %) gegenüber dem Vorjahr.

24,4 %

Mit € 130,6 Mio. an EFRE-Mitteln für die Förderungsperiode 2014–2020 stellt man 24,4 % der gesamtösterreichischen Mittel.

Inhaltsverzeichnis

1	Das Wirtschaftsjahr im Überblick	IX
2	Wirtschaft und Beschäftigung	1
2.1	WIRTSCHAFTSPOLITISCHE RAHMENBEDINGUNGEN	2
2.1.1	Die Coronapandemie – eine Zeitreise	2
2.1.2	Wirtschaftliche Auswirkungen der Pandemie	5
2.1.3	Die wirtschaftlichen Maßnahmen in der Coronapandemie	6
2.1.4	Der Brexit und seine Folgen	10
2.2	KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG	12
2.3	DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG IN DER STEIERMARK	30
2.4	BESCHÄFTIGUNG IN DER STEIERMARK	37
2.5	LEHRLINGSAUSBILDUNG IN DER STEIERMARK	59
2.6	UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN IN DER STEIERMARK	65
2.7	DIE EINKOMMENSITUATION IN DER STEIERMARK	73
2.7.1	Einkommen am Arbeitsort	74
2.7.2	Einkommen am Wohnort	80
2.8	ARBEITSLOSIGKEIT	83
2.8.1	Arbeitslosenquote	90
2.8.2	Arbeitslosigkeit nach ausgewählten sozioökonomischen Merkmalen	92
2.9	INTERNATIONALE WIRTSCHAFTSVERFLECHTUNGEN	106
2.10	TOURISMUS IN DER STEIERMARK	123
2.11	DER TECHNOLOGIE- UND INNOVATIONSSTANDORT STEIERMARK	128
2.11.1	Das COMET-Programm	137
3	Wirtschaftsförderung in der Steiermark	143
3.1	DIE DIREKTE WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG DES BUNDES	144
3.2	AUSGEWÄHLTE MONETÄRE FÖRDERUNGEN DES LANDES STEIERMARK	146
3.2.1	Wirtschaftsstrategie Steiermark 2025	146
3.2.2	Die Steirische Wirtschaftsförderung im Überblick	147
3.2.3	EU-Programmplanungsperiode 2014–2020 – Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014–2020“	151
3.2.4	EU-Programmplanungsperiode 2021–2027 – Programm „Investitionen in Beschäftigung und Wachstum Österreich 2021–2027“	156
3.2.5	Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)	157
3.2.6	Die regionale Betrachtung der steirischen Wirtschaftsförderung	166
3.2.7	Gewerbliche Tourismusförderungen der Steiermark	175
4	Beteiligungsbericht 2020	181
5	Executive Summary	189
6	Quellenverzeichnis	191
7	Glossar	195
8	Abbildungs- und Tabellenanhang	199

Das Wirtschaftsjahr im Überblick



1 Das Wirtschaftsjahr im Überblick

Der Ausbruch der Coronapandemie zu Beginn des Jahres 2020 traf die Weltwirtschaft in einer schwierigen Lage. Die abflachende Konjunktur Ende 2019 sowie die vorhandenen Spannungen im Bereich der internationalen Handelsbeziehungen, insbesondere zwischen den USA und China, und die generelle Volatilität der Wirtschaftspolitik belasteten zuallererst vor allem die Industrieproduktion. Mit der Dauer der Krise nimmt auch die Zahl der betroffenen Wirtschaftsbereiche zu. Unterschiedliche nationale Maßnahmen wurden gestartet, um die Ausbreitung des Coronavirus zu stoppen. Die Regelungen zur Schließung vieler Geschäfte und Betriebe sowie zur Einschränkung der Bewegungsfreiheit zogen Umsatzeinbußen und Einkommensverluste im Handel und Dienstleistungsbereich nach sich. Der internationale Reiseverkehr ist über das Jahr gesehen praktisch zum Erliegen gekommen. Von dieser Entwicklung sind vor allem jene Staaten überdurchschnittlich betroffen, die einen hohen Wirtschaftsanteil im Tourismus haben. Durch die hohe Verschränkung der Wirtschaft löste dieser Nachfrageausfall in vielen nachgelagerten Wirtschaftsbereichen Nachfragerückgänge aus. Eine weltweite Rezession war die Folge. Nur durch massive fiskalische Interventionen der Staaten wurde ein noch größerer Einbruch der Wirtschaftsleistung verhindert.

Die Weltwirtschaft befand sich im Jahr 2020 bedingt durch die Coronapandemie in einer massiven Rezession. Die Weltwirtschaftsleistung sank laut dem World Economic Outlook des IWF vom April 2021 um -3,3 %.

Wurde im Verlauf der Finanzkrise 2009 ein Rückgang der weltweiten Wirtschaftsleistung von -0,5 % beobachtet, so schätzte der Internationale Währungsfonds (IWF) im Jänner 2021 den Rückgang der realen Weltwirtschaft im Jahr 2020 mit -3,5 %. Die Industriestaaten trugen dazu insgesamt überproportional bei. Der Wachstumsrückgang wurde mit -4,9 % angesetzt, wobei für die USA nur ein Rückgang von

-3,4 % prognostiziert wurde. Andere ausgewählte Staaten bzw. Regionen verzeichneten deutlich höhere Verluste an Wirtschaftsleistung. Für die Eurozone wurde ein Rückgang von -7,2 %, für Deutschland -5,4 %, für Frankreich -9,0 %, für Italien -9,2 % und für Spanien -11,1 % prognostiziert. Für die Entwicklungs- und Schwellenländer insgesamt wurde ein relativ geringer Verlust von -2,4 % angenommen. Getragen wurde diese Entwicklung vom positiven Wachstum für China mit +2,3 %, dem einzigen Wirtschaftsraum mit einer positiven Wachstumsrate 2020. Im Gegensatz dazu wurde beispielsweise in Indien ein Rückgang von -8,0 % erwartet. Für den gesamten Weltmarkt wurde ein Rückgang von -9,6 % berechnet.

Das reale österreichische Bruttoinlandsprodukt sank im Jahr 2020 um -6,6 %. Damit lag der Verlust im Durchschnitt des Euroraums mit -6,6 % aber höher als in der EU-27 mit -6,2 %.

Die österreichische Wirtschaft wurde Mitte März mit voller Härte von der Coronapandemie getroffen. Durch den mit Mitte März 2020 beginnenden ersten Lockdown und die darauf immer wieder folgenden Verschärfungen bzw. Lockerungen im Laufe des Jahres brach die österreichische Wirtschaft im Jahresverlauf 2020 massiv ein. Die reale Wirtschaftsleistung des Jahres 2020 brach um -6,6 % gegenüber dem Vorjahr ein. Der produzierende Bereich war mit insgesamt real -5,8 % etwas geringer als der Dienstleistungsbereich mit real -6,7 % betroffen. Die am stärksten vom Rückgang im Jahr 2020 betroffenen Branchen waren die Beherbergung und Gastronomie (real -35,2 %), die Kultur-, Unterhaltungs- und persönlichen Dienstleistungen (real -19,6 %) sowie die Verkehrsdienstleistungen (real -15,5 %). Die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE M–N) verloren -11,6 %. Der Handel als größter Bereich im Dienstleistungsbereich schrumpfte 2020 real um -5,6 %. Gestützt wurde der Dienstleistungsbereich von den staatsnahen Dienst-

leistungen (Öffentliche Verwaltung, Gesundheitswesen, Bildungswesen) mit einem Wachstum von real +0,3 %. Die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen konnten um real +2,5 % zulegen, das Grundstücks- und Wohnungswesen um real +1,9 % und die Information und Kommunikation um real +1,8 %.

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung schrumpfte pandemiebedingt um -2,1 %, gleichzeitig stieg die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen um +35,9 % gegenüber dem Vorjahr auf einen historischen Negativrekordwert. Die Arbeitslosenquote nach nationaler Berechnungsmethode erhöhte sich um +2,5 %-Punkte auf 9,9 %. Nach Eurostat-Definition ergab sich ein Anstieg um +0,9 %-Punkte auf 5,4 %.

Die Coronapandemie hat dem österreichischen Warenaußenhandel im Jahr 2020 stark zugesetzt. Laut vorläufigen Ergebnissen von STATISTIK AUSTRIA betragen die Warenexporte Österreichs im Jahr 2020 rund € 141,9 Mrd., um -7,5 % weniger als 2019, und die Warenimporte € 144,2 Mrd. und damit um -8,6 % weniger als 2019. Der Warenbilanzsaldo betrug € -2,27 Mrd. und hatte sich im Vorjahresvergleich beinahe halbiert (-47,4 %).

Alle Zielregionen Österreichs erzielten im Jahr 2020 teilweise sogar massive Rückgänge der nominellen Warenexporte. Die nominellen Warenexporte nach Australien brachen um -33,0 % ein, nach Afrika um -14,0 %, nach Amerika um -11,2 % und nach Asien um -10,6 %. Die Rückgänge innerhalb Europas betrugen -6,2 %. Dadurch kam es auch zu einer deutlichen Verschiebung der entsprechenden Anteile der einzelnen Zieldestinationen zugunsten Europas. So wurden 80,1 % aller nominellen Warenexporte innerhalb Europas abgesetzt (2019: 79,0 %), 9,0 % in Amerika, 8,8 % in Asien sowie 1,2 % in Afrika und 0,8 % in Australien. Die Betrachtung auf Staatenebene zeigt bei einem überwiegenden Teil der Zielstaaten teils erhebliche Rückgänge.

Das Jahr 2020 brachte für alle Bundesländer, bedingt durch die enormen Auswirkungen der Coronapandemie auf die Wirtschaft, einen Rückgang der abgesetzten Produktion im produzierenden Bereich laut Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA. Für Gesamtösterreich war im Jahr 2020 ein Rückgang um -7,3 % zu verzeichnen. Die Steiermark verbuchte mit -9,6 % den zweithöchsten Verlust unter den Bundes-

ländern. Die gesamte negative steirische Dynamik der Produktionstätigkeit (-9,6 %) wurde vor allem vom Bereich Bergbau und Herstellung von Waren (B/C) getragen. Hier kam es zu einem Rückgang um -12,8 % auf € 30,9 Mrd. Der Bereich der Energie- und Wasserversorgung (D/E) wuchs um +7,6 % auf € 3,9 Mrd. und im Bereich Bauwesen (F) kam es mit € 7,4 Mrd. zu einem Rückgang um -2,9 %.

Das Jahr 2020 brachte in der Steiermark einen Anstieg der Arbeitslosigkeit um +40,8 %, in Österreich um +35,9 %.

Die Coronapandemie hat den österreichischen und damit auch den steirischen Arbeitsmarkt Mitte März 2020 mit voller Wucht getroffen. Dadurch entstanden große Verwerfungen, die sich nur langsam wieder rückführen lassen. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen stieg in Österreich im Jahresdurchschnitt um +35,9 % bzw. +108.312 auf 409.639 Personen und damit auf den höchsten Jahresdurchschnittswert seit dem Zweiten Weltkrieg. Alle Bundesländer waren mit hohen Zuwächsen an vorgemerkten Arbeitslosen und sinkenden Beschäftigungszahlen konfrontiert.

In der Steiermark stieg die Arbeitslosigkeit mit +40,8 % bzw. +13.873 Personen im Jahresdurchschnitt 2020 noch deutlicher als in Österreich. Auch hier wurde mit durchschnittlich 47.911 vorgemerkten arbeitslosen Personen ein historischer Höchststand erreicht. Die Zahl der Personen in Schulung reduzierte sich um -7,9 % auf durchschnittlich 6.900 Personen. Insgesamt waren 54.811 Personen in der Steiermark vorgemerkt arbeitslos oder in Schulung. Die unselbstständige Beschäftigung ging um -1,9 % bzw. -10.035 auf durchschnittlich 510.398 Beschäftigungsverhältnisse zurück – auch hier verhinderte die Kurzarbeit noch höhere Verluste. Männer waren mit einem Rückgang von -2,1 % stärker betroffen als Frauen mit -1,7 %. Die Arbeitslosenquote stieg um +2,4 %-Punkte auf 8,4 %, der höchste Wert seit 1996. Im Jahr 2020 wurden laut AMS Steiermark rund 28.000 Kurzarbeitsprojekte von rund 15.300 Betrieben genehmigt und somit 155.000 Beschäftigte unterstützt. Die meisten Betriebe kamen aus der Gastronomie und dem Einzelhandel. Insgesamt wurden im Jahr 2020 über € 700 Mio. an Kurzarbeitsbeihilfe an steirische Unternehmen ausbezahlt.

Im Vergleich zum Vorjahr zeigten sich 2020 hinsichtlich der Zahlen der als arbeitslos vorgemerkten Personen in den Ausbildungskategorien angesichts der hohen Zuwächse meist parallele Verläufe. Ausnahme war die Ausbildungskategorie „Ungeklärt“, die sich mit nunmehr 336 Personen mehr als verdreifachte (+223,4 %). Die Kategorien „keine abgeschlossene Pflichtschule“ (+34,8 %), „Pflichtschulabschluss“ (+39,7 %), „Lehre“ (+41,3 %) und „Mittlere Schule“ (+41,6 %) verbuchten ähnlich hohe Zuwächse. Die Kategorie „Matura“ verzeichnete mit +47,0 % die höchste Ausweitung, die Kategorie „Universität bzw. Hochschule“ mit +29,5 % die niedrigste Zunahme von als arbeitslos vorgemerkten Personen.

Im Jahresdurchschnitt 2020 wurden beim AMS Steiermark 9.298 offene Stellen gemeldet, um insgesamt -1.630 bzw. -14,9 % weniger als im Vorjahr.

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark ging 2020 um -1,9 % zurück.

Der Beschäftigungsrückgang wurde von beinahe allen Wirtschaftsbereichen getragen.

Ein spürbares Beschäftigungswachstum wurde in der Information und Kommunikation mit +4,0 % bzw. +434 Beschäftigten und im Bauwesen mit +0,8 % bzw. +301 Beschäftigten realisiert.

Die als Folge der Coronapandemie mit 16. März 2020 in Österreich verhängten Ausgangsbeschränkungen und vorübergehenden Betriebsschließungen sorgten für noch nie dagewesene massive Umwälzungen am Arbeitsmarkt. Mit Ende März 2020 kam es in der Steiermark beinahe zu einer Verdoppelung (+90,9 % auf 63.998) der beim AMS als arbeitslos gemeldeten Personen, die unselbstständige Aktivbeschäftigung sank Ende März 2020 um -5,0 % bzw. -25.701 Beschäftigungsverhältnisse im Vorjahresvergleich (Österreich: -4,9 % bzw. -181.775) und die Arbeitslosenquote betrug in der Steiermark 11,3 %, um +5,4 %-Punkte mehr als noch Ende März 2019 (Österreich: 12,3 % bzw. +4,9 %-Punkte). Alle Bundesländer waren von diesen negativen Entwicklungen stark betroffen, insbesondere Tirol mit einer Verdreifachung der vorgemerkten Arbeitslosen (+199,0 %), Salzburg mit +138,5 % und die Steiermark mit +90,9 %.

Insgesamt sank die unselbstständige Aktivbeschäftigung dadurch im Jahresdurchschnitt in der Steiermark gegenüber dem Vorjahr 2019 um durchschnittlich -1,9 % bzw. -10.035 Beschäftigungsverhältnisse auf 510.398 (Österreich: -2,0 %). Die stärksten Rückgänge verzeichneten die Bundesländer Tirol (-4,3 %), Salzburg (-3,3 %) und Kärnten (-2,8 %) gefolgt von Wien (-2,4 %). Die geringsten Rückgänge wurden in Niederösterreich mit -0,6 % und dem Burgenland mit -0,9 % registriert.

Geschlechterspezifisch betrachtet waren in der Steiermark im Jahresdurchschnitt 2020 Männer (-2,1 %) deutlich mehr von der Beschäftigungsreduzierung betroffen als Frauen (-1,7 %). Im österreichischen Durchschnitt waren Männer (-2,1 %) und Frauen (-2,0 %) ähnlich stark betroffen.

Inbesondere der Dienstleistungsbereich erfuhr einen Rückgang an Aktivbeschäftigung um -8.013 Beschäftigungsverhältnissen bzw. -2,2 % und war für rund 80 % der gesamten Beschäftigungsreduktion verantwortlich. Der produzierende Bereich reduzierte die Beschäftigung um -1,3 % bzw. -1.997 und die Land- und Forstwirtschaft konnte die Beschäftigung im Jahresdurchschnitt beinahe halten (-0,5 % bzw. -26 Beschäftigungsverhältnisse).

Das Jahr 2020 brachte deutliche Veränderungen in der Struktur der Beschäftigtenstatistik nach Branchen. Insbesondere die Beherbergung und Gastronomie (I) war von den Auswirkungen massiv betroffen. Im Jahresdurchschnitt wurden um -15,5 % bzw. -3.830 Beschäftigte weniger gezählt als 2019. Dadurch ging der Anteil an der gesamten Aktivbeschäftigung von 4,8 % auf 4,1 % im Jahr 2020 zurück. Der zweite große Bereich mit negativer Entwicklung ist die Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (N). Hier kam es zu einem Beschäftigtenrückgang von -10,0 % bzw. -3.141 im Vorjahresvergleich. Der Anteil an der gesamten Aktivbeschäftigung reduzierte sich hier von 6,0 % auf 5,5 %. Ebenso verloren die Sonstigen Dienstleistungen (R-U) mit -5,0 % bzw. -845 und der Bereich Verkehr und Lagerei (H) mit -3,2 % bzw. -794 deutlich an Beschäftigten und jeweils -0,1 %-Punkte am Gesamtanteil der unselbstständig Aktivbeschäftigten.

Der pandemiebedingte Beschäftigungsrückgang der Steiermark mit -1,9 % im Jahr 2020 war auf die

politischen Bezirke unterschiedlich verteilt. Die höchsten relativen Verluste hatten die Bezirke Liezen (-3,9 %), Bruck-Mürzzuschlag (-3,5 %), Deutschlandsberg (-2,3 %) und die Bezirke Graz-Stadt und Südoststeiermark mit jeweils -2,1 % zu verzeichnen. Die Bezirke Leibnitz (+0,4 %) und Graz-Umgebung (+0,0 %) konnten die Zahl der unselbstständig Aktivbeschäftigten hingegen leicht ausbauen bzw. halten.

Die Zahl der Lehrlinge reduzierte sich geringfügig um -1,4 % auf 15.323. Bei den weiblichen Lehrlingen kam es zu einem Rückgang um -62 bzw. -1,2 %, bei den männlichen Lehrlingen um -158 bzw. -1,5 %.

Die duale Ausbildung in der Steiermark und Österreich war auch im Jahr 2020 ein Garant für die Beschäftigung junger Menschen. Obwohl der Arbeitsmarkt insgesamt von massiven Zerwürfnissen, vor allem bedingt durch die Coronakrise, betroffen war, konnte die Lehrlingsausbildung dennoch eine – auf die allgemein fordernde Wirtschaftslage bezogene – recht erfreuliche Entwicklung verbuchen. Die Steiermark verzeichnete zum 31.12.2020 einen Rückgang von -1,4 % bzw. -220 Lehrlingen im Vorjahresvergleich (Österreich: -0,6 % bzw. -695). Ende Dezember 2020 waren in der Steiermark 15.323 Lehrlinge aktiv in Ausbildung. Die Zahl der Lehrlinge im ersten Lehrjahr ging um -8,8 % bzw. -420 zurück, die der Lehrlinge im zweiten Lehrjahr reduzierte sich um -2,5 % bzw. -123. Im dritten Lehrjahr befanden sich um +7,1 % bzw. +295 Lehrlinge mehr als im Vorjahr. Ebenso nahm die Zahl im vierten Lehrjahr um +1,6 % bzw. +28 zu. Zum Stichtag 31.12.2020 waren 4.932 (-62 bzw. -1,2 %) junge Frauen und 10.391 (-158 bzw. -1,5 %) junge Männer in der Steiermark in einem Lehrberuf tätig. Der gesamte Rückgang an Lehrlingen wurde 2020 von Männern etwas stärker getragen.

In den Jahren 2011 bis 2021 nahm die Bevölkerung in der Steiermark um +3,4 % zu. Am 1.1.2021 lebten nach den vorläufigen Ergebnissen von STATISTIK AUSTRIA 1.246.395 Personen mit Hauptwohnsitz in der Steiermark, eine geringe Zunahme von +0,06 % bzw. +764 Personen im Vergleich zum Vorjahr. Österreichweit wurden 8.901.064 Personen gezählt, ein Zuwachs von +0,36 % bzw. +32.282.

Die steirische Bevölkerung wächst weniger dynamisch als die Bevölkerung in Österreich, das Bevölkerungswachstum konzentriert sich auch in Zukunft auf den Zentralraum Graz-Stadt und Graz-Umgebung.

Die aktuelle Bevölkerungsprognose der STATISTIK AUSTRIA vom 9. Oktober 2020 geht für die Steiermark von einem weiterhin stetigen geringen Bevölkerungswachstum bis 2030 aus, das aber mittelfristig erneut unter der Einschätzung der letzten Prognose liegt. Ab dem Jahr 2019 wird ein durchschnittliches jährliches Wachstum von +0,16 % bzw. +2.000 Personen erwartet. Dieser Zuwachs wird, wie auch schon in den letzten Jahren, durch eine positive Wanderungsbilanz und eine negative Geburten/Sterbebilanz getragen werden. Von 2025 bis 2048 wird eine deutliche Verlangsamung der Bevölkerungsdynamik prognostiziert, wobei der Bevölkerungshöchststand von 1,282 Mio. Personen im Jahresdurchschnitt 2048 erwartet wird. Die Zeit bis 2060 wird aus heutiger Sicht von einem geringen jährlichen Bevölkerungsrückgang von rund -500 Personen pro Jahr geprägt sein. Im Jahr 2060 wird ein Bevölkerungsstand von 1,276 Mio. Personen erwartet (-6.300 weniger als 2048). Obwohl die Bevölkerungszahl in der Steiermark wächst, ist zunehmend eine Veränderung der Bevölkerungsstruktur wahrnehmbar.

5.918 Unternehmen wurden laut vorläufigen Zahlen 2020 in der Steiermark neu gegründet, ein marginaler Rückgang um -0,2 % im Vorjahresvergleich. Mit 4.487 gewerblichen Gründungen (+2,4 %) wurde in der Steiermark erneut ein Allzeithoch verzeichnet.

Die Coronakrise hat auch das Gründungsgeschehen und damit die Neugründungstatistik im Jahr 2020 geprägt. In der Steiermark konnte die Zahl der (vorläufigen) gewerblichen Neugründungen 2020 (ohne selbstständige Personenbetreuer) trotz der überaus schwierigen Rahmenbedingungen auf einen neuen Rekordwert von 4.487 erhöht werden. Damit wurden um +2,4 % bzw. +104 gewerbliche Gründungen mehr als 2019, dem bisherigen Rekordjahr, verzeichnet. Insgesamt sank die Zahl der gesamten Gründungen

nur marginal um -0,2 % bzw. -13 auf 5.918. Die Zahl der Gründungen bei den selbstständigen Personenbetreuern reduzierte sich um -11,8 % bzw. -117 auf 1.561 Neugründungen. Hier ist, wie bereits seit einigen Jahren, weiterhin ein Sättigungseffekt zu erkennen.

Die steirische Gründungsdynamik wurde, wie auch in den vergangenen Jahren, von Einzelunternehmensgründungen dominiert. Mit 5.277 Neugründungen (-0,2 %) entfielen 89,2 % des steirischen Gründungsgeschehens auf diese Gruppe.

Der Zentralraum Graz war 2020 für 38,6 % des steirischen Gründungsgeschehens verantwortlich. Der gründungsstärkste Bezirk, gemessen an der Gründungsintensität, war erneut der Bezirk Weiz (6,8; 619 Neugründungen), der Bezirk Murtal (6,0; 427 Neugründungen) belegte im Bezirksranking erneut den zweiten Rang.

Im Jahr 2019 stiegen die steirischen Warenexporte um +2,0 %, im ersten Halbjahr 2020 kam es pandemiebedingt zu einem Rückgang von -21,9 % im Vergleich zum Vorjahr.

Die Steiermark als exportorientiertes Bundesland ist in der Warenerzeugung stark von der internationalen wie auch nationalen Konjunktur abhängig. So waren auch die negativen wirtschaftlichen Auswirkungen der Coronapandemie in der Steiermark noch stärker zu spüren als in Gesamtösterreich.

Für die Steiermark stehen aktuelle Werte für das erste Halbjahr 2020 zur Verfügung. Das nominelle Warenexportvolumen der Steiermark reduzierte sich im ersten Halbjahr 2020 um mehr als ein Fünftel (-21,9 %; Österreich: -11,3 %), die Warenimporte sanken um -18,2 % (Österreich: -12,5 %). In Österreich gingen die Warenimporte im gesamten Jahr 2020 um -8,6 % zurück, die Warenexporte um -7,5 % (vorläufige Zahlen).

Die Warenhandelsbilanz der Steiermark betrug im ersten Halbjahr 2020 rund € +2,2 Mrd. und fiel damit um rund € -1,1 Mrd. bzw. -33,4 % niedriger aus als im ersten Halbjahr 2019. Bei der Betrachtung nach Güterabschnitten der „Kombinierten Nomenklatur“ (KN) zeigte sich deutlich, dass vom steirischen Gesamt-

rückgang der Warenexporte von rund € -2,93 Mrd. beinahe zwei Drittel (63,3 %) bzw. € -1,86 Mrd. der Gütergruppe „Fahrzeuge“ (KN 87) zuzurechnen waren. Dies entsprach einem Rückgang um -43,2 % auf € 2,44 Mrd. im Vorjahresvergleich. Elektrische Maschinen etc. (KN 85) verzeichneten einen Rückgang um € -194 Mio. bzw. -16,3 % auf € 993 Mio. Eisen und Stahl (KN 72) wurden um -22,1 % (€ -176 Mio.) weniger exportiert, Waren aus Eisen und Stahl (KN 73) verzeichneten einen Rückgang um € -157 Mio. bzw. -20,7 % auf € 600 Mio.

Eine F&E-Quote von 4,89 % für die Steiermark 2017 zeigt erneut die Innovationskraft des Landes. Die Steiermark ist weiterhin das Innovationsbundesland Nummer eins.

Die Steiermark verzeichnete erneut die höchste F&E-Quote aller Bundesländer (aktuellster Wert 2017: 4,89 %; Österreich: 3,06 %). Es ist davon auszugehen, dass das auch in Zukunft so sein wird. Dafür spricht, dass sich die Steiermark 2020 erneut als der Forschungs- und Entwicklungsstandort in Österreich behauptet hat. Die starke Beteiligung am COMET-Programm sichert den Forschungsstandort Steiermark nachhaltig. Derzeit ist die Steiermark an 25 von österreichweit 42 Kompetenzzentren beteiligt, von denen 19 ihren Hauptsitz in der Steiermark haben.

Die Steiermark verbuchte im Jahr 2020, bedingt durch die Coronahilfen, einen Förderungsbarwert der AWS in der Höhe von € 545,2 Mio.

Die direkte Wirtschaftsförderung des Bundes wird über die Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS), der Förderbank des Bundes, abgewickelt. Im Jahr 2020 zeichnete die AWS neben ihrer gewöhnlichen Förderungstätigkeit auch für unzählige Coronahilfen verantwortlich, wodurch ein sinnvoller Vorjahresvergleich der Förderungstätigkeiten beinahe unmöglich ist. So wurden im Jahr 2020 österreichweit 80.240 Förderungszusagen für Beteiligungen, Garantien, Kredite und Zuschüsse getätigt, ein Zuwachs von rund +1.600 % bzw. eine Versiebzehnfachung gegenüber dem Vorjahr (2019: 4.737). Die entsprechende Finanzierungsleistung wuchs auf € 6,7 Mrd. an, der Förderungsbarwert betrug € 4,0 Mrd. und die dahinterliegenden Pro-

jektkosten € 24,3 Mrd. In der Steiermark führte diese Ausnahmesituation zu 11.699 Förderungszusagen mit einer Finanzierungsleistung von € 1,0 Mrd., einem Finanzierungsbarwert von € 545,2 Mio. und anerkannten Projektkosten von € 3,5 Mrd.

Die Steiermark verzeichnete 2020 bei der FFG den dritthöchsten Barwert aller Bundesländer (€ 43,7 Mio.).

Die Steiermark verzeichnete im Jahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr eine Verringerung aller folglich genannten Kennzahlen im Rahmen des Bereichs „Basisprogramme“ der FFG. Die Anzahl der Beteiligungen

sank marginal um -0,7 % auf 422, die geförderten Projektkosten beliefen sich auf € 146,3 Mio. (-17,0 %). Die damit verbundene Gesamtförderung von € 68,8 Mio. sank um -15,7 % im Vergleich zu 2019, der daraus resultierende Barwert reduzierte sich um -13,8 % auf € 43,7 Mio.

Die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) wickelte 2020 in Summe 4.654 Förderungsfälle (+87,7 %) mit einem Förderungsvolumen von € 71,1 Mio. (+1,0 %) ab. Über die Abteilung 12 Wirtschaft und Tourismus des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung wurden im Rahmen wirtschaftsbezogener Förderungen 55 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 1,4 Mio. unterstützt.

Übersichtstabelle über aktuelle Wirtschaftsindikatoren der Steiermark

Indikatoren	Steiermark				Österreich	
	2018	2019	2020	Veränderung 20/19 in %	2020	Veränderung 20/19 in %
Unselbstständig Aktivbeschäftigte ¹	512.395	520.433	510.398	-1,9	3.643.933	-2,0
davon Frauen	229.859	233.290	229.258	-1,7	1.660.510	-2,0
davon Männer	282.536	287.144	281.140	-2,1	1.983.424	-2,1
Aktive WK-Mitglieder 31.12.	74.654	76.404	78.681	3,0	548.923	2,1
Gründungen*	5.996	5.931	5.918	-0,2	38.639	-1,2
davon Gründerinnen*	3.331	3.160	3.116	-1,4	17.801	-2,1
davon Gründer*	1.984	2.129	2.161	1,5	14.893	-0,8
davon Gesellschaftsgründungen*	681	642	641	-0,2	5.945	0,9
Arbeitslosenquote in %**	6,3	6,0	8,4	2,4 %-Punkte	9,9	2,6 %-Punkte
Vorgemerkte Arbeitslose	35.036	34.038	47.911	40,8	409.639	35,9
davon Frauen	15.178	14.929	21.596	44,7	185.671	37,8
davon Männer	19.858	19.109	26.315	37,7	223.969	34,4
davon Jugendliche	3.743	3.674	5.267	43,4	43.453	43,5
davon ältere Arbeitslose (50+)	11.400	11.578	15.466	33,6	126.259	28,6
davon länger als ein Jahr arbeitslos	5.404	4.806	6.572	36,7	61.946	29,5
SchulungsteilnehmerInnen	8.191	7.492	6.900	-7,9	57.107	-7,8
Vorgemerkte Arbeitslose und SchulungsteilnehmerInnen	43.227	41.530	54.811	32,0	466.746	28,5
F&E-Ausgaben in Mio. €***	2.320				12.143	-1,6
F&E-Quote in % des BRP****	4,89				3,23	0,13 %-Punkte
Warenexporte in Mio. €****	25.443	25.954	22.200	-14,5	141.933	-7,5

Tabelle 1

Quelle: DVSV, HVSV, AMS, Wirtschaftskammer Steiermark, STATISTIK AUSTRIA. * Für 2020 vorläufige Daten. ** Nationale Berechnung. *** Aktuelle Daten zu F&E-Indikatoren für die Steiermark beziehen sich auf das Jahr 2017. **** Nominelle Werte, STATISTIK AUSTRIA, Steiermark 2020 – Schätzung der Abteilung 12.

¹⁾ Durch die Umstellung der Beschäftigungsstatistik mit Jänner 2011 werden jetzt auch freie DienstnehmerInnen zu den Beschäftigten gezählt.

Ausblick

Durch die Ausbreitung des Coronavirus in Europa, Amerika und der gesamten Welt wurden bereits Anfang März 2020 drastische Maßnahmen bezüglich der Einschränkung der wirtschaftlichen Aktivität und der persönlichen Bewegungsfreiheit jedes Einzelnen vonseiten der Regierungen gesetzt, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen und die nationalen Gesundheitssysteme nicht zu überlasten. Dies hatte enorme negative Auswirkungen auf die wirtschaftliche Aktivität in allen Staaten.

Durch die unterschiedlichen Entwicklungen im Jahr 2020, bedingt durch die mannigfaltigen Reaktionen der einzelnen Staaten auf die Coronapandemie, unterlagen die Prognosen für die nahe Zukunft immer wieder großen Schwankungen.

Der Internationale Währungsfonds (IWF) präsentierte am 6. April 2021 seinen aktuellen World Economic Outlook. Darin wird ein Rückgang der weltweiten realen Wirtschaftsleistung mit -3,3 % angegeben. Im Vergleich zur Winterprognose hob der IWF seine Konjunkturprognose für die Weltwirtschaft für das Jahr 2021 auf +6,0 % und für 2022 auf +4,4 %. Die Hauptgründe für die optimistischeren Aussichten sind die angelaufenen Coronaimpfungen, die Anpassungsfähigkeit der Wirtschaft und die enormen Anstrengungen zur Stützung der Konjunktur. Die weltweite Entwicklung wird neben China (+8,4 %) auch von den USA mit einem Wachstum von +6,4 % für 2021 getragen. Hier sieht der IWF die bisher erfolgreiche Impfkation und das große beschlossene Konjunkturpaket als Treiber der positiven Entwicklung. Auch für die Eurozone ist der IWF deutlich optimistischer als noch im Jänner 2021. Die Eurozone wird demnach 2021 um +4,4 % und 2022 um +3,8 % wachsen. Auch

für Deutschland wird mit +3,6 % und +3,4 % eine höhere Dynamik prognostiziert. Für Österreich sieht der IWF ebenfalls eine deutliche Erholung mit +3,5 % für 2021 und +4,0 % für 2022. In beiden Fällen liegt die Einschätzung des IWF deutlich über jener der Europäischen Kommission vom Februar 2021. Besonders hart traf die Coronapandemie Länder, die einen großen Tourismus-, Reise- und Unterhaltungssektor aufweisen. Dazu zählen Staaten wie Griechenland, Italien, Spanien, aber auch Österreich. Die Erholung der Wirtschaft wird alle Staaten erreichen, wenn auch in unterschiedlicher Geschwindigkeit. Das Vorkrisenwirtschaftsniveau wird in den meisten Staaten aber erst Ende 2022 erreicht werden können.

Die Auswirkungen auf die österreichische Wirtschaft waren und sind enorm. Österreich schlitterte im Jahr 2020 wie beinahe ganz Europa bzw. die ganze Welt in eine tiefe Rezession. Die Bundesregierung versucht mit unterschiedlichsten Mitteln, in Summe mit einem über € 50 Mrd. großen Corona-Hilfspaket, die Gesundheit der Menschen in unserem Land zu schützen, Arbeitsplätze zu sichern und den Wirtschaftsstandort gut durch die Krise zu steuern. Insbesondere sind es folgende Maßnahmen:

- Soforthilfe (z. B. Corona-Kurzarbeit) und Härtefallfonds (Zielgruppe sind kleinste Unternehmen)
- Corona-Hilfs-Fonds (rasche Bereitstellung von finanziellen Mitteln für österreichische Unternehmen)
- Kreditgarantien und Haftungen (Garantie von Unternehmenskrediten für alle betroffenen Branchen)
- Steuerstundungen und die Herabsetzung der Vorauszahlungen

Die zeitlich befristeten Förderungen wurden im Laufe der Krise immer wieder adaptiert bzw. verlängert und an die aktuelle Situation angepasst. Mit Ende des Jahres 2020 wurde mit der Zulassung der ersten Impfstoffe ein nahes Ende der Krise erhofft. Die Realität brachte aber große Probleme mit mutierenden Viren sowie mit der Verfügbarkeit von genügend Impfstoff für alle und damit eine weitere Verlängerung und oft auch Verschärfung der Pandemie mit sich.

Die aktuellen Wirtschaftsprognosen für die Jahre 2021 und 2022 für Österreich von IHS und WIFO wurden am 26.3.2021 präsentiert. Darin wird klar dargelegt, dass die Wirtschaftsaktivität in Österreich stark von den behördlichen Einschränkungen zur Eindämmung der Coronapandemie geprägt ist.

Das IHS erwartet, dass das BIP im Jahr 2021 um +2,6 % wachsen wird, nach -6,6 % im Vorjahr. Für 2022 wird eine deutliche Beschleunigung des Wachstums auf +4,3 % erwartet. Die unselbstständige Aktivbeschäftigung soll um +1,3 % bzw. +1,5 % zulegen

können. Die Arbeitslosenquote soll von 9,9 % im Jahr 2020 im heurigen Jahr auf 9,3 % sinken und auch 2022 weiter auf 8,5 % zurückgehen. Der Druck auf den Arbeitsmarkt wird aber noch einige Zeit spürbar sein.

Das WIFO hingegen stellte seine Prognose in der Form zweier Szenarien vor, um die Bandbreite der künftigen Wirtschaftsentwicklung einzugrenzen. Im Öffnungs-Szenario werden die Einschränkungen im Laufe des Frühjahrs vollständig aufgehoben. Das Lockdown-Szenario geht dagegen von einer neuerlichen Schließung des Handels und der personennahen Dienstleistungen im April 2021 aus. Im Öffnungs-Szenario wird ein reales Wirtschaftswachstum von +2,3 % für 2021 und von +4,3 % für 2022 erwartet. Im Lockdown-Szenario verzögert sich die Erholung im Jahr 2021, das Wachstum würde demnach nur +1,5 % und 2022 dafür aber +4,7 % betragen. Die Beschäftigung steigt in beiden Szenarien deutlich. Die Arbeitslosenquote sinkt im Öffnungs-Szenario heuer auf 9,2 % und auf 8,4 % im Jahr 2022. Im Lockdown-Szenario liegt sie in beiden Jahren etwas höher: 9,3 % bzw. 8,5 %.



KRISTINA BLASCHITZ

– MÜTZENMAFIA –

„**V**eränderungen von außen bringen immer Unsicherheit mit sich. Um als Unternehmen durch die Krise zu kommen, muss Unsicherheit in Fortschritt verwandelt werden. Wenn offline alles zu hat, geht der Schritt nur noch in eine Richtung: vorwärts in Richtung Digitalisierung. Anstatt in Kurzarbeit zu gehen und unser Marketingbudget zu reduzieren, haben wir unser Werbebudget verdoppelt, unseren Webshop erneuert und uns auf Influencer-Marketing, Social-Media-Marketing und Newsletter-Marketing konzentriert. Wir haben in Jogginghose am Sofa in unsere Computertasten gehaut und versucht, die Mützenmafia nach vorn zu bringen. Darüber hinaus haben wir noch mehr auf Dead-Stock-Stoffe (Restposten aus Überproduktion anderer Firmen) gesetzt und somit die Lieferkette verändert. So haben wir Lieferanten Stoffe abgekauft, die sonst für sie unverkäuflich geworden wären – ein nachhaltiger Gewinn für beide Seiten. Dadurch haben wir es geschafft, nicht nur unseren Umsatz zu steigern und neues, firmeninternes Know-how aufzubauen, sondern auch unser Unternehmen noch breiter und somit krisenresistenter aufzustellen.“

Kristina Blaschitz

CEO, Mützenmafia – POLI GmbH

Graz

www.muetzenmafia.com

Wirtschaft und Beschäftigung



2 Wirtschaft und Beschäftigung

2.1 Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen

2.1.1 Die Coronapandemie – eine Zeitreise

Die Weltwirtschaft sowie der Arbeitsmarkt sind aktuell noch immer stark von den enormen Auswirkungen der Coronapandemie betroffen. Im Dezember 2019 wurde die erste Infektion mit Covid-19 (Corona Virus Disease 2019) in der chinesischen Region Wuhan diagnostiziert. Aufgrund der rasanten Ausbreitung der Atemwegserkrankung im Jänner 2020 in China und anschließend auf der ganzen Welt gab und gibt es weiterhin eine Vielzahl von Lockdowns und anderen nationalen Maßnahmen, um die negativen wirtschaftlichen wie negativen gesundheitspolitischen Folgen zu mindern. Diese Einschränkungen brachten teilweise große Erfolge bei der Bekämpfung der Pandemie.

Eine Woche nach der Abschottung der chinesischen Elf-Millionen-Stadt Wuhan am 23. Jänner 2020 rief die Weltgesundheitsorganisation eine globale Notlage aus. Direkt darauf folgend unterbrach die USA alle Reisen aus oder nach China. Die erste Ansteckung in Europa wurde Ende Februar 2020 in Deutschland registriert. Zwei Wochen später, am 11. März 2020, sprach die WHO das erste Mal von einer Pandemie. Am 2. April 2020 überschritt die Anzahl der Infektionen weltweit die Schwelle von einer Million. Vor allem bekannte Urlaubsländer wie Italien und Spanien traf es in der ersten Infektionswelle sehr schwer. Alle Länder in Europa versuchten, durch das Rückfahren wirtschaftlicher Aktivitäten die Zahlen zu dämpfen und das Gesundheitssystem aufrechtzuerhalten. Nach dem Sommer kam es im Herbst zu einer zweiten, um ein Vielfaches stärkeren Infektionswelle, die erneut internationale Lockdowns nötig machten und

die Gesundheitssysteme massiv belasteten. Zunehmend kamen aber immer mehr positive Signale, dass es bald eine Impfung geben könnte, die einen hohen Schutz vor der Infektion bzw. vor schweren Verläufen der Krankheit bieten könnte. Am 11. August 2020 erhielt der russische Impfstoff Sputnik V als weltweit erster Impfstoff eine Notfallzulassung. Bis Ende April 2021 folgten noch weitere Impfstoffe. In Europa wurden mit Ende Dezember 2020 die ersten Personen geimpft. Nationale Impfpläne sollten eine Priorisierung der Impfungen nach Risikogruppen sicherstellen. Durch Lieferengpässe der Hersteller, das Auftreten von Virusmutationen sowie von schweren Nebenwirkungen nach Impfungen und deren Aufklärung wurden die Impfpläne der Regierungen immer wieder verzögert.

Österreich

In Österreich wurde das erste Auftreten des Coronavirus am 25. Februar 2020 in Tirol bestätigt. Danach wurde mit Hochdruck an Maßnahmen gearbeitet, um die Ausbreitung des Coronavirus einzudämmen. Eine der ersten Maßnahmen war die Reduktion von größeren Veranstaltungen. Mit 10. März 2020 waren nur mehr Veranstaltungen mit maximal 100 Personen in geschlossenen Räumen und 500 Personen im Freien erlaubt. Am 15. März 2020 verkündete die österreichische Regierung einen ersten Lockdown. Die Schließung der Gastronomie sowie aller nicht lebensnotwendigen Geschäfte, eine Ausgangsbeschränkung für die Bevölkerung und geschlossene Bildungsanstalten waren die Folge. Homeoffice wurde, wo möglich, angeordnet. Eine der kurzfristigen wirtschaftlichen Folgen dieser Maßnahmen war ein sprunghafter Anstieg

der Arbeitslosigkeit in Österreich auf einen historischen Höchstwert von 522.253 Personen Ende April 2020 (+76,3 % gegenüber April 2019), die beim AMS als arbeitslos vorgemerkt waren. Inklusive der Personen in Schulung waren 571.477 Personen beim AMS zur Arbeitssuche gemeldet.

Die folgende chronologische Aufzählung umfasst die wichtigsten Maßnahmen der österreichischen Bundesregierung im Zuge der Pandemiebekämpfung seit April 2020. Die Kleine Zeitung hat die wichtigsten Punkte in Relation zum Infektionsgeschehen zwischen 25. Februar 2020 und 17. Februar 2021 gesetzt. Diese Informationen sind unter <https://interaktiv.kleinezeitung.at/coronavirus-leben-oesterreicher/frei-verfuegbar>. Die folgende chronologische Aufzählung stammt aus dieser Zusammenstellung bzw. aus weiteren Onlineberichten der Kleinen Zeitung.

- Die Maskenpflicht (Mund-Nasen-Schutz) in Supermärkten und Drogerien wurde ab dem 6. April 2020 eingeführt. Bis dahin galt eine Übergangsfrist – die Maske sollte nach und nach unser aller Alltag bestimmen.
- Ab dem 14. April 2020 galt zusätzlich eine Maskenpflicht in den öffentlichen Verkehrsmitteln, außerdem durften Baumärkte und kleine Geschäfte bis 400 Quadratmeter wieder öffnen.
- Am 1. Mai 2020 endeten die Ausgangsbeschränkungen, der Handel durfte ohne Einschränkungen öffnen. Auch körpernahe Dienstleistungen (wie bei Friseuren) durften wieder durchgeführt werden.
- Mit 15. Mai 2020 durften Teile der Gastronomie wieder öffnen, es galt aber die Masken- und Abstandspflicht sowie frühere Sperrstunden zu beachten. Nachtlokale waren weiterhin geschlossen.
- Ab 15. Juni 2020 trat eine weitreichende Lockerung der Maskenpflicht ein. Ausnahmen waren öffentliche Verkehrsmittel, Gesundheitseinrichtungen wie Apotheken oder Ärzte sowie Dienstleister wie Friseure.
- Nachdem die Zahl der Neuinfektionen in den letzten Wochen gesunken war, stieg sie Anfang Juli 2020 wieder an. Betroffen waren vor allem Rückkehrer aus Südosteuropa. Am 10. Juli 2020 wurden 94 neue Coronafälle in Österreich gezählt.
- Mit 21. Juli 2020 wurde eine Wiedereinführung der Maskenpflicht in Supermärkten, Bank- und Postfilialen sowie Kranken- und Pflegeanstalten beschlossen.
- Wegen der steigenden Zahlen führte Österreich am 14. August 2020 eine Reisewarnung für Kroatien ein. Andere Länder folgten, auch Testverpflichtungen für Rückkehrer aus dem Urlaub wurden verstärkt. Umgekehrt wurde auch Österreich von anderen Ländern wie Großbritannien oder Norwegen zum Risikogebiet erklärt.
- Am 4. September 2020 startete die Coronaampel, die die epidemiologische Situation auf regionaler Ebene anzeigte und es ermöglichte, besser darauf zu reagieren. Ein Expertenteam analysierte jede Woche verschiedene Indikatoren rund um das virologische Geschehen, um die Regierung in ihren Entscheidungen zu beraten. Ursprünglich sollten je nach Ampelfarbe fixe, festgelegte Maßnahmen gelten, doch bereits nach zwei Wochen wurden für ganz Österreich wieder strengere Regeln eingeführt.
- Am 14. September 2020 wurde wegen weiter drastisch steigender Neuinfektionen von der Bundesregierung die Maskenpflicht österreichweit auf den gesamten Handel, die Gastronomie und jeglichen Kundenkontakt ausgeweitet. Veranstaltungen wurden auf 50 BesucherInnen in Gebäuden und 100 ZuschauerInnen im Freien beschränkt.
- Am 15. Oktober 2020 zeigte die Coronaampel in vier Bezirken in Oberösterreich, Salzburg und Tirol zum ersten Mal Rot. Das Land Salzburg stellte die Gemeinde Kuchl unter Quarantäne. Die Schulen erhielten ein eigenes Ampelsystem und blieben auch bei roter Coronaampel offen.
- Am 31. Oktober 2020 wurde ein Soft-Lockdown angekündigt. Mittlerweile gab es mehr als 40.000 aktiv mit dem Coronavirus infizierte Personen. Die Zahl der Todesfälle im Zusammenhang mit Covid-19 überstieg in Österreich die 1.200er-Marke. Die Krankenhaus-Kapazitäten wurden knapp.

- Am 3. November 2020 trat der „Lockdown light“ in Kraft. Damit wurde eine nächtliche Ausgangsbeschränkung und das erneute Schließen der Gastronomie sowie der Kulturbranche verordnet, um das epidemiologische Geschehen einzubremsen. Der Handel blieb vorerst geöffnet, allerdings in der Regel nur bis 19 Uhr. Lokale durften Speisen zum Abholen anbieten, auch Lieferservice war erlaubt.
- Am 13. November wurde mit 9.586 positiven Tests innerhalb von 24 Stunden ein neuer Rekordwert erreicht. Österreichs Gesundheitssystem war beinahe völlig ausgelastet. Die Folge: Mit 17. November 2020 trat ein zweiter harter Lockdown in Kraft. Die Ausgangsbeschränkungen galten wieder rund um die Uhr. Der Handel musste mit wenigen Ausnahmen für die Grundversorgung zusperren. Schulen und Unis stellten erneut auf Fernunterricht um.
- Mit 7. Dezember 2020 kam es zur Rückkehr zum Soft-Lockdown. In den Schulen ging man größtenteils wieder zu Präsenzunterricht über, nur die Oberstufe (mit Ausnahme von Abschlussklassen) blieb im Distance-Learning. Auch der Handel durfte für das Weihnachtsgeschäft wieder öffnen. Gastronomie und Hotellerie sollten mindestens bis inklusive 6. Jänner 2021 geschlossen bleiben.
- Im Kampf gegen die Ausbreitung des Virus setzte Österreich mit Anfang Dezember 2020 auf Antigen-tests für die breite Masse. Die Bundesländer führten gemeinsam mit dem Bundesheer kostenlose Testungen durch. Etwa zwei Millionen Menschen nahmen österreichweit an dieser Testaktion teil, rund 4.200 positive Ergebnisse wurden auf diese Weise bekannt.
- Der dritte Lockdown trat am 26. Dezember 2020 in Kraft und dauerte bis 7. Februar 2021. Davor waren die Ausgangsbeschränkungen am Heiligen Abend und Christtag außer Kraft gesetzt worden. Hunderttausende hatten vor dem Familienbesuch kostenlose Antigen-tests durchführen lassen, die die öffentliche Hand in vielen Bundesländern bereitstellte. Nun galten wieder Ganztags-Ausgangsbeschränkungen, der Handel musste abgesehen von Supermärkten, Drogerien, Post, Apotheken und Banken schließen. Schulen und Unis stellten nach den Ferien auf Distance-Learning um. Neu war, dass die Skilifte offen halten durften. Click & Collect im Handel war erlaubt.
- Am 27. Dezember wurden in Österreich die ersten Impfungen gegen das Coronavirus an der Medizinischen Universität Wien verabreicht. Es war der symbolische Startschuss für die größte Impfkampagne Österreichs. Auch in den Bundesländern wurden erste Personen geimpft. Es wurde betont, dass die Impfung auch gegen die Mutationen, die bis dato aufgetreten waren, wirksam seien.
- Mit 25. Jänner 2021 wurde die FFP2-Masken-Pflicht eingeführt. In geschlossenen Räumen wie Supermärkten, Apotheken oder auch Öffis und an Haltestellen mussten FFP2-Masken getragen werden. Ein Mund-Nasen-Schutz reichte nicht mehr aus. Gleichsam wuchs der Mindestabstand von einem auf zwei Meter.
- Am 8. Februar 2021 ging der dritte harte Lockdown zu Ende. Der Handel durfte wieder komplett aufsperrern – mit schärferen Abstandsregeln und FFP2-Masken-Pflicht, weil die Virenmutationen um sich griffen. An den Schulen war Präsenzunterricht wieder Usus – wenn auch nur für die halben Schulklassen: Die eine Schülergruppe kam Montag und Dienstag in die Schule, die andere am Mittwoch und Donnerstag, der Freitag blieb im Homeschooling. Schüler mussten sich einmal pro Woche mit dem sogenannten „Nasenbohrertest“ selbst testen. Für den Besuch von Friseuren und anderen körpernahen Dienstleistern war ein negativer Coronatest notwendig, der nicht älter als 48 Stunden sein durfte. Gastronomie und Kultureinrichtungen blieben weiterhin zu – mit Ausnahme der Museen.
- Nach tagelangen Verhandlungen wurde am 10. März 2021 die Schaffung einer Corona-Modellregion bekannt gegeben. Da Vorarlberg deutlich bessere Coronazahlen als alle anderen Bundesländer aufwies, wurde dieser Sonderweg möglich. Die Gastronomie, die Kultur, der Jugendsport sowie Selbsthilfegruppen durften in Vorarlberg ab 15. März 2021 mit Einschränkungen wieder öffnen. Die bundesweite Sperrstunde ab 20 Uhr galt auch in Vorarlberg. Pro Tisch durften maximal vier Personen Platz nehmen, alle Gäste mussten sich registrieren, eine Reservierung war nicht nötig. Zwischen den Tischen mussten zwei Meter Abstand sein.
- Am 24. März 2021 wurde nach zähen Verhandlungen aufgrund der hohen Auslastung der Intensivbet-

ten eine Osterruhe, die von Gründonnerstag (1. April 2021) bis zum 10. April 2021 dauern sollte, in den Bundesländern Wien, Niederösterreich und Burgenland verkündet. Damit wollte man einen Kollaps des Gesundheitssystems verhindern.

- Am 6. April 2021 wurde bekannt gegeben, dass die Bundesländer Wien, Niederösterreich und Burgenland den Lockdown bis 18. April verlängern. Für den Mai 2021 stellte die Regierung österreichweite Öffnungen in den Raum.
- Am 12. April 2021 wurde bekannt gegeben, dass der Ost-Lockdown wegen der dramatischen Situation auf den Intensivstationen in Niederösterreich und in Wien bis 2. Mai 2021 verlängert wird. Die Schulen sollten eine Woche früher wieder mit dem Präsenzunterricht starten. Das Burgenland wartete noch ab, ob es sich an der Verlängerung beteiligen würde.
- Am 13. April 2021 gab der Bundesminister Rudolf Anschober in einer Pressekonferenz seinen Rücktritt aus gesundheitlichen Gründen mit 19. April 2021 bekannt.

Bundesweite Informationen zu den aktuellen Einschränkungen im Zuge der Coronapandemie sind unter <https://corona-ampel.gv.at/aktuelle-massnahmen/bundesweite-massnahmen/> verfügbar. Die zusätzlichen regionalen Maßnahmen sind unter <https://corona-ampel.gv.at/aktuelle-massnahmen/regionale-zusaetliche-massnahmen/> abrufbar.

2.1.2 Wirtschaftliche Auswirkungen der Pandemie

Im Verlauf der Coronapandemie wurde und wird in Österreich und vielen anderen Ländern eine Vielzahl an Maßnahmen vollzogen, die die wirtschaftliche Aktivität – zumindest teilweise – stark beeinträchtigen. Diese Maßnahmen wurden im Laufe der Zeit mehrmals verschärft, damit die nationalen Gesundheitssysteme nicht überlastet werden und vor allem besonders gefährdete Personengruppen (z. B. Ältere und Menschen mit Vorerkrankungen) geschützt werden. Diese Maßnahmen hatten und haben teilweise enorme Auswirkungen auf die gesamte wirtschaftliche Aktivität der jeweiligen Staaten. Für Österreich wurden im Laufe der Pandemiebekämpfung regelmäßig entsprechende Analysen vorgestellt.

Neben den vierteljährlichen Updates der Prognosen zur wirtschaftlichen Entwicklung Österreichs gab es auch spezifische Arbeiten zum Thema Corona. Das IHS kam im IHS Policy Brief 15/2020 vom 12. Mai 2020 mit dem Titel „Abschätzung der wirtschaftlichen Folgen des Ausbruchs des neuartigen Coronavirus (SARS-CoV(real-2))“ zum Schluss, dass für Österreich ein Wertschöpfungsverlust von rund € 31,8 Mrd. bzw. -9,0 % für das Gesamtjahr 2020 zu erwarten sei. Hier wurden auch regionale Effekte dargestellt. Für die Steiermark wurde von einem realen Wertschöpfungsrückgang von -8,1 % bzw. € -3,7 Mrd. ausgegangen. Die höchsten Verluste wurden den Bundesländern Tirol mit -10,4 % sowie Salzburg und Wien mit jeweils -9,7 % zugeschrieben.

Das WIFO kam im WIFO Research Brief 17/2020 vom 5. November 2020 mit dem Titel „Makroökonomische Effekte des zweiten Lockdown in Österreich“ zum Ergebnis, dass die österreichische Wirtschaft real um -7,7 % im Jahr 2020 schrumpfen werde. Hier wurde insbesondere auf die Entwicklung der öffentlichen Finanzen eingegangen, die durch die unterschiedlichen Corona-Hilfsmaßnahmen, aber auch durch die steigende Arbeitslosigkeit stark belastet wurden. Es wurde von einem Finanzierungssaldo von rund -9,4 % bis -10,4 % des Bruttoinlandsproduktes ausgegangen. Die STATISTIK AUSTRIA veröffentlichte am 5. März 2021 erstmals eine erste Berechnung des realen BIP für Österreich. Das reale BIP reduzierte sich im Vorjahresvergleich um -6,6 % auf € 349,4 Mrd. Der produzierende Bereich war mit insgesamt real -5,8 % etwas weniger stark betroffen als der Dienstleistungsbereich mit real -6,7 %. Die am stärksten vom Rückgang im Jahr 2020 betroffenen Branchen waren die Beherbergung und Gastronomie (real -35,2 %), die Kultur, Unterhaltungs- und persönlichen Dienstleistungen (real -19,6 %) sowie die Verkehrsdienstleistungen (real -15,5 %). Die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE M–N) verloren real -11,6 %. Der Handel als größter Bereich im Dienstleistungsbereich schrumpfte 2020 um real -5,6 %. Gestützt wurde der Dienstleistungsbereich von den staatsnahen Dienstleistungen (Öffentliche Verwaltung, Gesundheitswesen, Bildungswesen) mit einem Wachstum von real +0,3 %. Die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen konnten um real +2,5 % zulegen, das Grundstücks- und Wohnungswesen um real +1,9 % und die Information und Kommunikation um real +1,8 %.

2.1.3 Die wirtschaftlichen Maßnahmen in der Coronapandemie

Bundesweite Maßnahmen

Seitens des Bundes wurden verschiedene Hilfen im Rahmen der Corona-Unterstützungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt. Im ersten Schritt wurde ein € 38 Mrd. großes Corona-Hilfspaket geschnürt. Da dieses aber nicht ausreichte, schnürte die Bundesregierung ein neues Hilfspaket mit insgesamt rund € 50 Mrd. In diesem Paket ist auch das Modell des Fixkostenzuschusses enthalten. Dieses teilt sich auf den Fixkostenzuschuss I (der Fixkostenzuschuss ist pro Unternehmen begrenzt mit bis zu 75 % der Fixkosten gestaffelt nach Umsatzeinbußen) und Fixkostenzuschuss II (der prozentuelle Fixkostenzuschuss entspricht dem prozentuellen Umsatzausfall. Wenn beispielsweise 60 % vom Umsatz ausfallen, so werden auch 60 % der Fixkosten ersetzt. Der Umsatzausfall muss mindestens 30 % betragen) auf. Das Paket soll Unternehmen sowie ArbeitnehmerInnen Schutz bieten und die hohe Arbeitslosenrate nicht noch weiter in die Höhe schnellen lassen. Im Paket sind folgende Punkte enthalten:

- **Corona-Kurzarbeit-Beihilfe** – unter € 1.700 brutto 90 %, zwischen € 1.700 und € 2.685 brutto 85 %, über € 2.685 brutto 80 %, Lehrlinge erhalten 100 % des bisherigen Nettogeldes
- **Härtefallfonds** – für Ein-Personen-Unternehmen, Kleinstunternehmen, neue Selbstständige und freie DienstnehmerInnen
- **Corona-Hilfsfonds** – € 15 Mrd. z. B. für rasche Unterstützung österreichischer Unternehmen
- **Steuerliche Erleichterungen** – z. B. Zahlungserleichterungen, Bonuszahlungen und Zuwendungen im Kalenderjahr 2020, die aufgrund der Coronakrise geleistet werden, werden steuerfrei gestellt. Befreiung von Zollabgaben
- **Wirtshaus-Paket** – z. B. Senkung der Umsatzsteuer für die Abgabe von Speisen und Getränken, Steuerersatz beträgt 5 %, steuerliche Erleichterung für Dorfwirtshäuser
- **Vereins-Paket**
- **Investitionsprämie** – Die Basisprämie beträgt 7 % der Anschaffungskosten, besonders begünstigt mit 14 % sind Investitionen in folgenden Bereichen:
 - Ökologisierung: thermische Gebäudesanierung, Photovoltaikanlagen, Wärmepumpen oder Förderung der Kreislaufwirtschaft
 - Digitalisierung: digitale Infrastruktur und Technologien wie künstliche Intelligenz, CloudComputing, 3D-Druck, Blockchain und Big Data
 - Life Science und Gesundheit: Herstellung von Produkten, die in Pandemien von strategischer Bedeutung sind
- **Veranstalterschuttschirm** – Mit diesem Schuttschirm soll der finanzielle Nachteil, der aus einer COVID-19 bedingten Absage oder Einschränkung der Veranstaltung entsteht, abgedeckt werden. Dieser Schuttschirm ist auf € 2 Mio. pro Veranstalter begrenzt und der Beantragungszeitraum wurde bis Dezember 2021 verlängert. In einem weiteren Schritt wurde der Veranstalter-Schuttschirm II als Haftungsmodell auf eine maximale Haftungsübernahme von € 10 Mio. pro Veranstalter ausgeweitet.
- **Umsatzersatz** – wenn das Unternehmen direkt vom Lockdown betroffen ist. Einzelhandel mit Kfz, Möbeln oder Haushaltsgeräten 12,5 % Umsatzersatz, mit Metallwaren, Büchern oder Sportartikeln 25 %, mit Blumen, Schuhen oder Bekleidung 37,5 %, Gastronomie/Hotellerie, körpernahe Dienstleistungen 50 %
- **Verlustersatz** – 50 oder mehr MitarbeiterInnen und Jahresumsatz größer als € 10 Mio.: 70 % Verlustersatz, weniger als 50 MitarbeiterInnen und kleiner als € 10 Mio.: 90 % Verlustersatz. Die maximale Höhe beträgt € 3 Mio.

Da sich die Unterstützungen sowie die dazugehörigen Rahmenbedingungen ständig ändern, kann hier nur auf die allgemeinen Punkte des Corona-Hilfspakets der Bundesregierung eingegangen werden. Die aktuellen Details zu den Maßnahmen sind unter <https://www.bmf.gv.at/public/top-themen/corona-hilfspaket-faq.html> abrufbar.

Mit Stand 31. März 2021 wurden vom Finanzministerium bereits € 34,0 Mrd. im Rahmen der Corona-Unterstützungsmaßnahmen ausbezahlt bzw. genehmigt. Den größten Teil nahm die Kurzarbeitsbeihilfe mit rund € 10,8 Mrd., gefolgt von den Garantien in der Höhe von € 7,0 Mrd. und den Steuerstundungen und Herabsetzungen in der Höhe von € 5,5 Mrd. ein. Das steirische AMS zahlte im Jahr 2020 rund € 700 Mio. im Rahmen der Kurzarbeitsbeihilfe an rund 15.300 steirische Betriebe aus und unterstützte so rund 155.000 Beschäftigte. In Summe sind durch diese Maßnahmen bis Anfang März 2021 rund € 2,3 Mrd. in die Steiermark geflossen.

Steiermarkweite Maßnahmen

Seitens des Landes Steiermark wurde darauf geachtet, alle Maßnahmen im Rahmen der Coronakrise konstruktiv zu begleiten und entsprechende Verbesserungen und Ausweitungen zu erzielen.

Dies ist vielfach gelungen, etwa bei der Ausweitung der Anspruchsberechtigten für den Härtefallfonds, den Hilfsfonds und den Fixkostenzuschuss.

Gleichzeitig hat die Landesregierung – aufbauend auf den Maßnahmen des Bundes - entsprechende eigene Hilfspakete geschnürt und umgesetzt.

Dazu zählen ein Hilfspaket für Wirtschafts- und Tourismusbetriebe, Unterstützungsmaßnahmen für betroffene Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer durch neue Stiftungen, ein umfangreiches Gemeindepaket sowie diverse Unterstützungsmaßnahmen für Kulturbetriebe oder Sportorganisationen.

Die von der Landesregierung in einem ersten Schritt am 2.4.2020 beschlossenen Hilfsmaßnahmen hatten das Ziel, die ökonomische Situation der Unternehmen bestmöglich zu stabilisieren, und konzentrierten sich auf:

- die Bezuschussung von Zinsen für Überbrückungskredite für Wirtschaft und Tourismus
- die Förderung von im Zuge der Covid-19-Krise geschaffenen Telearbeitsplätzen sowie
- die Unterstützung von Unternehmen durch einen Härtefallfonds des Landes, für jene Fälle, die vom Härtefallfonds des Bundes nicht abgedeckt werden

Auch die Mittel für die Winterbauoffensive des Landes wurden auf € 2 Mio. aufgestockt, um Impulse für die Konjunktur zu setzen. Weiters wurden rund € 6 Mio. für Investitionszuschüsse im Bereich der gewerblichen Tourismusförderung sonderdotiert, womit wichtige regionalwirtschaftliche Impulse gesetzt werden konnten.

Ein Konjunkturprogramm für die Steiermark

Ebenso wichtig wie die Maßnahmen zur Soforthilfe waren und sind aber Impulse zur Konjunkturbelebung. Daher wurde bereits im Sommer des Jahres 2020 damit begonnen, ein umfassendes Programm zur Konjunkturbelebung und Bewältigung der Wirtschaftskrise für die Jahre 2021 bis 2023 zu erarbeiten. Die darin ausgearbeiteten Maßnahmen konzentrieren sich auf die Umsetzung der Schwerpunktbereiche „Green Deal und Nachhaltigkeit“ sowie „Digitalisierung“ in der steirischen Wirtschaft.

Dabei fokussiert sich das weiß-grüne Konjunkturprogramm auf sieben Schwerpunkte:

1. Investitionen in Wirtschaft und Tourismus

Um die Investitionstätigkeit der steirischen Betriebe zu befeuern, wurden die bestehenden erfolgreichen Investitionsförderprogramme der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft SFG aufgestockt. Der Coronakrise wird dabei Rechnung getragen, indem die Förderquoten für Unternehmensexpansionen auf bis zu 20 % erhöht und damit die durch das EU-Beihilfenrecht maximal möglichen Förderhöhen ausgeschöpft werden.

2. Offensive im Bereich Nachhaltigkeit und Klimaschutz

Einen wesentlichen Schwerpunkt des Konjunkturprogramms bilden grüne Technologien.

Dabei werden betriebliche Projekte im Bereich erneuerbarer Energien, Investitionen zum sparsamen Ressourcen- und Energieeinsatz sowie Investitionen zum Ersatz fossiler Energieträger gefördert.

Ebenfalls wurde eine neue Investitionsförderung für die thermische Sanierung im gemeinnützigen Wohnbau eingeführt. Diese Förderung soll die Bauwirtschaft beleben und gleichzeitig einen Beitrag zum Klimaschutz leisten.

3. Digitalisierungsoffensive

Die Coronakrise hat den Trend zur Digitalisierung nochmals verstärkt. Daher wird auch dieses Gebiet in den kommenden Jahren verstärkt bearbeitet.

Ein Schwerpunkt ist dabei der Glasfaserausbau, wo die landeseigene Breitbandinfrastrukturgesellschaft sbidi bereits jetzt in 17 Gemeinden Ausbauprojekte umsetzt. In weiteren Gemeinden werden Ausbauprojekte vorbereitet. In Summe werden dadurch derzeit Investitionen in der Höhe von rund € 135 Mio. unterstützt.

Zweiter Schwerpunkt der Digitalisierungsoffensive ist die Unterstützung von KMU bei der digitalen Transformation. Dazu wurde der „Digital Innovation Hub Süd“ für die Bundesländer Steiermark und Kärnten gegründet. Aufgabe dieser neuen Einrichtung, die mit € 4 Mio. an Förderungen von Bund und Ländern dotiert ist, ist die Begleitung von KMU beim Thema Digitalisierung.

4. Exportoffensive

Ein besonderes Augenmerk liegt 2021 darauf, den Export wieder anzukurbeln.

Ziel ist es, die exportorientierten Betriebe dabei zu unterstützen, neue Geschäftsfelder im Ausland zu er-

schließen und neue Kundenbeziehungen im Ausland aufzubauen bzw. bestehende Geschäftsbeziehungen zu reaktivieren.

Maßnahmen dafür sind das Coaching und die Beratung von Unternehmen, die im Ausland aktiv werden wollen, aber auch solche zum Thema Neuorganisation von Lieferketten in Europa.

5. Stärkung der regionalen Wirtschaft und der Ortskerne

Auch in die regionale Wirtschaft wird im Zuge des steirischen Konjunkturprogrammes gezielt investiert. Dazu ist ein ressortübergreifendes Programm zur Stärkung von Ortskernen (Wohnbau/Sanierung, Handel, Gewerbe, Gastronomie und Tourismus) in Ausarbeitung.

Durch eine neue Nahversorgerförderung werden zudem Investitionen in Klein- und Mittelbetriebe in den steirischen Regionen forciert.

Darüber hinaus gibt es einen neuen Schwerpunkt im Bereich Digitalisierung von KMU – vor allem im Bereich Online-Handel und digitale Transformation von KMU.

6. Gründungs-Offensive „Startupmark“

Zur Unterstützung bei der Gründung neuer und vor allem innovativer Unternehmen wurde die Initiative „Startupmark“ ins Leben gerufen.

Dazu werden alle bestehenden Initiativen zur Unterstützung, Betreuung und Förderung von Unternehmensgründungen unter einem Dach vereint, wodurch deren Wirkung erhöht wird. Parallel soll die Zahl innovativer Startups weiter angehoben werden. Dazu werden die Unterstützungs- und Förderungsprogramme für Startups speziell in den Bereichen Digitalisierung und Green Deal ausgebaut und es wird gezielt auf Beteiligungsmodelle gesetzt, bei denen mit privaten Kapitalgebern zusammengearbeitet wird.

Zusätzlich werden neue Gründer- und Impulszentren an der Med Uni Graz, der Universität Graz, an der FH Kapfenberg und an der TU Graz errichtet. Für die kommenden Jahre ist darüber hinaus die Errichtung von 2 bis 3 zusätzlichen Impulszentren vorgesehen.

7. Expansionsprogramm für forschungsnahe Infrastruktur

Die Steiermark hat ihren Spitzenplatz unter den forschungs- und entwicklungsstärksten Regionen Europas zu einem großen Teil ihren universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen und deren Kooperation mit Wirtschaft und Industrie zu verdanken. Forschungsnahe Infrastrukturen – darunter fallen die 25 steirischen COMET-Zentren, Impulszentren für innovationsorientierte Startups, die landeseigene Forschungsgesellschaft JOANNEUM RESEARCH und seit einigen Jahren das neu gegründete Spitzenforschungszentrum für Mikroelektronik, Silicon Austria Labs – sind ein wichtiges Fundament für den Erfolg der steirischen Wirtschaft und für den steirischen Arbeitsmarkt. Daher soll dieses Angebot in den kommenden Jahren schrittweise ausgebaut werden. Geplant ist die Errichtung mehrerer neuer Impulszentren, um die Gründung und Expansion forschungsnaher Spin-offs und innovativer Startups zu fördern und zu begleiten. Darüber hinaus wird Silicon Austria Labs mit seinem Headquarter in Graz weiter ausgebaut und auch die Erweiterung der steirischen COMET-Zentren und -Projekte vorangetrieben. Die Steiermark wird damit ihren Platz als Österreichs Nr. 1 bei Forschung, Entwicklung und Innovation stärken und ausbauen können.

Eine weitere und wesentliche Herausforderung stellt die Belebung des Arbeitsmarktes dar. Einerseits ist die Arbeitslosigkeit in Österreich und somit auch in der Steiermark im Zuge der Coronakrise auf ein Rekordniveau geklettert. Zur gleichen Zeit hat sich der Fachkräftemangel, unter dem heimische Betriebe aller Sparten seit Jahren leiden, sogar noch verschärft. Die verstärkten Anstrengungen, um Arbeitsplätze zu schaffen und zu erhalten, werden sich in den nächsten Jahren noch viel mehr auf den Bereich der Bedarfsorientierung und der zielgerichteten Aus- und Weiterbildung konzentrieren müssen. Dazu braucht es eine noch viel engere Zusammenarbeit zwischen allen Beteiligten, die zur Lösung dieses Problems einen Beitrag leisten können. Für den Standort Steiermark ist die Frage der „Human Resources“ schon lange zum kritischen Erfolgsfaktor geworden. Dementsprechend sind auch die Anstrengungen zu intensivieren.

Zweifelsohne hat die Coronakrise die steirische Wirtschaft, den Tourismus und den Arbeitsmarkt hart getroffen. Aber was im Jahr 2020 ebenfalls sichtbar war, ist das starke Fundament, auf dem das Land Steiermark in Bezug auf die Wirtschaft, Wissenschaft und den Arbeitsmarkt steht.

Erfreulicherweise lässt sich aufgrund der bisherigen Erfahrungen feststellen, dass die steirische Wirtschaft auch in Zeiten der Coronapandemie investitionswillig ist. So wurden im Jahr 2020 im Tourismus 145 Investitionsprojekte mit einer Gesamtinvestitionssumme von € 127,3 Mio. bearbeitet. Im Bereich der Wirtschaft konnten 103 Großprojekte mit einer Gesamtinvestitionssumme von € 591 Mio. unterstützt werden. Diese Basis wird gemeinsam mit massiven Anstrengungen der Wirtschaft und der Öffentlichen Hand dazu beitragen, die Steiermark aus der Krise zurück auf einen Kurs des Wachstums zu führen.

2.1.4 Der Brexit und seine Folgen

Das Vereinigte Königreich war hinter Deutschland die zweitgrößte Volkswirtschaft der EU-28 und auch ein wichtiger Handelspartner Österreichs. So gingen in das Vereinigte Königreich im Jahr 2020 rund 2,9 % der Warenexporte (9. Rang) und es kamen rund 1,5 % der Warenimporte (14. Rang) nach Österreich aus dem Vereinigten Königreich. Bezüglich der Dienstleistungsexporte lag das Vereinigte Königreich auf Rang drei hinter Deutschland und der Schweiz.

Im folgenden Textteil werden die Hauptergebnisse der Studie „Die Auswirkungen des Brexit auf Österreichs Wirtschaft“ vom Jänner 2021, die im Auftrag des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort erstellt wurde, zusammengefasst.

In einer Volksabstimmung stimmte die britische Bevölkerung am 23. Juni 2016 mit 51,9 % der abgegebenen Stimmen mehrheitlich für den Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union (EU) – also für den sogenannten Brexit. Nach zähen Verhandlungen über die Austrittsmodalitäten konnte am 17. Oktober 2019 das Austrittsabkommen zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU vereinbart werden. Nach der Ratifizierung dieses Vertrages am 24. Jänner 2020 hat das Vereinigte Königreich am 1. Februar 2020 um 00:00 Uhr mitteleuropäischer Zeit die EU verlassen.

Die Austrittsvereinbarung sah eine Übergangsfrist bis zum Ende des Jahres 2020 vor. Während der Übergangsfrist blieben die bilateralen Beziehungen im Vergleich zur EU-Mitgliedschaft unverändert.

Der Zeitraum ab Februar 2020 sollte für die Verhandlungen über die zukünftigen Beziehungen zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU genutzt werden. Trotz der dominierenden Pandemie konnten sich die EU und das Vereinigte Königreich am 24. Dezember 2020 auf ein Nachfolgeabkommen einigen, das vor allem den zoll- und quotenfreien Handel von Gütern zwischen der britischen Insel und der EU sicherstellt, und so einen „Hard Brexit“ verhindern. Das Abkommen trat mit 1. Jänner 2021 in Kraft.

Die Hauptergebnisse der auf Modellberechnungen beruhenden WIFO-Studie zeigen, dass das beschlossene Handelsabkommen mit Ausnahme des Dienstleistungshandels die negativen Handelseffekte des Brexits reduzieren kann. Das Ausscheiden des Vereinigten Königreichs aus dem Binnenmarkt wird aber den bilateralen Handel zwischen Österreich und dem Vereinigten Königreich deutlich und nachhaltig reduzieren.

- In den meisten Bereichen werden die britischen Exporte nach Österreich (relativ betrachtet) stärker zurückgehen, als dies für die österreichischen Exporte der Fall ist.
- Diese Reduktion ist in der Sachgütererzeugung am stärksten ausgeprägt.
- In der Sachgütererzeugung sind in allen Branchen die negativen Exporteffekte für das Vereinigte Königreich stärker oder zumindest gleich ausgeprägt wie für Österreich.
- In der wichtigen Branche „Kraftwagen und Kraftwagenteile“ werden durch den Brexit die österreichischen Exporte um rund -5,7 % und jene des Vereinigten Königreichs um rund -13,0 % zurückgehen. Kompensationen für Österreich sind durch vermehrte Exporte in andere EU-Staaten möglich.
- In einem Branchenvergleich sind die negativen Handelsfolgen im Agrarsektor besonders stark ausgeprägt. Britische Exporte nach Österreich reduzieren sich hier um rund -46 %, Exporte aus Österreich gehen um -23 % zurück. Gleichzeitig ergibt sich ein höherer Wettbewerb im EU-Agrarsektor.
- Für den Dienstleistungshandel zeigt die vorliegende Studie, dass sich die österreichischen Finanzdienstleistungsexporte in das Vereinigte Königreich laut Modellberechnungen um rund -13,9 % reduzieren, wohingegen die österreichischen Finanzdienstleistungsimporte aus dem Vereinigten Königreich um etwa -8,9 % zurückgehen. Bei den sonstigen Unternehmensdienstleistungen ergibt sich ein Rückgang von -13,3 % für die österreichischen Exporte in das Vereinigte Königreich und einen Exporteffekt für das Vereinigte Königreich von -9,6 %.

Für weitere Details wird hier auf die Studie selbst verwiesen, die unter https://fiw.ac.at/fileadmin/Documents/Publikationen/Studien_2021/FIW_PN_Die_Auswirkungen_des_Brexit_auf_Oesterreichs_Wirtschaft_01_2021_final.pdf frei verfügbar ist.

Die Steiermark und der Brexit

Auswirkungen des Brexits auf den steirischen Außenhandel können grundsätzlich wie folgt skizziert werden:

- Insgesamt wird der Export von Waren in das Vereinigte Königreich für steirische Unternehmen zumindest aufwendiger und damit auch teurer – dies gilt auch für alle anderen Regionen, die im Exportbereich mit der Steiermark konkurrieren, aber auch für Exporte aus dem Vereinigten Königreich auf den Weltmarkt. Eine Herausforderung könnte dies insbesondere für kleine Unternehmen bedeuten, die bisher nur innerhalb der EU exportierten.
- Kommen zusätzliche tarifäre Handelshemmnisse hinzu, wird sich dieser Effekt verstärken. Dementsprechend ist hier eine Option, die Suche nach alternativen Quell- und Zielmärkten zu unterstützen.
- Im Jahr 2019 wurden aus der Steiermark direkt Warenexporte in der Höhe von rund € 1,5 Mrd. (5,9 % der steirischen Warenexporte) in das Vereinigte Königreich exportiert – ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahr um +24,7 %.
- Im ersten Halbjahr 2020 reduzierten sich die Warenexporte in das Vereinigte Königreich pandemiebedingt um -29,2 % auf € 568 Mio. (5,4 % der steirischen Warenexporte).
- Die Dienstleistungsexporte Österreichs in das Vereinigte Königreich sanken im Jahr 2020 um -17,2 % auf rund € 2,79 Mrd.
- Für die Dienstleistungsexporte der Steiermark ergaben erste Schätzungen der Abteilung 12 ein Volumen von rund € 348 Mio., ein Rückgang von rund -20,0 % gegenüber 2019.

Die Struktur des steirischen Außenhandels im Jahr 2019 mit dem Vereinigten Königreich zeigte sich folgendermaßen:

- Die Warenexporte 2019 stiegen auf einen Höchststand von € 1,53 Mrd., ein Zuwachs von +24,7 % gegenüber 2018.
- Das waren 5,9 % der gesamten steirischen Warenexporte und mehr als ein Drittel (34,1 %) der österreichischen Warenexporte in das Vereinigte Königreich.
- 61,1 % der Warenexporte (€ 936 Mio.) betrafen „Beförderungsmittel“. Das waren zwei Drittel (67,2 %) des österreichischen Exportes von Beförderungsmitteln in das Vereinigte Königreich.
- „Unedle Metalle und Waren daraus“ war mit € 133 Mio. die zweitgrößte Warengruppe. Der Anteil am gesamten Warenexport der Steiermark in das Vereinigte Königreich betrug 8,7 %, der Anteil an jenem Österreichs 26,5 %.
- Die drittgrößte Warengruppe „Maschinen, Apparate, mechanische Geräte und elektrotechnische Waren“ erzielte einen Exportumsatz von € 131 Mio. mit einem Anteil von 8,6 % am gesamten Warenexport der Steiermark in das Vereinigte Königreich und einem Anteil von 12,5 % an jenem Österreichs.
- Im Zeitraum 2010 bis 2019 verdreifachten sich die steirischen Exporte in das Vereinigte Königreich beinahe (+190,0 %). Insgesamt stieg das Warenexportvolumen der Steiermark um +69,0 %.

2.2 Konjunkturelle Entwicklung

Internationale Konjunktur: die Welt und Europa

Der Ausbruch der Coronapandemie zu Beginn des Jahres 2020 traf die Weltwirtschaft in einer schwierigen Lage. Die abflachende Konjunktur Ende 2019 sowie die vorhandenen Spannungen im Bereich der internationalen Handelsbeziehungen, insbesondere zwischen den USA und China, und die generelle Volatilität der Wirtschaftspolitik belasteten vor allem die Industrieproduktion. Das Welthandelsvolumen konnte 2019 nur um +1,0 % gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden, nach +3,8 % im Jahr 2018. Die Europäische Kommission prognostizierte im Februar 2020 noch ein stabiles, aber gedämpftes Wachstum von +1,4 % für die EU-27 für 2020 und 2021, unter der Annahme, dass das Coronavirus im ersten Quartal 2020 seinen Höchststand erreichen würde und die Auswirkungen außerhalb Chinas nur begrenzt sein würden. In den nächsten Wochen überschlugen sich die Ereignisse. Seither korrigierten die nationalen wie internationalen WirtschaftsforscherInnen die Prognosen zur internationalen wirtschaftlichen Entwicklung stetig nach unten. War man bis zum März 2020 noch besorgt um die abnehmende Dynamik der Weltwirtschaft (OECD: +2,4 % für 2020) – weit weg von einer Rezession –, rüttelte der IWF Mitte April 2020 mit seiner Prognose von einem Rückgang der weltweiten Wirtschaftsleistung um -3,0 % erstmals am Wirtschaftsgespens Rezession. Dies sollte nur ein erster Versuch werden, die Auswirkungen der Coronapandemie auf die Wirtschaft abzuschätzen. Im Herbst 2020 lagen die Prognosen zur realen Wirtschaftsleistung der Weltwirtschaft für das Jahr 2020 bei -4,5 % laut OECD vom 16.9.2020, der IWF schätzte am 13.10.2020 einen Rückgang von -4,4 % für das Jahr 2020. Für 2021 wurde ein reales Wachstum von +5,0 % von der OECD und +5,2 % vom IWF für die gesamte Weltwirtschaft erwartet.

Im Jänner 2021 schätzte der IWF den Rückgang der realen Weltwirtschaft im Jahr 2020 mit -3,5 %. Die Industriestaaten trugen dazu insgesamt überproportional bei. Der Wachstumsrückgang wurde mit -4,9 % angesetzt, wobei für die USA nur ein Rückgang von -3,4 % prognostiziert wurde. Andere ausgewählte Staaten bzw. Regionen verzeichneten deutlich höhere Verluste an Wirtschaftsleistung. Für die Eurozone wurde ein Rückgang von -7,2 %, für Deutschland -5,4 %, für Frankreich -9,0 %, für Italien -9,2 % und für Spanien -11,1 % prognostiziert. Für die Entwicklungs- und Schwellenländer insgesamt wurde ein relativ geringer Verlust von -2,4 % angenommen. Getragen wurde diese Entwicklung vom positiven Wachstum Chinas mit +2,3 %, dem einzigen Wirtschaftsraum mit einer positiven Wachstumsrate 2020. Im Gegensatz dazu wurde beispielsweise in Indien ein Rückgang von -8,0 % erwartet. Für den gesamten Welthandel wurde ein Rückgang von -9,6 % berechnet.

In der aktuellen Prognose der europäischen Kommission vom 11.2.2021 werden erstmals die aktuellen Berechnungen der nationalen Statistikämter für 2020 für die EU-27 vorgestellt. So brach das reale Bruttoinlandsprodukt 2020 in der EU-27 um -6,2 % ein, in der Eurozone um -6,6 %. In Deutschland, dem wichtigsten Handelspartner Österreichs, sank das reale BIP um -4,9 %, für Österreich wurde ein Rückgang von -6,6 % publiziert. Die stärksten Rückgänge gab es in Spanien mit -11,0 % und in Italien mit -8,9 %, gefolgt von Kroatien mit -8,4 % und Griechenland mit -8,2 %. Hier sind vor allem die massive Einschränkung der Reisefreiheit im Zuge der Coronamaßnahmen im Tourismus und Handel für die hohen Verluste verantwortlich. Großbritannien verzeichnete einen Verlust von -9,9 % an realer Wirtschaftsleistung. Allein Irland konnte im Jahr 2020 ein Wachstum von +3,0 % realisieren. Insbesondere die Exporte von medizinischen

Geräten, Medikamenten und Computerdienstleistungen waren für dieses Wachstum verantwortlich.

Die OECD kam in ihrem Interim Economic Outlook vom März 2021 zu einer ähnlichen Einschätzung für das Jahr 2020 wie der IWF im Jänner 2021. So lag die reale Wirtschaftsleistung der Welt um -3,4 % unter dem Niveau von 2019. In der Eurozone gab es einen Rückgang von -6,8 %, darunter Deutschland mit -5,3 %, Frankreich mit -8,2 %, Italien mit -8,9 % und Spanien mit -11,0 %. Großbritannien verzeichnete einen Rückgang von -9,9 %, die USA von -3,5 %, Indien von -7,4 %. Allein China konnte laut OECD ein Wachstum von +2,3 % realisieren.

Die Jahre 2021 und 2022

Durch die unterschiedlichen Entwicklungen, bedingt durch die mannigfaltigen Reaktionen der einzelnen Staaten auf die Coronapandemie im Jahr 2020, unterlagen die Prognosen für die nahe Zukunft immer wieder großen Schwankungen.

Die Europäische Kommission senkte im Rahmen der Winterprognose 2021 vom Februar 2021 aufgrund des Auftretens von Corona-Mutanten und verlängerter Lockdowns ihre Prognose für das Jahr 2021 deutlich. Ging man im Herbst 2020 noch von einer Erholung der Realwirtschaft in der EU-27 von +4,1 % aus, wurde sie im Februar 2021 auf +3,7 % reduziert. Beinahe alle Länder der EU-27 wurden dabei negativer eingeschätzt als im Herbst 2020, wodurch sich für die Eurozone ein Wachstum von +3,8 % anstatt der noch im Herbst 2020 prognostizierten +4,2 % ergab. Für ausgewählte Regionen sowie für die wichtigsten Handelspartner Österreichs gibt die folgende Tabelle eine Übersicht zur prognostizierten Entwicklung für die Jahre 2021 und 2022. So wurde für Deutschland ein Wachstum von +3,2 % für 2021 und +3,1 % für 2022 erwartet, das aber deutlich unter jenem der EU-27 und der Eurozone lag. Ebenso wurden für Italien mit +3,4 % bzw. +3,5 % unterdurchschnittliche Entwicklungen prognostiziert, für Frankreich hinge-

gen hohe Dynamiken mit +5,5 % für 2021 und +4,4 % für 2022. Auch für Ungarn mit +4,0 % und +5,0 % sowie Slowenien mit +4,7 % und +5,2 % wurden hohe Zuwachsraten prognostiziert. Für Österreich wurden die Erwartungen gegenüber der letzten Prognose im Herbst 2020 deutlich nach unten revidiert. Für das Jahr 2021 wurden nur mehr +2,0 % anstatt +4,1 % prognostiziert. Im Jahr 2022 sollte die Dynamik aber mit +5,1 % deutlich höher ausfallen. Als Hauptgrund für diese Einschätzung wurde die stärkere Bedeutung des Tourismus in Österreich genannt. Insbesondere durch die behördlichen Schließungen der Gastronomie und Beherbergungsbetriebe kommt es zu massiven Wertschöpfungsverlusten.

Der Internationale Währungsfonds (IWF) präsentierte am 6. April 2021 seinen aktuellen World Economic Outlook. Im Vergleich zur Winterprognose hob der IWF seine Konjunkturprognose für das Jahr 2021 auf +6,0 % und für 2022 auf +4,4 %. Die Hauptgründe für die optimistischeren Aussichten sind die angelaufenen Coronaimpfungen, die Anpassungsfähigkeit der Wirtschaft und die enormen Anstrengungen zur Stützung der Konjunktur. Die weltweite Entwicklung wird neben China (+8,4 %) auch von den USA mit einem Wachstum von +6,4 % für 2021 getragen. Hier sieht der IWF die bisher erfolgreiche Impfkation und das große beschlossene Konjunkturpaket als Treiber der positiven Entwicklung. Auch für die Eurozone ist der IWF deutlich optimistischer als noch im Jänner 2021. Die Eurozone wird demnach 2021 um +4,4 % und 2022 um +3,8 % wachsen. Auch für Deutschland wird mit +3,6 % und +3,4 % eine höhere Dynamik prognostiziert. Für Österreich sieht der IWF ebenfalls eine deutliche Erholung mit +3,5 % für 2021 und +4,0 % für 2022 – in beiden Fällen deutlich über der Einschätzung der Europäischen Kommission vom Februar 2021. Die folgende Tabelle stellt die aktuellen Prognosen der Europäischen Kommission und des Internationalen Währungsfonds für ausgewählte Staaten dem historischen Verlauf gegenüber.

Veränderung des realen Bruttoinlandsprodukts in Prozent gegenüber dem Vorjahr; Prognosen für 2021 und 2022

Region	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020	EK 2021	EK 2022	IWF 2021	IWF 2022
Österreich	0,0	0,7	1,0	2,0	2,4	2,6	1,4	-6,6	2,0	5,1	3,5	4,0
Weltwirtschaft*	3,5	3,6	3,5	3,4	3,9	3,6	2,9	-3,3*			6,0	4,4
Euroraum (19 Länder) ¹⁾	-0,2	1,4	2,0	1,9	2,6	1,9	1,3	-6,6	3,8	3,8	4,4	3,8
Europäische Union (27 Länder)	0,0	1,6	2,3	2,0	2,8	2,1	1,6	-6,2	3,7	3,9	4,4	3,9
Deutschland	0,4	2,2	1,5	2,2	2,6	1,3	0,6	-4,9	3,2	3,1	3,6	3,4
Italien	-1,8	0,0	0,8	1,3	1,7	0,9	0,3	-8,9	3,4	3,5	4,2	3,6
Frankreich	0,6	1,0	1,1	1,1	2,3	1,8	1,5	-8,1	5,5	4,4	5,8	4,2
Ungarn	1,9	4,2	3,8	2,1	4,3	5,4	4,6	-5,0	4,0	5,0	4,3	5,9
Tschechische Republik	0,0	2,3	5,4	2,5	5,2	3,2	2,3	-5,6	3,2	5,0	4,2	4,3
Polen	1,1	3,4	4,2	3,1	4,8	5,4	4,5	-2,7	3,1	5,1	3,5	4,5
Vereinigtes Königreich	2,2	2,9	2,4	1,7	1,7	1,3	1,4	-9,9			5,3	5,1
Slowenien	-1,0	2,8	2,2	3,2	4,8	4,4	3,2	-5,5	4,7	5,2	3,7	4,5
Schweiz	1,8	2,4	1,7	2,0	1,6	3,0	1,1	-2,9			3,5	2,8
Vereinigte Staaten*	1,8	2,5	2,9	1,6	2,2	2,9	2,3	-3,5*			6,4	3,5
China*	7,8	7,3	6,9	6,8	6,9	6,7	6,1	2,3*			8,4	5,6

Tabelle 2

Quelle: 2013 bis 2020: EUROSTAT (2.4.2021), Code nama_10_gdp; * IWF World Economic Outlook. EK 2021 und EK 2022: Europäische Kommission (EK 02/2021), 11. Februar 2021. IWF 2021 und IWF 2022: IWF World Economic Outlook, 6. April 2021.

¹⁾ Bestehend aus Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien, Zypern und Litauen.

Die Arbeitslosigkeit nahm durch die Krise naturgemäß in allen EU-Ländern zu. Im Vergleich mit früheren Rezessionen ist die Zunahme europaweit jedoch geringer ausgefallen. Der Grund dafür waren laut der Prognose des IWF einerseits die staatlichen Maßnahmen wie z. B. die Kurzarbeit. Andererseits wurde auch bei vielen Menschen eine Verhaltensveränderung beobachtet, nämlich der Rückzug aus dem Arbeitsmarkt, um sich auf die Kinderbetreuung zu konzentrieren. Diese Entwicklung hat vor allem auf die Einkommenssituation bei Frauen nachhaltige negative Effekte.

In der EU-27 lag die saisonbereinigte Arbeitslosenquote im Dezember 2020 bei 7,3 % und damit deutlich höher als im Dezember 2019 mit 6,5 %. Im Euroraum 19 betrug sie 8,1 %, unverändert im Vergleich zum November 2020 und ein Anstieg um +0,7 %-Punkte gegenüber dem Vorjahr. Diese Daten wurden von Eurostat, dem statistischen Amt der Europäischen Union, veröffentlicht. Damit waren rund 15,63 Millionen Menschen in der EU-27 Ende Dezember 2020 arbeitslos. Im Euroraum 19 waren es 13,27

Millionen Menschen. Die höchsten Arbeitslosenquoten wurden in Spanien mit 16,2 % und Griechenland mit 15,8 %, gefolgt von Litauen mit 9,2 % und Italien mit 9,0 % gemessen. Insbesondere die Jugendarbeitslosigkeit ist am Arbeitsmarkt noch immer ein gravierendes Problem, das durch die Coronapandemie weiter verstärkt wurde. Die Jugendarbeitslosenquote lag im Dezember 2020 in der EU-27 bei 16,9 % nach 14,8 % Ende Dezember 2019. Im Euroraum 19 betrug sie 17,2 % nach 15,5 % ein Jahr davor. Die höchsten Jugendarbeitslosenquoten wurden aus Spanien mit 40,7 %, Griechenland mit 34,2 % und Italien mit 29,7 % gemeldet. Diese anhaltende Situation bringt nach wie vor die Gefahr von sozialen Unruhen mit sich. Vor allem die hohe Jugendarbeitslosigkeit hat dauerhafte Auswirkungen auf die Entwicklung von Staaten. Menschen, die in jungen Jahren nicht in den Arbeitsmarkt integriert werden können, weisen in der Regel häufiger unstete Erwerbskarrieren auf. Die Internationale Arbeitsorganisation der UNO (ILO) warnt weiterhin vor dem Heranwachsen einer „verlorenen Generation“ und empfiehlt den Regierungen, den Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit ganz

oben auf die politische Agenda zu setzen. Die aktuell noch nicht abschätzbaren langfristigen Auswirkungen der internationalen Coronakrise verschärfen dieses Problem zusehends. Insbesondere die Lage in den strukturschwachen Ländern Europas wird eine große Herausforderung für die Gesellschaft und die Politik.

Der IWF erstellt im Rahmen des World Economic Outlook auch eine Prognose der Arbeitslosenquoten. Die Arbeitslosenquoten in Europa werden, nach einem Anstieg im Jahr 2020, in beinahe allen europäischen Staaten auch 2021 weiter steigen. So soll die Arbeitslosenquote im Euroraum 19 nach 7,9 % im Jahr 2020 auf 8,7 % steigen und 2022 wieder auf 8,5 % sinken. Insbesondere Staaten mit einem hohen Anteil an Beschäftigten im Tourismus und strukturschwache Staaten werden höhere Arbeitslosenquoten verzeichnen. Dazu zählen im Jahr 2021 zum Beispiel Italien mit 10,3 %, Spanien mit 16,8 % und Griechenland mit 16,6 %. Für das Jahr 2022 wird auch für diese Staaten ein Rückgang der Arbeitslosenquoten erwartet.

Die konjunkturelle Entwicklung in Österreich

Die österreichische Wirtschaft wurde Mitte März mit voller Härte von der Coronapandemie getroffen. Durch den mit Mitte März 2020 beginnenden ersten Lockdown und die darauf immer wieder folgenden Verschärfungen bzw. Lockerungen im Laufe des Jahres brach die österreichische Wirtschaft im Jahresverlauf 2020 massiv ein. Das vorläufige Ergebnis der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der STATISTIK AUSTRIA für die reale wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2020 von -6,6 % bedeutete vor dem Hintergrund der Coronapandemie einen dramatischen Einbruch der Wirtschaftsleistung, der den Rückgang des Jahres 2009 (-3,8 %) im Zuge der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise bei Weitem übertraf. Damit lag Österreich im Vergleich mit den EU-Mitgliedsländern etwa im unteren Drittel. Der wichtigste Handelspartner von Österreich, Deutschland, schnitt mit einem Rückgang von -4,9 % deutlich besser ab als Österreich, Italien als zweitwichtigster Partner mit -8,9 % deutlich schlechter.

Das österreichische Bruttoinlandsprodukt zu laufenden Preisen lag im Jahr 2020 bei rund € 375,6 Mrd. und damit um -5,5 % unter dem Vorjahreswert. Das

Die österreichische Wirtschaft wurde im Jahr 2020 von der Coronapandemie mit einem Rückgang der realen Wirtschaftsleistung von -6,6 % ähnlich stark getroffen wie der Euroraum 19 mit -6,6 % und die EU-27 mit -6,2 %.

nominelle BIP je Einwohner betrug damit € 42.100.

Die reale Gesamtentwicklung von -6,6 % in Österreich wurde von den einzelnen Wirtschaftsbereichen unterschiedlich stark beeinflusst. Der produzierende Bereich war mit insgesamt real -5,8 % etwas geringer als der Dienstleistungsbereich mit real -6,7 % betroffen. Die am stärksten von Rückgang im Jahr 2020 betroffenen Branchen waren die Beherbergung und Gastronomie (real -35,2 %), die Kultur-, Unterhaltungs- und persönlichen Dienstleistungen (real -19,6 %) sowie die Verkehrsdienstleistungen mit real -15,5 %. Die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE M–N) verloren -11,6 %. Der Handel als größter Bereich im Dienstleistungsbereich schrumpfte 2020 real um -5,6 %. Gestützt wurde der Dienstleistungsbereich von den staatsnahen Dienstleistungen (Öffentliche Verwaltung, Gesundheitswesen, Bildungswesen) mit einem Wachstum von real +0,3 %. Die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen konnten um real +2,5 % zulegen, das Grundstücks- und Wohnungswesen um +1,9 % und die Information und Kommunikation um +1,8 %.

Die Land- und Forstwirtschaft verbuchte einen realen Verlust von -2,9 %. Der Rückgang von -5,8 % im produzierenden Bereich ergab sich durch ein Minus im Bauwesen von real -2,3 %, in der Energie- und Wasserversorgung und Abfallentsorgung von -4,8 % und in der Herstellung von Waren von real -7,2 %. Der Wertschöpfungseinbruch in der Herstellung von Waren spiegelte sich auch in den Warenexporten wider, deren realer Rückgang mit -6,9 % ähnlich stark ausfiel wie jener der Warenimporte mit real -7,4 %. Ungleich stärker waren die Einbrüche bei den Exporten (real -18,0 %) und Importen (real -17,4 %) von Dienstleistungen, nicht zuletzt aufgrund der Beschränkungen im Reiseverkehr.

Auf der Verwendungsseite des Bruttoinlandsproduktes war ein massiver Rückgang bei den gesamten Konsumausgaben zu beobachten (real -6,5 %), die

Konsumausgaben der privaten Haushalte verzeichneten einen realen Rückgang von -9,8 %. Hier kam es zu den stärksten Einbrüchen beim Konsum von Dienstleistungen (Beherbergung und Gastronomie, Verkehr, persönliche Dienstleistungen). Einen Anstieg gab es bei dauerhaften Konsumgütern (z. B. Möbel) und bei digitalen Dienstleistungen. Die gesamten Konsumausgaben des Staates wuchsen hingegen real um +1,6 %.

Bei der unterjährigen Betrachtung der Wirtschaftsentwicklung in Österreich wird das enorme Ausmaß der Coronakrise deutlich sichtbar. Während das reale Bruttoinlandsprodukt im ersten Quartal 2020 um nur -3,6 % sank, war der Einbruch im zweiten Quartal auf -13,5 % gegenüber dem Vorjahresquartal angewachsen. Im dritten Quartal kam es zu einem Rückgang von -3,7 % und im vierten Quartal von -5,7 %. Insbesondere die Beherbergung und Gastronomie mit einem Minus von -15,4 % im ersten Quartal, -61,2 % im zweiten, -12,5 % im dritten und -60,9 % im vierten Quartal 2020 war von allen Wirtschaftsbereichen am stärksten betroffen.

Der Wirtschaftseinbruch verringerte im Jahr 2020 das Arbeitsvolumen der Erwerbstätigen um -8,8 % bzw. -647,4 Mio. Arbeitsstunden auf 6,71 Mrd. Stunden. Das Arbeitsvolumen der Selbstständigen reduzierte sich um -5,7 % auf rund 1,17 Mrd. Arbeitsstunden, das der unselbstständig Beschäftigten um -9,4 % auf 5,54 Mrd. Stunden. Da die Kurzarbeit einen Beschäftigtenabbau bzw. einen noch höheren Anstieg der Arbeitslosigkeit verhinderte, kam es zu einem Rückgang der Erwerbstätigen (in Beschäftigungsverhältnissen) um nur -1,8 % auf 4,73 Mio., wobei die Zahl der unselbstständig Beschäftigten um -2,3 % auf knapp 3,98 Mio. sank. Die Zahl der selbständigen Beschäftigungsverhältnisse wuchs hingegen um +1,2 % auf rund 750.000.

In Österreich erhöhte sich die Zahl der vormerkten arbeitslosen Personen (nach nationaler Berechnung) im Vorjahresvergleich pandemiebedingt sprunghaft Ende März 2020 um +65,7 % auf 504.345 und Ende

April mit +76,3 % auf 522.253 – den höchsten Wert in der zweiten Republik. Alle Personengruppen, Männer wie Frauen, Jüngere wie Ältere, aber auch alle Qualifikationsgruppen waren von diesem rapiden Anstieg betroffen. Ende Dezember 2020 lag die Arbeitslosigkeit noch immer um +31,4 % höher als im Vorjahr. Im Jahresdurchschnitt 2020 kam es zu einem Anstieg der Arbeitslosigkeit um +35,9 % auf durchschnittlich 409.639 Personen. Die Zahl der Personen in Schulung sank um -7,8 % auf 57.101 Personen. Zusammen waren somit durchschnittlich 466.746 Personen in Österreich beim AMS als arbeitslos vorgemerkt oder als in Schulung gemeldet, ein Zuwachs von +28,5 % gegenüber dem Vorjahr. Die Arbeitslosenquote stieg im Jahresdurchschnitt auf 9,9 %, nach 7,4 % im Jahr 2019. Die Arbeitslosenquote der Männer stieg auf 10,1 % (2019: 7,6 %), die der Frauen auf 9,7 % (2019: 7,1 %). Die unselbstständige Beschäftigung (inklusive Präsenzdiener und KinderbetreuungsgeldbezieherInnen mit aufrechtem Dienstverhältnis) laut DVSV lag mit durchschnittlich 3.717.164 Beschäftigungsverhältnissen um -2,1 % bzw. -80.140 unter dem Vorjahreswert. Männer und Frauen waren mit jeweils -2,1 % gleich stark vom Beschäftigtenabbau betroffen.

Die Jahre 2021 und 2022

Die wirtschaftliche Aktivität hängt stark von den Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie ab, insbesondere auch vom Fortschritt der Impfungen und somit dem Schutz der gesamten Bevölkerung vor den negativen Folgen einer Infektion. Unterschiedliche Geschwindigkeiten bei der Erholung sind nicht nur international, sondern auch regional wie national zu erwarten.

Die aktuellen Zahlen des steirischen Arbeitsmarktes sind weiterhin stark von den Auswirkungen der Coronakrise geprägt. Mit Ende März 2021 ist das Corona-Arbeitsmarktjahr komplett. Die aktuelle Vergleichsperiode ist der erste Lockdown mit einer Verdoppelung der vorgemerkten Arbeitslosen auf 63.998 Personen Ende März 2020. Ein Jahr später, Ende März 2021, wurden 42.173 arbeitslose Personen, um -34,1 % bzw. -21.825 Personen weniger als Ende

März 2020, gezählt. Im Vergleich zum März 2019 sind es aber noch immer um +25,8 % bzw. +8.641 Personen mehr. Es gibt zwar eine leichte Entspannung am Arbeitsmarkt, von einer wirklichen Erholung ist aber noch nicht auszugehen. Dies ist bei der Bewertung der folgenden Ergebnisse immer zu beachten. Die (vorläufige) unselbstständige Aktivbeschäftigung stieg Ende März 2021 gegenüber dem Vorjahr um +3,6 % bzw. +17.510 Beschäftigungsverhältnisse auf 508.281 (Österreich: +2,5 %). Die Tourismusbundesländer Tirol (-1,1 %), Vorarlberg und Salzburg (jeweils -0,4 %) verzeichneten weiterhin Verluste im Vorjahresvergleich. Hier kommt der De-facto-Ausfall der aktuellen Wintersaison voll zu tragen. Alle anderen Bundesländer realisierten teils hohe Gewinne.

Die aktuellen Wirtschaftsprognosen für die Jahre 2021 und 2022 für Österreich von IHS und WIFO wurden am 26.3.2021 präsentiert. Darin wird klar dargelegt, dass die Wirtschaftsaktivität in Österreich stark von den behördlichen Einschränkungen zur Eindämmung der Coronapandemie geprägt ist.

Das IHS erwartet, dass das BIP im Jahr 2021 um +2,6 %, nach -6,6 % im Vorjahr, wachsen wird. Für 2022 wird eine deutliche Beschleunigung des Wachstums auf +4,3 % erwartet. Die unselbstständige Aktivbeschäftigung wird um +1,3 % bzw. +1,5 % zulegen können. Die Arbeitslosenquote soll von 9,9 % im Jahr 2020 im heurigen Jahr auf 9,3 % sinken und auch 2022 weiter auf 8,5 % zurückgehen. Der Druck auf den Arbeitsmarkt wird aber noch einige Zeit spürbar sein. Die Inflationsrate wird aufgrund steigender Energiepreise heuer +2,0 % betragen und 2022 um weitere +1,9 % steigen. Die Warenexporte wie auch Warenimporte werden in beiden Jahren deutlich zulegen können. Der private Konsum, der im Vorjahr um -9,6 % einbrach, wird 2021 und 2022 um jeweils +4,4 % zulegen können. Die Annahmen zu dieser Prognose sind vor allem eine weitere Aufhellung der internationalen Konjunktur, hier insbesondere in China und den USA, sowie eine schrittweise Lockerung der bestehenden Eindämmungsmaßnahmen. Dies sollte dazu führen, dass die österreichische Wirtschaft ab

dem zweiten Quartal wieder deutlich zulegen kann. Es wird unterstellt, dass es keinen weiteren harten Lockdown benötigt und die Gesundheitskrise durch die Durchimpfung eines Großteils der Bevölkerung mit Ende des Sommers überwunden sein wird.

Das WIFO hingegen stellte seine Prognose in der Form zweier Szenarien vor, um die Bandbreite der künftigen Wirtschaftsentwicklung einzugrenzen. Im Öffnungs-Szenario werden die Einschränkungen im Lauf des Frühjahrs vollständig aufgehoben. Im Lockdown-Szenario wird dagegen von einer neuerlichen Schließung des Handels und der personennahen Dienstleistungen im April 2021 ausgegangen. Im Öffnungs-Szenario wird ein reales Wirtschaftswachstum von +2,3 % für 2021 und von +4,3 % für 2022 erwartet. Im Lockdown-Szenario verzögert sich die Erholung im Jahr 2021, das Wachstum würde demnach nur +1,5 % und 2022 dafür aber +4,7 % betragen. Die Beschäftigung steigt in beiden Szenarien deutlich. Die Arbeitslosenquote sinkt im Öffnungs-Szenario heuer auf 9,2 % und auf 8,4 % im Jahr 2022. Im Lockdown-Szenario fällt sie in beiden Jahren etwas höher aus: 9,3 % bzw. 8,5 %. Damit bleibt sie in beiden Jahren weiterhin deutlich über dem Vorkrisenniveau. Der Anstieg der Rohstoffpreise wird die Verbraucherpreise in beiden Jahren um +1,8 % steigen lassen. Die Warenexporte werden in beiden Szenarien um +5,0 % im Jahr 2021 und weiteren +4,7 % im Jahr 2022 zulegen können. Die Warenimporte steigen ebenfalls in beiden Szenarien. Mit +4,5 % im Jahr 2021 und +5,0 % im Jahr 2022 im Öffnungs-Szenario und alternativ +4,2 % bzw. +5,3 % im Lockdown-Szenario wird eine sehr ähnliche Entwicklung erwartet. Der private Konsum würde im Öffnungs-Szenario heuer um +2,4 % steigen und um weitere +4,0 % im Jahr 2022. Im Lockdown-Szenario würde für 2021 nur ein geringes Wachstum des privaten Konsums von +1,1 % verzeichnet werden können, dafür im Jahr 2022 mit +4,6 % ein deutlich stärkeres. Die grundsätzlichen Annahmen zur Prognose stimmen mit denen des IHS überein. Das BIP Österreichs wird in allen hier vorgestellten Prognosen erst Ende 2022 wieder das Vorkrisenniveau erreichen. Details dazu sind in der folgenden Tabelle zu finden.

Konjunkturprognosen für Österreich

	IHS (26. März 2021)		WIFO (26. März 2021)	
	2021	2022	2021*	2022*
in % gegenüber dem Vorjahr				
Bruttoinlandsprodukt, real	+2,6	+4,3	+1,5; +2,3	+4,7; +4,3
Private Konsumausgaben, real	+4,4	+4,4	+1,1; +2,4	+4,6; +4,0
Warenexporte, real	+7,8	+4,0	+5,0	+4,7
Warenimporte, real	+8,5	+4,0	+4,2; +4,5	+5,3; 5,0
Verbraucherpreisindex	+2,0	+1,9	+1,8	+1,8
Unselbstständig Aktivbeschäftigte	+1,3	+1,5	+0,9; +1,1	+2,3; +2,2
in % der Erwerbspersonen (EUROSTAT) bzw. der unselbstständig Beschäftigten (national)				
Arbeitslosenquote				
EUROSTAT ¹	5,3	5,0	5,1; 5,0	4,8; 4,8
National ²	9,3	8,5	9,3; 9,2	8,5; 8,4

Tabelle 3 Quelle: IHS (2021), WIFO (2021); * Die linke Zahl bezieht sich auf das „Lockdown-Szenario“, die rechte Zahl auf das „Öffnungs-Szenario“.

- ¹⁾ Arbeitslosenquote nach internationaler Definition: Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen. Zu den Erwerbspersonen zählen arbeitslose Personen und Erwerbstätige. Die Zahlen zur Arbeitslosigkeit werden anhand eines Mikrozensus erhoben.
- ²⁾ Anteil der beim Arbeitsmarktservice als arbeitslos vorgemerkten Personen am Arbeitskräftepotenzial. Das Arbeitskräftepotenzial umfasst die beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen sowie unselbstständig Beschäftigte lt. HVSV.

Am 6. April 2021 stellte der Internationale Währungsfonds (IWF) seinen aktuellen World Economic Outlook für die Jahre 2021 und 2022 vor. Für Österreich wird ein reales Wirtschaftswachstum von +3,5 % im Jahr 2021 und +4,0 % für 2022 erwartet. Die Verbraucherpreise werden um +1,6 % bzw. +1,9 % steigen. Die Arbeitslosenquote nach der internationalen Definition wird 5,5 % für 2021 und 5,3 % im Jahr 2022 betragen.

Die Entwicklung in der Steiermark

Das Jahr 2020 brachte für alle Bundesländer, bedingt durch die enormen Auswirkungen der Coronapandemie auf die Wirtschaft, einen Rückgang der abgesetzten Produktion im produzierenden Bereich¹ laut Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA. Gab es im Jahr 2019 noch einen geringen Zuwachs von +0,8 % für Gesamtösterreich, war im Jahr 2020 ein Rückgang um

-7,3 % zu verzeichnen. Alle Bundesländer verzeichneten Rückgänge. Kärnten verzeichnete mit einem marginalen Rückgang von -0,2 % den geringsten Verlust aller Bundesländer, Niederösterreich hingegen mit -10,4 % den höchsten. Die Steiermark verbuchte mit -9,6 % den zweithöchsten Verlust unter den Bundesländern. Die Bundesländer Burgenland und Oberösterreich mit je -7,9 % hatten ebenfalls überdurchschnittliche Verluste zu tragen. Die Steiermark erzielte im Jahr 2020 eine abgesetzte Produktion von € 42,1 Mrd. (-9,6 %) und lag damit deutlich unter dem Österreichdurchschnitt der Dynamik von -7,3 % (€ 277,5 Mrd.). Alle hier genannten Werte beziehen sich auf die hochgerechnete Grundgesamtheit im Rahmen der Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA.

Die gesamte negative steirische Dynamik der Produktionstätigkeit (-9,6 %) wurde vor allem vom Bereich Bergbau und Herstellung von Waren (B/C) getragen. Hier kam es zu einem Rückgang um -12,8 % auf € 30,9 Mrd. Das war hinter Niederösterreich mit

¹⁾ Die abgesetzte Produktion des produzierenden Bereiches wird im Rahmen der Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA erfasst und monatlich publiziert.

-13,6 % der zweithöchste relative Verlust unter den Bundesländern. Der Bereich der Energie- und Wasserversorgung (D/E) wuchs um +7,6 % auf € 3,9 Mrd. und im Bereich Bauwesen (F) kam es mit € 7,4 Mrd. zu einem Rückgang um -2,9 %.

Das Bauwesen verzeichnete in allen Bundesländern mit Ausnahme von Vorarlberg (+3,9 %) Produktionsrückgänge und war mit Ausnahme von Wien (-7,8 %), Kärnten (-5,9 %) und Oberösterreich (-3,9 %) auch nur mit geringen Rückgängen belastet. Die Steiermark lag mit einem Minus von -2,9 % etwas unter dem Österreichdurchschnitt von -3,1 %.

Im Bereich Energie- und Wasserversorgung belegte die Steiermark mit +7,5 % den zweiten Rang im Bundesländerranking hinter Kärnten mit +36,2 % und vor Vorarlberg mit +6,9 %. Insgesamt ging österreichweit die abgesetzte Produktion um -5,6 % zurück. Die höchsten Verluste waren dabei in Wien mit -12,9 % und Salzburg mit -4,6 % zu verzeichnen.

Im Bereich Bergbau und Herstellung von Waren (B/C) verzeichnete die Steiermark mit -12,8 % im Vorjahresvergleich den zweithöchsten Verlust aller Bundesländer hinter Niederösterreich mit -13,6 %. Österreichweit ging die abgesetzte Produktion um -8,8 % zurück. Die Bundesländer Kärnten (-4,9 %), Vorarlberg (-6,8 %) und Salzburg (-5,8 %) hatten hier die geringsten Verluste zu verzeichnen.

Entwicklung der abgesetzten Produktion in den Bundesländern, Veränderung 2020 gegenüber 2019 in Prozent

Bundesland	Produktionsbereich (B–F) ¹⁾	Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	Bauwesen (F)
Burgenland	-7,9	-11,9	2,7	-1,2
Kärnten	-0,2	-4,9	36,2	-5,9
Niederösterreich	-10,4	-13,6	0,3	-0,9
Oberösterreich	-7,9	-9,2	-0,9	-3,9
Salzburg	-4,1	-5,8	-4,6	2,3
Steiermark	-9,6	-12,8	7,6	-2,9
Tirol	-5,2	-6,5	-3,0	-2,7
Vorarlberg	-3,9	-6,8	6,9	3,9
Wien	-6,7	6,8	-12,9	-7,8
Österreich	-7,3	-8,8	-5,6	-3,1

Tabelle 4

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Konjunkturerhebung – Grundgesamtheit, Berechnungen der Abteilung 12.

¹⁾ Der Produktionsbereich umfasst die folgenden Abschnitte laut ÖNACE 2008: B (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), C (Herstellung von Waren = verarbeitendes Gewerbe), D (Energieversorgung), E (Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung) und F (Bauwesen).

Das Bundesland Kärnten erzielte in der Gesamtdynamik mit -0,2 % und im Bereich der Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E) mit +36,2 % die jeweils beste Entwicklung gegenüber

dem Vorjahr. Innerhalb des Bereiches Bergbau und Herstellung von Waren (B/C) belegte Wien mit +6,8 % den ersten Platz. Vorarlberg konnte im Bereich des Bauwesens (F) am stärksten zulegen (+3,9 %).

Abgesetzte Produktion in der Steiermark und in Österreich 2020, Anteil sowie Veränderung zu 2019 in Prozent

Branche (ÖNACE 2008)	in Mio. €	Anteil in %	Veränderung zum Vorjahr in %
Steiermark			
Produzierender Bereich insgesamt (B–F)	42.095	100,0	-9,6
Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	30.927	73,5	-12,8
Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	3.935	9,3	7,6
Bauwesen (F)	7.234	17,2	-2,9
Österreich			
Produzierender Bereich insgesamt (B–F)	277.536	100,0	-7,3
Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	180.339	65,0	-8,8
Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	44.771	16,1	-5,6
Bauwesen (F)	52.426	18,9	-3,1

Tabelle 5

Quelle: STATISTIK AUSTRIA Konjunkturerhebung, Berechnungen der Abteilung 12.

Die wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 2020 war geprägt von den Auswirkungen der Coronapandemie auf die gesamte Wirtschaft. Mit Mitte März 2020 traten die Regelungen zur Schließung von vielen Geschäften und Betrieben sowie zur Einschränkung der Bewegungsfreiheit in Kraft. Dadurch kam es zu Umsatzeinbußen und Einkommensverlusten im Handel und im Dienstleistungsbereich. Der Reiseverkehr kam praktisch zum Erliegen. In der Industrie machten sich Störungen der Lieferketten und der Produktion bemerkbar und in der Bauwirtschaft wurde die Bautätigkeit deutlich reduziert. Bis Ende Mai 2020 kam es dann zu schrittweisen Öffnungen der Wirtschaft, ab November 2020 aber bedingt durch steigende Infektionszahlen wieder teilweise zu Schließungen.

Der Verlust im ersten Quartal 2020 lag mit -7,3 % genau im Österreichdurchschnitt. Im zweiten Quartal verzeichnete die Steiermark mit -22,0 % eine negativere Entwicklung als Gesamtösterreich mit -19,3 %.

Im dritten Quartal reduzierte sich der Rückgang in der Steiermark auf -8,6 %, in Österreich hingegen wurde nur mehr ein Rückgang um -3,8 % verzeichnet. Das vierte Quartal brachte für die Steiermark einen marginalen Rückgang um -0,7 % gegenüber einem Zuwachs von +0,9 % in Österreich. Details sind der Abbildung 1 zu entnehmen.

Der Gesamtverlust von -9,6 % bei der abgesetzten Produktion in der Steiermark wurde auf der Branchenebene im Jahresverlauf vor allem vom Fahrzeugbau (-22,1 %), der Metallerzeugung und Metallbearbeitung (-21,4 %), dem Maschinenbau (-16,5 %), der Herstellung von Metallerzeugnissen (-15,4 %) und der Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten (-16,2 %) getragen. Diese Branchen hatten die höchsten relativen und absoluten Verluste zu tragen. Zuwächse verbuchten z. B. die Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen (+6,1 %) oder die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln (+5,6 %).

Abgesetzte Produktion im produzierenden Bereich (B–F), Veränderung in Prozent zum Vorjahresquartal, 4. Quartal 2015 bis 4. Quartal 2020

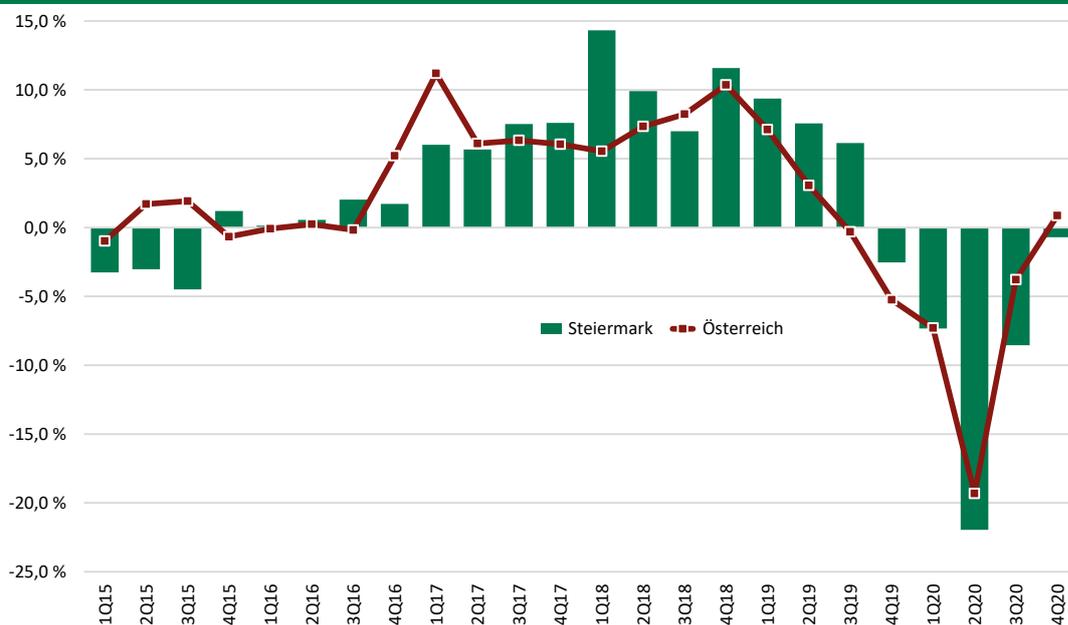


Abbildung 1

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Konjunkturerhebung, Darstellung der Abteilung 12.

Die Auftragseingänge stellen einen wichtigen Indikator für die Stimmung innerhalb der einzelnen Branchen dar. Das Jahr 2020 brachte in der Steiermark mit -9,5 % einen deutlichen Rückgang gegenüber 2019. In Österreich wurde ein Rückgang von -5,4 % verzeichnet. Bei den Auftragseingängen sind deutlich größere monatliche Schwankungen zu erkennen als bei der Produktionstätigkeit, was im Jahr 2020 noch deutlicher als sonst zu beobachten war. Die Auftragsein-

gänge sanken in der Steiermark in den Monaten März (-33,5 %), April (-25,7 %), Mai (-24,3 %) und Juni (-20,9 %) und Juli (-12,7 %). Im Februar waren sie um +11,1 % höher als im Vorjahr, ebenso im November, hier stiegen sie um +14,5 %. In Österreich kam es ebenfalls in den Monaten März (-16,9 %), April (-28,7 %) und Mai (-21,8 %) zu hohen Rückgängen, im November (+8,6 %) und Dezember (+10,4 %) gab es hingegen deutliche Zuwächse.

Um die wirtschaftliche Aktivität auf interregionaler Ebene zu vergleichen, wird häufig das Bruttoregionalprodukt (BRP) verwendet. Das nominelle BRP stellt das regionale Äquivalent zum nominellen Bruttoinlandsprodukt (BIP) dar und wird wie dieses zu Marktpreisen angegeben. Das BRP kann pro Kopf dargestellt werden, was die interregionale Vergleichbarkeit verbessert. Bei der Betrachtung des BRP pro Kopf ist anzumerken, dass das BRP nach dem Arbeitsplatzkonzept errechnet, die Bevölkerungsanzahl jedoch nach dem Wohnortkonzept erhoben wird. Daher wird für Bundesländer, die mehr Aus- als Einpendler aufweisen, die „tatsächliche“ Wertschöpfung pro Kopf unterschätzt und umgekehrt.

Das BRP der Steiermark

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) sowie dessen regionales Äquivalent, das Bruttoregionalprodukt (BRP), sind zentrale Kennzahlen für die Wirtschaftskraft einer Nation bzw. Region und werden nach dem Europäischen System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (ESVG 2010) international vergleichbar berechnet. Die aktuelle Revision der Regionalen Gesamtrechnung (RGR) der STATISTIK AUSTRIA vom 4.12.2020 enthält im Rahmen der Berechnung des BIP bzw. BRP Daten im Zeitraum 2000 bis 2019. Wie üblich gab es einige Anpassungen der entsprechenden Werte am aktuellen Rand im Zeitraum 2016 bis 2018 sowie die erstmalige Veröffentlichung für das Berichtsjahr 2019.

Alle Bundesländer konnten eine deutliche Ausweitung des nominellen BRP im Jahr 2019 (von +2,6 % in Kärnten bis +4,1 % in der Steiermark) verzeichnen, die einzige Ausnahme war Vorarlberg mit einem Rückgang von -0,9 %. In der Steiermark betrug das nominelle BRP € 50,8 Mrd., ein Zuwachs von +4,1 % bzw. € +2,0 Mrd. gegenüber 2018. Österreichweit stieg das nominelle BIP um +3,2 % auf € 397,6 Mrd. Neben der Steiermark erzielten die Bundesländer Tirol mit +4,0 % und Salzburg mit +3,8 % die höchsten Wachstumsraten.

Die aktuelle Schätzung der STATISTIK AUSTRIA vom 5.3.2021 für das nominelle BIP Österreichs für das Berichtsjahr 2020 ergab einen coronabedingten Rückgang von -5,5 %. Für die Steiermark erstellte die Abteilung 12 eine Fortschreibung für das Jahr 2020, in der ein Rückgang von -6,4 % berechnet wurde. Das reale BIP reduzierte sich im Jahr 2020 in Österreich um -6,6 %, in der Steiermark laut Schätzung der Abteilung 12 um -7,5 %. Details für die Steiermark für das Jahr 2019 sind im Anhang in den Tabellen 40 bis 43 ab Seite 204 zu finden.

Die reale Bruttowertschöpfung sank in Österreich im Jahr 2020 im Vorjahresvergleich um -6,4 % (2019: +1,4 %). Für die Steiermark wies die STATISTIK AUSTRIA für das Berichtsjahr 2019 ein Wachstum von +1,9 % aus, für das Jahr 2020 wird von der Abteilung 12 ein Rückgang von -7,5 % erwartet.

Veränderung des nominellen und realen Bruttoregionalprodukts in Prozent zum Vorjahr, Steiermark und Österreich 2015–2020

	Nominelles Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw. BIP					
	2014/2015	2015/2016	2016/2017	2017/2018	2018/2019	2019/2020
Steiermark	2,4	4,2	4,1	3,0	4,1	-6,4*
Österreich	3,3	3,9	3,3	4,3	3,2	-5,5
	Reales Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw. BIP					
	2014/2015	2015/2016	2016/2017	2017/2018	2018/2019	2019/2020
Steiermark	0,2	2,6	3,1	1,4	2,0	-7,5*
Österreich	1,0	2,0	2,4	2,6	1,4	-6,6

Tabelle 6

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, regionalwirtschaftliche Gesamtrechnung (RGR), Stand 4.12.2020; Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Stand 5.3.2021; * Berechnungen der Abteilung 12 vom 23.3.2021.

Das BRP der Bundesländer

Zur Betrachtung des regionalen Niveaus der Wirtschaftsleistung stehen offizielle Daten für das Berichtsjahr 2019 zur Verfügung. Im Jahr 2019 betrug das BIP pro EinwohnerIn in Österreich € 44.800 (+2,8 % gegenüber 2018). Auf regionaler Ebene für die Steiermark ergab sich im Vergleichszeitraum ein BRP von € 40.800 (€ +1.400 bzw. +3,6 %). Im Vergleich zu Gesamtösterreich erreichte die Steiermark somit rund 91,1 % des

Österreichdurchschnitts. Im Bundesländerranking lag die Steiermark auch im Jahr 2019 wiederum an sechster Stelle, wie aus der nachfolgenden Abbildung ersichtlich ist. Regional betrachtet ergaben sich deutliche Disparitäten zwischen den Bundesländern. Die Bandbreite des BRP pro Kopf lag zwischen € 31.600 in Burgenland (rund 71 % des Österreichdurchschnitts) und € 53.600 in Salzburg (rund 120 %).

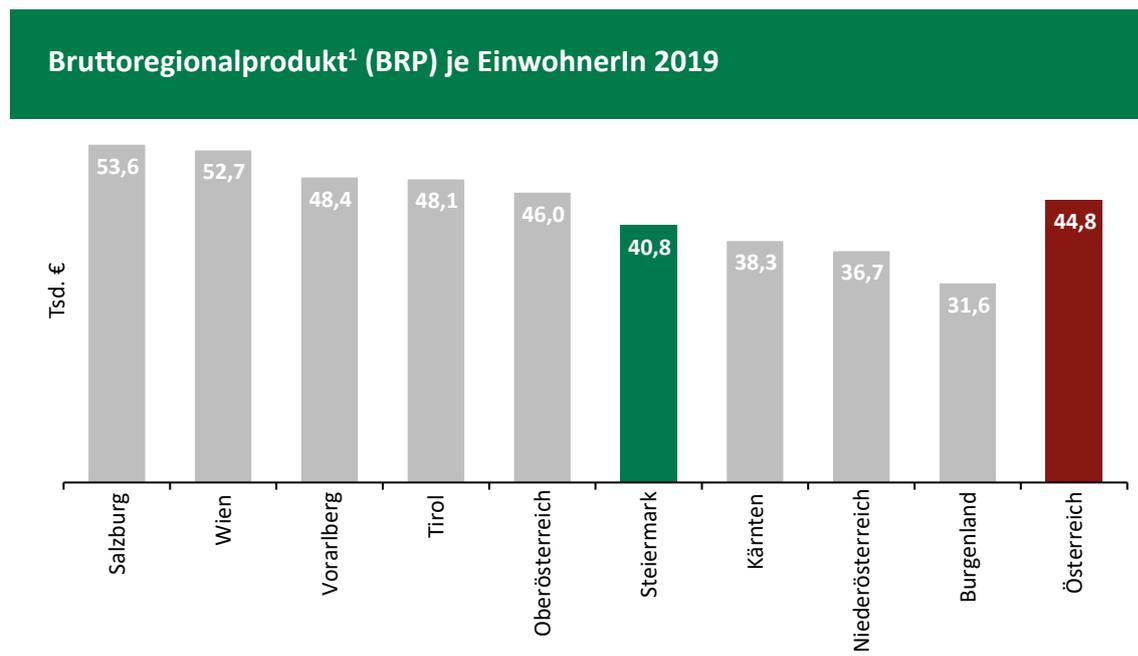


Abbildung 2 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, regionalwirtschaftliche Gesamtrechnung (RGR), Stand 4.12.2020.

¹⁾ Das nominelle Bruttoregionalprodukt ist das regionale Äquivalent zum Bruttoinlandsprodukt und wird wie dieses zu Marktpreisen angegeben.

In der nachfolgenden Abbildung sind die Anteile des nominellen Bruttoregionalprodukts (BRP) der einzelnen Bundesländer am nominellen Bruttoinlandsprodukt (BIP) für Österreich im Jahr 2019 dargestellt. Den größten Anteil des BIP nahm wiederum Wien mit 25,2 % ein, gefolgt von Oberösterreich (17,2 %) und

Niederösterreich (15,5 %). Die Steiermark lag mit einem Anteil von 12,8 % des BIP an vierter Stelle. Die niedrigsten Anteile waren den Bundesländern Kärnten (5,4 %), Vorarlberg (4,8 %) und Burgenland (2,3 %) zuzuordnen. Die Anteile des BRP je Bundesland am BIP zeigen sich über die Zeit als sehr stabil.

Anteil der Bundesländer am nominellen Bruttoinlandsprodukt in Prozent im Jahr 2019

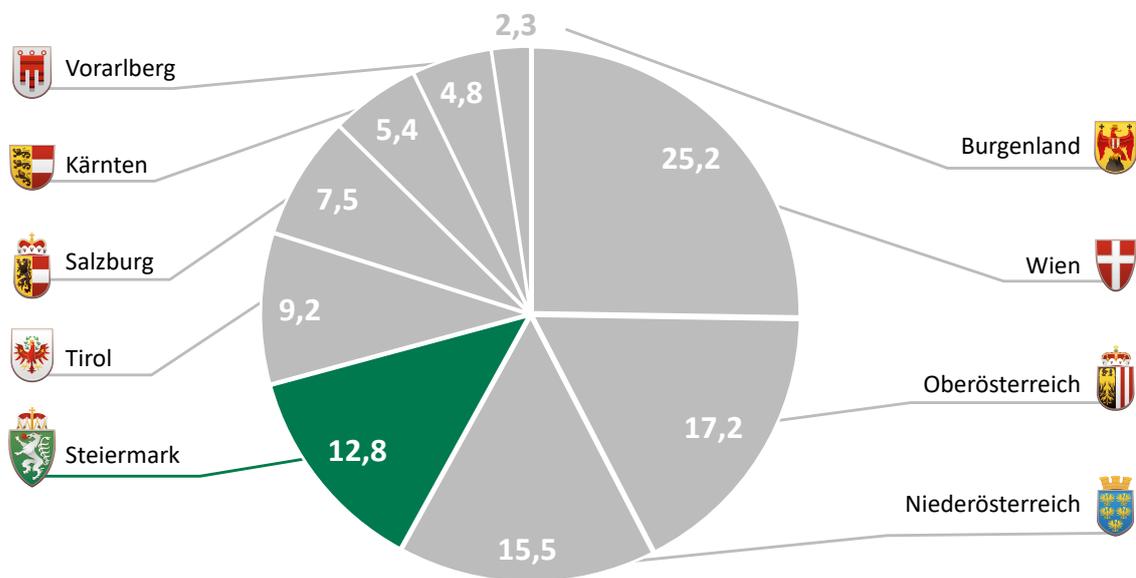


Abbildung 3 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnungen der Abteilung 12.

Die folgende Übersichtstabelle fasst die zentralen Merkmale nominelles Bruttoregionalprodukt und Erwerbstätigkeit für das Jahr 2019 auf Bundeslandebene zusammen und zeigt, dass es in allen Bundesländern, mit Ausnahme von Vorarlberg mit -0,9 %, zu einer deutlichen Ausweitung des BRP kam. Die Wachstumsraten der anderen Bundesländer lagen zwischen +2,6 % in Kärnten und Niederösterreich und +4,1 % in der Steiermark. In der Steiermark betrug das nominelle BRP € 50,8 Mrd., ein Zuwachs von +4,1 % bzw. € +2,0 Mrd. gegenüber 2018. Österreichweit stieg das nominelle BIP um +3,2 % auf € 397,6 Mrd. Deutlich überdurchschnittliche Wachstumsraten erzielten mit +4,0 % und +3,8 % die Bundesländer Tirol und Salzburg.

Das nominelle BRP je EinwohnerIn lag im Österreichdurchschnitt bei € 44.800. Die Steiermark erreichte mit € 40.800 rund 91 % des Österreichwertes. Das höchste BRP je EinwohnerIn wurde zum vierten Mal in Salzburg mit € 53.600 vor Wien mit € 52.700 und Vorarlberg mit € 48.400 gemessen.

Die Zahl der Erwerbstätigen (gemessen in Beschäftigungsverhältnissen) stieg in den Bundesländern Wien (+1,8 %) und Tirol (+1,4 %) stärker als im Österreichdurchschnitt (+1,3 %). In der Steiermark, Oberösterreich und Vorarlberg kam es zu einem Wachstum von jeweils +1,2 % gegenüber 2018.

Ausgewählte Merkmale der Regionalrechnung 2019 für die Bundesländer

Bundesland	BRP 2019 in Mio. €	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	BRP je Einwohner 2019 in €	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Erwerbstätige* 2019	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Österreich	397.575	3,2	44.800	2,8	4.815.000	1,3
Burgenland	9.273	3,3	31.600	2,9	133.000	0,8
Niederösterreich	61.706	2,6	36.700	2,2	786.000	1,1
Wien	100.348	3,4	52.700	2,7	1.112.900	1,8
Kärnten	21.506	2,6	38.300	2,4	284.500	0,7
Steiermark	50.831	4,1	40.800	3,6	679.800	1,2
Oberösterreich	68.380	3,3	46.000	2,7	824.800	1,2
Salzburg	29.852	3,8	53.600	3,3	340.100	1,1
Tirol	36.383	4,0	48.100	3,4	442.600	1,4
Vorarlberg	19.162	-0,9	48.400	-1,6	210.700	1,2
Extra-Regio ¹⁾	135	0,7	-	-	700	-

Tabelle 7

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, BRP zu laufenden Preisen, Regionale Gesamtrechnungen (RGR).
Erstellt am 4.12.2020. – Konzept ESVG 2010, VGR-Revisionsstand: September 2020.

* Die Erwerbstätigen laut RGR umfassen alle selbst- und unselbstständig Beschäftigten, unabhängig von deren Wochenarbeitszeit. Es werden Beschäftigungsverhältnisse gezählt, d. h. Personen mit zwei oder mehr Beschäftigungsverhältnissen werden mehrfach gezählt.

1) Die Extra-Regio umfasst Teile des Wirtschaftsgebietes, die nicht unmittelbar einer Region zugerechnet werden können (Botschaften im Ausland).

Ergebnisse für die NUTS-3-Regionen der Steiermark

Während Ergebnisse auf Bundeslandebene für die Jahre 2000 bis zum Berichtsjahr 2019 seit Ende Dezember 2020 zur Verfügung stehen, sind Ergebnisse auf NUTS-3-Ebene nur bis zum Jahr 2018 verfügbar.

Die folgende Tabelle zeigt die aktuellen Ergebnisse für das Berichtsjahr 2018 auf der NUTS-3-Ebene für die Steiermark. Die dynamischsten Regionen der Steiermark bezüglich des nominellen Bruttoregionalprodukts (BRP) waren die Westliche Obersteiermark und die Region Graz mit jeweils +3,9 %, gefolgt von Liezen mit +3,6 %. Diese drei Regionen belegten in Bezug auf die relative Dynamik die Plätze 19, 20 und 23 im Ranking der 35 NUTS-3-Regionen Österreichs. Die geringste Dynamik innerhalb der Steiermark wurde in der Östlichen Obersteiermark mit +1,0 % verzeichnet – Rang 34 unter den 35 NUTS-3-Regionen Österreichs.

Das BRP je EinwohnerIn lag in Graz im Jahr 2018 mit € 50.400 deutlich über dem Steiermark- und Österreichdurchschnitt. Unter den 35 NUTS-3-Regionen Österreichs lag Graz damit auf Rang 5. Der erste Rang ging in diesem Ranking an die Region Salzburg und Umgebung mit einem BRP von € 55.700 je Einwohner. Außer Graz überstieg keine steirische NUTS-3-Region den Steiermarkdurchschnitt von € 39.400 je EinwohnerIn.

Die positive Dynamik bezüglich der Erwerbstätigkeit war im Jahr 2018 insgesamt in allen NUTS-3-Regionen Österreichs – ohne Ausnahme – ersichtlich. Österreichweit konnte eine Ausweitung der Erwerbstätigkeit um +1,8 % auf 4.753.700 Beschäftigungsverhältnisse erreicht werden. Die Steiermark verzeichnete eine Steigerung von +2,1 % auf 672.200. Innerhalb der Steiermark konnten laut RGR alle Regionen, allen voran die Regionen Graz mit +3,0 % und die West- und Südsteiermark mit +2,2 %, ihren Bestand an Erwerbstätigen im Jahr 2018 ausbauen. Details sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Ausgewählte Merkmale der Regionalrechnung für das Berichtsjahr 2018 für die NUTS-3-Regionen der Steiermark

Bundesland	BRP 2018 in Mio. €	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	BRP je Einwohner 2018 in €	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	Erwerbstätige* 2018	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %
Graz	22.212	3,9	50.400	2,9	291.100	3,0
Liezen	3.058	3,6	38.200	3,5	41.700	0,5
Östliche Obersteiermark	6.198	1,0	38.900	1,6	75.800	1,2
Oststeiermark	8.445	2,6	31.700	2,6	132.900	1,7
West- und Südsteiermark	5.714	1,4	29.400	1,4	84.300	2,2
Westliche Obersteiermark	3.220	3,9	32.200	4,5	46.300	0,4
Steiermark	48.847	3,0	39.400	2,9	672.000	2,1
Österreich	385.362	4,3	43.600	3,8	4.753.700	1,8

Tabelle 8

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, BRP zu laufenden Preisen, Regionale Gesamtrechnungen (RGR). Erstellt am 4.12.2020. – Konzept ESG 2010, VGR-Revisionsstand: September 2020.

* Die Erwerbstätigen laut RGR umfassen alle selbst- und unselbstständig Beschäftigten, unabhängig von deren Wochenarbeitszeit. Es werden Beschäftigungsverhältnisse gezählt, d. h. Personen mit zwei oder mehr Beschäftigungsverhältnissen werden mehrfach gezählt.

Die folgende Abbildung zeigt die regionale Verteilung des nominellen Bruttoregionalprodukts (BRP) des Jahres 2018 in Mio. € und je EinwohnerIn. Die

Färbung der Flächen ist ein Indikator für das Wachstum des nominellen BRP 2018 im Vergleich zu 2017.

Nominelles Bruttoregionalprodukt (BRP) des Jahres 2018 in Mio. € und je EinwohnerIn (EW) in den steirischen NUTS-3-Regionen

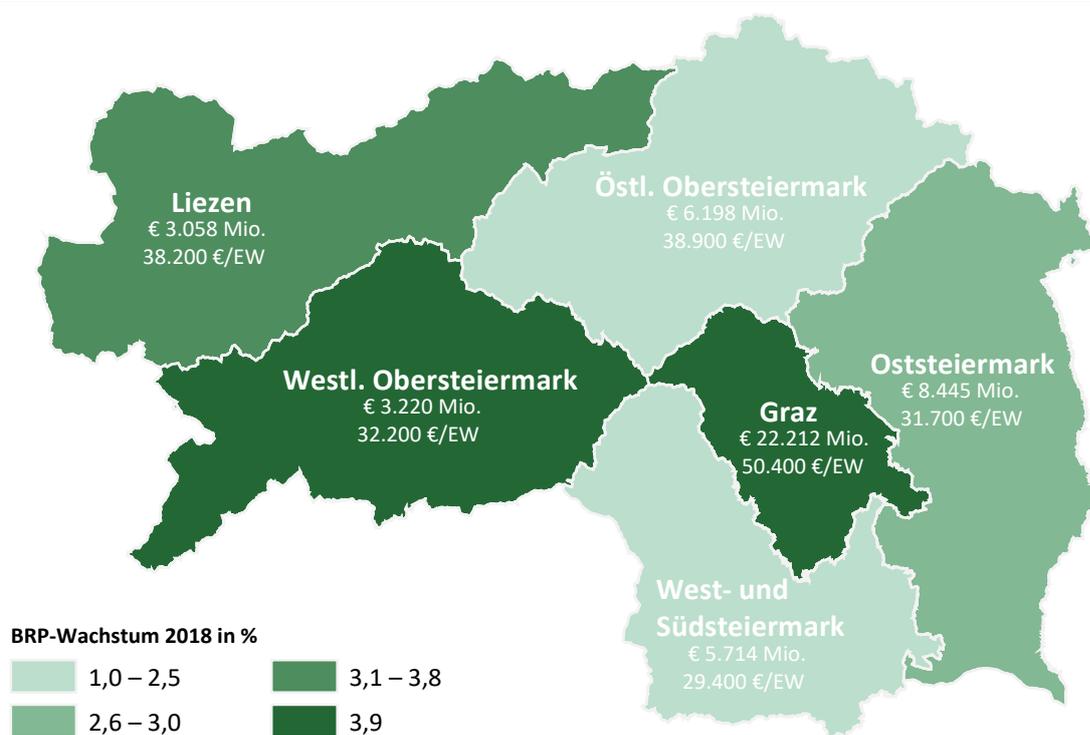


Abbildung 4

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, BRP zu laufenden Preisen, Regionale Gesamtrechnungen (RGR).
Erstellt am 4.12.2020, Darstellung der Abteilung 12.



**JONATHAN
STALLEGGER**

– VELOFOOD E.U. –

„**D**urch die Pandemie konnten wir im letzten Jahr stark wachsen. Wir kooperieren nur mit lokalen Restaurants und haben uns gefreut, diese in der für die Gastronomie so schwierigen Zeit unterstützen zu dürfen. Der Anstieg hat uns aber auch vor einige Herausforderungen gestellt. Um unsere Botinnen und Boten sowie unsere Kundinnen und Kunden zu schützen, haben wir schon seit Beginn der Pandemie kontaktlos ausgeliefert. Außerdem haben wir darauf geachtet, dass die bestellten Gerichte unter strengen Hygienemaßnahmen zubereitet und geliefert werden und die Grazerinnen und Grazer bedenkenlos ihr Lieblingsessen genießen können.

Unser Wachstum ist nur möglich, weil das Bewusstsein der Grazer Bevölkerung für unsere Sache steigt und die Menschen Wert auf unsere Zustellung mit dem Fahrrad legen. Das stimmt positiv. Wir haben uns auch dazu entschieden, den größten Teil des zusätzlichen Gewinns aus dem Jahr 2020 wieder zurückzugeben, und über 70.000 Euro an ‚Ärzte ohne Grenzen‘ gespendet sowie regelmäßig Umweltorganisationen unterstützt. Unsere Philosophie war schon immer, nachhaltig unseren Beitrag zu leisten – für die Umwelt und für Menschen, die es gerade in der aktuellen Situation dringend brauchen.“

Jonathan Stallegger

Velofood e. U.

Graz

www.velofood.at

2.3 Demografische Entwicklung in der Steiermark

Die Bevölkerungsdynamik wird österreichweit, wie auch in der Steiermark, weiterhin von Zuwanderung getragen. Am 1.1.2021 lebten nach den vorläufigen Ergebnissen von STATISTIK AUSTRIA 1.246.395 Personen mit Hauptwohnsitz in der Steiermark, eine geringe Zunahme von +0,06 % bzw. +764 Personen im Vergleich zum Vorjahr. Österreichweit wurden 8.901.064 Personen gezählt, ein Zuwachs von +0,36 % bzw. +32.282. Damit lag die Bevölkerungszunahme in der Steiermark und auch in ganz Österreich deutlich unter jener der Vorjahre. Bedingt durch die Coronapandemie kam es zu einer deutlichen Zunahme an Todesfällen sowie einer geringeren Zahl an Geburten in allen Bundesländern. Die Bundesländer Salzburg, Tirol, Vorarlberg und Wien hatten eine positive Geburtenbilanz, die anderen Bundesländer hingegen eine deutlich negative Geburtenbilanz für das Jahr 2020 zu verzeichnen. Im Jahr 2020 gab es in der Steiermark 10.918 Geburten (-0,5 % gegenüber 2019), aber 14.391 Todesfälle, das sind +13,4 % mehr als im Vorjahr. Daraus resultierte eine vorläufige negative Geburtenbilanz von -3.473 Personen für das Jahr 2020. Der vorläufige Wanderungssaldo betrug +4.237 Personen. In Österreich wurden im Jahr 2020 um -1,7 % weniger Geburten (83.493) und um +8,6 % mehr Todesfälle (90.517) gezählt. Daraus ergab sich für Österreich eine negative Geburtenbilanz von -7.024 Personen. Der vorläufige Wanderungssaldo für Österreich betrug +39.306 Personen im Jahr 2020.

Die aktuelle Bevölkerungsprognose der STATISTIK AUSTRIA vom 9. Oktober 2020 stellt weiterhin eine im österreichischen Vergleich unterdurchschnittliche demografische Entwicklung in der Steiermark in den Raum. In dieser Prognose sind bereits die aktuellen Entwicklungen der Coronapandemie inkludiert. Weiterhin wird eine geringe regionale Bevölkerungsdynamik wie in der Vergangenheit erwartet. Es werden weiterhin negative Geburtenbilanzen und positive Binnen- und Außenwanderungssalden erwartet.

Die urbane Agglomeration Graz wird auch in Zukunft einer der am stärksten wachsenden Zentralräume in Österreich sein.

Bis 2075 wird die Bevölkerung in der Steiermark gegenüber dem Jahr 2019 um +3,0 % zulegen können – dies wird mit Ausnahme von Kärnten, für das ein Bevölkerungsrückgang von -6,7 % bis 2075 prognostiziert wird, die mittel- wie langfristig schwächste demografische Entwicklung aller Bundesländer (Österreich +11,1 %). Insbesondere Wien (+18,7 %) und Niederösterreich (+16,1 %) werden die zukünftigen Wachstumsräume sein. In der Steiermark wird auch zukünftig der gesamten Obersteiermark als schrumpfender Region ein stark wachsender Zentralraum Graz gegenüberstehen. Diese Entwicklung ist auch deutlich aus der Altersverteilung der Bevölkerung ersichtlich. Vor allem im Nord-Süd-Vergleich sind die regionalen Disparitäten diesbezüglich beträchtlich. Der von zunehmend älteren Bevölkerungsanteilen geprägten Obersteiermark steht der wachsende junge Grazer Zentralraum gegenüber.

Regionale Bevölkerungsentwicklung

In den Jahren 2011 bis 2021 nahm die Bevölkerung in der Steiermark um +3,4 % bzw. +40.548 zu. Somit zählte die Steiermark zum 1.1.2021 nach vorläufigen Zahlen der STATISTIK AUSTRIA insgesamt 1.247.159 Einwohnerinnen und Einwohner. Der Zuwachs im Jahr 2020 lag bei geringen +0,06 % bzw. +764 Personen im Vergleich zum 1.1.2020. Die höchsten Zuwächse in den letzten zehn Jahren wurden in Graz-Stadt mit +12,5 % und Graz-Umgebung mit +10,7 % verzeichnet. Die Bezirke Leibnitz mit +5,2 %, Weiz mit +4,0 % und Deutschlandsberg mit +0,2 % konnten ebenfalls Bevölkerungszugewinne verbuchen. Die höchsten Bevölkerungsverluste verzeichneten die Bezirke Murau (-6,5 %), Leoben (-4,9 %), Bruck-Mürzzuschlag (-4,3 %) und Murtal (-3,5 %).

Die Wohnkonzentrationen haben sich in den letzten Jahren immer weiter in Richtung von Zentralräumen verschoben, in der Steiermark insbesondere auf den Zentralraum Graz. Zum 1.1.2021 lebten in Graz-Stadt rund 23,3 % der steirischen Bevölkerung und im Bezirk Graz-Umgebung rund 12,7 %. Insgesamt lebten im Großraum Graz damit bereits 36,0 % der steirischen Bevölkerung. Alle anderen Bezirke wiesen

Anteile von unter 10 % auf: Bruck-Mürzzuschlag mit 7,9 %, gefolgt von Hartberg-Fürstenfeld und Weiz mit jeweils 7,3 %; die geringsten Bevölkerungsanteile verzeichneten die Bezirke Voitsberg mit 4,1 % und Murau mit 2,2 %. Deutliche Anteilsgewinne gab es im 10-Jahres-Vergleich nur für die Bezirke Graz-Stadt und Graz-Umgebung, gefolgt von Leibnitz und Weiz, die aber ihrerseits nur geringfügige Anteilsgewinne verbuchen konnten.

Die urbane Agglomeration Graz war und ist einer der am stärksten wachsenden Zentralräume Österreichs. Zudem ist in der Steiermark nur noch in den gut erreichbaren Bezirken Leibnitz und Weiz ein nachhaltiges Bevölkerungswachstum zu beobachten. Alle anderen Bezirke, hier insbesondere die obersteirischen Industrieregionen in der Mur-Mürz-Furche, mussten deutliche Bevölkerungsrückgänge hinnehmen, wie die nachfolgende Abbildung verdeutlicht.

Vorläufiger Bevölkerungsstand der steirischen Bezirke zum 1.1.2021 und Bevölkerungsentwicklung zum Jahresanfang 2011 bis 2021 in Prozent

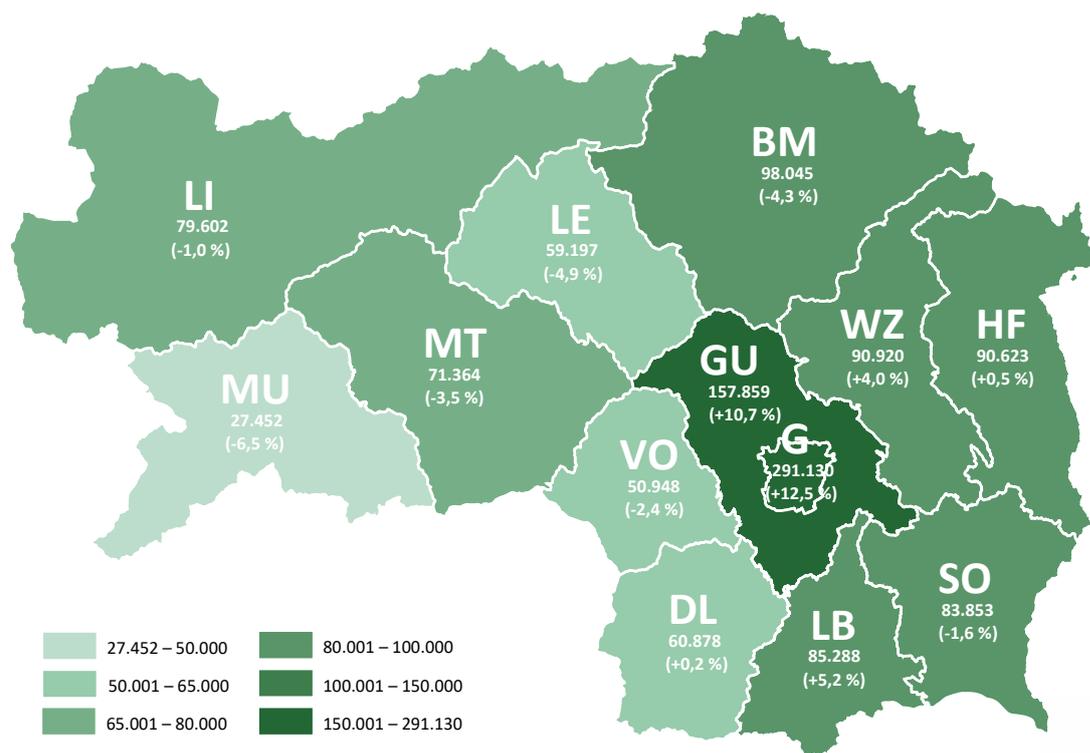


Abbildung 5 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnungen der Abteilung 12; Gebietsstand seit dem Inkrafttreten des Steiermärkischen Gemeindestrukturreformgesetzes (StGsrG) am 1.1.2020.

Demografische Indikatoren

Zwei Phänomene des demografischen Wandels werden bereits seit einiger Zeit zunehmend beobachtet: Einerseits ist eine zunehmende Konzentration der Bevölkerung in Richtung Zentralräume zu beobachten, andererseits wird die Bevölkerung zunehmend älter. So verändern sich auch die demografischen Indikatoren im Laufe der Zeit und werden jährlich neu dargestellt. Unter den Annahmen der Sterblichkeitsverhältnisse des Jahres 2019 sahen sich in der Steiermark neugeborene Mädchen (2019) einer Lebenserwartung von 84,7 Jahren und Burschen von 79,5 Jahren gegenüber. Die zu erwartende Altersdifferenz der Lebenserwartung zwischen Frauen und Männern betrug im Schnitt somit +5,2 Jahre (2018: +5,1 Jahre). Bis zum Jahr 2030 wird sich die Lebenserwartung sowohl bei Frauen (+1,8 Jahre) als auch bei Männern weiter (+2,4 Jahre) deutlich erhöhen. Österreichweit ist die höchste Lebenserwartung aktuell (2019) für Frauen in Tirol und Salzburg, für Männer in Vorarlberg zu finden, die niedrigste weiterhin in Wien.

Die Gesamtfertilitätsrate (GFR), die Anzahl an lebend geborenen Kindern pro Frau, stagniert seit Mitte der 1970er-Jahre bei etwa 1,4 Kindern pro Frau. Für eine stabile Bevölkerung werden 2,1 Kinder pro Frau benötigt. Anfang der 1960er-Jahre, in Zeiten des Baby-Booms, war eine GFR von 2,8 zu beobachten. Die Steiermark wies im Jahr 2019 eine gleichbleibende GFR von 1,41 aus (2018: 1,42). Österreichweit zeigte sich eine GFR von 1,46, nach 1,48 im Jahr 2018.

Einer weiterhin zu geringen GFR stand ein zunehmendes durchschnittliches Fertilitätsalter (das Durchschnittsalter einer Mutter bei der Geburt eines Kindes) gegenüber. Im Jahr 2019 lag das Gesamtfertilitätsalter in der Steiermark bei 30,9 und in Österreich bei 31,0 Jahren (2018: Steiermark: 30,7 Jahre; Österreich: 30,9 Jahre). Bis 2030 wird das durchschnittliche Alter der Mutter bei der Geburt sowohl in der Steiermark (32,0 Jahre) als auch in Österreich (32,1 Jahre) weiter ansteigen.

Zudem nimmt die Geburtenziffer, die Anzahl lebend geborener Kinder bezogen auf 1.000 Personen der Gesamtbevölkerung, stetig ab. Eine Ausnahme bildeten die Jahre nach 2014, in denen die Geburtenziffer

von 8,6 (2014) auf 9,1 (2015 und 2016) und weiter auf 9,2 (2017) stieg. Im Jahr 2019 betrug sie 8,8. Bis zum Jahr 2030 wird diese aber laut aktueller Prognose auf 8,3 sinken. Allerdings nimmt nicht nur die Geburtenziffer, sondern auch die Geburtenbilanz, der Saldo aus Geburten- und Sterbefällen, deutlich ab. Im Jahr 1965 wurde eine positive Geburtenbilanz von +7.771 Personen beobachtet, die sich ab den 1970er-Jahren der Nulllinie annäherte. Seit dem Jahr 1997 wies die Geburtenbilanz jedoch negative Werte aus, vor allem aufgrund von geburtenschwachen Jahrgängen. Im Jahr 2019 betrug die Geburtenbilanz in der Steiermark -1.721 Personen bzw. bezogen auf 1.000 Personen -1,4 (Österreich: +0,2).

Im Jahr 2019 betrug der Saldo aus Geburten- und Sterbefällen in der Steiermark -1.721 Personen.

Wanderungsbewegungen

Neben der natürlichen Bevölkerungsveränderung, den Geburten- und Sterbefällen, beeinflussen Wanderungen die Dynamik der Bevölkerungsentwicklung. Dabei wird die Wahrscheinlichkeit, dass Menschen wandern, maßgeblich vom Alter bestimmt. Aus der jeweiligen Lebenssituation heraus lassen sich spezifische Bedürfnisse und Motivationen ableiten. Bildung und Ausbildung, aber auch Kultur- und Freizeitaktivitäten sind beispielsweise in der Alterskohorte der 18- bis 24-Jährigen zentrale Motive. Vor allem die Zuwanderung in Kernstädte, wie beispielsweise Graz, dominiert bei den jungen Erwachsenen, die das dortige Bildungs- und Arbeitsplatzangebot sowie das soziokulturelle Umfeld positiv wahrnehmen. Bei den 25- bis 35-Jährigen spielen Jobsuche und Arbeitsplatzwechsel eine zentrale Rolle, zudem darf die Bedeutung von Kinderbetreuungsmöglichkeiten im städtischen Umfeld nicht unterschätzt werden. Familie und Beruf lassen sich für Frauen oftmals nur in Städten vereinbaren. Insgesamt entfallen Wanderungsgewinne auf strukturstarke Verdichtungsräume Österreichs, in peripheren Regionen überwiegen hingegen Wanderungsverluste. Im Bundesländervergleich bleibt Wien das überwiegende Ziel internationaler Zuwanderung.

Gesamtwanderungssaldo absolut und bezogen auf 1.000 EinwohnerInnen in den steirischen Bezirken im Jahr 2019

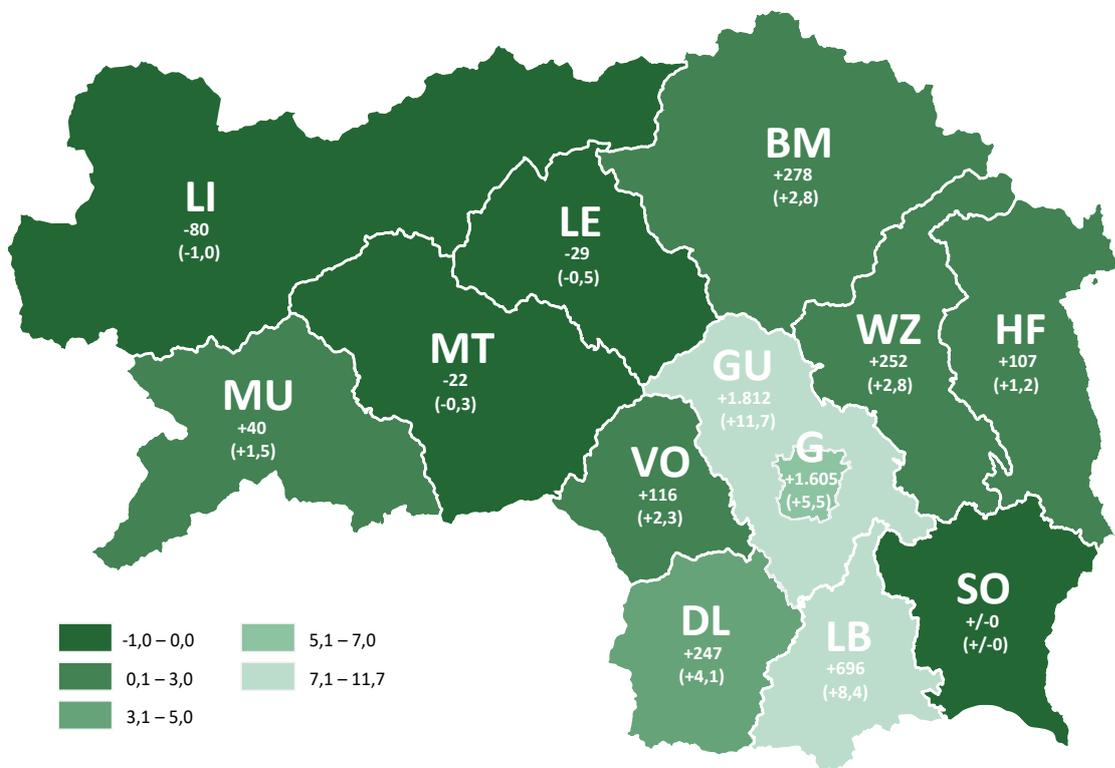


Abbildung 6 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnungen der Abteilung 12; Gebietsstand seit dem Inkrafttreten des Steiermärkischen Gemeindestrukturreformgesetzes (StGsrG) am 1.1.2020.

Die Bevölkerung in der Steiermark wächst weiterhin nur durch Zuwanderung.

Für das Jahr 2019 bzw. den Zeitraum von 1.1.2019 bis 1.1.2020 stehen detaillierte Ergebnisse zum Wanderungsgeschehen in Österreich zur Verfügung. Der Wanderungssaldo, die Differenz zwischen Zuzügen und Wegzügen, betrug im Jahr 2019 für die Steiermark +5.022. 15.940 internationalen Zuzügen standen 11.494 Wegzüge gegenüber. Per Saldo wuchs die steirische Bevölkerung durch internationale Wanderungen um +4.446 Personen (2018: +3.771) und durch Binnenwanderungen aus anderen Bundesländern um +576 Personen (2018: +647). Im Jahr 2019 entfielen 59 % der Zuzüge in die Steiermark und 53 % der Wegzüge aus der Steiermark auf internationale Wande-

rungen. Bezogen auf 1.000 Personen betrug der Gesamtwanderungssaldo in der Steiermark 4,0 (2018: 3,6) und in Österreich 4,6 (2018: 4,0).

Der Zentralraum Graz war und ist Ziel nationaler und internationaler Zuwanderung. Im Jahr 2019 wies Graz-Stadt einen Gesamtwanderungssaldo von 5,5 (2018: 6,5) pro 1.000 EinwohnerInnen und Graz-Umgebung einen von 11,7 (2018: 9,0) aus. Die Bezirke Liezen (-1,0), Leoben (-0,5) und Murtal (-0,3) hatten hingegen Wanderungsverluste zu verzeichnen. Details sind der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen. Die Regionen der Obersteiermark waren neben Wanderungsverlusten vor allem aufgrund negativer Geburtenbilanzen weiterhin von Bevölkerungsrückgängen betroffen. Im Jahr 2019 wiesen in der Steiermark im Bezirksvergleich nur die Bezirke Graz-Stadt mit +611 und Weiz mit +59 eine positive Geburtenbilanz auf.

Migration

Zum 1.1.2021 lebten in der Steiermark 147.802 Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft, d. h. 11,9 % (1.1.2020: 11,5 %) der steirischen Gesamtbevölkerung verfügten über eine nicht österreichische Staatsbürgerschaft. Dieser Anteil lag dabei unter dem Österreichdurchschnitt von 17,1 % (1.1.2020: 16,7 %). Die geringsten Bevölkerungsanteile von Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft verzeichneten das Burgenland mit 9,6 %, Niederösterreich mit 10,6 % und Kärnten mit 11,3 %. Die höchsten Anteile verbuchten Wien mit 31,5 %, Vorarlberg mit 18,6 % und Salzburg mit 18,2 %. Innerhalb der Steiermark war im Vergleich zum Jahr 2011 in allen steirischen Bezirken eine Erhöhung des Bevölkerungsanteils von Personen mit nicht österrei-

In der Landeshauptstadt betrug der Anteil der Bevölkerung mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft zum 1.1.2021 24,6 %, in der ganzen Steiermark 11,9 %.

chischer Staatsbürgerschaft zu beobachten. Dabei ergaben sich regionale Disparitäten sowohl in Bezug auf die Zahl der Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft als auch auf deren Entwicklung. Die höchsten Anteile an Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft waren in Graz-Stadt (24,6 %) gefolgt von Leoben (11,3 %) und Liezen (11,0 %) zu finden, die niedrigsten in Deutschlandsberg (5,2 %), Hartberg-Fürstenfeld (4,9 %) und Murau (4,4 %). Am stärksten stieg der Anteil nicht österreichischer Staatsbürger in den Jahren 2011 bis 2021 in den Bezirken Graz-Stadt (+9,7 %-Punkte) und Leoben (+4,5 %-Punkte).

Anteil der Bevölkerung mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft an der Gesamtbevölkerung in Prozent, Steiermark, 2011 und 2021; jeweils 1.1.

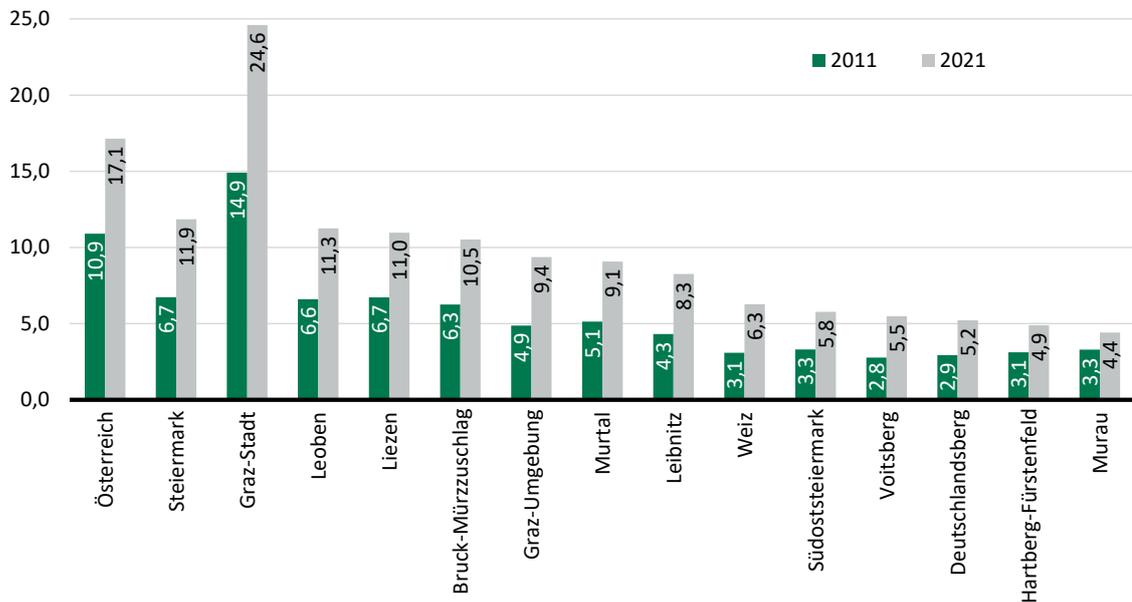


Abbildung 7

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnungen der Abteilung 12, vorläufige Zahlen für den 1.1.2021.

Bevölkerungsprognose für die Steiermark bis 2060

Die aktuelle Bevölkerungsprognose der STATISTIK AUSTRIA vom 9. Oktober 2020 geht für die Steiermark von einem weiterhin stetigen geringen Bevölkerungswachstum bis 2030 aus, das aber mittelfristig erneut unter der Einschätzung der letzten Prognose liegt. Ab dem Jahr 2019 wird ein durchschnittliches jährliches Wachstum von +0,16 % bzw. +2.000 Personen erwartet. Dieser Zuwachs wird, wie auch schon in den letzten Jahren, durch eine positive Wanderungsbilanz und eine negative Geburten/Sterbebilanz getragen werden. Von 2025 bis 2048 wird eine deutliche Verlangsamung der Bevölkerungsdynamik prognostiziert, wobei der Bevölkerungshöchststand von 1,282 Mio. Personen im Jahresdurchschnitt 2048 erwartet wird. Die Zeit bis 2060 wird aus heutiger Sicht von einem geringen jährlichen Bevölkerungsrückgang von rund -500 Personen pro Jahr geprägt sein. Im Jahr 2060 wird ein Bevölkerungsstand von 1,276 Mio. Personen erwartet (-6.300 weniger als 2048). Obwohl die Bevölkerungszahl in der Steiermark wächst, ist zunehmend eine Veränderung der Bevölkerungsstruktur wahrnehmbar: Einerseits stehen immer weniger Junge einer wachsenden Zahl der älteren Bevölkerung gegenüber, andererseits ist eine Reduktion der 20- bis 64-jährigen Personen zu beobachten. Der Anteil der unter 20-Jährigen an der Gesamtbevölkerung nimmt aufgrund schwacher Geburtenjahrgänge kontinuierlich ab. Im Jahr 2000 betrug der Anteil der unter 20-Jährigen in der Steiermark noch 22,6 %, bis 2030 wird dieser Anteil weiter auf 18,0 % sinken. Zu-

Im Österreichvergleich zeigt sich eine unterdurchschnittliche demografische Entwicklung in der Steiermark.

dem werden deutlich mehr Menschen ins Pensionsalter übertreten, als junge Erwachsene bzw. junge Zuwanderer hinzukommen. Zu einer zunehmenden Herausforderung wird die stetig steigende Lebenserwartung. Der Anteil der über 65-jährigen Personen nimmt kontinuierlich zu: Waren im Jahr 2000 noch rund 16,5 % aller Personen in der Steiermark über 65 Jahre und 2015 rund 19,7 %, so wird bis 2030 jede vierte Person (25,4 %) in der Steiermark diese Altersgruppe erreicht haben. Die Veränderung der Bevölkerungsstruktur resultiert jedoch auch aus einer Abnahme der Personen in der Altersgruppe 20 bis 64 Jahre. Anfang 2030 wird diese Altersgruppe nur mehr rund 56,7 % der Bevölkerung stellen, nach 60,9 % im Jahr 2000. Regional altert die Steiermark unterschiedlich schnell. Diese regionalen Disparitäten sind vor allem im Nord-Süd-Vergleich beträchtlich. Einer von zunehmend älteren Bevölkerungsanteilen geprägten Obersteiermark steht ein wachsender, deutlich jüngerer Grazer Zentralraum gegenüber. So wird laut der ÖROK-Prognose aus dem Jahr 2019 für das Jahr 2030 der Anteil der über 65-Jährigen in einem Bereich von rund 20 % im Bezirk Graz-Stadt und 30,0 % in den Bezirken Murau und Bruck-Mürzzuschlag liegen. Im Jahr 2060 werden die Bezirke Murau und Südoststeiermark mit 33,4 % den höchsten Anteil halten, der Bezirk Graz-Stadt wird mit 27,7 % weiterhin den geringsten Anteil vorweisen können.

Altersstruktur nach drei Altersgruppen der Wohnbevölkerung in der Steiermark in Prozent, 2000 bis 2060

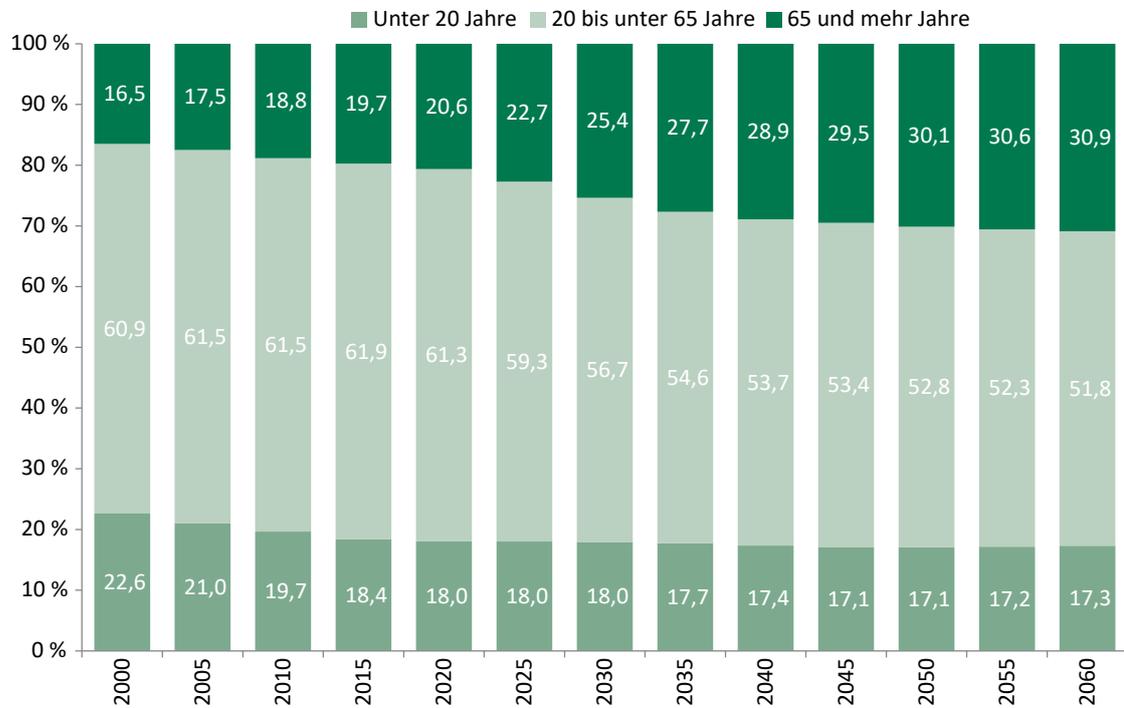


Abbildung 8

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Bevölkerungsprognose 2020, Hauptvariante. Erstellt am 9.10.2020, Darstellung der Abteilung 12.

2.4 Beschäftigung in der Steiermark

Wie wird Beschäftigung gezählt?

Der Begriff „Beschäftigung“ ist vielschichtig und wird in den Statistiken vielfach unterschiedlich definiert. Je nach Quelle sind verschiedene Merkmalsausprägungen (z. B. Geschlecht, Alter, Ausbildung, Voll- bzw. Teilzeit, Arbeitsort, Wohnort etc.) darstellbar. Grundsätzlich wird zwischen selbstständigen und unselbstständigen Beschäftigten unterschieden. Im Bereich der unselbstständig Beschäftigten sind weiters mehrere Unterscheidungen in der Form der Beschäftigung, die sich meist an sozialversicherungsrechtlichen Bestimmungen orientiert (z. B. geringfügig Beschäftigte), zu berücksichtigen. Für eine zeitnahe Erfassung der selbstständigen Beschäftigung stehen nur bedingt (vollständige) Statistiken zur Verfügung.

Die für die Konjunkturbeobachtung am besten geeignete Quelle (bezüglich der unselbstständigen Beschäftigung) ist die auf Monatsbasis verfügbare Beschäftigtenstatistik des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger (DVSV, bis 2019 HVSV). Diese Statistik ist eine Vollerhebung aller in Österreich sozialversicherungsmäßig erfassten Arbeitsverträge. Sie umfasst Informationen von allen in Österreich gemeldeten Arbeitern, Angestellten, Lehrlingen, Beamten, freien Dienstnehmern und geringfügig Beschäftigten. In der folgenden Übersicht werden unterschiedliche Beschäftigungskategorien, für die es monatliche Auswertungen gibt, dargestellt.

Zu beachten ist, dass Beschäftigungsverhältnisse gezählt werden und nicht Personen. Die im Bericht meist gewählte zeitliche Darstellungseinheit ist der Jahresdurchschnitt, der aus den 12 Monatsendbeständen berechnet wird.

Für die Steiermark wurden im Jahresdurchschnitt 2020 in der Beschäftigtenstatistik des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger (DVSV) 520.639 Beschäftigungsverhältnisse über der Geringfügigkeitsgrenze gezählt (-2,0 % bzw. -10.880 gegenüber dem Vorjahr). Davon waren 510.398 unselbstständige Aktivbeschäftigungsverhältnisse (-1,9 % bzw. -10.035). Zusätzlich wurden noch 45.808 geringfügig Beschäftigte (-8,7 %) und 3.012 geringfügig freie Dienstverträge (-8,9 %) erfasst.

Im Jahresdurchschnitt 2020 wurden in der Steiermark somit insgesamt 569.460 (-2,7 %) sozialversicherungsrechtliche Arbeitsverträge (Beschäftigungsverhältnisse) registriert.

Die steirische Beschäftigungsentwicklung verlief im Jahr 2020 nach den hier ausgewählten Merkmalen sehr ähnlich wie im Österreichdurchschnitt. Der gesamte Arbeitsmarkt war massiv von den Auswirkungen der Coronapandemie auf die Wirtschaft betroffen. Insbesondere das Krisenwerkzeug Kurzarbeit verhinderte einen noch höheren Beschäftigtenrückgang. Details für die Steiermark und Österreich sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Aufstellung von ausgewählten Merkmalen aus der Beschäftigtenstatistik des DVSV für die Steiermark und Österreich für den Jahresdurchschnitt 2020 und Veränderung zum Vorjahr

Status	Steiermark			Österreich		
	2020	Veränderung zum Vorjahr		2020	Veränderung zum Vorjahr	
		in %	absolut		in %	absolut
1–3 Unselbstständige Gesamtbeschäftigung	520.639	-2,0	-10.880	3.717.164	-2,1	-80.140
1 Unselbstständige Aktivbeschäftigung	510.398	-1,9	-10.035	3.643.933	-2,0	-76.107
2 KinderbetreuungsgeldbezieherInnen mit aufrechtem Dienstverhältnis	9.496	-7,8	-804	68.349	-5,8	-4.230
3 Präsenzdiener mit aufrechtem Dienstverhältnis	745	-5,2	-41	4.882	4,2	197
4 Geringfügig Beschäftigte	45.808	-8,7	-4.342	317.489	-8,4	-29.115
5 Geringfügig freie Dienstverträge	3.012	-8,9	-295	24.912	-10,5	-2.908
1–5 Gesamte Beschäftigungsverhältnisse	569.460	-2,7	-15.517	4.059.565	-2,7	-112.162

Tabelle 9

Quelle: HVSU, DVSU, Berechnung der Abteilung 12; Arbeitsortkonzept.

Für die Konjunkturbetrachtung, aber auch für andere volkswirtschaftlich relevante Belange (z. B. Bestimmung der Arbeitslosenquote) wird immer nur die Teilmenge der unselbstständig Beschäftigten über der Geringfügigkeitsgrenze herangezogen. Innerhalb dieser Gruppe erfolgt eine Unterteilung in unselbstständig aktiv Beschäftigte und KinderbetreuungsgeldbezieherInnen und Präsenzdiener mit aufrechtem Dienstverhältnis. In weiterer Folge wird, wie auch in den letzten Jahren, nur die unselbstständige Aktivbeschäftigung diskutiert.

Unterscheidung Arbeitsort- und Wohnortkonzept innerhalb der Beschäftigtenstatistik

Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten, die (regionale) Beschäftigung zu betrachten: nach dem Arbeitsortkonzept und dem Wohnortkonzept. Das Arbeitsortkonzept als die gängige Variante zählt die Beschäftigten am Arbeitsort (also dort, wo die jeweiligen Personen einer Tätigkeit nachgehen). Das Wohnortkonzept gibt Auskunft darüber, wo die Beschäftigten ihren Hauptwohnsitz haben (also unabhängig vom

Arbeitsort). Im Rahmen der Beschäftigtenstatistik des HVSU und DVSU wird die Wohnortinformation über die Zustelladresse für die E-Card abgebildet.

Nach dem Arbeitsortkonzept ergaben sich für das Bundesland Steiermark folgende Ergebnisse bezüglich der unselbstständigen Aktivbeschäftigung, gezählt in Beschäftigungsverhältnissen: Von den 510.398 Beschäftigungsverhältnissen, die im Jahresdurchschnitt 2020 dem Arbeitsort Steiermark zugeordnet wurden, war bei 471.913 (92,5 %) auch der Wohnsitz in der Steiermark. 20.608 (4,0 %) waren dem Ausland, 6.629 (1,3 %) dem Burgenland und 3.551 (0,7 %) dem Bundesland Kärnten zuzuordnen. Alle weiteren Bundesländer hatten Anteile, die kleiner als 0,5 % waren.

Nach dem Wohnortkonzept betrachtet, wurden im Jahresdurchschnitt 2020 494.092 Aktivbeschäftigungsverhältnisse mit Wohnort Steiermark gezählt. 471.913 (Anteil: 95,5 %) davon hatten auch als Arbeitsort die Steiermark. Von den 22.179 Beschäftigungsverhältnissen außerhalb der Steiermark entfielen die meisten auf Wien (5.219; 1,1 %), gefolgt von Niederösterreich (4.157; 0,8 %), Oberösterreich (3.595; 0,7 %) und dem Burgenland (3.335; 0,7 %).

Die absolute Zahl der in der Steiermark wohnenden und in anderen Bundesländern unselbstständig Aktivbeschäftigten ist über die Jahre annähernd stabil. Über die Beschäftigung im Ausland gibt diese Statistik keine Auskunft. Es ist aber anzunehmen, dass es sich hier nur um eine kleine Anzahl von Personen handelt.

Die Steiermark verzeichnete im Jahr 2020 einen Rückgang von -1,9 % an unselbstständiger Aktivbeschäftigung. Frauen waren mit -1,7 % etwas weniger stark als Männer (-2,1 %) vom Stellenabbau betroffen.

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung² laut DVSV

Die als Folge der Coronapandemie mit 16. März 2020 in Österreich bestehenden Ausgangsbeschränkungen und vorübergehenden Betriebsschließungen sorgten für noch nie dagewesene massive Umwälzungen am Arbeitsmarkt. Mit Ende März 2020 kam es in der Steiermark beinahe zu einer Verdoppelung (+90,9 % auf 63.998) der beim AMS als arbeitslos gemeldeten Personen, die unselbstständige Aktivbeschäftigung sank Ende März 2020 um -5,0 % bzw. -25.701 Beschäftigungsverhältnisse im Vorjahresvergleich (Österreich: -4,9 % bzw. -181.775) und die Arbeitslosenquote betrug in der Steiermark 11,3 %, um +5,4 %-Punkte mehr als noch Ende März 2019 (Österreich: 12,3 % bzw. +4,9 %-Punkte). Alle Bundesländer waren von diesen negativen Entwicklungen stark betroffen, insbesondere Tirol mit einer Verdreifachung der vorgemerkten Arbeitslosen (+199,0 %), Salzburg mit +138,5 % und die Steiermark mit +90,9 %.

Die Betrachtung des Arbeitsmarktes über das gesamte Jahr 2020 hinweg zeigt die Auswirkungen der Coronakrise auf den Arbeitsmarkt sehr deutlich, obwohl die Monate Jänner und Feber 2020 bezüglich des Arbeitsmarktes noch stabil waren. Ende Jänner lag die unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark um +1,0 % höher als im Vorjahresvergleich und Ende Feber noch um +0,6 % höher. Mit Ende März war ein Rückgang von -5,0 % zu verzeichnen, Ende April von -5,2 %, Ende Mai von -3,9 %, Ende Juni von -2,7 %, Ende Juli von -2,2 %, Ende August und Ende September von jeweils -1,0 %, Ende Oktober von -0,8 %, Ende November von -1,0 % und Ende Dezember von -1,8 %.

Insgesamt sank die unselbstständige Aktivbeschäftigung dadurch im Jahresdurchschnitt in der Steiermark gegenüber dem Vorjahr 2019 um durchschnittlich -1,9 % bzw. -10.035 Beschäftigungsverhältnisse auf 510.398 (Österreich: -2,0 %). Die stärksten Rückgänge verzeichneten die Bundesländer Tirol (-4,3 %), Salzburg (-3,3 %) und Kärnten (-2,8 %), gefolgt von Wien mit -2,4 %. Die geringsten Rückgänge wurden in Niederösterreich mit -0,6 % und dem Burgenland mit -0,9 % registriert.

Die Beschäftigungsverluste im Jahresdurchschnitt waren in der Steiermark über alle Wirtschaftsbereiche deutlich spürbar. Insbesondere der Dienstleistungsbereich erfuhr einen Rückgang an Aktivbeschäftigung um -8.013 Beschäftigungsverhältnisse bzw. -2,2 % und war für rund 80 % der gesamten Beschäftigungsverluste verantwortlich. Im produzierenden Bereich reduzierte sich die Beschäftigung um -1,3 % bzw. -1.997 und die Land- und Forstwirtschaft konnte die Beschäftigung im Jahresdurchschnitt beinahe halten (-0,5 % bzw. -26 Beschäftigungsverhältnisse). Rückschlüsse auf die tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden können im Rahmen dieser Statistik nicht gezogen werden, es ist aber von einem deutlichen Rückgang auszugehen, da das steirische AMS im Jahr 2020 rund 28.000 Kurzarbeitsprojekte von mehr als 15.300 Betrieben mit 155.000 Beschäftigten unterstützt hat. Insgesamt wurden über € 700 Mio. an Kurzarbeitsbeihilfe an steirische Unternehmen ausbezahlt.

Geschlechterspezifisch betrachtet waren in der Steiermark im Jahresdurchschnitt 2020 Männer (-2,1 %) deutlich stärker von der Beschäftigungsreduzierung betroffen als Frauen (-1,7 %). Im österreichischen

² Im gesamten Bericht beziehen sich alle Angaben zu den unselbstständig Beschäftigten auf die sogenannten „Aktivbeschäftigten“ laut DVSV, d. h. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen oder den Präsenzdienst ableisten (sich davor aber in einem Beschäftigungsverhältnis befanden), werden nicht gezählt. Ebenfalls nicht enthalten sind die geringfügig Beschäftigten. Durch die Umstellung der Beschäftigungsstatistik mit Jänner 2011 werden jetzt auch freie Dienstnehmer zu den Beschäftigten gezählt. Es stehen hier Vergleichsdaten für den Zeitraum 2008 bis 2010 zur Verfügung. In der Beschäftigtenstatistik des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger (DVSV) werden nicht Personen, sondern Beschäftigungsverhältnisse gezählt. Das bedeutet, wenn eine Person zwei Beschäftigungsverhältnisse hat, wird sie doppelt gezählt.

Durchschnitt waren Männer (-2,1 %) und Frauen (-2,0 %) ähnlich stark betroffen.

In allen Bundesländern nahm die unselbstständige Aktivbeschäftigung der Frauen wie Männer deutlich ab, in Tirol, Salzburg, Kärnten und Wien lagen die

Rückgänge über dem Österreichdurchschnitt. Insbesondere in den tourismusintensiven Bundesländern Tirol, Salzburg und Kärnten waren bei den Frauen deutlich höhere Beschäftigungsrückgänge zu verzeichnen als bei den Männern. Details sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

Veränderung der Aktivbeschäftigung in den Bundesländern im Vorjahresvergleich 2020 zu 2019 in Prozent

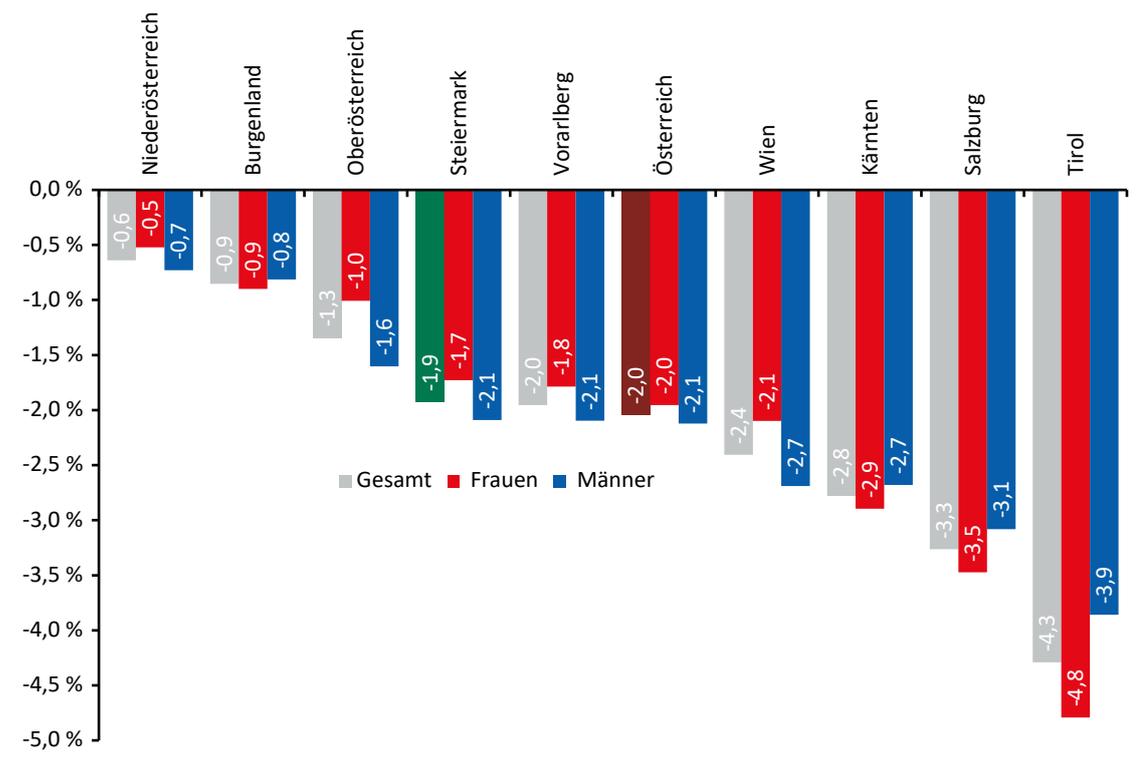


Abbildung 9 Quelle: HVSV, DVSV, Darstellung der Abteilung 12.

Beschäftigungsstruktur und Beschäftigungsentwicklung nach Branchen

Die Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung entlang der Branchenentwicklungen ist immer wieder von kleineren und größeren Umschichtungen in den Rohdaten des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger (DVSV) beeinflusst. Da die Information zur Branchenzugehörigkeit der jeweiligen Arbeitgeberkonten laufend über das Unternehmensregister

der STATISTIK AUSTRIA in die entsprechenden Datenbanktabellen des DVSV eingespielt werden, wirken sich Änderungen im Unternehmensregister direkt auf die Beschäftigtenstatistik, die jeweils die Zählung zum Monatsletzten vorsieht, aus. Für das Jahr 2020 konnten keine offensichtlichen Änderungen erkannt werden, dennoch sind die Vorjahresveränderungen in einzelnen Branchen mit einer gewissen Unsicherheit behaftet. Dies muss bei der folgenden Betrachtung der Dynamik mitberücksichtigt werden.

Das Jahr 2020 brachte deutliche Veränderungen in der Struktur der Beschäftigtenstatistik nach Branchen. Da beschäftigungsintensive Branchen teilweise stark von der Coronapandemie betroffen waren, erfuhren diese überaus starke Anteilsverluste. Da die Gesamtdynamik mit -1,9 % negativ ausfiel, gewinnen alle Branchen mit einer positiveren Dynamik an Anteilen, die anderen verlieren Anteile an der gesamten Aktivbeschäftigung.

Insbesondere die Beherbergung und Gastronomie (I) war von den Auswirkungen massiv betroffen. Im Jahresdurchschnitt wurden um -15,5 % bzw. -3.830 Beschäftigte weniger gezählt als 2019. Dadurch ging der Anteil an der gesamten Aktivbeschäftigung von 4,8 % auf 4,1 % im Jahr 2020 zurück. Der zweite große Bereich mit negativer Entwicklung ist die Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (N). Hier kam es zu einem Beschäftigtenrückgang von -10,0 % bzw. -3.141 im Vorjahresvergleich. Der Anteil an der gesamten Aktivbeschäftigung reduzierte sich hier von 6,0 % auf 5,5 %. Ebenso verloren die Sonstigen Dienstleistungen (R–U) mit -5,0 % bzw. -845 und der Bereich Verkehr und Lagerei (H) mit -3,2 % bzw. -794 deutlich an Beschäftigten und jeweils -0,1 %-Punkte am Gesamtanteil der unselbstständig Aktivbeschäftigten.

Zu den Bereichen, die Anteile gewinnen konnten, zählte der Öffentliche Bereich (O–Q), der um +0,5 % bzw. +671 Beschäftigte mehr als im Vorjahr zählte. Dieses Aggregat umfasst die öffentliche Verwaltung, das Erziehungs- und Unterrichtswesen sowie das Gesundheitswesen. Sein Anteil stieg von 26,0 % auf 26,7 %. Der Bereich Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (M) konnte mit +1,7 % bzw. +452 seinen Anteil ebenfalls erhöhen – von 5,0 % auf 5,2 %. Der Bereich Information und Kommunikation (J) erreichte mit +4,0 % bzw. +434 Beschäftigten die höchste Dynamik

Der öffentliche Bereich, die Erbringung von wissenschaftlichen Dienstleistungen, die Information und Kommunikation sowie das Bauwesen konnten auch im schwierigen Coronajahr 2020 die Beschäftigung ausbauen.

unter allen Wirtschaftsbereichen in der Steiermark. Sein Anteil stieg von 2,1 % auf 2,2 %. Ebenso zu den Anteilsgewinnern zählte das Bauwesen (F) mit +0,8 % bzw. +301 Beschäftigten, der Anteil stieg von 7,3 % auf 7,5 % im Jahr 2020. Der größte Wirtschaftsabschnitt innerhalb des produzierenden Bereiches – das verarbeitende Gewerbe (C) – war weiterhin für mehr als jeden fünften Arbeitsplatz in der Steiermark verantwortlich (Anteil: 21,2 %). Die anderen Bereiche wie die Energie- und Wasserversorgung (1,3 %) und der Bergbau (0,2 %) konnten ihre Beschäftigungsanteile halten. Der gesamte produzierende Bereich konnte seinen Anteil um +0,2 %-Punkte auf 30,3 % ausbauen. Alle anderen Bereiche konnten ihre Anteile an der Gesamtbeschäftigung halten.

Im Jahresdurchschnitt 2020 wurden im verarbeitenden Gewerbe (C) 108.171 Aktivbeschäftigungsverhältnisse gezählt, was einem Rückgang von -2.342 bzw. -2,1 % entsprach. Damit wurde nichtsdestotrotz zum dritten Mal das Vorkrisenniveau von 2008, damals 104.133 Aktivbeschäftigungsverhältnisse, übertroffen. Die größten Bereiche im verarbeitenden Gewerbe (C) waren „Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen“ (Anteil an der gesamten steirischen Aktivbeschäftigung: 4,4 %), „Fahrzeugbau“ (3,1 %), „Maschinenbau“ (2,8 %) und „Elektrotechnik und Elektronik“ (2,6 %). Auf den Wirtschaftsbereich „Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ entfiel ein Anteil von 14,0 %. Details dazu sind der Abbildung 10 zu entnehmen.

Struktur der Aktivbeschäftigung in der Steiermark im Jahr 2020 nach der Wirtschaftssystematik ÖNACE 2008 (insgesamt 510.398 Beschäftigungsverhältnisse)

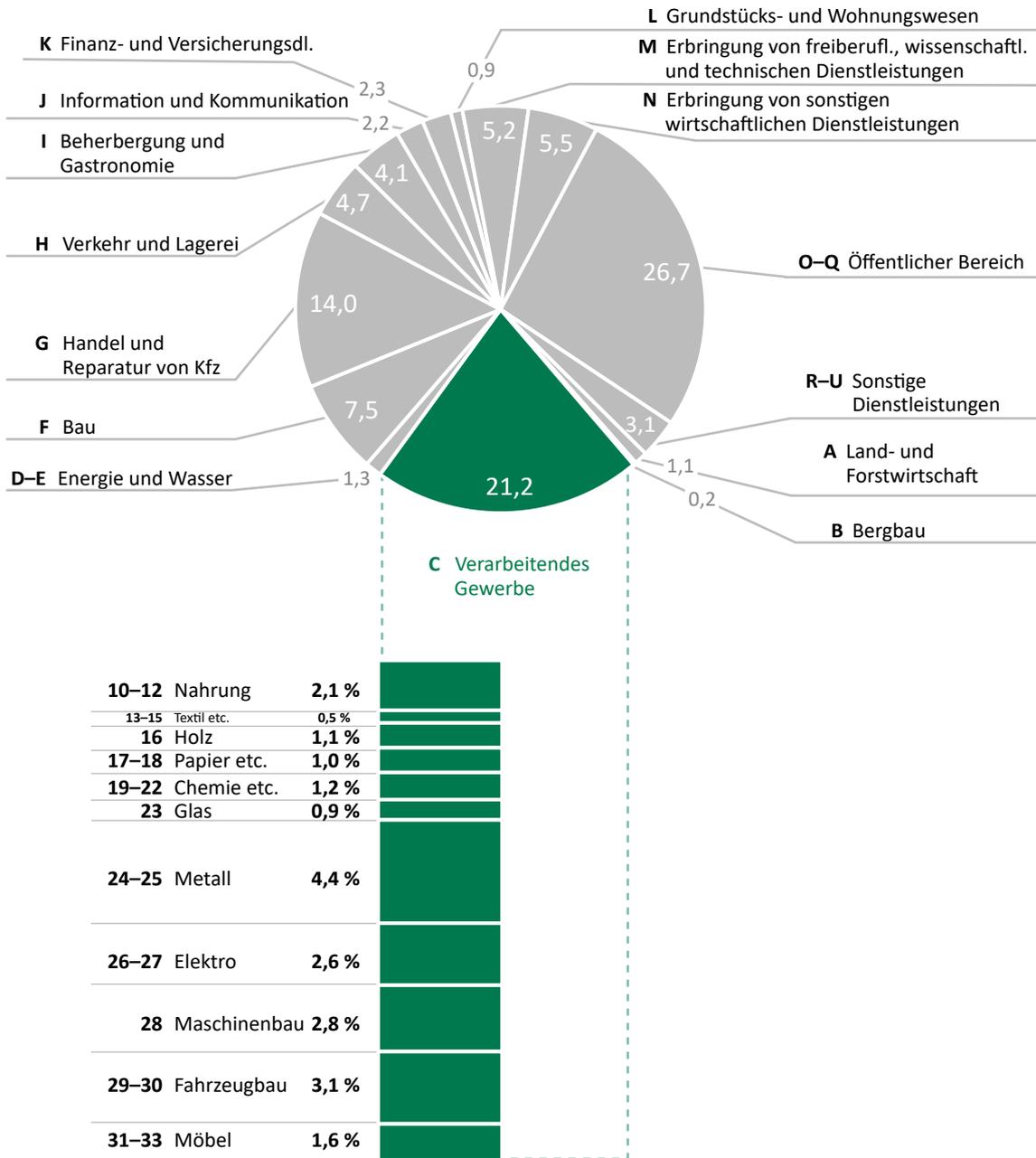


Abbildung 10

Quelle: DVSV, Darstellung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Das Jahr 2020 brachte pandemiebedingt für viele Wirtschaftsbereiche merkliche Beschäftigungseinbußen. Der Dienstleistungsbereich war im Jahr 2020 stark von den Maßnahmen der Regierung zur Eindämmung der Coronapandemie betroffen. Die unselbstständigen Aktivbeschäftigungsverhältnisse gingen um -2,2 % bzw. -8.013 zurück. Insgesamt kam es zu einem Rückgang von -1,9 % bzw. -10.035 Beschäftigungsverhältnissen. Der produzierende Bereich verlor -1,3 % bzw. -1.997 Beschäftigte.

Wachstumsbereiche im Dienstleistungsbereich waren die Bereiche Information und Kommunikation (J) mit +4,0 % bzw. +434, die Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (M) mit +1,7 % bzw. +452 und der öffentliche Bereich (O–Q) mit +0,5 % bzw. +671 Beschäftigungsverhältnissen. Beschäftigungsrückgänge ergaben sich für alle anderen Bereiche, vor allem für den Bereich Beherbergung und Gastronomie (I) mit einem Verlust von -15,5 % bzw. -3.830, gefolgt vom Bereich Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (N) mit -10,0 % bzw. -3.141 Beschäftigten. Ebenso verloren die Sonstigen Dienstleistungen (R–U) mit -5,0 % bzw. -845 und der Bereich Verkehr und Lagerei

(H) mit -3,2 % bzw. -794 deutlich an Beschäftigung. Der Handel (G) verlor -1,1 % bzw. -830 Beschäftigte, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (K) -0,9 % bzw. -102 Beschäftigte und das Grundstücks- und Wohnungswesen (L) verzeichnete um -0,6 % bzw. -30 Beschäftigte weniger als im Jahr 2019.

Der produzierende Bereich reduzierte seine Beschäftigung im Jahr 2020 insgesamt um -1,3 % bzw. -1.997 Beschäftigungsverhältnisse und konnte sich so deutlich stabiler als der Dienstleistungsbereich (-2,2 % bzw. -8.013) halten. Das Bauwesen (F) konnte seine Beschäftigung um +0,8 % bzw. +301 ausbauen, die Energie- und Wasserversorgung (D–E) zählte um +0,5 % bzw. +33 und der Bergbau (B) um +0,9 % bzw. +10 Beschäftigte mehr als im Vorjahr. Die Herstellung von Waren (C) verzeichnete hingegen einen Verlust von -2,1 % bzw. -2.342 Beschäftigten. Insbesondere der Fahrzeugbau (-4,3 % bzw. -697) und die Metallherzeugung und -bearbeitung (-4,1 % bzw. -945) waren von hohen Beschäftigungsrückgängen betroffen. Die Land- und Forstwirtschaft konnte mit -0,5 % bzw. -26 die Beschäftigung weitgehend auf einem hohen Niveau halten.

Veränderung der Aktivbeschäftigung in der Steiermark im Jahr 2020 im Vergleich zu 2019 in Prozent und absolut

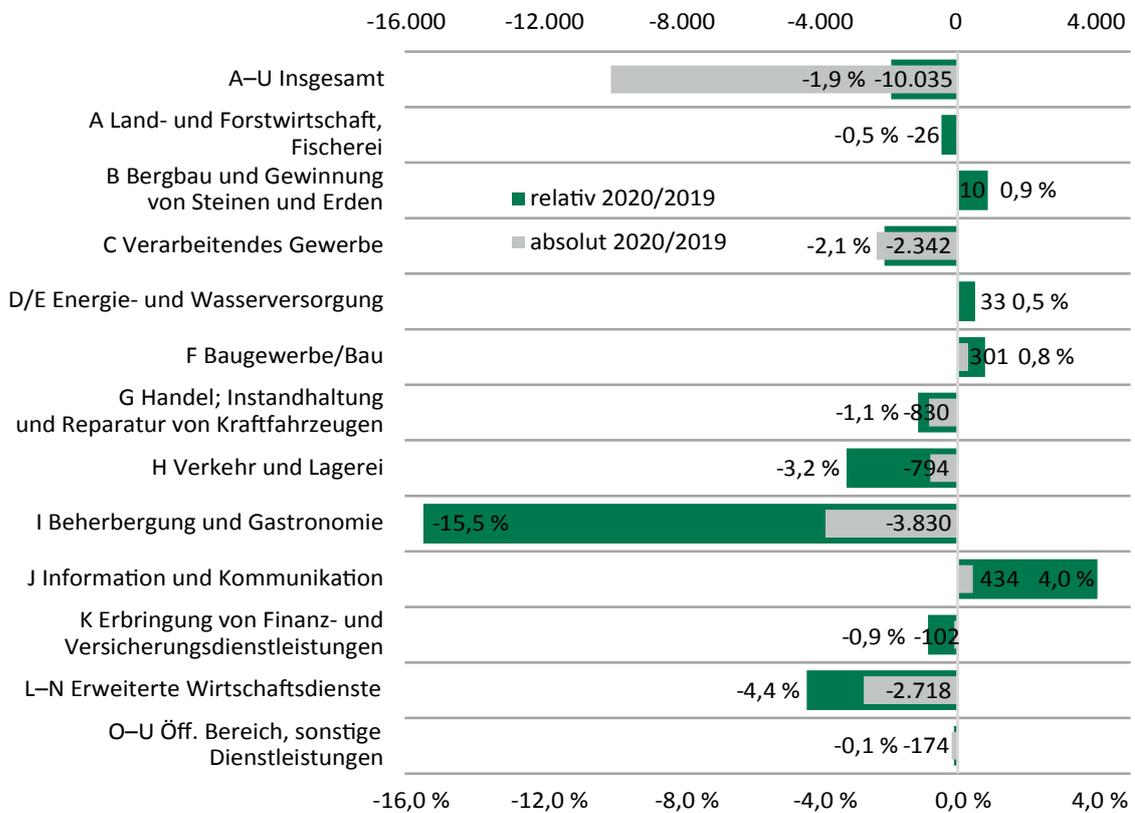


Abbildung 11 Quelle: HVSV, DVSU, Darstellung der Abteilung 12.

Beschäftigungsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe

Das verarbeitende Gewerbe reduzierte in der Steiermark im Jahresdurchschnitt 2020 seine Beschäftigung um -2,1 % bzw. -2.342 Beschäftigungsverhältnisse. Hauptursachen für die negative Entwicklung waren der internationale Nachfragerückgang zu Beginn der Coronapandemie und das Zusammenbrechen von internationalen Lieferketten, die oft auch zu kurzfristigen Produktionsstopps führten. Entgegen dem negativen Trend gab es Beschäftigungszuwächse, wenn

Im Jahr 2020 verzeichnete das verarbeitende Gewerbe in der Steiermark einen Beschäftigungsrückgang von -2,1 % bzw. -2.342 Beschäftigungsverhältnissen.

auch nur im bescheidenen Ausmaß, im Aggregat Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse mit +5,3 % bzw. +160 Beschäftigten und im Maschinenbau mit +1,0 % bzw. +136 Beschäftigten.

Die größten Rückgänge gab es im Aggregat Metallherzeugung und -bearbeitung bzw. Herstellung von Metallerzeugnissen mit -4,1 % bzw. -945 Beschäftigten, gefolgt vom Fahrzeugbau mit -4,3 % bzw. -697 Beschäftigten. Auch die Aggregate Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden mit -5,4 % bzw. -248 Beschäftigten und Lederherzeugung mit -6,3 % bzw. -109 Beschäftigten erlitten nennenswerte Beschäftigungsverluste. Mit -7,4 % bzw. -88 Beschäftigten hatte das Aggregat Textilien und Bekleidung den höchsten relativen Rückgang zu verzeichnen. Die Elektroindustrie kam dagegen mit -1,2 % bzw. -159 Beschäftigten mit einer geringen Reduktion aus. Weitere Details sind der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen.

Veränderung der Aktivbeschäftigung im verarbeitenden Gewerbe in der Steiermark im Jahr 2020 im Vergleich zu 2019 in Prozent und absolut

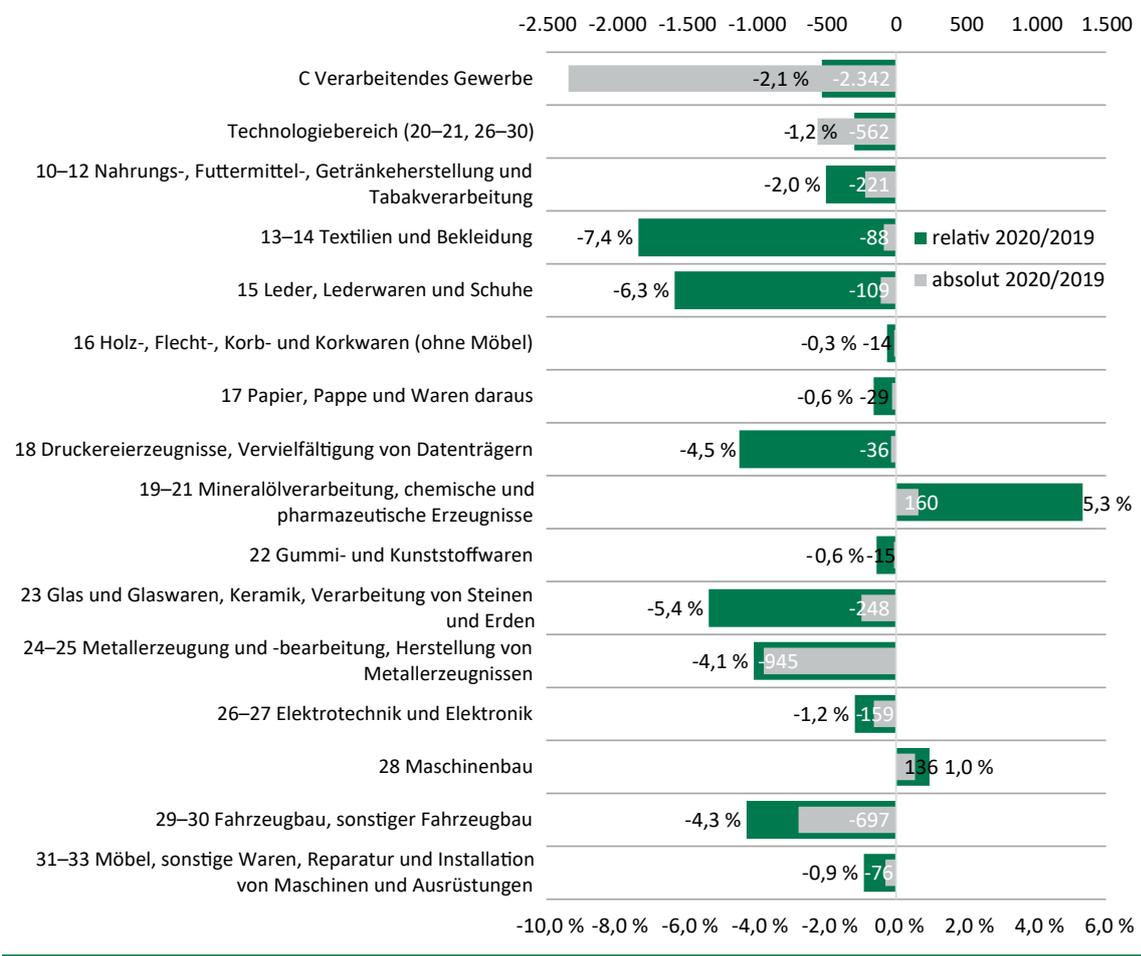


Abbildung 12 Quelle: HVSV, DVSV, Darstellung der Abteilung 12.

Im direkten Vergleich zu Gesamtösterreich ist ein deutlich stärkerer Beschäftigungsrückgang als im Österreichdurchschnitt zu erkennen. In der Steiermark wurde die Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe um -2,1 % reduziert, in Österreich nur um -1,5 %. Österreichweit wurden die stärksten relativen Beschäftigungsreduktionen in den Branchen Druckereierzeugnisse (-9,4 %), Lederindustrie (-5,2 %) sowie Textilindustrie (-3,2 %) realisiert. Zuwächse gab es bei der Mineralölverarbeitung (+2,1 %) und der Holzverarbeitung (+0,5 %). In der Steiermark waren die Textilindustrie (-7,4 %), die Lederindustrie (-6,3 %),

die Glasindustrie (-5,4 % bzw. -248), die Druckereierzeugnisse (-4,5 %) und insbesondere absolut der Fahrzeugbau (-4,3 % bzw. -697 Beschäftigte) und die Metallerzeugung und -bearbeitung (-4,1 % bzw. -945 Beschäftigte) von hohen Beschäftigungsrückgängen betroffen. Zuwächse wurden bei der Mineralölverarbeitung (+5,3 % bzw. +160) und im Maschinenbau (+1,0 % bzw. +136) erreicht. Der Technologiebereich verlor im Jahr 2020 in der Steiermark -1,2 % bzw. -562 Beschäftigte, in Österreich waren es -0,6 % bzw. -1.412 Beschäftigte. Weitere Details sind aus der nachfolgenden Abbildung ersichtlich.

Beschäftigungsentwicklung 2020/2019 im steirischen und österreichischen verarbeitenden Gewerbe in Prozent

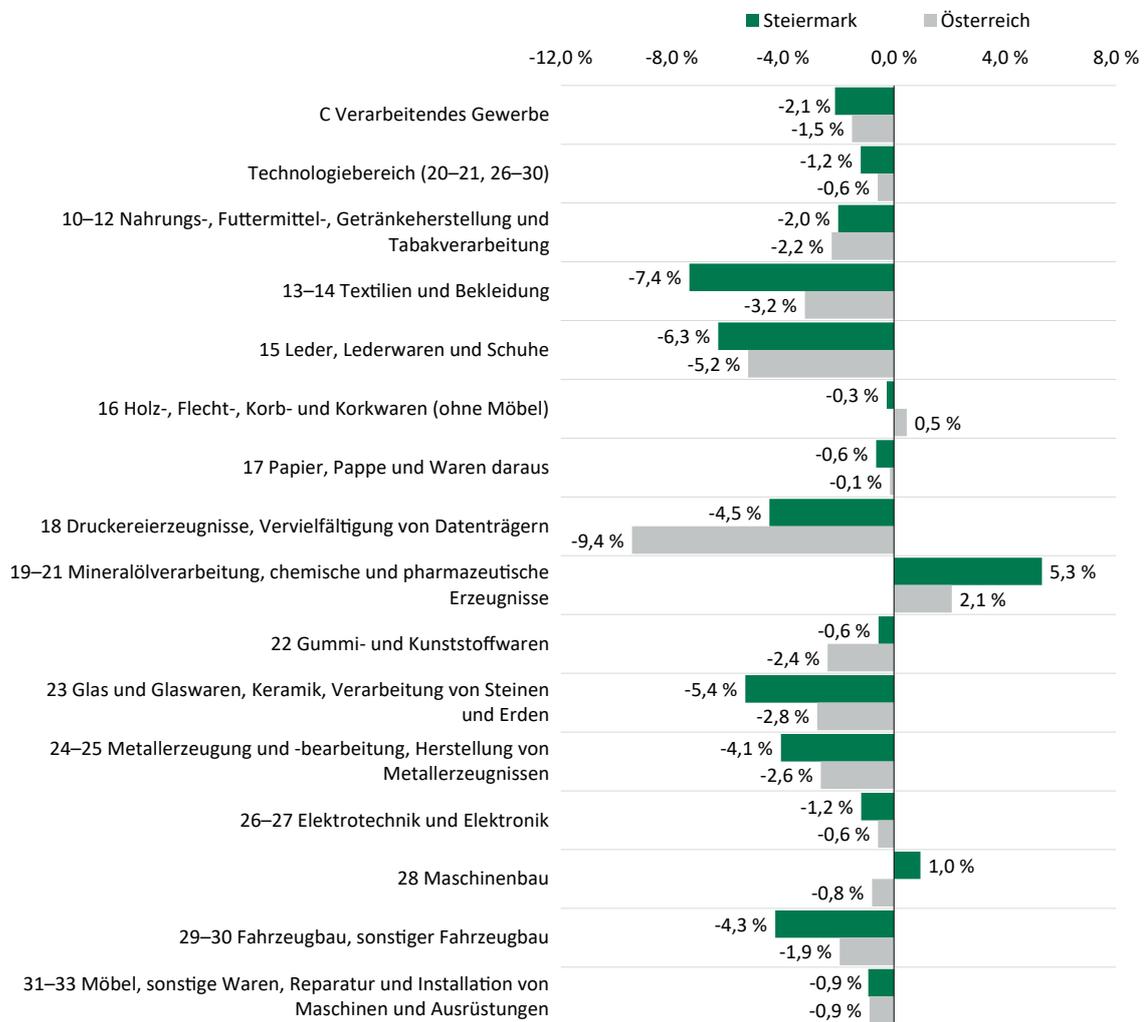


Abbildung 13 Quelle: HVSV, Darstellung der Abteilung 12.

Regionale Beschäftigungsentwicklung

Der pandemiebedingte Beschäftigungsrückgang der Steiermark mit -1,9 % im Jahr 2020 war auf die politischen Bezirke unterschiedlich verteilt. Die höchsten relativen Verluste hatten die Bezirke Liezen (-3,9 %), Bruck-Mürzzuschlag (-3,5 %), Deutschlandsberg (-2,3 %) sowie die Bezirke Graz-Stadt und Südoststeiermark mit jeweils -2,1 % zu verzeichnen. Die Bezirke Leibnitz (+0,4 %) und Graz-Umgebung (+0,0 %) konnten die Zahl der unselbstständig Aktivbeschäftigten hingegen leicht ausbauen bzw. halten.

Regional betrachtet waren 14,0 % bzw. 510.398 der unselbstständig Aktivbeschäftigten Österreichs der Steiermark zuzuordnen. Innerhalb der Steiermark konzentrierte sich 2020 die Aktivbeschäftigung deutlich auf den Grazer Zentralraum. Im Bezirk Graz-Stadt waren 38,3 % der unselbstständig Beschäftigten tätig (195.425 Beschäftigungsverhältnisse). Geschlechtsspezifisch betrachtet verstärkte sich diese Konzentration: 42,8 % der Frauen und mehr als ein Drittel aller Männer (34,6 %) waren in Graz-Stadt unselbstständig beschäftigt. Als zweitgrößte Beschäftigungsregion zeigte sich Graz-Umgebung mit einem Beschäftigungsanteil von 9,4 %. Somit war dem Großraum Graz rund die Hälfte (47,7 %) der gesamten Aktivbeschäftigungsverhältnisse in der Steiermark zuzuordnen.

Der Beschäftigungsrückgang in der Steiermark (-1,9 % bzw. -10.035 Beschäftigungsverhältnisse) wurde im Jahr 2020 zu 42,2 % bzw. mit einem Rückgang von -2,1 % bzw. -4.238 durch den Bezirk Graz-Stadt getrieben. Rund drei Viertel des Rückgangs wurden vom Dienstleistungssektor getragen. Insbesondere die Beschäftigung im Tourismus und in den Wirtschaftsdiensten wurde reduziert. Der Bezirk Bruck-Mürzzuschlag war für 12,9 % des gesamten Beschäftigtenrückgangs in der Steiermark verantwortlich – ein Rückgang von -3,5 % bzw. -1.291 Arbeitsplätzen. Hier ergab sich ein Anteil von 50 % für den Dienstleistungsbereich, hier vor allem durch die erweiterten Wirtschaftsdienste und den Tourismus. Im produzierenden Bereich war vor allem der

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung konzentrierte sich deutlich auf den Großraum Graz. Beinahe die Hälfte (47,7 %) der Beschäftigten waren den Bezirken Graz-Stadt und Graz-Umgebung zuzuordnen.

Beschäftigungsabbau in der Metallerzeugung und Herstellung von Metallerzeugnissen für den Abbau verantwortlich. 10,8 % des steirischen Verlustes an Arbeitsplätzen trug der Bezirk Liezen. Hier kam es zu einem Rückgang von -3,9 % bzw. -1.081 Beschäftigungsverhältnissen, der Dienstleistungssektor war dabei für rund 62 % der Verluste verantwortlich. 80 % davon wurden vom Beschäftigtenabbau im Tourismus verursacht.

Neben dem Zentralraum Graz mit einem Anteil von 47,7 % aller steirischen Aktivbeschäftigten sind die Bezirke Bruck-Mürzzuschlag (6,9 %), Weiz (6,8 %), Hartberg-Fürstenfeld (5,6 %) und Liezen (5,3 %) als steirische Arbeitgeberregionen auszumachen. Die geringsten Beschäftigungsanteile verzeichneten im Jahr 2020 die Bezirke Murau (1,4 %) und Voitsberg (2,5 %). 1,8 % der 510.398 unselbstständigen Aktivbeschäftigungsverhältnisse der Steiermark konnten nicht direkt zugeordnet werden. Daher sind diese Beschäftigungsverhältnisse in der nachfolgenden Abbildung, in der die regionale Zuordnung der Aktivbeschäftigung in der Steiermark dargestellt wird, nicht inkludiert.

Geschlechterspezifisch betrachtet überstieg der Frauenanteil im Jahr 2020 mit 50,2 % der unselbstständig Beschäftigten den Männeranteil lediglich im Bezirk Graz-Stadt. In den weiteren Bezirken der Steiermark lag der Männeranteil teils deutlich über dem Beschäftigungsanteil der Frauen. Besonders ausgeprägt zeigte sich die Differenz in Graz-Umgebung mit einem Männeranteil von 63,8 % an den unselbstständig Beschäftigten sowie in Weiz (62,6 %), Bruck-Mürzzuschlag (60,0 %) und in Deutschlandsberg (59,8 %). Grund dafür ist der jeweils hohe Anteil des produzierenden Bereichs, in dem traditionell hohe Männeranteile vorherrschen.

Beschäftigung in den Bezirken der Steiermark 2020

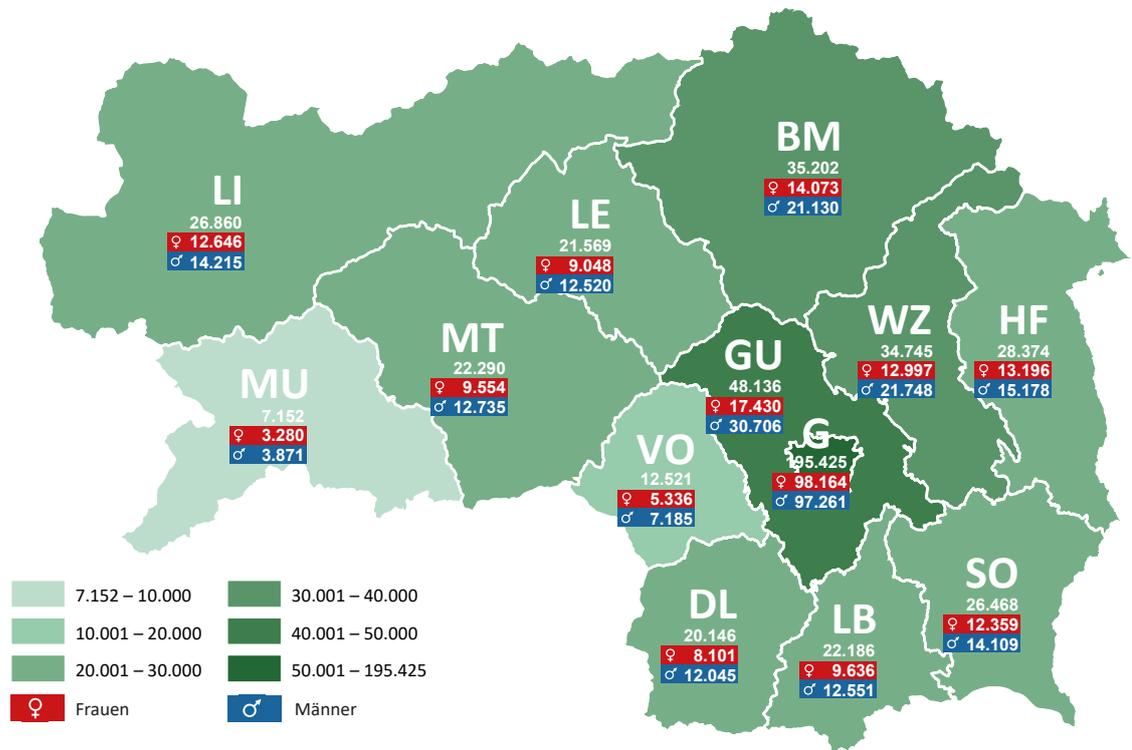


Abbildung 14 Quelle: WIBIS Steiermark, Darstellung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

In der mittelfristigen Betrachtung (2016 bis 2020) erhöhte sich die unselbstständige Beschäftigung österreichweit um +4,0 % trotz des teilweise massiven Rückgangs im Jahr 2020, in der Steiermark wurde ein Beschäftigungsplus von +5,3 % erreicht. Dieses Beschäftigungswachstum wurde in der Steiermark, wie auch in Österreich, von beiden Geschlechtern getragen. Insgesamt wurde die unselbstständige Beschäftigung der Frauen steiermarkweit um +4,7 % erhöht (Österreich: +3,7 %). Die Beschäftigung der Männer wurde im Vergleichszeitraum um +5,8 % ausgeweitet (Österreich: +4,4 %).

Im Vergleichszeitraum 2016 bis 2020 entwickelte sich die Beschäftigung vor allem in den Bezirken Graz-Umgebung (+12,2 %), Leibnitz (+7,0 %), Graz-Stadt (+6,2 %), Deutschlandsberg (+5,9 %) und Weiz (+5,4 %) äußerst dynamisch. Diese Ausweitung wurde in allen Bezirken von beiden Geschlechtern getragen. Beschäftigungsrückgänge wurden im Zeitraum 2016 bis 2020 nur im Bezirk Liezen festgestellt, hier waren die Auswirkungen der Coronapandemie im Jahr 2020 am stärksten zu spüren. Weitere Details sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

Beschäftigungsentwicklung in den Bezirken der Steiermark, 2016–2020, in Prozent

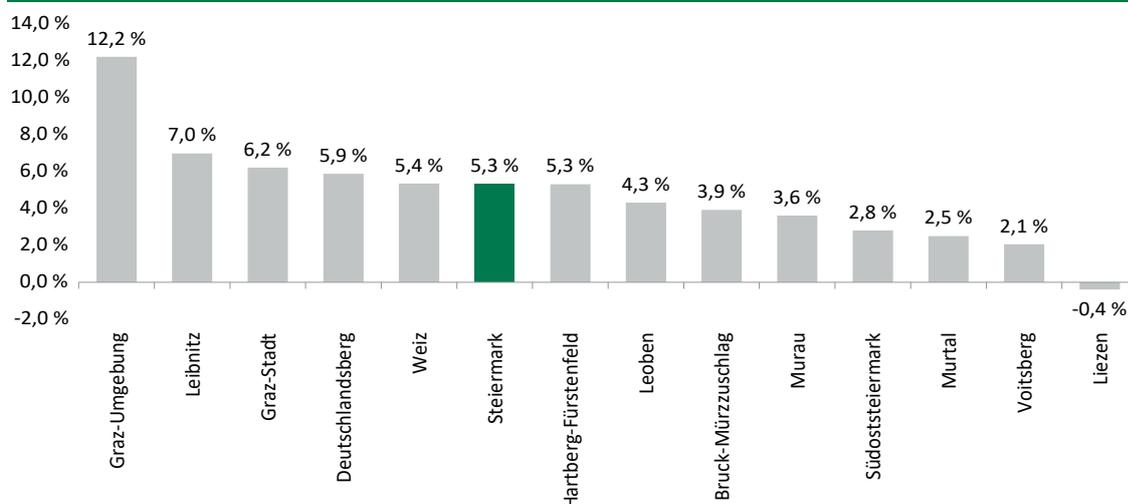


Abbildung 15 Quelle: WIBIS Steiermark, Darstellung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Geringfügigkeit sowie Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung in der Steiermark

Das Beschäftigungswachstum bis zum Jahr 2019 beruhte vorwiegend auf einer Zunahme der geringfügigen Beschäftigung wie auch der Teilzeitbeschäftigung. Das heißt, die Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse bzw. Jobs hatte eine deutlich höhere Dynamik als die Entwicklung des Arbeitsvolumens in Stunden gemessen. Das Jahr 2020 führte, pandemiebedingt, zu einem deutlichen Rückgang der Beschäftigung bzw. Erwerbstätigkeit und auch des damit verbundenen Arbeitsvolumens.

Im Rahmen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung der STATISTIK AUSTRIA für das Jahr 2020 wurden 4,73 Millionen Erwerbstätige (in Beschäftigungsverhältnissen) gezählt, um -1,8 % bzw. -86.700 weniger als 2019. Als Erwerbstätige werden hier alle selbstständig oder unselbstständig Beschäftigten, die zumindest eine Stunde in der Woche einer Arbeit nachgehen, gezählt. Insgesamt wurden von diesen Erwerbstätigen 6,71 Mrd. Arbeitsstunden, um -8,8 % weniger als noch 2019 mit 7,36 Mrd. Stunden, geleistet. Der große Unterschied der Dynamik zwischen

Erwerbstätigen und Arbeitsvolumen ist insbesondere auf die Kurzarbeitsregelungen im Rahmen der Coronahilfen zurückzuführen. Für die Bundesländer gibt es in diesem Rahmen noch keine Daten für das Jahr 2020. Für das Jahr 2019 wurde für die Steiermark ein Arbeitsvolumen von 1,03 Mrd. Stunden ermittelt, für das Jahr 2020 sind aller Voraussicht nach auch für die Steiermark ähnlich hohe Einbußen wie die Österreich (-8,8 %) zu erwarten.

Im Rahmen der Beschäftigtenstatistik des DSV (bis 2019 HVS) kam es neben der Verringerung der unselbstständig Aktivbeschäftigten in der Steiermark um -1,9 % zu einem massiven Rückgang von -8,7 % bei den geringfügig Beschäftigten (Österreich: -8,4 %) bzw. von -8,9 % bei den geringfügig freien Dienstverträgen (Österreich: -10,5 %). Das beruhte wie auch bei der unselbstständigen Aktivbeschäftigung auf Jobverlusten im Tourismus, Handel, den Wirtschaftsdiensten und den sonstigen Dienstleistungen. Für geringfügig Beschäftigte gilt das Modell der Coronakurzarbeit nicht, da keine Versicherungspflicht in der Arbeitslosenversicherung besteht, daher wurde hier in der Krise sehr oft auf eine Kündigung des Beschäftigungsverhältnisses zurückgegriffen.

Im Jahresdurchschnitt 2020 waren in der Steiermark 28.261 Frauen (-10,1 %) und 17.547 Männer (-6,3 %) geringfügig beschäftigt. Der Männeranteil im Rahmen der geringfügigen Beschäftigung betrug 38,3 % im Jahr 2020, was eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr bedeutete (2019: 37,3 %). Mittels geringfügig freier Dienstverträge waren im Jahr 2020 in der Steiermark 1.556 Frauen (-9,4 %) und 1.456 Männer (-8,4 %) beschäftigt.

Darstellung der Teilzeitbeschäftigung im Rahmen des Mikrozensus

Informationen zu Teilzeit- und Vollzeitbeschäftigung sind in den administrativen Daten des DVSV nicht enthalten, hierbei wird auf die Auswertungen der Arbeitskräfteerhebung der STATISTIK AUSTRIA für die Erwerbstätigen am Wohnort zurückgegriffen. Das heißt, dass Arbeitspendler aus dem Ausland nicht erfasst werden. Die Arbeitskräfteerhebung ist im Gegensatz zur Beschäftigtenstatistik des DVSV (Registerstatistik) eine Stichprobenerhebung, die europaweit nach gleichen Vorgaben durchgeführt wird. In Österreich werden dazu jede Woche rund 1.500 Haushalte befragt. Die Ergebnisse sind daher mit einer gewissen statistischen Unsicherheit behaftet.

Folgende Erfassungen der Teilzeitbeschäftigung sind im Rahmen der Arbeitskräfteerhebung vorgesehen:

- Selbstauskunft über Teil- bzw. Vollzeitbeschäftigung

- Angabe der tatsächlichen Wochenarbeitszeit in Stunden

Bei der Darstellung dieser beiden Angaben kommt es zu geringen Verzerrungen bei der Darstellung der Teilzeitbeschäftigung, da in der Arbeitskräfteerhebung ein Beschäftigungsausmaß von bis zu 35 Stunden Wochenarbeitszeit als Teilzeit erfasst wird.

Die folgende Tabelle stellt ausgewählte Ergebnisse zur Erwerbstätigkeit nach Voll- und Teilzeitkategorien für die Steiermark und Österreich dar. Im Jahresdurchschnitt 2020 nahm die Zahl der Erwerbstätigen in der Steiermark um -1,8 % auf 604.300 Personen ab (Österreich: -1,3 %). Die Vollzeitbeschäftigung reduzierte sich gegenüber 2019 um -2,2 % auf 432.100 Personen. Die Teilzeitbeschäftigung (nach Selbstauskunft) ging um -0,6 % (Österreich: -1,7 %) auf 172.200 Teilzeitarbeitskräfte zurück. Damit reduzierte sich die Zahl der Erwerbstätigen insgesamt um -10.800 Personen (Österreich: -58.700). Die Teilzeitquote steigerte sich um +0,3 %-Punkte auf 28,5 % (Österreich: 27,9 % bzw. -0,1 %-Punkte). Bei der Betrachtung nach Stundengruppen zeigte sich, dass die Zahl der Personen in der Gruppe bis 11 Wochenstunden in der Steiermark um -13,7 % gegenüber 2019 gesunken ist, gefolgt von der Gruppe mit 36 bis 40 Wochenstunden (-5,0 %). Hingegen ist Zahl der Personen in der Gruppe mit 25 bis 35 Stunden um +7,8 % gestiegen. Auch hier sind die Auswirkungen, die die Coronapandemie auf den Arbeitsmarkt hatte, deutlich sichtbar. Weitere Details sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Ausgewählte Merkmale zur Erwerbstätigkeit in der Steiermark und Österreich im Jahr 2020; Werte in 1.000 Personen

Kategorien	Steiermark			Österreich		
	2020	Veränderung zu 2019	Anteile in %	2020	Veränderung zu 2019	Anteile in %
Erwerbstätig	604,3	-1,8 %	100,0 %	4.296,6	-1,3 %	100,0 %
Vollzeit	432,1	-2,2 %	71,5 %	3.096,3	-1,2 %	72,1 %
Teilzeit	172,2	-0,6 %	28,5 %	1.200,3	-1,7 %	27,9 %
Teilzeitquote in %	28,5 %	0,3 %-Punkte		27,9 %	-0,1 %-Punkte	
Bis 11 Stunden	29,5	-13,7 %	4,9 %	200,5	-9,1 %	4,7 %
12 bis 24 Stunden	67,1	-0,4 %	11,1 %	462,3	-1,9 %	10,8 %
25 bis 35 Stunden	87,3	7,8 %	14,4 %	623,9	3,0 %	14,5 %
36 bis 40 Stunden	303,5	-5,0 %	50,2 %	2.157,6	0,6 %	50,2 %
41 bis 59 Stunden	87,3	1,0 %	14,4 %	662,2	-6,8 %	15,4 %
60 und mehr Stunden	27,5	7,0 %	4,6 %	175,0	-6,5 %	4,1 %
Stark schwankend	2,0	150,0 %	0,3 %	15,0	0,0 %	0,3 %

Tabelle 10

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitte, Berechnungen der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Geschlechtsspezifische Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung

Das Jahr 2020 brachte, weil die pandemiebedingte Beschäftigtenreduktion beide Geschlechter betraf, wie bereits in den letzten Jahren in beinahe allen Bundesländern eine zwischen den Geschlechtern ausgewogene Beschäftigungsreduktion. In den tourismusintensiven Bundesländern Tirol, Salzburg und Kärnten kam es zu einer Verringerung des Frauenanteils, in den Bundesländern Wien, Vorarlberg, Steiermark, Ober- und Niederösterreich hingegen zu einer Ausweitung des Frauenanteils. Österreichweit blieben die Beschäftigungsanteile im Vorjahresvergleich beinahe unverändert. In allen Bundesländern überwog auch 2020 der Männeranteil an den unselbstständigen Aktivbeschäftigten. Der Frauenanteil in der Steiermark war mit 44,9 % im Vergleich zu

Der Frauenanteil der unselbstständigen Aktivbeschäftigten lag 2020 in der Steiermark mit 44,9 % geringfügig unter dem österreichischen Durchschnitt von 45,6 %.

2016 um -0,3 %-Punkte geringer. In Österreich lag er mit 45,6 % um -0,2 %-Punkte unter dem Wert von 2016. Im 5-Jahres-Vergleich erhöhte sich der Frauenanteil am stärksten im Burgenland (+0,6 %-Punkte auf 46,3 %) und in Vorarlberg (+0,4 %-Punkte auf 45,5 %). In Wien reduzierte sich der Frauenanteil um -0,5 %-Punkte auf 48,1 %, obgleich hier erneut der höchste Wert aller Bundesländer, gefolgt von Salzburg (46,4 %), erreicht wurde. Die genaue Verteilung ist aus der folgenden Abbildung ersichtlich. Im Jahresdurchschnitt 2020 waren in der Steiermark insgesamt 229.258 weibliche und 281.140 männliche unselbstständig Aktivbeschäftigte gemeldet.

Geschlechterverteilung der unselbstständig Aktivbeschäftigten in den Bundesländern im Jahr 2020 in Prozent

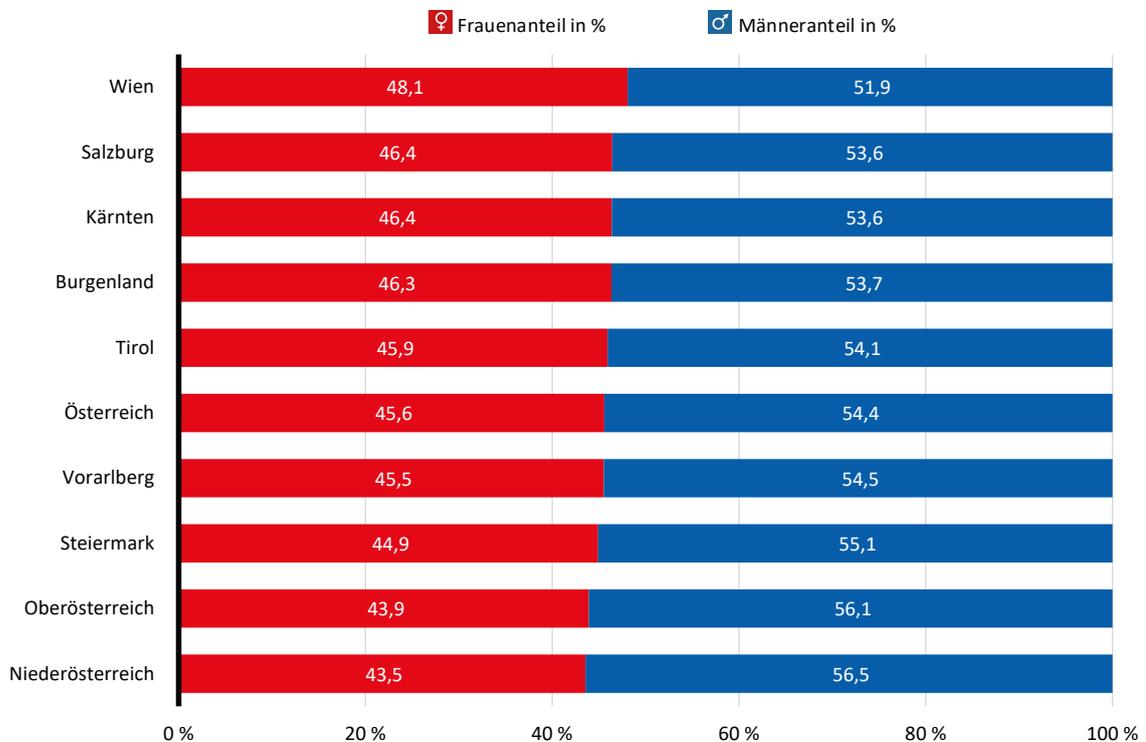


Abbildung 16 Quelle: DVSV, Darstellung der Abteilung 12.

Der Frauenanteil an den unselbstständig Aktivbeschäftigten in der Steiermark (44,9 %) lag im Jahr 2020 weiterhin um -0,7 %-Punkte unter dem nationalen Durchschnitt. Unterteilt nach ÖNACE-Wirtschaftsbereichen zeigten sich hingegen teils deutliche Abweichungen, wie aus der folgenden Abbildung ersichtlich ist. Der insgesamt geringere Anteil der aktiv beschäftigten Frauen in der Steiermark lässt sich weiterhin vor allem auf einen niedrigeren Frauenanteil im Bereich der erweiterten Wirtschaftsdienste (44,6 % bzw. -4,2 %-Punkte im Vergleich zu Österreich) sowie im verarbeitenden Gewerbe (23,5 % bzw. -1,6 %-Punkte) zurückführen. Im gesamten produzierenden Bereich lag der Frauenanteil in der Steiermark mit 20,7 % um -0,5 %-Punkte unter dem österreichischen Durchschnitt. Das Aggregat Industrie (C-E) verzeichnete einen um -1,4 %-Punkte geringeren Frauenanteil (23,3 %; Österreich: 24,6 %). Im Vorjahresvergleich erhöhte sich der Frauenanteil in der Steiermark im Dienstleistungsbereich von 55,5 % auf 55,7 % (Ös-

Der Frauenanteil in der Steiermark lag in den Branchenaggregaten Gastronomie und Handel sowie insgesamt im Dienstleistungsbereich deutlich über dem Österreichdurchschnitt.

terreich: von 54,0 % auf 54,2 %). Der Frauenanteil im produzierenden Bereich blieb unverändert bei 20,7 %, in Österreich reduzierte sich der Frauenanteil hingegen von 21,2 % auf 21,1 %.

Überdurchschnittlich im Vergleich zu Österreich zeigten sich in der Steiermark die Wirtschaftsbereiche Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie (+6,8 %-Punkte), Handel (+3,0 %-Punkte) und Energie- und Wasserversorgung (+1,6 %-Punkte). Im Vergleich zum Vorjahr kam es zu keinen nennenswerten Anteilsverschiebungen entlang der Wirtschaftsbereiche.

Frauenanteile an den unselbstständig Aktivbeschäftigten nach ÖNACE-Aggregaten in der Steiermark und in Österreich im Jahr 2020 in Prozent

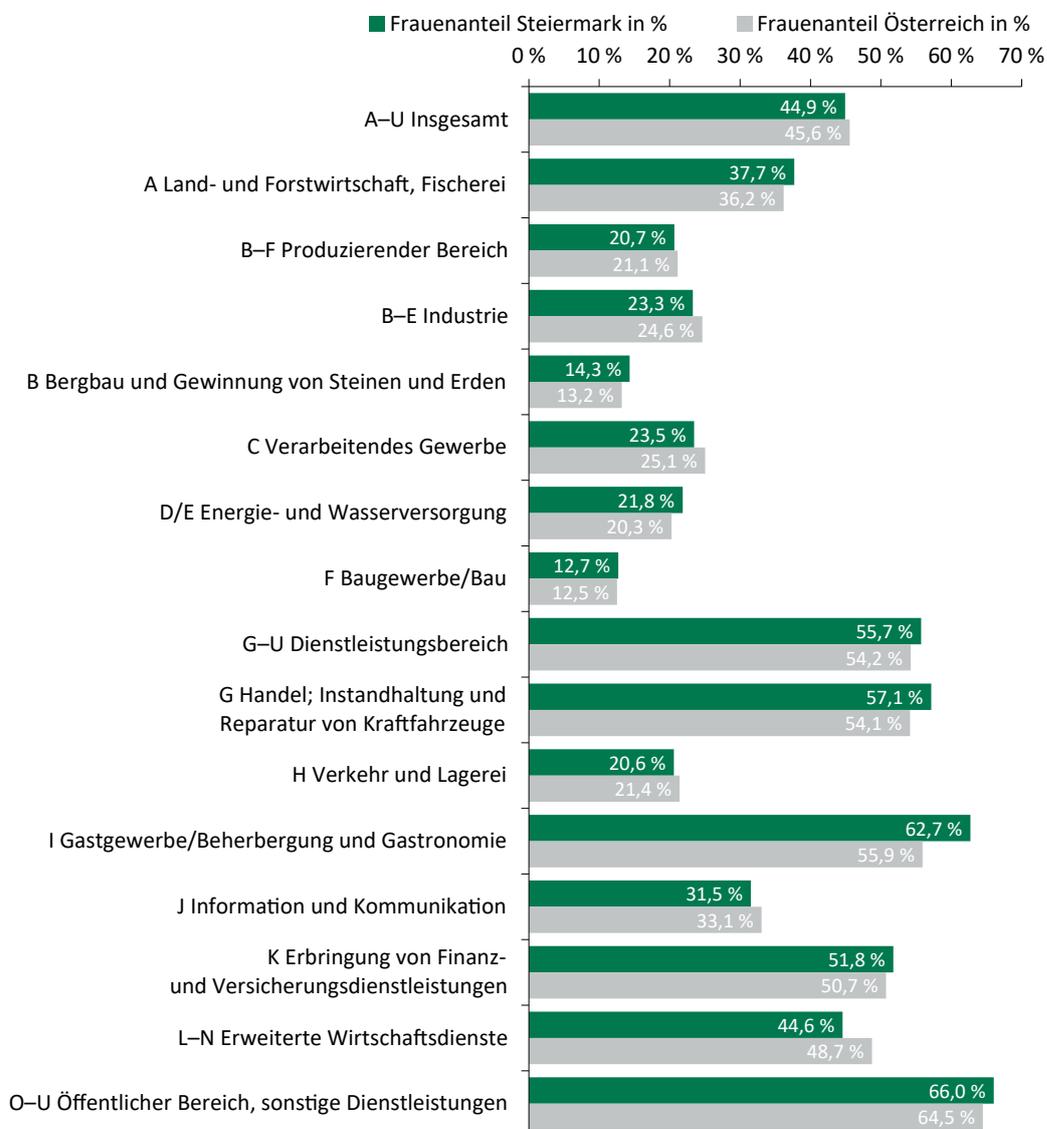


Abbildung 17

Quelle: DVSV, Darstellung der Abteilung 12.

Im Jahr 2020 reduzierte sich die Zahl der unselbstständig beschäftigten Frauen in der Steiermark um -1,7 % und die der Männer um -2,1 %. Die Aktivbeschäftigung der Frauen nahm in Summe um -4.021, die der Männer um -6.003 Beschäftigungsverhältnisse ab.

Insgesamt überwog auch im Jahr 2020 der Männeranteil mit 55,1 % der unselbstständig Beschäftigten in der Steiermark, reduzierte sich aber gegenüber 2019 marginal um -0,1 %-Punkte. Unterteilt nach Wirtschaftsbereichen verdeutlichten sich die Unterschiede in der Geschlechterverteilung. Den höchsten Frauenanteil in der Steiermark wies das Aggregat „Öffentlicher Bereich, sonstige Dienstleistungen“ mit 66,0 % gefolgt vom Tourismus mit 62,7 % auf. Über-

Im Jahr 2020 sank die Beschäftigung der Männer um -2,1 %, jene der Frauen um -1,7 %.

durchschnittlich hohe Frauenanteile wurden innerhalb des Dienstleistungssektors (55,7 %) und im Handel (57,1 %) verzeichnet. Im produzierenden Bereich überwog klar der Männeranteil mit 79,3 %. Innerhalb dieses Aggregates waren überdurchschnittlich hohe Männeranteile im Baugewerbe (87,3 %), im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden (85,7 %) sowie in der Energie- und Wasserversorgung (78,2 %) zu finden. In der steirischen Industrie betrug der Männeranteil 76,7 % und blieb damit unverändert gegenüber dem Vorjahr.

Geschlechterverteilung innerhalb der Wirtschaftsabschnitte bzw. Wirtschaftsaggregate in der Steiermark im Jahr 2020

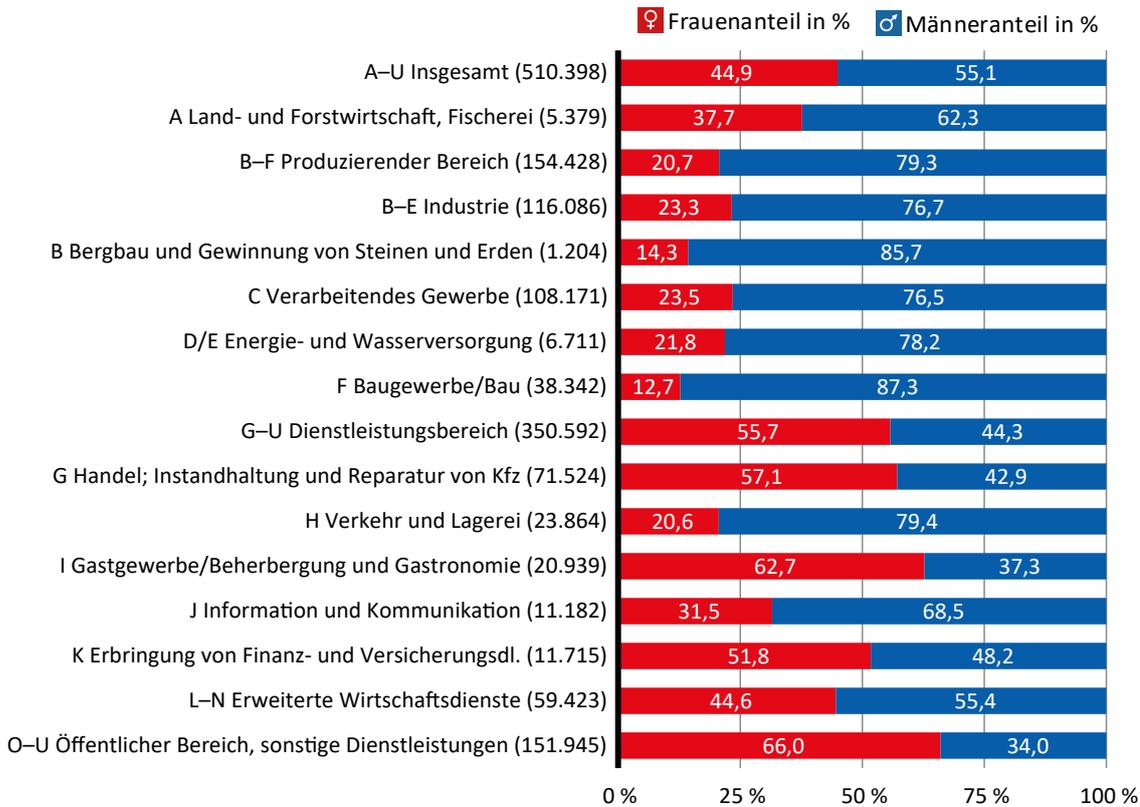


Abbildung 18

Quelle: DVSV, Darstellung der Abteilung 12.

Geschlechtsspezifische Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe

Im verarbeitenden Gewerbe war die Geschlechterverteilung im Jahr 2020 wie im übergeordneten produzierenden Bereich eindeutig männerdominiert (76,5 %; 2019: 76,6 %). Bis auf den Bereich Textilien und Bekleidung, in dem im Jahr 2020 die Frauen in Aktivbeschäftigung mit 51,5 % über der 50%-Marke vertreten waren, überwog der Männeranteil in allen Bereichen dieses Aggregates klar. Im Bereich Glas und Glaswaren beispielsweise lag der Männeranteil bei 85,0 % (2019: 85,1 %). In den Kernbranchen

der steirischen Industrie überwog der Männeranteil ebenfalls deutlich, z. B. in der Metallherzeugung und -bearbeitung (85,0 %), im Fahrzeugbau und sonstigen Fahrzeugbau (83,9 %; 2019: 83,6 %) und im Maschinenbau (81,7 %; 2019: 82,2 %). Im Vergleich zum Vorjahr fanden hier vor allem im Fahrzeugbau und im Maschinenbau deutliche Veränderungen im Hinblick auf den Frauenanteil statt.

Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes überwog der Beschäftigungsanteil der Frauen lediglich im Bereich Textilien und Bekleidung.

Geschlechterverteilung im verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2020 in Prozent

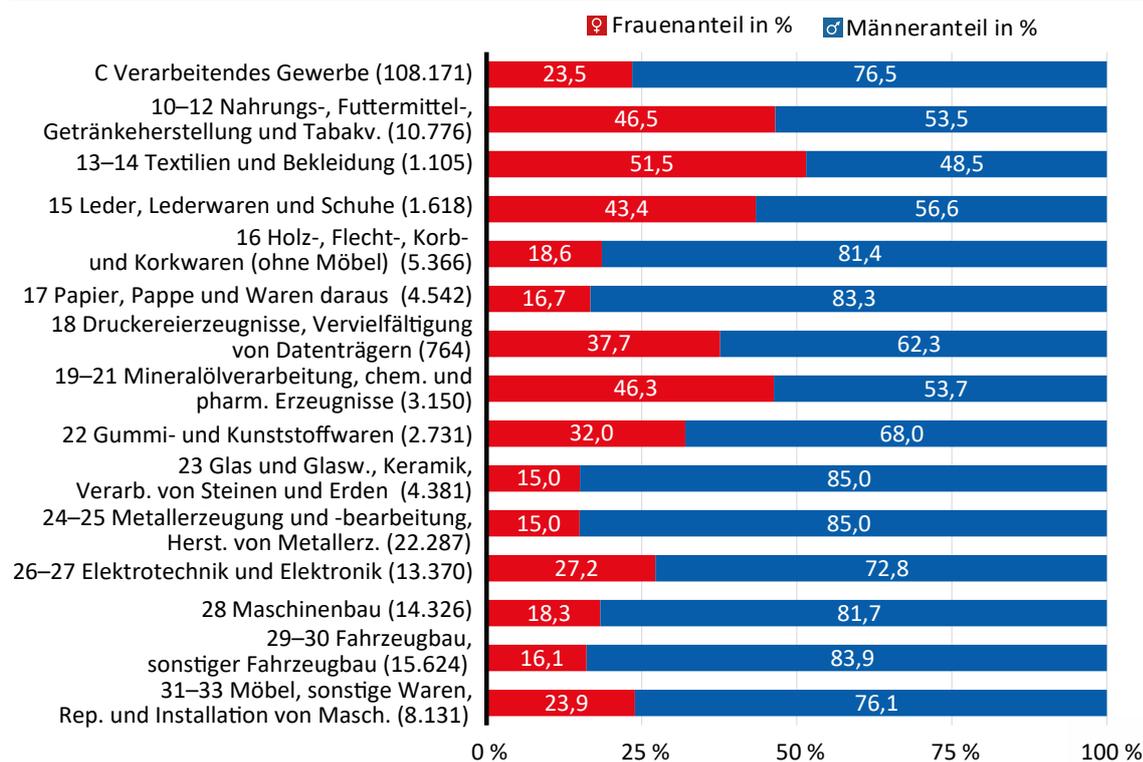


Abbildung 19 Quelle: DVSV, Darstellung der Abteilung 12.

Alter der Beschäftigten

Vom Rückgang der unselbstständigen Aktivbeschäftigung im Jahr 2020 waren, mit Ausnahme der Altersgruppe 55 Jahre und älter, alle Altersgruppen betroffen. Insbesondere die Zahl der jungen Beschäftigten ging überdurchschnittlich zurück. So reduzierte sich die Zahl der 15- bis 19-Jährigen um -4,0 % (Frauen: -5,5 %, Männer: -3,1 %) und die der 20- bis 24-Jährigen um -6,2 % (Frauen: -5,9 %, Männer: -6,3 %). Insgesamt wurden in diesen beiden Altersgruppen im Jahr 2020 um -3.388 weniger Beschäftigte gezählt als noch im Jahr 2019.

Bezogen auf die geschlechtsspezifische Altersverteilung der unselbstständig Aktivbeschäftigten in der Steiermark im Jahr 2020 zeigte sich erneut, dass die Männer in der Altersgruppe 15 bis 39 Jahre höhere Anteile stellten als die Frauen (48,5 % Männer zu 44,3 % Frauen). In der Altersgruppe 40 bis 54 Jahre ergab sich ein umgekehrtes Bild (41,3 % Frauen zu 36,0 % Männer), während in der Gruppe 55 Jahre und älter wieder die Männer höhere Anteile stellten (15,4 % Männer zu 14,5 % Frauen). Absolut gesehen sind in jeder Altersgruppe die Männer stärker vertreten als die Frauen. Der schleichende demografische Wandel ist deutlich erkennbar: Die Anteile der jüngeren Altersgruppen nehmen kontinuierlich zugunsten der älteren ab.

Der relativ geringe Anteil der Frauen im Alter von 25 bis 34 Jahren spiegelt Ausbildungs-, Kinderbetreu-

Im Jahr 2020 waren 41,3 % der Frauen in Aktivbeschäftigung zwischen 40 und 54 Jahre alt. Der Anteil bei den Männern belief sich in dieser Altersgruppe auf 36,0 %.

ungs- bzw. Karenzzeiten wider. Das Durchschnittsalter aller unselbstständig aktivbeschäftigten Frauen lag 2020 mit 40,9 Jahren (2019: 40,7 Jahre) nur geringfügig über jenem der Männer mit 40,2 Jahren (2019: 40,0 Jahre).

Das ist unter anderem auch auf den geringen Anteil der Frauen in der Altersgruppe 60+ infolge des weiterhin niedrigen durchschnittlichen Pensionsantrittsalters zurückzuführen (2019: 59,5 Jahre; 2018: 59,4). Männer hingegen treten durchschnittlich zwei Jahre später die Pension an (2019: 61,3 Jahre; 2018: 61,5). In den vergangenen Jahren war ein kontinuierlicher Anstieg des durchschnittlichen Pensionsantrittsalters zu beobachten. Im Jahr 2019 gingen Männer im Durchschnitt mit 63,3 Jahren (2018: 63,2 Jahre) in die Alterspension, Frauen mit 60,5 Jahren (2018: 60,4 Jahre). Die Aufgaben für die Sozialpolitik sind klar vorgegeben: Dem mittelfristigen Sinken des Arbeitskräfteangebotes muss durch geeignete Maßnahmen zur Steigerung der Erwerbsquoten insbesondere bei den Frauen sowie älteren Personen entgegengewirkt werden. Die Herausforderung an die Familienpolitik wird stärker und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zunehmend wichtiger werden.

Altersverteilung der unselbstständig Aktivbeschäftigten nach Geschlecht in der Steiermark im Jahr 2020

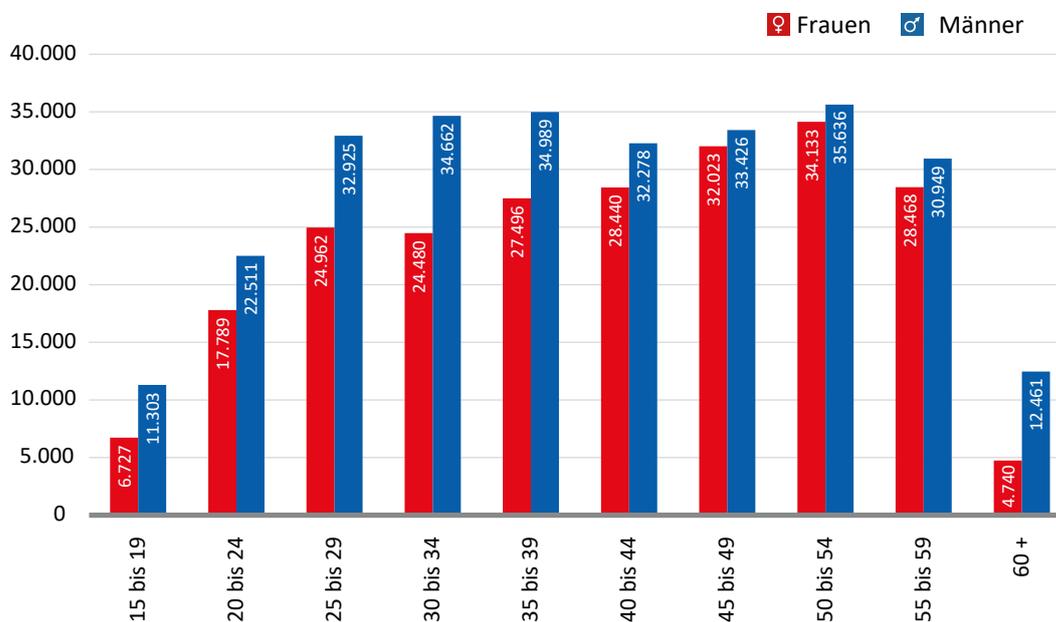


Abbildung 20

Quelle: DVSV, Darstellung der Abteilung 12.

Beschäftigung nach Nationalitäten

Der Anteil der unselbstständig Aktivbeschäftigten in der Steiermark mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft erhöhte sich im Jahr 2020 auf 16,7 % (2019: 16,5 %) bzw. 85.097 Beschäftigungsverhältnisse (Österreich: 21,3 %; 2019: 21,5 %). Die höchsten Ausländeranteile bezüglich der unselbstständigen Beschäftigung verzeichneten die Bundesländer Wien (28,5 %), Vorarlberg (25,6 %) und Burgenland (26,2 %), die geringsten die Steiermark (16,7 %) und Kärnten (14,9 %).

Von 2009 bis 2019 war ein ungebrochenes Wachstum der unselbstständigen Aktivbeschäftigung zu beobachten. Das war durch unterschiedliche Faktoren erklärbar: einerseits durch die vermehrte Erwerbsbeteiligung der Frauen (Inländerinnen wie Ausländerinnen), die auch verstärkt in das Erwerbsleben eintraten – hier insbesondere in der Form der Teilzeitarbeit –, und andererseits die vermehrte internationale Zuwanderung von Erwerbspersonen. Der pandemiebedingte Rückgang der unselbstständigen Aktivbeschäftigung im Jahr 2020 in der Steiermark

von -1,9 % bzw. -10.035 Beschäftigungsverhältnissen brachte einen Durchschnittsbestand von 510.398 Beschäftigungsverhältnissen (ohne geringfügig Beschäftigte).

Dieser Beschäftigungsrückgang wurde zu rund 90 % von Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft getragen und zu rund 10 % von Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft. Der Bestand an inländischen Beschäftigten in der Steiermark im Jahresdurchschnitt 2020 ging um -2,1 % bzw. -9.035 auf 425.302 zurück. Bei den Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft, von denen rund 91 % aus Europa stammten, nahm die Beschäftigung im Vergleich zum Vorjahr um -1,2 % bzw. -1.000 auf 85.097 ab.

Nach Staatsbürgerschaften gereiht, stellten im Jahr 2020 Slowenen (Anteil: 17,9 %), Rumänen (12,5 %), Ungarn (12,4 %), Kroaten (9,4 %), Deutsche (8,8 %) und Bosnier (7,7 %) die Top sechs. Im Jahr 2020 waren mit insgesamt 58.427 Beschäftigten drei Viertel (74,9 %) aller beschäftigten Ausländer in der Steiermark auf diese sechs Staaten zurückzuführen.

Ausländeranteil in den einzelnen Wirtschaftsabschnitten

Der Ausländeranteil von 16,7 % im Jahr 2020 (2019: 16,5 %) innerhalb der gesamten steirischen unselbstständigen Aktivbeschäftigung (Österreich: 21,3 %; 2019: 21,5 %) ist auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche sehr heterogen verteilt. Der höchste Ausländeranteil wurde mit 55,5 % (2.988 Beschäftigte) in der Land- und Forstwirtschaft inklusive Fischerei erreicht. Das ist in der Steiermark auch der einzige

Wirtschaftsbereich neben der Energie- und Wasserversorgung (11,6 %; Österreich: 11,2 %), in dem ein marginal höherer Ausländeranteil als im Österreichvergleich (53,2 %) verzeichnet wurde. Im Tourismus hatten 42,4 % bzw. 8.881 der Beschäftigten und in den Wirtschaftsdiensten mehr als jeder vierte Beschäftigte (27,1 % bzw. 16.110) eine nicht österreichische Staatsbürgerschaft. Im Bauwesen waren es 24,5 % (Österreich: 30,1 %), im Bereich Verkehr und Lagerei 20,7 % (Österreich: 26,8 %) und im verarbeitenden Gewerbe 15,6 % (Österreich: 20,1 %). Weitere Details sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

Ausländeranteile in Prozent der unselbstständig Aktivbeschäftigten 2020 in der Steiermark und Österreich

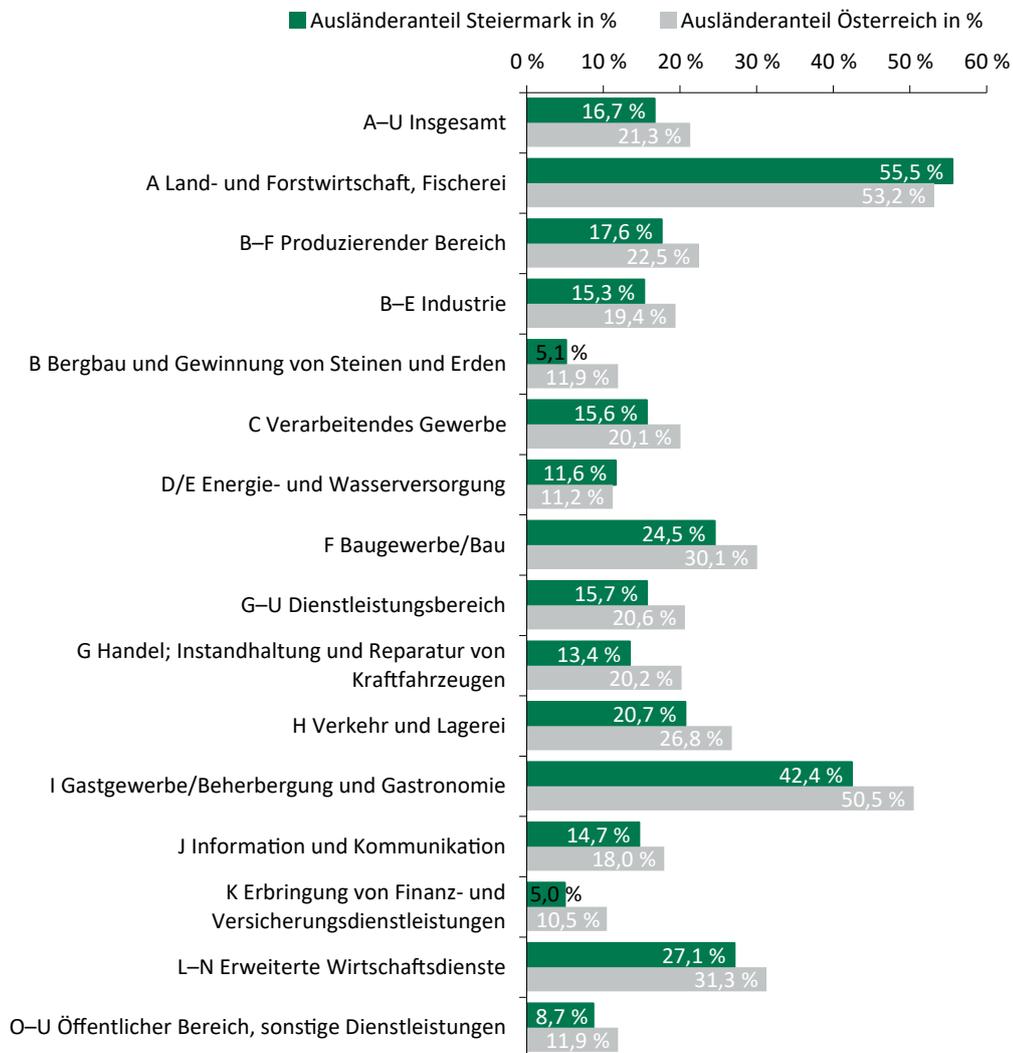


Abbildung 21 Quelle: DVSV, Darstellung der Abteilung 12.

2.5 Lehrlingsausbildung in der Steiermark

Die duale Ausbildung in der Steiermark und Österreich war auch im Jahr 2020 ein Garant für die Beschäftigung junger Menschen. Obwohl der Arbeitsmarkt insgesamt von massiven Zerwürfnissen, vor allem bedingt durch die Coronakrise, betroffen war, konnte die Lehrlingsausbildung dennoch eine – auf die allgemein fordernde Wirtschaftslage bezogene – recht erfreuliche Entwicklung verbuchen. Gleichwohl hatten die Ausbildungsbetriebe vieler Sparten massive Probleme, ihre offenen Lehrstellen zu besetzen. Es waren deutlich weniger Jugendliche als in einem normalen Jahr auf Lehrstellensuche. Die Zahl der Lehrlinge im ersten Lehrjahr ging, abgesehen von Wien, in allen Bundesländern teils deutlich zurück. Die Betriebe haben trotzdem gezeigt, dass sie auch in fordernden Zeiten bereit sind, die Fachkräfte von morgen in ausreichender Zahl auszubilden. Bezüglich der Problematik bei der Lehrplatzbesetzung über alle Sparten hinweg wird immer wieder auf folgende essenzielle Punkte hingewiesen: Es gibt zu wenig BewerberInnen – hier kommt die zu geringe Arbeitsmobilität der Jugendlichen zum Tragen – und sehr oft fehlen grundlegende Einstiegsqualifikationen wie soziale Kompetenz und

Die Anzahl der Lehrlinge ging im Jahr 2020 in der Steiermark um -1,4 % bzw. -220 auf 15.323 Personen zurück.

allgemeine Grundfertigkeiten wie Deutsch- und Mathematikkenntnisse.

Nachdem im Vorjahr in der Steiermark ein geringer Rückgang von -0,4 % zu beobachten war, verzeichnete die Steiermark zum 31.12.2020 einen überdurchschnittlichen Rückgang von -1,4 % bzw. -220 Lehrlingen im Vorjahresvergleich (Österreich: -0,6 % bzw. -695). Ende Dezember 2020 waren in der Steiermark 15.323 Lehrlinge aktiv in Ausbildung. Die Zahl der Lehrlinge im ersten Lehrjahr ging um -8,8 % bzw. -420 zurück, die der Lehrlinge im zweiten Lehrjahr reduzierte sich um -2,5 % bzw. -123. Im dritten Lehrjahr befanden sich um +7,1 % bzw. +295 Lehrlinge mehr als im Vorjahr. Ebenso nahm die Zahl im vierten Lehrjahr um +1,6 % bzw. +28 zu.

Entwicklung der Lehrlingszahlen in der Steiermark sowie Anteil der Lehrlinge im ersten Lehrjahr in Prozent, 2010 bis 2020

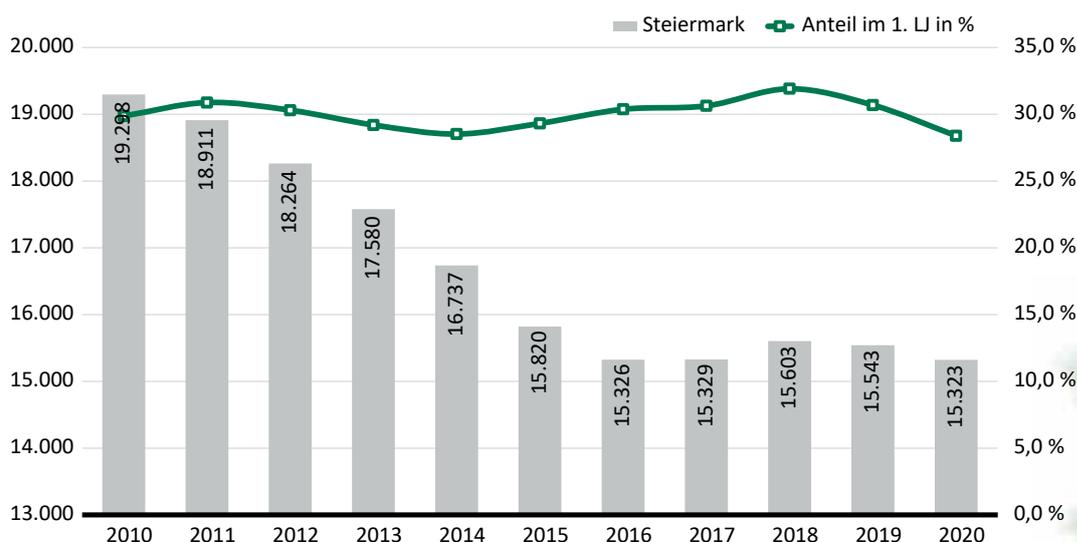


Abbildung 22

Quelle: WKO-Lehrlingsstatistik, jeweils 31.12.

Bezogen auf die steirische 15-jährige Wohnbevölkerung im Jahresdurchschnitt 2020 betrug der Anteil an Lehrlingen im ersten Lehrjahr 38,3 %. Im Vorjahr wählten noch 42,1 % der 15-Jährigen den Weg der dualen Ausbildung. Mit 4.351 Lehrlingen im ersten Lehrjahr betrug der Anteil an den steirischen Lehrlingen 28,4 %. Im Vorjahr lag der Wert bei 30,7 %.

Der 5-Jahres-Vergleich zeigt eine Stabilisierung von Lehrlingen in der Steiermark auf einem niedrigeren Niveau. Wurden mit 31.12.2016 in der Steiermark 15.326 Lehrlinge gezählt, so gingen zum Jahresende 2020 mit 15.323 nur um drei junge Menschen weniger einem Lehrberuf nach. Die Analyse nach Lehrjahren zeigt eine deutliche Abnahme im ersten Lehrjahr von -6,6 % bzw. -305, hingegen sind im zweiten Lehrjahr um +1,9 % bzw. +88, im dritten Lehrjahr um +4,5 % bzw. +191 und im vierten Lehrjahr um +1,3 % bzw. +23 Lehrlinge mehr vertreten als zum 31.12.2016.

Zum Stichtag 31.12.2020 waren 4.932 (-62 bzw. -1,2 %) junge Frauen und 10.391 (-158 bzw. -1,5 %) junge Männer in der Steiermark in einem Lehrberuf tätig. Der gesamte Rückgang an Lehrlingen wurde 2020 von den Männern etwas stärker getragen. Dadurch stieg der Frauenanteil insgesamt im Bereich der Lehrausbildung marginal von 32,1 % auf 32,2 %. Die Betrachtung der Geschlechterverteilung nach absolvierten Lehrjahren zeigte auch 2020 deutlich unterschiedliche Ausprägungen: Im ersten und dritten Lehrjahr betrug der Frauenanteil jeweils 33,9 %, im zweiten Lehrjahr lag er bei 35,9 %. Im vierten Lehrjahr waren die Frauen mit 14,6 % vertreten, eine deutliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr, damals waren es nur 10,6 %. Dieser große Unterschied ergibt sich durch die traditionell gewählten Lehrberufe der Frauen, bei denen meist nur eine dreijährige Lehrzeit besteht. Der Anteilszuwachs im Jahr 2020 resultiert aus einem deutlichen Zuwachs bei den Frauen im vierten Lehrjahr (+19,9 % bzw. +42) und einem Rückgang von -1,2 % bzw. -19 bei den Männern.

Österreichweit kam es im Jahr 2020 zu einem Rückgang der Lehrlingszahlen um -0,6 % bzw. -695.

2020 traten überwiegend männliche Lehrlinge in einen Lehrberuf ein, der Frauenanteil lag bei 32,2 %.

Zum 31.12.2020 standen insgesamt 108.416 Personen in Österreich in einer Lehrausbildung. Die Bundesländer Wien (+1,2 %), Kärnten (+0,9 %) und Niederösterreich (+0,8 %) konnten ihre Lehrlingszahl im Vorjahresvergleich steigern, in allen anderen Bundesländern sanken diese hingegen. Insbesondere die Bundesländer Oberösterreich und Tirol mit jeweils -1,9 % und Vorarlberg mit -1,7 % waren am stärksten von den Rückgängen betroffen. Danach folgten die Steiermark mit -1,4 %, Salzburg mit -1,3 % und das Burgenland mit -0,5 %.

Die Zahl der weiblichen (-1,4 %) und männlichen Lehrlinge (-0,3 %) ging in Österreich im Vorjahresvergleich zurück. Einen Zuwachs bei den Frauen gab es nur in den Bundesländern Wien (+2,6 %) und Kärnten (+1,3 %). Alle anderen Bundesländer verzeichneten Rückgänge bei den weiblichen Lehrlingen. Die Bundesländer Niederösterreich (+1,4 %), Kärnten (+0,7 %), Wien (+0,5 %) und Salzburg (+0,2 %) konnten die Zahl der männlichen Lehrlinge steigern, die anderen Bundesländer verbuchten Rückgänge, die deutlichsten davon in Vorarlberg und der Steiermark mit jeweils -1,5 %.

Der Anteil junger Frauen bei den Lehrlingen betrug in der Steiermark über alle Lehrjahre hinweg rund ein Drittel (32,2 %) und lag somit etwas unter dem Österreichdurchschnitt von 32,4 %. Im Bundesländervergleich wiesen die Bundesländer Wien (37,6 %) gefolgt von Kärnten (35,6 %) und Salzburg (32,7 %) den höchsten und das Burgenland (27,2 %) den niedrigsten Frauenanteil auf. Der Anteil junger Frauen im vierten Lehrjahr lag österreichweit bei 11,7 %, jener der Steiermark war mit 14,1 % der zweitgrößte Anteil aller Bundesländer hinter Kärnten mit 14,6 % und damit gleichzeitig deutlich über dem Österreichdurchschnitt.

Geschlechterverteilung in Prozent der Lehrlinge in der Steiermark im Jahr 2020 nach Lehrjahren

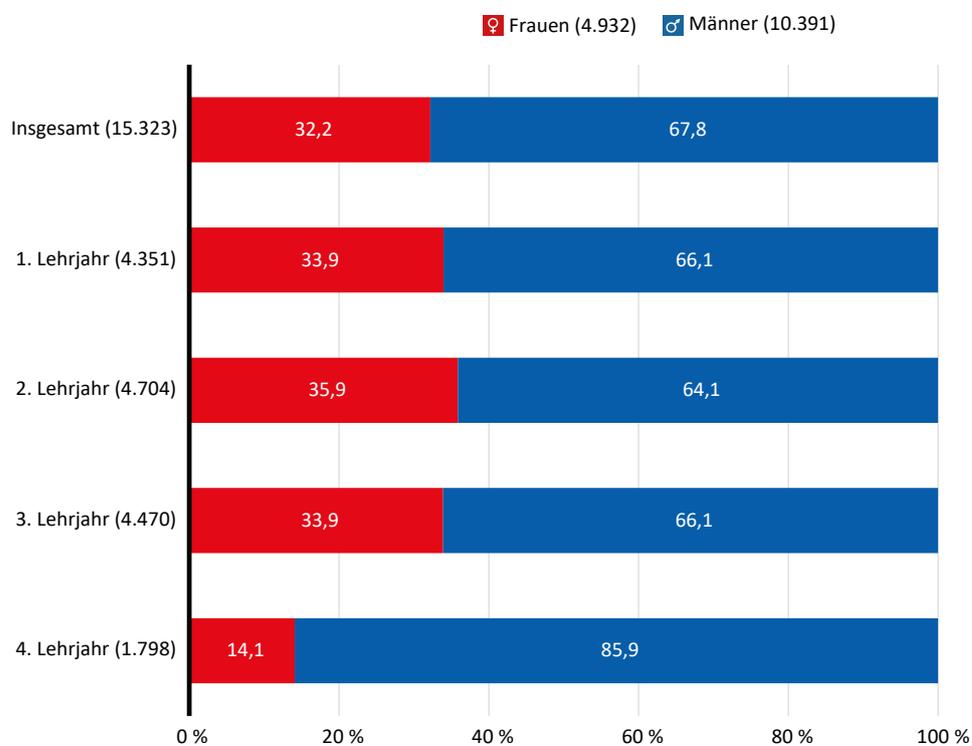


Abbildung 23

Quelle: WKO-Lehrlingsstatistik, Stand 31.12.2020.

WKO-Spartenspezifisch betrachtet war der höchste Anteil der Lehrlinge 2020 steiermarkweit in der Sparte Gewerbe und Handwerk zu finden: 45,1 % aller Lehrlinge bzw. 6.907 Lehrlinge arbeiteten zum Stichtag 31.12.2020 in diesem Bereich. Der zweithöchste Lehrlingsanteil entfiel traditionell auf die Industrie (18,6 %) gefolgt vom Handel (13,0 %). Der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft waren insgesamt 6,4 % der Lehrlinge zugeordnet. Mit 0,8 % stellte die Sparte Bank- und Versicherungswesen den geringsten Lehrlingsanteil (siehe nachfolgende Abbildung). Der Anteil der Nichtkammermitglieder lag bei 8,1 % und der Lehrlingsanteil in überbetrieblicher Lehrlingsausbildung, Nichtkammer §§ 29/30 und § 30b überbetriebliche Ausbildung (AMS), bei 4,8 %.

Die meisten Lehrlinge waren in den Sparten Gewerbe und Handwerk sowie Industrie tätig.

Im Vergleich zum nationalen Durchschnitt gingen in der Steiermark im Jahr 2020 anteilmäßig deutlich mehr Lehrlinge in den Sparten Industrie (Österreich: 15,1 %) und Gewerbe und Handwerk (Österreich: 43,0 %) sowie bei den Nichtkammermitgliedern (Österreich: 7,9 %) einem Lehrberuf nach. In allen anderen Sparten hingegen war der Lehrlingsanteil in der Steiermark unterdurchschnittlich. Der Anteil der steirischen Lehrlinge, die ihre Lehre in Ausbildungseinrichtungen absolvierten, lag ebenfalls unter dem nationalen Durchschnitt (6,7 %).

Verteilung der Lehrlinge auf die Sparten in der Steiermark, Stand 31.12.2020

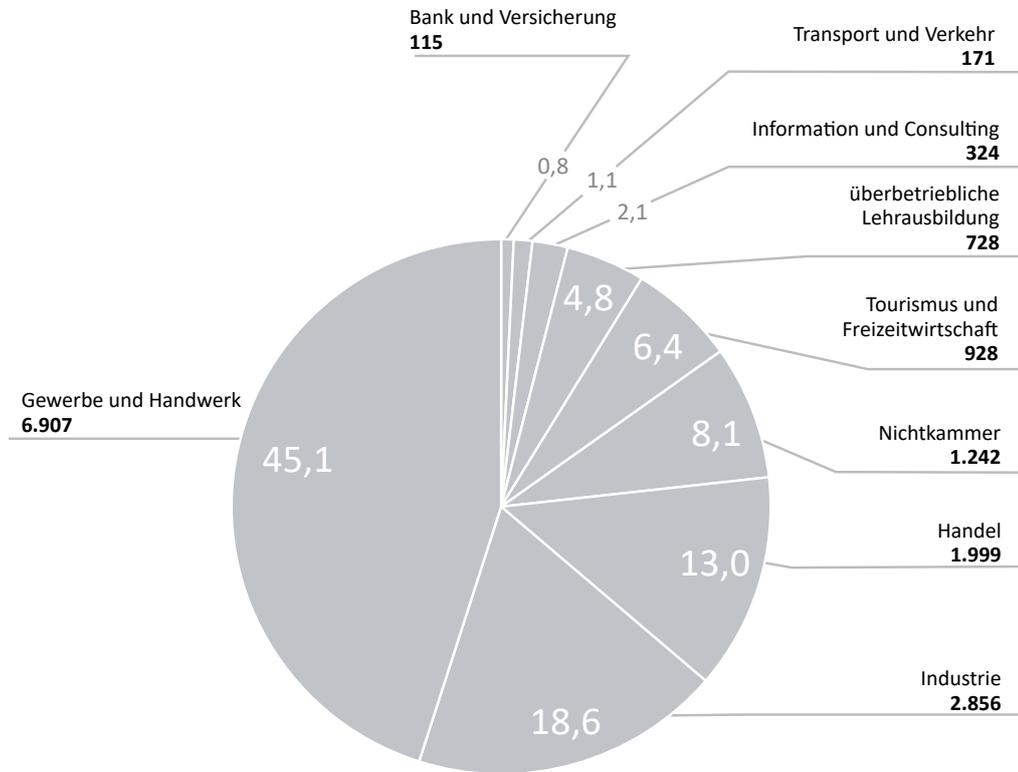


Abbildung 24 *Quelle: WKO-Lehrlingsstatistik, Stand 31.12.2020; hierbei ist anzumerken, dass die Spartensystematik der Wirtschaftskammer nicht mit der Wirtschaftsklassensystematik (ÖNACE 2008), die in den Bereichen Beschäftigung und Produktion verwendet wird, vergleichbar ist.*

Die Gesamtentwicklung der Lehrlingszahlen (-1,4 % bzw. -220 Lehrlinge) in der Steiermark ist auf der einen Seite von einem nennenswerten Zuwachs in der Sparte Gewerbe und Handwerk (+1,4 % bzw. +96), der Nichtkammermitglieder (+2,1 % bzw. +26), der Sparten Information und Consulting (+5,9 % bzw. +18) sowie Bank und Versicherung (+9,5 % bzw. +10) gekennzeichnet. Auf der anderen Seite sanken aber die Lehrlingszahlen in den Ausbildungseinrichtungen um -12,2 % bzw. -101, in der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft um -11,5 % bzw. -127 und in der Sparte Transport und Verkehr mit -10,9 % bzw.

Steiermarkweit verzeichneten die Sparten Industrie, Information und Consulting sowie Gewerbe und Handwerk Zugewinne, die Zahl der Lehrlinge in Ausbildungseinrichtungen ging deutlich zurück.

-21 am deutlichsten. Die Sparte Handel verzeichnete einen Rückgang von -3,3 % bzw. -68 und die Sparte Industrie bildete zum 31.12.2020 um -1,8 % bzw. -53 Lehrlinge weniger aus als noch 2019.

Österreichweit wurde ein Rückgang an Lehrlingen von -0,6 % bzw. -695 gegenüber dem Vorjahr verzeichnet. Hauptverantwortlich dafür war die Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft, die -11,6 % bzw. -1.034 Lehrlinge weniger in einem Ausbildungsverhältnis hatte als Ende 2019. Zu deutlichen Rückgängen kam es auch bei den überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen (-2,5 % bzw. -182 Lehrlinge). Die Sparte Handel hatte um -1,2 % bzw. -178 Lehrlinge weniger als Ende 2019, ebenso bildete die Sparte Transport und Verkehr um -2,9 % bzw. -83 Lehrlinge weniger

aus. Deutliche Zuwächse gab es hingegen bei den Nichtkammermitgliedern in der Höhe von +6,4 % bzw. +514. Die Sparte Gewerbe und Handwerk bildete um +0,6 % bzw. +269 Lehrlinge mehr aus als im Vorjahresvergleich. Die Sparte Bank und Versicherung erzielte einen Zuwachs von +3,8 % bzw. +46 Lehrlingen und die Sparte Information und Consulting konnte marginal zulegen (+0,5 % bzw. +10 Lehrlinge). Die folgende Tabelle gibt die Entwicklung im Jahr 2020 in kompakter Form wieder.

Lehrlingszahlen in der Steiermark und in Österreich 2020 und Veränderungen in Prozent und absolut zum Jahr 2019

Sparte	Steiermark			Österreich		
	2020	20/19 in %	20/19 absolut	2020	20/19 in %	20/19 absolut
Gewerbe und Handwerk	6.907	1,4	96	46.659	0,6	269
Industrie	2.856	-1,8	-53	16.389	-0,3	-57
Handel	1.999	-3,3	-68	15.105	-1,2	-178
Bank und Versicherung	115	9,5	10	1.268	3,8	46
Transport und Verkehr	171	-10,9	-21	2.786	-2,9	-83
Tourismus und Freizeitwirtschaft	981	-11,5	-127	7.876	-11,6	-1.034
Information und Consulting	324	5,9	18	2.519	0,4	10
Nichtkammer	1.242	2,1	26	8.574	6,4	514
Überbetriebliche Ausbildung §§ 29/30 und § 30b (AMS)	728	-12,2	-101	7.240	-2,5	-182
Insgesamt	15.323	-1,4	-220	108.416	-0,6	-695

Tabelle 11

Quelle: WKO-Lehrlingsstatistik, jeweils 31.12.

Im Ranking der beliebtesten Lehrberufe gibt es nur geringfügige Änderungen. Der mit Abstand größte Teil der weiblichen Lehrlinge in der Steiermark ging per 31.12.2020 einem Lehrberuf als Einzelhandelskauffrau (1.131 Lehrlinge) nach. Am zweithäufigsten wurde von den jungen Frauen der Lehrberuf Bürokauffrau (432) ausgeübt, gefolgt von Friseurin und Perückenmacherin/Stylistin (378). Danach folgten Metalltechnikerin (274), Köchin (169), Verwaltungsassistentin (159), Restaurantfachfrau (122) und Pharmazeutischkaufmännische Assistenz (121). Erstmals in die Top 10 schaffte es die Elektrotechnikerin mit 107 vor der Gastronomiefachfrau mit 104 Lehrstellen. Im Vergleich

zum Vorjahr stiegen die Lehrlingszahlen bei den Frauen nur in den Lehrberufen Elektrotechnikerin (+21) und Verwaltungsassistentin (+14) in nennenswerter Höhe. Rund 61 % aller weiblichen Lehrlinge stehen in Lehrverhältnissen innerhalb der Top-10-Lehrberufe.

Bei den männlichen Lehrlingen in der Steiermark lagen weiterhin die typischen technischen Lehrberufe im Trend. Der im Jahr 2019 am häufigsten von jungen Männern ausgeübte Lehrberuf war Metalltechniker (1.781), gefolgt von Elektro- und Fahrzeugtechniker (1.403 bzw. 1.169). Weitere häufig gewählte Lehrberufe waren Installations- und Gebäudetechniker (644),

Einzelhandelskaufmann (527), Mechatroniker (417), Tischler (375), Maurer (353), Koch (243) und Zimmerer (221). Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Lehrlingszahlen in den Top 10 nur im Lehrberuf Installations- und Gebäudetechniker (+33). Bei den Männern ist die Lehrberufskonzentration auf die Top 10 mit 69 % noch stärker ausgeprägt als bei den Frauen.

Regionale Verteilung der Lehrlingszahlen

Zum 31.12.2020 waren in der Steiermark 15.323 Lehrlinge und damit 14,1 % der gesamtösterreichischen Lehrlinge beschäftigt. Regional betrachtet zeigte sich mit einem Anteil von 34,9 % an den steirischen Lehrlingen weiterhin eine klare Konzentration auf den Zentralraum Graz (siehe nachfolgende Abbildung). Auf den Bezirk Graz-Stadt entfiel rund ein Viertel (24,6 % bzw. 3.770 Lehrlinge) und auf den Bezirk Graz-Umgebung 9,9 % bzw. 1.516 der steirischen Lehrlinge. Somit war im Durchschnitt jeder dritte Lehrling im

Zentralraum Graz (Graz-Stadt und Graz-Umgebung) tätig. Zudem waren vor allem Unternehmen in den Bezirken Weiz (8,8 % der Lehrlinge), Bruck-Mürzzuschlag (8,3 %), Hartberg-Fürstenfeld (8,2 %) und Liezen (7,8 %) Arbeitgeber für steirische Lehrlinge.

Der gesamtsteirische Rückgang von -1,4 % bzw. -220 Lehrlingen verteilte sich unterschiedlich auf die einzelnen Bezirke. Zuwächse erzielten die Bezirke Murau (+12,0 % bzw. +31), Leibnitz (+6,9 % bzw. +57) und Hartberg-Fürstenfeld (+1,9 % bzw. +24). Der Bezirk Voitsberg verbuchte denselben Bestand wie im Vorjahr. Zu Rückgängen kam es in den restlichen Bezirken, hier insbesondere in Leoben (-6,2 % bzw. -49), Deutschlandsberg (-3,9 % bzw. -31) und Graz-Stadt (-2,9 % bzw. -114).

In beinahe allen Bezirken kam es zu einem Rückgang von Lehrlingen in überbetrieblichen Ausbildungseinrichtungen, in der Sparte Tourismus- und Freizeitwirtschaft sowie in der Sparte Handel.

Regionale Verteilung der Lehrlinge in der Steiermark, Stand 31.12.2020, und Veränderung zum Vorjahr in Prozent

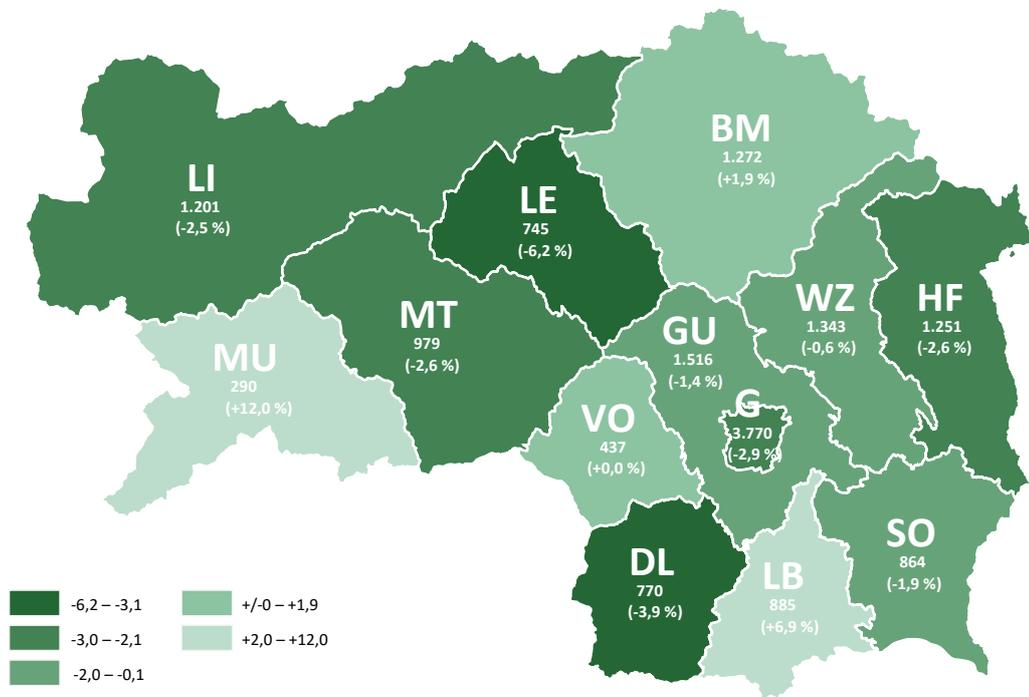


Abbildung 25

Quelle: WKO-Lehrlingsstatistik, Stand 31.12.2020.

2.6 Unternehmensgründungen in der Steiermark³

Wie beinahe alle Statistiken ist auch die Gründungsstatistik der Wirtschaftskammer Österreich immer wieder neuen Anpassungen unterworfen. Die wichtigste Anpassung der letzten Jahre war die ausdrückliche Regelung der selbstständigen Personenbetreuung in der Gewerbeordnung, die zu einem sprunghaften Anstieg von Mitglieder- und Gründungszahlen im Jahr 2008 führte. Mit dem Berichtsjahr 2015 wurde die zugrunde liegende Datenbasis zur Berechnung der Gründungen durch die Wirtschaftskammer Österreich neu aufgebaut.

„Die Corona-Krise hat auch das Gründungsgeschehen und damit die Neugründungsstatistik im Jahr 2020 geprägt. Im Frühjahr kam es zu einem deutlichen Einbruch bei den Neugründungen. Im weiteren Verlauf des Jahres 2020 ist das Niveau der Neugründungen wieder angestiegen“, schreibt die WKO in ihrer Publikation zu den Neugründungen im Jänner 2021.⁴ Die Gründungsstatistik 2020 brachte für Österreich eine (vorläufige) Gründungszahl in der Höhe von 38.639 Neugründungen. Damit ist die Zahl der Gründungen im Vergleich zum Vorjahr leicht gesunken (-1,2 %). Rechnet man den Bereich der selbstständigen Personenbetreuung heraus, ergibt sich ein Zuwachs von +1,2 % für das Jahr 2020 auf 32.551 Gründungen exklusive Personenbetreuer (2019: 32.150).

In der Steiermark konnte die Zahl der (vorläufigen) gewerblichen Neugründungen⁵ 2020 (ohne selbstständige Personenbetreuer) trotz der überaus schwierigen Rahmenbedingungen auf einen neuen Rekordwert von 4.487 erhöht werden. Damit wurden um +2,4 % bzw. +104 gewerbliche Gründungen mehr als 2019, dem bisherigen Rekordjahr, verzeichnet. Insgesamt sank die Zahl der gesamten Gründungen nur marginal um -0,2 % bzw. -13 auf 5.918. Die Zahl der Gründungen bei den selbstständigen Perso-

5.918 Unternehmen wurden laut vorläufigen Zahlen 2020 in der Steiermark neu gegründet, ein marginaler Rückgang um -0,2 % im Vorjahresvergleich.
Mit 4.487 gewerblichen Gründungen (+2,4 %) wurde in der Steiermark erneut ein Allzeithoch verzeichnet.

nenbetreuern reduzierte sich um -11,8 % bzw. -117 auf 1.561 Neugründungen. Hier ist, wie bereits seit einigen Jahren, weiterhin ein Sättigungseffekt zu erkennen. Zum 31.12.2020 waren 12.6128 aktive Berechtigungen in der Fachgruppe Personenberatung und Personenbetreuung in der Steiermark gemeldet (+2,0 % gegenüber 2019). Zu beachten ist, dass derzeit für 2020 nur vorläufige Gründungsdaten verfügbar sind und die endgültigen Daten erst mit Juli 2021 veröffentlicht werden.

Im Jahr 2010 wurden 1.237 Gründungen von selbstständigen Personenbetreuern registriert und bis 2016 jährlich deutliche Steigerungen verzeichnet. Seit dem Jahr 2017 bis einschließlich 2020 sank die Zahl der jährlichen Neugründungen auf das Niveau des Jahres 2011. Die Gründungszahlen der gewerblichen Gründer erfuhren in den Jahren 2011 und 2012 deutliche Rückgänge, seither konnte die Anzahl der Gründungen, mit Ausnahme des Jahres 2015, jährlich gesteigert werden. In den Jahren 2017 bis 2019 kam es zu Ausweitungen um +5,3 %, +2,4 % und +3,3 %. Im abgelaufenen Jahr 2020 wurden 4.487 gewerbliche Gründungen – ein weiterer historischer Höchststand – verzeichnet. Die folgende Abbildung zeigt den Zeitverlauf für die Steiermark seit 2010 getrennt nach den beiden genannten Gruppen. In weiterer Folge wird bei der Betrachtung des Gründungsgeschehens nicht mehr zwischen diesen beiden Gruppen unterschieden.

³ Über das Gründungsgeschehen der „Neuen Selbstständigen“ gibt es anhand der Verwaltungsdaten der Gewerblichen Sozialversicherung (SVA) keine Informationen. Da der Begriff Gründer bzw. Gründerin in der Statistik nicht vorhanden ist, könnte diese Größe nur über zusätzliche Berechnungsschritte und Annahmen bestimmt werden.

⁴ Die Publikation ist unter <https://wko.at/statistik/ng/ng2020v-gesamt.pdf> frei zugänglich.

⁵ Durch Hinzurechnung der selbstständigen Personenbetreuer in die Gründungsstatistik besteht ab 2008 ein Zeitreihenbruch. Vorjahresvergleiche vor 2008 sind daher nicht aussagekräftig. Die Tätigkeit der selbstständigen Personenbetreuung wurde im Jahr 2007 ausdrücklich in der Gewerbeordnung geregelt; dies führte zu einem sprunghaften Anstieg der Mitglieder- und Gründungszahlen im Jahr 2008. Bei der Aufschlüsselung der Gründungszahlen nach Wirtschaftsbereichen durch die Wirtschaftskammer kann es aufgrund der statistischen Schätzungen zu leichten Abweichungen der Zahlen kommen. So definiert die Gewerbeberechtigung die Zugehörigkeit zum Wirtschaftsbereich, bei mehreren Gewerbeberechtigungen kommt es zu einer Doppelzählung, die Daten werden näherungsweise mittels Schwerpunktzuordnung korrigiert.

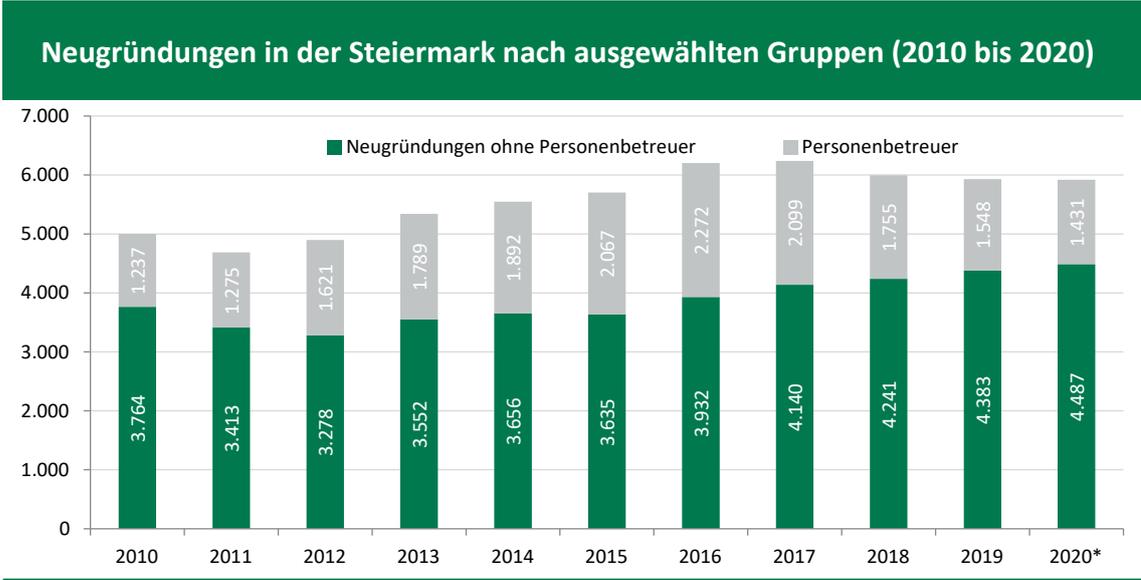


Abbildung 26 Quelle: Wirtschaftskammer Steiermark, Gründungsstatistik; * vorläufige Zahlen.

In Gesamtösterreich wurde im Jahr 2020 ein geringer Rückgang von -1,2 % bzw. -453 Gründungen (inklusive Personenbetreuer) gezählt. Die Dynamik in den Bundesländern war, wie auch im Vorjahr, sehr heterogen. Hohe Rückgänge gab es in den Bundesländern Wien mit -6,9 %, gefolgt von Kärnten und Salzburg mit jeweils -2,9 % und dem Burgenland mit -2,3 %. Die Bundesländer Niederösterreich mit -1,0 % und Steiermark mit -0,2 % kamen über dem Österreichdurchschnitt von -1,2 % zu liegen. Ausweitungen wurden hingegen in den Bundesländern Tirol (+2,4 %), Vorarlberg (+5,1 %) sowie Oberösterreich (+5,7 %) gemessen.

Die steirische Gründungsdynamik wurde, wie auch in den vergangenen Jahren, von Einzelunternehmensgründungen dominiert. Mit 5.277 Neugründungen (-0,2 %) entfielen 89,2 % des steirischen Gründungsgeschehens auf diese Gruppe. Österreichweit betrug der Anteil der Einzelunternehmensgründungen 84,6 % (-1,5 % auf 32.694 Neugründungen).

Im Jahr 2020 wurden in der Steiermark 641 Gesellschaften neu gegründet, ein Rückgang von -0,2 % bzw. -1 Neugründung im Vergleich zum Vorjahr. In Österreich hingegen stieg die Zahl der Gesellschaftsneugründungen geringfügig um +0,9 % auf 5.945. Getragen wurde diese Entwicklung vor allem von der deutlichen Zunahme in den Bundesländern

Niederösterreich mit +10,6 % auf 1.037, Tirol mit +6,6 % auf 437 und Oberösterreich mit +5,2 % auf 671 Neugründungen. Nennenswerte Rückgänge gab es in den Bundesländern Burgenland mit -8,6 %, Salzburg mit -7,6 % sowie Kärnten und Vorarlberg mit jeweils -5,0 %.

Der Anteil der steirischen Unternehmensneugründungen im Jahr 2020 an den gesamten österreichischen Gründungen betrug 15,3 % (dritter Rang im Bundesländerranking). Der höchste Anteil entfiel auf Wien (22,0 %), gefolgt von Niederösterreich (20,4 %). Vorarlberg (3,7 %) und das Burgenland (4,0 %) stellten 2020 wiederum die geringsten Anteile am österreichischen Gründungsgeschehen.

Die Träger des gesamten steirischen Gründungsgeschehens 2020 waren vor allem die Sparten Transport und Verkehr sowie Information und Consulting.

Die spartenbezogene Analyse des steirischen Gründungsgeschehens 2020 zeigt deutlich, dass die Dynamik von den Sparten Transport und Verkehr

Die Träger des gesamten steirischen Gründungsgeschehens 2020 waren vor allem die Sparten Transport und Verkehr sowie Information und Consulting.

(337 Gründungen; +71,4 % bzw. +157), Information und Consulting (751 Gründungen; +5,3 % bzw. +38) sowie der Sparte Industrie (17 Gründungen; +325 % bzw. +13) getragen wurde. Für die marginal negative Gesamtentwicklung (-0,2 % bzw. -13 Gründungen) war vor allem die Sparte bzw. die Entwicklung in der Sparte Gewerbe und Handwerk (3.135 Gründungen; -4,2 % bzw. -137) verantwortlich und hier insbesondere der Rückgang der Gründungen in der Fachgruppe der selbstständigen Personenbetreuer (1.431 Gründungen; -7,6 % bzw. -117). Die Sparte Gewerbe und Handwerk ohne die Fachgruppe der Personenbetreuer war im Jahr 2020 für 1.704 Gründungen (-1,2 % bzw. -20) verantwortlich. Die Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft verzeichnete einen Rückgang von -21,9 % bzw. -76 auf 271 Neugründungen. Die Sparte Handel konnte mit 1.367 Neugründungen, was einem Rückgang von -7 bzw. -0,5 % gegenüber dem Vorjahr entsprach, die Anzahl der Gründungen annähernd beibehalten. Die Sparte Bank und Versicherung verbuchte im abgelaufenen Jahr 2020 keine Neugründung. Im Jahr 2019 wurde, wie auch in der jüngeren Vergangenheit im Jahr 2004, 1 Neugründung registriert.

Im Jahr 2020 entfielen 53,0 % (3.135) der vorläufigen Unternehmensgründungen in der Steiermark auf die Sparte Gewerbe und Handwerk. An zweiter Stelle lag die Sparte Handel mit 23,1 % (1.367), gefolgt von der Sparte Information und Consulting mit 12,7 % (751).

2.285 bzw. 38,6 % der steirischen Unternehmensneugründungen entfielen 2020 auf den Zentralraum Graz. Die höchste Gründungsintensität von 6,8 Gründungen je 1.000 Einwohner wurde erneut im Bezirk Weiz gemessen.

Der Zentralraum Graz war 2020 für 38,6 % des steirischen Gründungsgeschehens verantwortlich. Die Bezirke Graz-Stadt und Graz-Umgebung verzeichneten eine vorläufige Zahl von 2.285 Neugründungen. Der Großteil entfiel mit 1.581 Neugründungen auf die Stadt Graz selbst, die eine Gründungsintensität von 5,4 Neugründungen je 1.000 Einwohner auswies. Der gründungsstärkste Bezirk, gemessen an der Gründungsintensität, war erneut der Bezirk Weiz (6,8; 619 Neugründungen), der Bezirk Murtal (6,0; 427 Neugründungen) belegte im Bezirksranking erneut den zweiten Rang. Steiermarkweit lag die Gründungsintensität 2020 mit 4,7 Neugründungen je 1.000 Einwohner geringfügig unter dem Wert von 2019 mit 4,8. Österreichweit wurden 4,3 Neugründungen je 1.000 Einwohner gezählt (2019: 4,4).

Nach den vorläufigen Zahlen konnte der Bezirk Graz-Stadt mit einem Zuwachs von +12,5 % auf 1.581 Neugründungen die höchste Dynamik aller Bezirke verbuchen. Auf dem zweiten Platz lag der Bezirk Murtal mit 427 Gründungen und einem Plus von +11,8 %, gefolgt von Murau mit +9,8 % und 101 Gründungen sowie Voitsberg mit +4,0 % und 208 Gründungen. Den höchsten relativen Rückgang aller steirischen Bezirke wies der Bezirk Leoben mit einem Rückgang von -15,4 % auf 187 Gründungen auf. Die Bezirke Deutschlandsberg (-13,2 % auf 256) und Südoststeiermark (-10,2 % auf 334) hatten ebenfalls sehr hohe Einbußen zu verzeichnen.



MARGRIT DECOLLE

– VOM HÜGEL –

„**B**ereits vor Corona war mir klar, dass Digitalisierung ein Zukunftsthema ist und es nicht allein reicht, offline, vor Ort präsent zu sein.

Mein wirklich ‚erdiges‘ Unternehmen, das an sich schon breit aufgestellt ist – Bio-Schnittblumen, Workshops, Garten-Café –, sollte noch weiter in die digitale Welt vordringen. Dazu hab ich mir selbst bereits im Jänner 2020 einen Webshop gebastelt, mir neue digitale Produkte überlegt.

Nachdem wir alle Präsenzworkshops und das Café bereits im März 2020 absagen bzw. schließen mussten, waren der Webshop und auch der Start eigener Online-Workshops wichtige Schritte zur Rettung meines Unternehmens – und das bis heute.

Eine große Unterstützung auf dem Weg in die Digitalisierung war eine (digitale) Ausbildung zum Thema Marketing, Digitalisierung und Psychologie, die ich parallel dazu begonnen habe. Außerdem wurde mein Team nun auch um einen Mitarbeiter im Bereich IT erweitert.

Auf geht’s in die Zukunft!“

Margrit De Colle

Vom Hügel

Studenzen

www.vomhuegel.at

Neugründungen und Gründungsintensitäten je 1.000 Einwohner im Jahr 2020 nach Bezirken (vorläufige Werte)

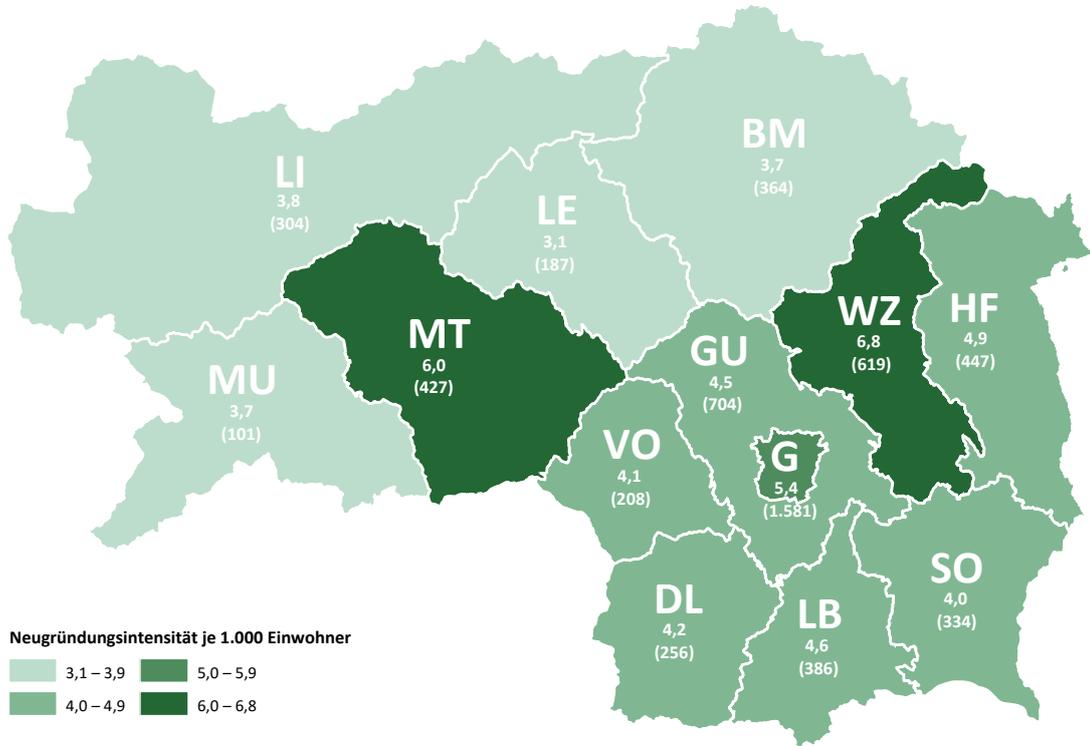


Abbildung 27 Quelle: WKO-Gründungsstatistik, Darstellung der Abteilung 12; Datenstand Februar 2021.

Der Frauenanteil am (vorläufigen) steirischen Gründungsgeschehen der Einzelunternehmen betrug im Jahr 2020 59,0 % (nach 59,7 % im Jahr 2019). In der Steiermark lag der Frauenanteil somit erneut deutlich über dem Österreichdurchschnitt von 54,4 %. In der Steiermark gingen die Neugründungen der Frauen um -1,4 % bzw. -44 auf 3.116 zurück, während bei den Männern eine Steigerung um +1,5 % bzw. +32 auf 2.161 verzeichnet wurde. Das durchschnittliche Gründungsalter in der Steiermark betrug 38,6 Jahre (Österreich: 38,4 Jahre). Im Bundesländervergleich waren die GründerInnen weiterhin im Burgenland am ältesten (42,2 Jahre) und in Wien am jüngsten (36,6 Jahre).

Der Frauenanteil am steirischen Gründungsgeschehen betrug 59,0 %.
Das Durchschnittsalter der GründerInnen betrug 38,6 Jahre.

Start-ups

Abseits der offiziellen Gründungsstatistik bestehen viele andere Möglichkeiten, neue wirtschaftliche Aktivitäten zu messen bzw. in Kategorien zusammenzufassen. Eine davon, die erst in den letzten Jahren an Bedeutung gewann, ist die der Start-ups. War der Begriff „Start-up“ noch vor einigen Jahren für viele ein Fremdwort, ist er heute fixer Bestandteil der Sprache. Dennoch gibt es zu diesem Thema noch keine fundierten und vergleichbaren offiziellen Statistiken. Allerdings arbeiten viele Initiativen daran, das zu ändern. Eine davon ist der „Austrian Startup Monitor“ (ASM) – ein Gemeinschaftsprojekt, das von einer Reihe von Institutionen finanziell unterstützt wird. Neben dem Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, der Wirtschaftskammer Österreich und dem Rat für Forschung und Technologieentwicklung konnten auch einige zentrale Institu-

tionen aus den Bundesländern als Finanzierungspartner gewonnen werden: die Wirtschaftsagentur Wien, die tecnet equity NÖ Technologiebeteiligungs-Invest GmbH, „hub,ert – gründen in Oberösterreich“, der Science Park Graz und „STARTUP.TIROL“.

Ziel ist es, Start-ups in ihrer Gesamtheit zu erfassen, zu verorten und zukünftig kontinuierlich wissenschaftlich zu begleiten.

In der dritten Ausgabe 2020 wurde erneut versucht, ein aussagekräftiges, fundiertes und realitätsnahes Bild der österreichischen Start-up-Szene zu zeichnen. 464 Start-ups nahmen österreichweit an der Befragung im November 2020 teil. Die qualitativen Ergebnisse sind grundsätzlich auf Österreichebene dargestellt, können aber auch für die Bundesländer herangezogen werden.

Start-ups werden als Unternehmen mit folgenden Eigenschaften definiert:

1. Start-ups sind jünger als 10 Jahre.
2. Start-ups sind mit ihren Produkten, Dienstleistungen, Technologien oder Geschäftsmodellen innovativ.
3. Start-ups weisen ein signifikantes MitarbeiterInnen- oder Umsatzwachstum auf oder streben es an – sie sind stark skalierbar.

Mit der ASM-Datenbank werden konsistent Informationen über Start-ups in Österreich zusammengetragen. Unter Zuhilfenahme unterschiedlicher Quellen wurden die Start-ups identifiziert, mithilfe öffentlich verfügbarer Daten charakterisiert und die Informationen in eine Datenbank transferiert. Für den Zeitraum von 2009 bis 2019 konnten so 2.647 österreichische Start-ups identifiziert werden. Aufgrund der gewählten Methode der Erhebung von Start-ups kommt es zu einer zeitlichen Verzögerung von ein bis zwei Jahren, bis ein Start-up identifiziert werden kann. Bezogen auf die rund 29.000 gewerblichen Gründungen pro Jahr in Österreich sind es nur wenige, sie stellen aber die Speerspitze des technologischen und wirtschaftlichen Wandels dar. Für das Jahr 2017 ergab sich mit 334 Start-ups ein Anteil von rund 1,1 % aller österreichischen gewerblichen Gründungen.

Die regionale Verteilung zeigt eine hohe Konzentration auf Wien (1.301), wo rund 49 % aller Start-ups im Zeitraum 2009 bis 2019 lokalisiert wurden. Die Plätze zwei und drei nehmen die Bundesländer Steiermark (329) und Oberösterreich (312) mit jeweils rund 12 % aller österreichischen Start-ups ein. In der Steiermark wie auch in Oberösterreich ist dabei eine hohe Konzentration auf die jeweiligen Landeshauptstädte Graz und Linz zu beobachten.

Das spiegelt sich auch in der Ausbildung der Start-up-GründerInnen wider. In Österreich haben mehr als 80 % davon einen Hochschulabschluss, wobei ein abgeschlossenes Master- oder Magisterstudium den größten Anteil ausmacht. IT und Softwareentwicklung bleiben für Start-ups die wichtigsten Branchen, wenngleich der Anteil gesunken ist und aktuell 29 % beträgt. In den Bereichen Konsumgüter (10 %), Life-Sciences (10 %), Kreativwirtschaft (9 %) und Bildung (6 %) sind Zuwächse zu verzeichnen. Das Durchschnittsalter der Start-up-GründerInnen beträgt 37 Jahre. Österreichische Start-ups haben durchschnittlich 9,6 unselbstständig Beschäftigte, in der Steiermark sind es 7,5. Die wichtigsten Finanzierungsquellen sind aktuell das eigene Ersparte (71 %), öffentliche Förderungen und Unterstützungen (54 %), die interne Finanzierung aus dem Cashflow (33 %), Business Angels (30 %) sowie Bankkredite (24 %).

Aufgrund der enormen Veränderungen der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen im Zuge der Coronakrise wurde im Rahmen der Befragung auch die aktuelle Lage (Ende 2020) der Start-ups abgefragt. Rund 37 % der Start-ups gaben an, mit stark negativen (16 %) oder negativen Folgen (21 %) zu kämpfen. Gleichzeitig verzeichneten 18 % stark positive (7 %) oder positive (11 %) Effekte auf ihre Geschäftslage. Für rund 39 % gab es positive wie negative Auswirkungen, 6 % verspürten keine Auswirkungen.

Mehr als die Hälfte (53 %) hatten Umsatzrückgänge von mehr als 50 % zu verbuchen. Für rund 23 % gab es keine Auswirkungen und 24 % gaben an, dass der Umsatz gesteigert werden konnte. Bezüglich der Beschäftigung kam es in rund 9 % der Start-ups bereits zu einem Personalabbau, weitere 7 % standen vor der Entscheidung, Personal abzubauen. Rund 30 % stellten aber neue Mitarbeiter ein. Bei 53 % blieb der Personalstand gleich.

In Bezug auf die aufgetretenen Probleme mit der Verfügbarkeit von Vorleistungen wollen rund ein Drittel (33 %) vermehrt auf nationale und 56 % stärker auf europäische Lieferanten setzen. Für rund 22 % sind neue Lieferanten nur schwer zu finden und 14 % streben keine Veränderungen in der Lieferkette an.

Als Reaktion auf die wirtschaftlichen Einschränkungen durch die Pandemie gab es mehrere Unterstützungsprogramme vonseiten der Bundesregierung. Im Zuge des Surveys wurden die Start-ups im Herbst 2020 auch gefragt, ob sie Unterstützungsprogramme, die von der Bundesregierung zur Verfügung gestellt wurden, auch in Anspruch genommen hatten. 58 % gaben an, zumindest eine öffentliche Unterstützungsmaßnahme genutzt zu haben. An erster Stelle rangierte dabei die Corona-Kurzarbeit, die mit rund 26 % am stärksten genutzt wurde. Zu je rund einem Fünftel wurde die Möglichkeit der Stundungen bzw. Ratenzahlungen von Steuern bzw. Sozialversicherungsbeiträgen oder die Investitionsprämie genutzt.

Die Start-ups, die Hilfsmaßnahmen in Anspruch genommen hatten, wurden aufgefordert, die Unterstützungsmaßnahmen auf einer Skala von 1 (gar nicht hilfreich) bis 5 (sehr hilfreich) zu bewerten. Die Überbrückungsgarantie (4,5), der COVID-Start-up-Hilfsfonds (4,4) und die Förderung für Forschung und Innovation über explizite COVID-Ausschreibungen (4,4) wurden hierbei am besten bewertet. Die Abwicklung des Fixkostenzuschusses (3,5), der Stundungen und Ratenzahlungen von Steuern bzw. Sozialversicherungsbeiträgen (3,7) und des Härtefallfonds (3,7) wurden hingegen nur durchschnittlich bewertet.

Das steirische Start-up-Ökosystem

Aus steirischer Sicht stellt sich das Ökosystem der Start-up-Szene vielschichtig dar. Basierend auf den technologischen Rahmenbedingungen der steirischen Universitäten in Graz und Leoben haben sich wissenschaftliche Inkubatorenzentren entwickelt (Sciencepark, ESA BIC, ZWT und das Zentrum für angewandte Technologie ZAT). Diese Zentren haben die Aufgabe, in ihren Universitäten ein Bewusstsein für die Selbstständigkeit zu schaffen und in der unmittelbaren Vorgründungsphase beim Aufbau behilflich zu sein. Durch die engen Kooperationen mit dem steirischen Bankensektor und mit der steirischen Wirtschaftsförderung werden abgestimmte

Förderungs- und Finanzierungsangebote erstellt, die in das jeweilige Projekt einfließen. Über eigene Vernetzungsprogramme werden gezielt inländische und ausländische Investoren gesucht, die bereit sind, in das erste und frühe Wachstum der jungen Start-ups zu investieren.

Nachdem die jungen Betriebe der Vorgründungsphase (ein Zeitraum von ca. 1 bis 1,5 Jahren) entwachsen sind, stehen diesen Standortoptionen in den steirischen Impulszentren zur Verfügung. Hier werden Rahmenbedingungen angeboten, die eine leichtere Skalierung ermöglichen. Spezielle Förderungsprogramme für den Marktaufbau und/oder Investitionen leisten einen weiteren Beitrag zur Entwicklung des Betriebes. Die Finanzierungsvarianten nehmen dabei schon größere Dimensionen an und können neben institutionellen Anlegern auch die Einbringung von steirischem Beteiligungskapital vorsehen.

Skalierbare Start-ups zeichnen sich durch eine hohe Innovationskraft und durch technologische Produkte und/oder Dienstleistungen aus. Insofern finden sie in der Steiermark optimale Rahmenbedingungen für die weiteren Schritte vor. Zahlreiche Cluster- und Netzwerkorganisationen (Green Tech Cluster, Health Tech Cluster, Mobilitätscluster, Holzcluster, Creative Industries und der neue Silicon Alps Cluster) bieten den Unternehmen optimale Unterstützung durch die Bereitstellung von Zugängen in die Industrie und auch auf internationale Märkte.

Das angestrebte Wachstum der Unternehmungen setzt eine ständige Neuausrichtung des vorhandenen technologischen Angebots voraus. Insofern ist Forschung und Entwicklung der wesentliche Motor und Treiber, damit diese Start-ups ihre Skalierungspotenziale auch ausschöpfen können. Ein wesentlicher Wettbewerbsfaktor ist dabei der Zugang zu den in der Steiermark ansässigen Kompetenzzentren und COMET-Projekten: Die Steiermark verfügt über drei international anerkannte K2-Zentren, über zehn unterschiedliche K1-Zentren mit einer großen Anzahl an Industriebeteiligungen sowie über eine Vielzahl von thematisch relevanten COMET-Projekten.

Nur dadurch ist es der steirischen Start-up-Szene möglich, sich auch langfristig und nachhaltig zu entwickeln und das ihr zugrundeliegende Wachstumspotenzial im Sinne der steirischen Wirtschaftsentwicklung auch auszuschöpfen.

2.7 Die Einkommenssituation in der Steiermark

Die Höhe der Löhne und Gehälter hängt von vielen Faktoren mit unterschiedlicher Gewichtung ab. Dazu zählen unter anderem das Geschlecht, das Alter, die Ausbildung, die berufliche Tätigkeit, die Berufserfahrung, die Branche oder auch das Beschäftigungsmaß. Viele dieser Merkmale sind aber durch die bestehenden Statistiken, wie auch in der folgenden Darstellung, nicht abgedeckt, wodurch deren Aussagekraft deutlich eingeschränkt wird.

Durch die Nichtbeachtung einzelner bzw. mehrerer dieser genannten Faktoren kommt es grundsätzlich zu einer statistischen Vergrößerung des Einkommensunterschiedes zwischen Männern und Frauen. Daher ist es unumgänglich für die politische Diskussion, auch weitere Statistiken, in denen die entsprechenden Merkmale berücksichtigt werden, in die Betrachtung miteinzubeziehen. Dies würde aber den Rahmen des hier vorgelegten Berichtes deutlich überschreiten.

Um die Auswirkungen der Teilzeitbeschäftigung auf die Verdienstmöglichkeiten zumindest grob qualitativ abschätzen zu können, werden hier beispielhaft Ergebnisse des Mikrozensus für Österreich für das Jahr 2019 genannt.

- 2019 waren nach dem Mikrozensus durchschnittlich 1,85 Mio. Frauen und 1,98 Mio. Männer unselbstständig erwerbstätig.
- Im Jahr 2019 betrug die Teilzeitquote bei den unselbstständig beschäftigten Frauen 48,5 %. Bei den Männern hingegen ergab sich eine Teilzeitquote von 9,8 % (Selbstzuordnung).
- 16,4 % der Frauen arbeiteten zwischen 30 und 35 Wochenstunden, 8,0 % zwischen 25 und 29 Wo-

chenstunden, 13,1 % zwischen 20 und 24 Wochenstunden und 13,2 % weniger als 20 Wochenstunden.

- Gründe für die Teilzeitarbeit waren bei den Frauen in 38 % der Fälle vor allem die Kinderbetreuung bzw. Betreuung von pflegebedürftigen Erwachsenen, rund 21 % (d. h. jede fünfte Frau) wollten eine Teilzeitstelle, rund 18 % gaben andere familiäre Gründe an. Rund 8 % fanden keine Vollzeitstelle und ebenfalls rund 8 % gaben eine Aus- bzw. Fortbildung als Grund für die Teilzeitarbeit an, rund 7 % sonstige Gründe.

Zur Bestimmung des Einkommens am Arbeitsort aus unselbstständiger Beschäftigung wird hier die Einkommensstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungen (HVSV) herangezogen. In dieser Statistik werden alle Bezüge von Arbeitern und Angestellten erfasst. Davon ausgenommen sind Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte, Beamte sowie Selbstständige und Freiberufler. Wichtig ist zu erwähnen, dass das Zeitausmaß der Beschäftigung (Teil- oder Vollzeit) hier nicht berücksichtigt werden kann, weshalb hieraus keine belastbaren Aussagen betreffend die Einkommensverteilung zwischen Frauen und Männern abgeleitet werden können.

Für die Betrachtung der Einkommenssituation wird das sogenannte monatliche Bruttomedianeinkommen einschließlich Sonderzahlungen verwendet. Dies ist jener Wert, über bzw. unter dem genau die Hälfte aller erzielten monatlichen Einkommen liegt. Damit wird bei dieser Darstellung die Verzerrung durch sehr hohe Löhne und Gehälter verhindert. Die regionale Zuordnung der erfassten Personen zu einem Bundesland bzw. zu einem Bezirk ist der Beschäftigungsart.

2.7.1 Einkommen am Arbeitsort

Im Jahr 2019 betrug das steirische monatliche Bruttomedianeinkommen⁶ € 2.698 (+3,5 % gegenüber 2018). Die Steiermark lag damit unter dem gesamtösterreichischen Durchschnitt von € 2.741 (+3,5 % gegenüber 2018) und im Bundesländervergleich hinter den Bundesländern Vorarlberg (€ 2.882), Oberösterreich (€ 2.855) und Wien (€ 2.741) weiterhin an vierter Stelle. Insgesamt stieg das Bruttomedianeinkommen im Zeitraum 2009 bis 2019 in der Steiermark jährlich im Durchschnitt um +2,3 % und lag damit leicht über dem gesamtösterreichischen Durchschnitt von +2,2 %. Das Bruttomedianeinkommen erfuhr im Jahr 2019 das stärkste Wachstum der letzten zehn Jahre. Dies ist vor allem auf die entsprechenden Kollektivvertragsverhandlungsergebnisse für das Jahr 2019 zurückzuführen.

Das monatliche Bruttomedianeinkommen in der Steiermark erhöhte sich im Jahr 2019 um +3,5 % gegenüber 2018 auf € 2.698.

Die folgende Abbildung zeigt das Bruttomedianeinkommen in den Bundesländern für das Jahr 2019 nach Geschlecht, absteigend geordnet nach dem durchschnittlichen Bruttomedianeinkommen. Die höchsten Fraueneinkommen konnten in Wien mit durchschnittlich € 2.433 und in Vorarlberg mit € 2.197 erzielt werden. Männer erhielten hingegen in Vorarlberg mit € 3.489 und in Oberösterreich mit € 3.352 die höchsten Bruttolöhne und Bruttogehälter.

Bruttomedianeinkommen 2019 in € nach Geschlecht in den Bundesländern und Österreich (nicht teilzeitbereinigt)

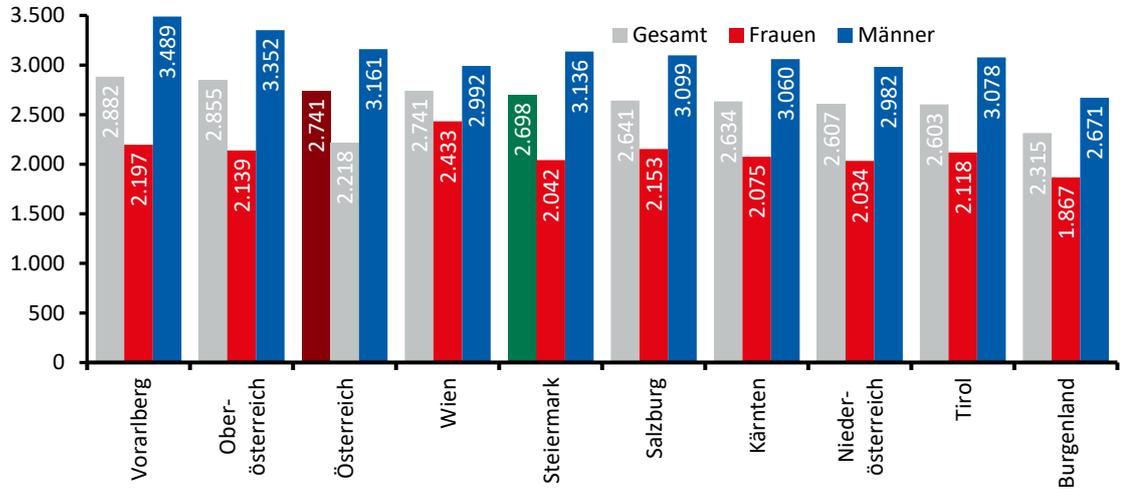


Abbildung 28 Quelle: DVSV, Darstellung der Abteilung 12; Daten sind nicht teilzeitbereinigt.

⁶ Quelle: HVSU, DVSV: Median des mittleren Monats-Bruttoeinkommens einschließlich Sonderzahlungen (auch Urlaubs- und Weihnachtsgeld) aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte. Der Median gibt jenen Wert an, bei dem 50 % der Werte darunter und 50 % der Werte darüber liegen. Das ausgewiesene Bruttomedianeinkommen ist arbeitsortbezogen und nicht teilzeitbereinigt.

Gegenüber 2018 ergab sich in der Steiermark ein Zuwachs von € +90 bzw. +3,5 % auf monatlich € 2.698. Österreichweit war eine Erhöhung um € +93 bzw. +3,5 % auf € 2.741 zu verzeichnen. Damit lag die steirische Dynamik 2019 deutlich über der des Vorjahres, in dem das Bruttomedianeinkommen um +3,0 % stieg. Österreichweit wurde ebenfalls eine deutlich höhere Dynamik als im Vorjahr (+3,1 %) verbucht. Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung

des monatlichen Bruttomedianeinkommens in der Steiermark und in Österreich in den Jahren 2009 bis 2019. In der Steiermark lag der Zuwachs des Bruttomedianeinkommens in den Jahren 2012 bis 2013 sowie 2015 bis 2017 über dem gesamtösterreichischen Durchschnitt. Absolut gesehen war im Jahr 2019 das monatliche Bruttomedianeinkommen in Österreich um € +43 höher als in der Steiermark.

Jährliches Wachstum des monatlichen Bruttomedianeinkommens in der Steiermark und in Österreich in Prozent, 2009 bis 2019 (nicht teilzeitbereinigt)

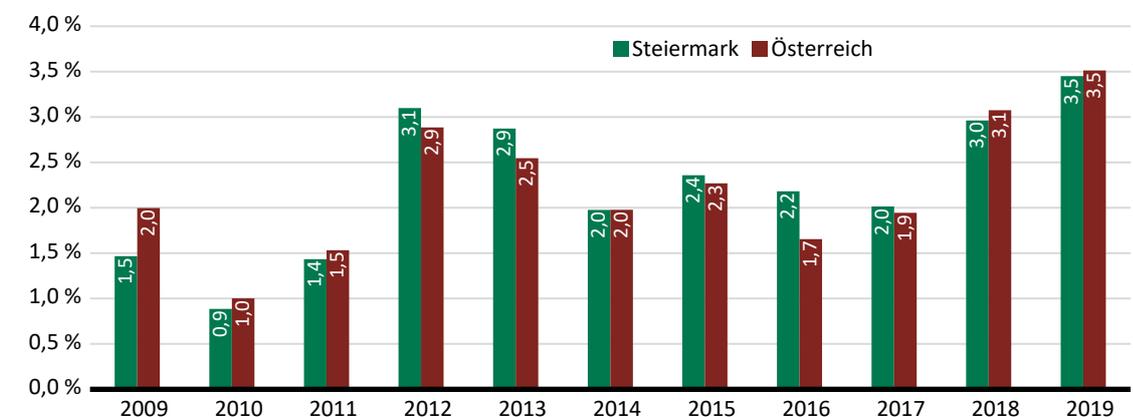


Abbildung 29 Quelle: HVSV, DVSV; Daten sind nicht teilzeitbereinigt.

Bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung ist zu beachten, dass das Bruttomedianeinkommen nicht teilzeitbereinigt ist. Die höhere Teilzeitquote bei Frauen wirkt sich deutlich auf das Bruttomedianeinkommen aus.

Das Bruttomedianeinkommen der Frauen in der Steiermark stieg im Jahr 2019 um € +70 bzw. +3,5 % auf € 2.042, jenes der Männer um € +98 bzw. +3,2 % auf € 3.136. Der absolute Abstand zwischen Frauen und Männern war 2019 mit € 1.094 in der Steiermark und mit € 943 in Gesamtösterreich etwas stärker als 2018 ausgeprägt. Im Vergleich zum Bruttomedianeinkommen in Österreich war jenes der Frauen in der Steiermark um € -176 (-7,9 %) geringer und jenes der Männer um € -25 (-0,8 %). Insgesamt verdienen die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Steiermark um durchschnittlich € -43 (-1,6 %) weniger als im Österreichdurchschnitt.

Die höchsten Einkommen wurden in der industriell geprägten Obersteiermark in den Bezirken Bruck-Mürzzuschlag und Leoben erzielt.

Die manifestierten Einkommensunterschiede zwischen den Regionen blieben auch 2019 aufrecht. Die höchsten Bruttomedianeinkommen wurden erneut in den obersteirischen Bezirken Bruck-Mürzzuschlag (€ 3.075) und Leoben (€ 2.932) verzeichnet, die niedrigsten in den Bezirken Südoststeiermark (€ 2.282), Hartberg-Fürstenfeld (€ 2.306) und Murau (€ 2.399).

Die höchsten Einkommen wurden in der industriell geprägten Obersteiermark in den Bezirken Bruck-Mürzzuschlag und Leoben erzielt.

Bei der Betrachtung der regionalen Verteilung des Bruttomedianeinkommens ist die Branchenstruktur von großer Bedeutung. Bei den Männern sind die höchsten Beschäftigungsanteile im produzierenden Bereich zu finden, wobei hier auch höhere Löhne und Gehälter gezahlt werden. Insbesondere werden auch hier meist Vollzeitstellen angeboten. So ist es nicht verwunderlich, dass die höchsten monatlichen Bruttomedianeinkommen der Männer in den Bezirken Bruck-Mürzzuschlag, Leoben, Murtal, Deutschlandsberg sowie Graz-Stadt erzielt wurden.

Beim Bruttomedianeinkommen der Frauen ist die regionale Branchenstruktur ebenso mitentscheidend

für die Lohn- und Gehaltsentwicklung. Frauen sind überproportional im Dienstleistungsbereich tätig, wo zusätzlich in vielen Bereichen oft nur Teilzeitarbeitsplätze angeboten werden und die Entlohnung auch über weite Teile der Dienstleistungsbranchen geringer ist als im produzierenden Bereich. Die Ausnahmen davon sind die Branchen Information und Kommunikation, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie öffentliche Verwaltung. Insbesondere in den Bezirken Stadt-Graz, Graz-Umgebung, Liezen und Deutschlandsberg kam es daher zu den höchsten Bruttomedianeinkommen bei den Frauen. Die folgende Abbildung zeigt das durchschnittliche Bruttomedianeinkommen nach Geschlecht und Bezirken für das Jahr 2019.

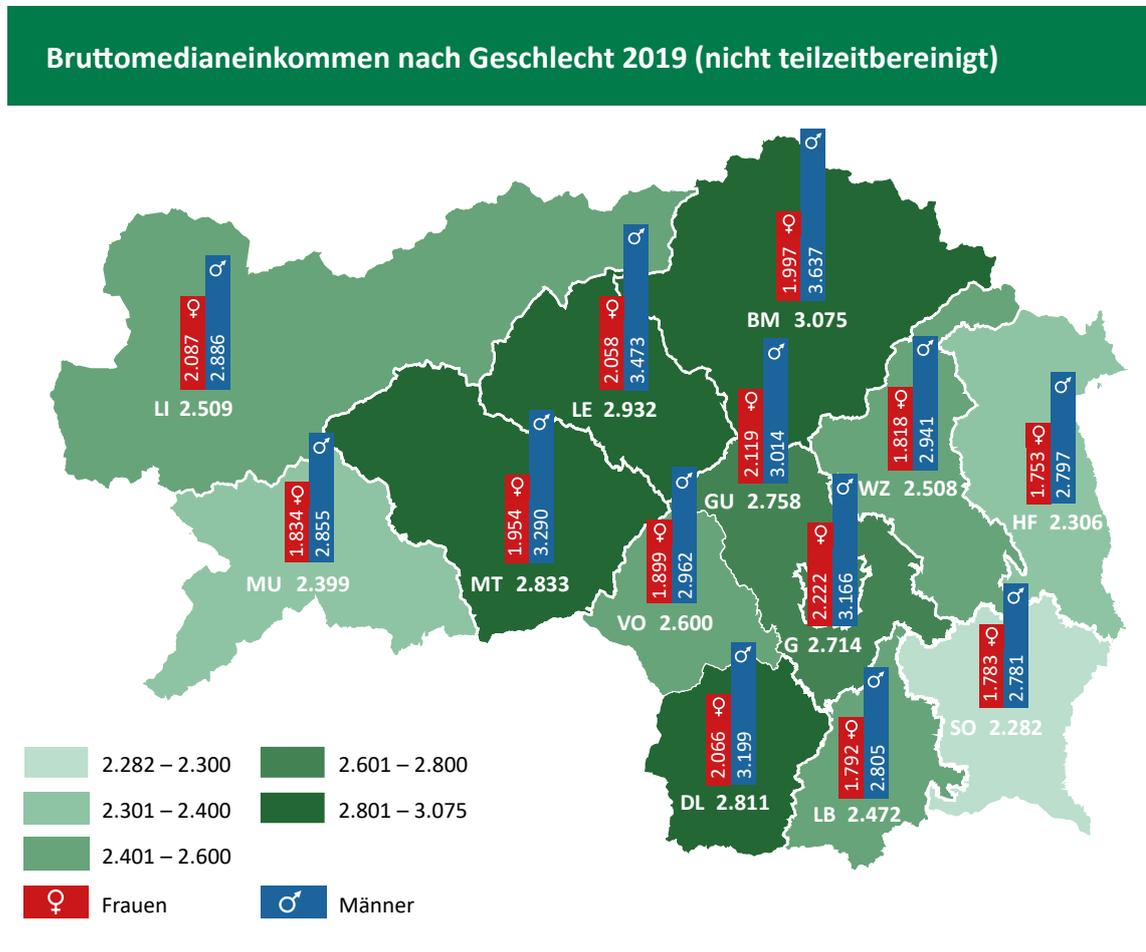


Abbildung 30 Quelle: DVSV, Darstellung der Abteilung 12; Daten sind nicht teilzeitbereinigt.

Die folgende Abbildung zeigt die regionale Verteilung des monatlichen Bruttoeinkommens inklusive Sonderzahlungen in den steirischen Bezirken, in der Steiermark insgesamt und im Österreichvergleich, unabhängig von der Zugehörigkeit zu einer Wirtschaftsklasse, entlang ausgewählter Einkommensperzentile. Das mittlere Einkommen (Bruttomedianeinkommen bzw. P50) betrug in Österreich im Jahr 2019 € 2.741. 20 % der Personen (P20) verdienen monatlich weniger als € 1.695, 30 % der Einkommensbezieher erhielten monatliche Bruttolöhne zwischen den beiden genannten Grenzen von € 1.695 und € 2.741. Weitere 30 % der Einkommensbezieher erzielten Bruttomonatseinkommen zwischen € 2.741 und € 4.160 und 20 % der Personen erhielten mindestens € 4.160. In diese Betrachtung für Österreich wurden Informationen von rund 4,1 Millionen Personen einbezogen, in der Steiermark waren es rund 533.000 Personen.

In der Steiermark verdienten die unteren 20 % der Einkommensbezieher maximal € 1.626 im Monat, weitere 30 % weniger als € 2.698. Die nächsten 30 % verdienten mindestens € 2.698 und maximal € 4.000. Die 20 % mit den höchsten monatlichen Einkommen erhielten mindestens € 4.000. In allen hier genannten Perzentilen erhielten Beschäftigte in der Steiermark etwas geringere Einkommen als in Gesamtösterreich.

Klar zu erkennen ist, dass die höchsten mittleren Bruttoeinkommen in den Bezirken Bruck-Mürzzuschlag, Leoben und Murtal lukriert werden können. Die niedrigsten Bruttoeinkommen (P20) waren in den Bezirken Hartberg-Fürstenfeld, der Südoststeiermark und Murau zu finden. Die Gruppe der hohen Gehaltsempfänger (P80) konnte in den Bezirken Leoben, Bruck-Mürzzuschlag und Graz-Stadt die höchsten Bruttoeinkommen am Arbeitsort lukrieren. Details sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

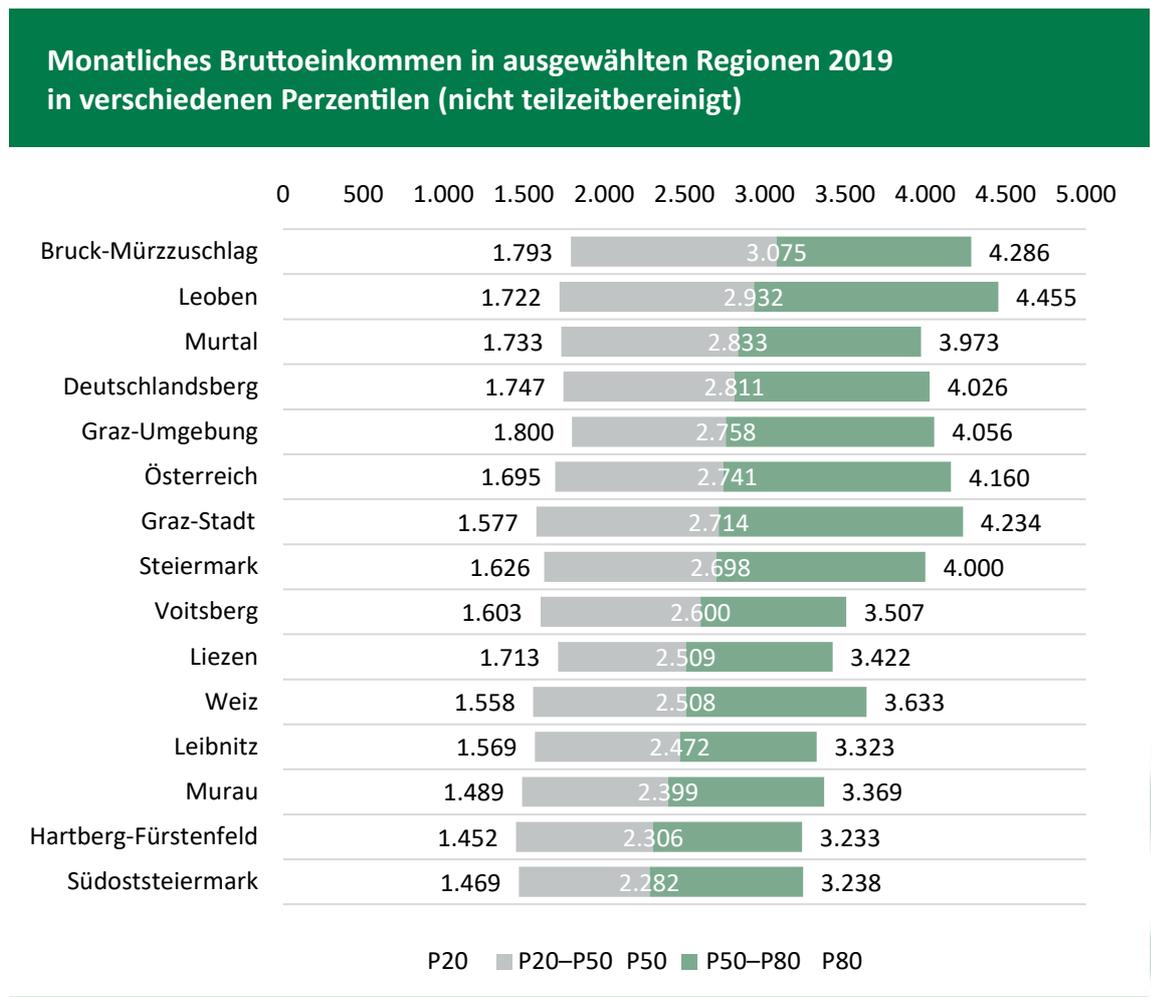


Abbildung 31 Quelle: DVSV, Darstellung der Abteilung 12; Daten sind nicht teilzeitbereinigt.

Eine wesentliche Ursache für den Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen ist neben der höheren Teilzeitquote grundsätzlich bereits beim Berufseinstieg zu finden. Frauen sind überproportional in Branchen mit einem niedrigeren Lohnniveau tätig. Der produzierende Bereich, der durch ein hohes Lohnniveau gekennzeichnet ist, ist hingegen weiterhin eine klassische Männerdomäne. Daran haben auch viele politische Anstrengungen der letzten Jahre nichts geändert. Aber auch innerhalb der Branchen und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Teilzeitquoten bestehen signifikante Unterschiede bei den Einkommen von Männern und Frauen. Neben den Kinderbetreuungspflichten, die in Zusammenhang mit der Teilzeitquote stehen, sind dafür unter anderem die nur teilweise Anrechnung von Karenzzeiten sowie ein dadurch langsamerer beruflicher Aufstieg von Frauen verantwortlich.

Die Betrachtung der Einkommensentwicklung von 2009 bis 2019 nach Branchen zeigt den Brancheneffekt deutlich auf. In der folgenden Abbildung ist das absolute Niveau des Bruttomedianeinkommens in Euro je Monat je Wirtschaftsabschnitt für das Jahr 2019 sowie dessen durchschnittliche jährliche Entwicklung im Zeit-

raum 2009 bis 2019 in Prozent für die Steiermark und Österreich kombiniert dargestellt.

Im Jahr 2018 wiesen in der Steiermark die Branchen Energie (€ 4.220), Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (€ 3.665), Informations- und Kommunikationsdienstleistungen (€ 3.540) sowie Bergbau (€ 3.428) die höchsten Bruttomedianeinkommen auf. Im Gegensatz dazu verzeichneten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Branchen Beherbergung und Gastronomie (€ 1.787), Land- und Forstwirtschaft (€ 1.593) sowie Private Haushalte (€ 1.321) – beispielsweise Hauspersonal – die geringsten mittleren Einkommen.

Die durchschnittlichen Entwicklungen im Zeitraum 2009 bis 2019 innerhalb der Wirtschaftsabschnitte lagen steiermarkweit meist über jenen Österreichs. Die höchsten durchschnittlichen jährlichen Wachstumsraten seit dem Jahr 2009 konnten in den Branchen Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (N; +3,3 %), Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung (O; +3,1 %) sowie dem Grundstücks- und Wohnungswesen (L; +2,8 %) erzielt werden.

Bruttomedianeinkommen 2019 in € sowie durchschnittliche jährliche Entwicklung in Prozent für den Zeitraum 2009 bis 2019 in Österreich und der Steiermark (nicht teilzeitbereinigt)

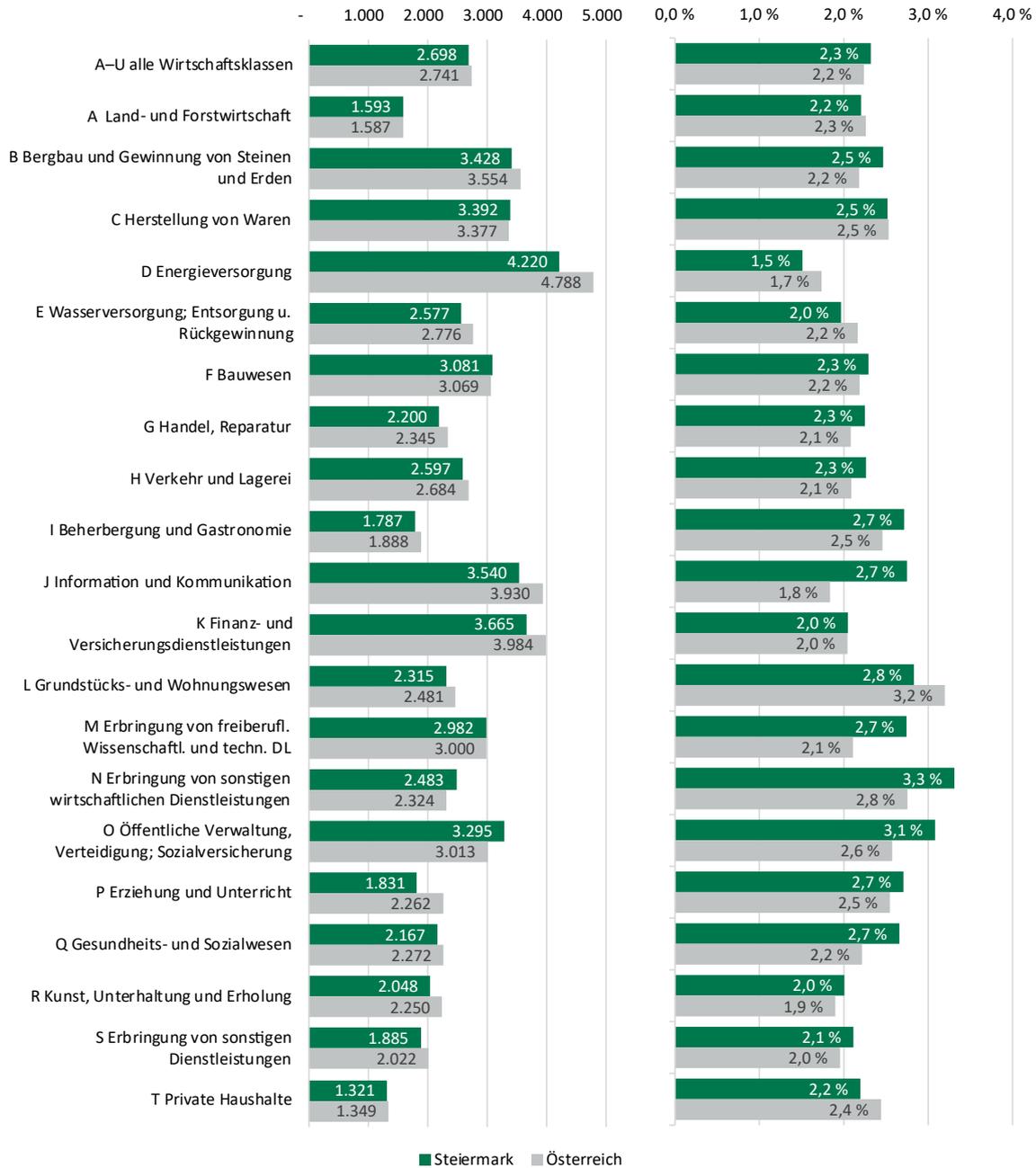


Abbildung 32

Quelle: HVSV, DVSV, Darstellung der Abteilung 12; Daten sind nicht teilzeitbereinigt.

2.7.2 Einkommen am Wohnort⁷

Das Einkommensniveau am Wohnort wird in Form des durchschnittlichen Bruttobezugs, der im Rahmen der Lohnsteuerstatistik erhoben wird, angegeben. Um die Vergleichbarkeit zu erhöhen, wird hier nur auf die Einkommen von ganzjährig beschäftigten Personen Bezug genommen. Der durchschnittliche Bruttobezug⁸ von ganzjährig vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in der Steiermark betrug im Jahr 2019 € 3.534 (+2,8 % gegenüber 2018) und somit rund 97 % des durchschnittlichen Bruttobezugs in Österreich (€ 3.658 bzw. +3,0 %). Der Anstieg des durchschnittlichen Bruttobezugs in der Steiermark lag somit leicht unter dem österreichischen Durchschnitt. In der Steiermark ergab sich eine absolute Erhöhung um € +97, in Österreich um € +106. Der durchschnittliche Bruttobezug von in der Steiermark lebenden ganzjährig vollzeitbeschäftigten Frauen betrug € 3.022 (+3,7 %) und der von Männern € 3.771 (+2,5 %).

Im Bundesländervergleich (Wohnortkonzept) der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten lagen die Bundesländer Wien (€ 3.833), Niederösterreich (€ 3.776) und Vorarlberg (€ 3.677) über dem Österreichdurchschnitt von € 3.658 je Monat. Die geringsten durchschnittlichen Bruttobezüge waren in Tirol mit monatlich € 3.456, in der Steiermark mit € 3.434 sowie in Kärnten mit € 3.543 zu finden. Geschlechtsspezifisch wurden in Wien die höchsten Bruttobezüge für Frauen und Männer erzielt, die jeweils niedrigsten in Tirol.

Der absolute Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern verringerte sich geringfügig und betrug 2019 in der Steiermark € 748 (Österreich: € 723). Relativ betrachtet gab es in der Steiermark eine marginale Veränderung zum Vorjahr zugunsten der Frauen. In der Steiermark verdienten Frauen demnach rund ein Fünftel (19,8 %; Österreich: 18,5 %) weniger als Männer. Die höhere Einkommensdynamik der Frauen in der Steiermark war auch auf Bezirksebene deutlich ausgeprägt. So verzeichneten die Frauen in 10 der 13 steirischen Bezirke höhere relative Zuwächse als die Männer. Nur in den Bezirken Weiz, Voitsberg und Hartberg-Fürstenfeld fiel die relative Zunahme geringer aus.

Die folgende Abbildung zeigt die regionalen Unterschiede in den Einkommen von ganzjährig vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern am Wohnort im Jahr 2019. Nachdem im Jahr 2018 erstmals alle steirischen Bezirke die Grenze des durchschnittlichen Bruttobezugs von € 3.000 im Monat überschritten hatten, betrug im Jahr 2019 der geringste Bruttobezug € 3.161 im Bezirk Südoststeiermark. Die zunehmende Manifestierung der regionalen Einkommensverteilung bleibt aber weiter klar erkennbar. Der Bezirk Graz-Stadt wies erneut den mit Abstand höchsten durchschnittlichen Bruttobezug innerhalb der steirischen Bezirke (€ 3.827) aus. Der zweithöchste Wert entfiel mit € 3.810 auf Graz-Umgebung, gefolgt von den beiden Bezirken der östlichen Obersteiermark Leoben mit € 3.648 und Bruck-Mürzzuschlag mit € 3.567.

⁷ Für die Bestimmung des Einkommens der unselbstständig Beschäftigten am Wohnort steht die Lohnsteuerstatistik der STATISTIK AUSTRIA zur Verfügung. Hier werden, im Gegensatz zur Einkommensstatistik des HVSV, alle unselbstständig Beschäftigten (Arbeiter, Angestellte, Lehrlinge und Beamte) erfasst. Die Lohnsteuerstatistik stellt damit Indikatoren für die regionale Kaufkraft zur Verfügung, während die Einkommensstatistik des HVSV einen Indikator für die Einkommensmöglichkeiten in einem Bezirk darstellt.

⁸ Der durchschnittliche Bruttobezug entspricht dem durchschnittlichen monatlichen Bruttoeinkommen (arithmetisches Mittel) exklusive Sonderzahlungen der ganzjährig vollzeitbeschäftigten Personen (= Jahresbruttoeinkommen / 14).

Durchschnittlicher Bruttobezug der ganzjährig vollzeitbeschäftigten Personen nach Geschlecht 2018 (Lohnsteuerstatistik)

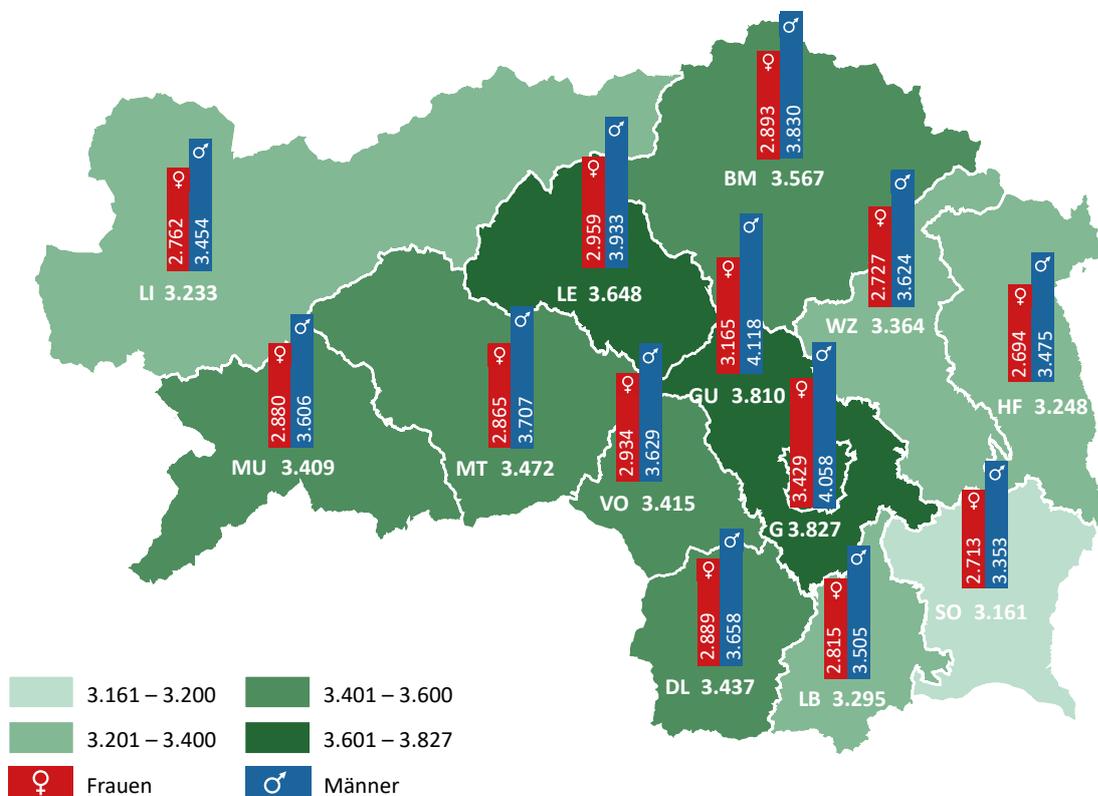


Abbildung 33

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Darstellung der Abteilung 12.

Der durchschnittliche Bruttobezug in der Steiermark stieg 2019 um +2,8 %. Frauen (+3,7 %) profitierten deutlich stärker als Männer (+2,5 %) von der Erhöhung.

Die geringsten durchschnittlichen Bruttobezüge wurden in den oststeirischen Bezirken Südoststeiermark mit € 3.161 und Hartberg-Fürstenfeld mit € 3.248 sowie in Liezen mit € 3.233 verzeichnet.

Zudem lassen sich klare regionale Unterschiede hinsichtlich der geschlechterspezifischen Verteilung ausmachen. Den geringsten geschlechterspezifischen Unterschied wiesen 2019 die Bezirke Graz-Stadt und Südoststeiermark gefolgt vom Bezirk Voitsberg aus.

Im Bezirk Graz-Stadt erreichten die Frauen rund 85 % des Einkommens der Männer, in den Bezirken Südoststeiermark und Voitsberg jeweils rund 81 %. Mit € 3.429 erzielten die Frauen in Graz-Stadt 84,5 % des durchschnittlichen Bruttobezugs der Männer (€ 4.058). Am höchsten sind die Einkommensunterschiede weiterhin in den industriell geprägten Bezirken. Hier profitierten in der Vergangenheit in erster Linie Männer vom höheren Lohnniveau im exportorientierten produzierenden Bereich. In den Bezirken Bruck-Mürzzuschlag und Leoben stieg der durchschnittliche Bruttobezug der Frauen im Jahr 2019 mit +3,7 % bzw. +3,4 % deutlich stärker als jener der Männer mit +1,5 % bzw. +1,2 %. Im Bezirk Bruck-Mürzzuschlag wohnende Frauen erreichten mit monatlich € 2.893 rund 75,5 % (2018: 73,9 %) des Männereinkommens von € 3.830.

Teilzeitbeschäftigung

Um den Teilzeitaspekt bezüglich des Einkommens abzubilden, werden hier ebenfalls die ganzjährig teilzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die in der Lohnsteuerstatistik erfasst werden, dargestellt. Im Gegensatz zur Vollzeitbeschäftigung sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede bei der Teilzeitbeschäftigung nur sehr gering ausgeprägt. Steiermarkweit verdienten im Jahr 2019 die Frauen (€ 1.525) monatlich um -2,7 % weniger als die Männer

(€ 1.568). In zwei Bezirken der Steiermark erzielten die Frauen ein höheres Bruttoeinkommen als die Männer: In Graz-Stadt lag das Einkommen der Frauen mit monatlich € 1.553 um +9,5 % und in Leoben mit € 1.534 um +9,3 % über jenem der Männer. Die größten Differenzen wurden in den Bezirken Weiz (-17,6 %), Südoststeiermark (-14,0 %) und Hartberg-Fürstenfeld (-13,0 %) gemessen. Die folgende Abbildung zeigt die regionalen Unterschiede der Teilzeiteinkommen der ganzjährig teilzeitbeschäftigten Personen im Jahr 2019.

Durchschnittlicher Bruttobezug der ganzjährig teilzeitbeschäftigten Personen nach Geschlecht 2019 (Lohnsteuerstatistik)

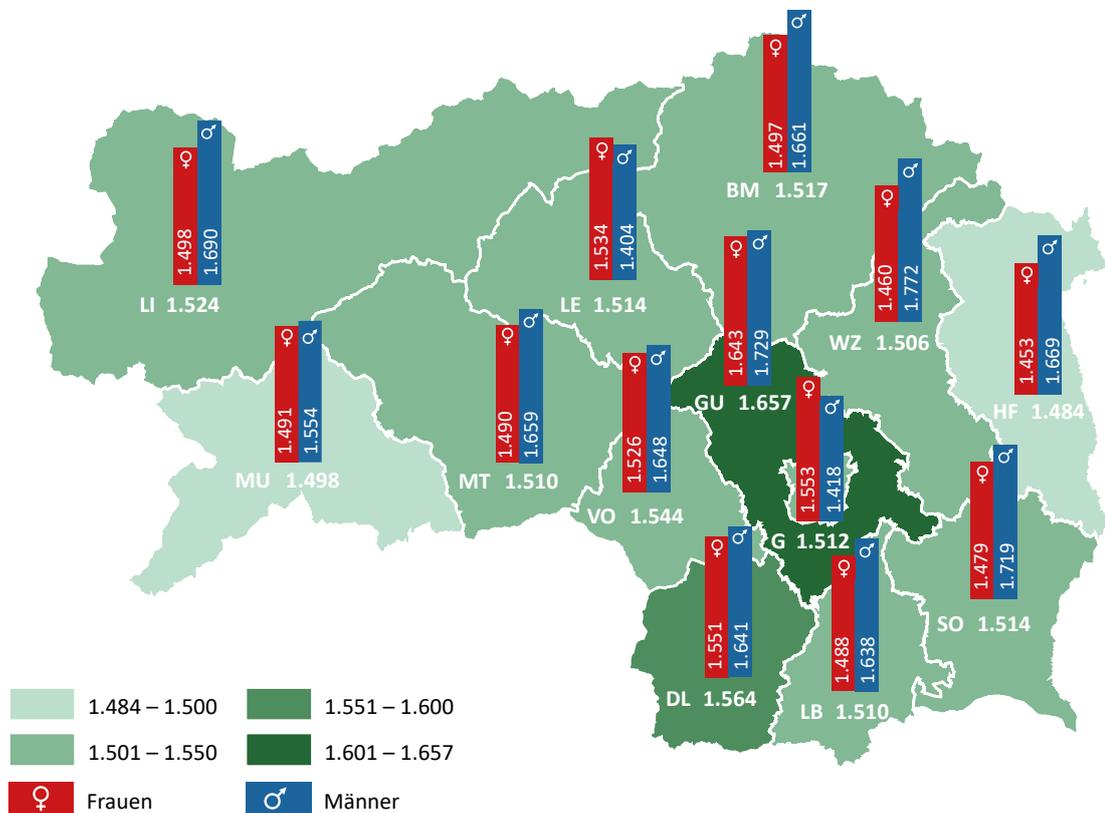


Abbildung 34

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Darstellung der Abteilung 12.

2.8 Arbeitslosigkeit

Die Coronapandemie hat den österreichischen und damit auch den steirischen Arbeitsmarkt Mitte März 2020 mit voller Wucht getroffen. Dadurch entstanden große Verwerfungen, die sich nur langsam wieder rückführen lassen. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen stieg in Österreich im Jahresdurchschnitt um +35,9 % bzw. +108.312 auf 409.639 Personen und damit auf den höchsten Jahresdurchschnittswert seit dem Zweiten Weltkrieg. Die Zahl der Personen in Schulung ging um -7,8 % zurück. Insgesamt waren in Österreich im Jahr 2020 durchschnittlich 466.746 Personen (+28,5 % im Vorjahresvergleich) entweder vorgemerkt arbeitslos oder in einer Schulungsmaßnahme des AMS. Die unselbstständige Aktivbeschäftigung reduzierte sich um -2,0 % bzw. um -76.107 Beschäftigungsverhältnisse auf 3.643.933 im Jahresdurchschnitt 2020. Hier konnte die Einführung der Kurzarbeit für alle Branchen ein noch stärkeres Absinken der Beschäftigung verhindern. Die Arbeits-

Im Jahresdurchschnitt 2020 kam es zu einer massiven Erhöhung der Arbeitslosigkeit in der Steiermark um +40,8 % bzw. +13.873 auf 47.911 Personen. In Gesamtösterreich kam es zu einer Ausweitung um +35,9 % auf 409.639 Personen.

losenquote stieg um +2,6 %-Punkte auf 9,9 % im Jahresdurchschnitt 2020 und damit ebenfalls auf einen historischen Höchststand.

In der Steiermark stieg die Arbeitslosigkeit mit +40,8 % bzw. +13.873 Personen im Jahresdurchschnitt 2020 noch deutlicher als in Österreich. Auch hier wurde mit durchschnittlich 47.911 vorgemerkten arbeitslosen Personen ein historischer Höchststand erreicht. Die Zahl der Personen in Schulung reduzierte sich um -7,9 % auf durchschnittlich 6.900 Personen. Insgesamt waren 54.811 Personen in der Steiermark vorgemerkt arbeitslos oder in Schulung. Die unselbstständige Aktivbeschäftigung ging um -1,9 % bzw. -10.035 auf durchschnittlich 510.398 zurück – auch hier verhinderte die Kurzarbeit noch

höhere Verluste. Männer waren mit einem Rückgang von -2,1 % stärker betroffen als Frauen mit -1,7 %. Die Arbeitslosenquote stieg um +2,4 %-Punkte auf 8,4 %, der höchste Wert seit 1996. Im Jahr 2020 wurden laut AMS Steiermark rund 28.000 Kurzarbeitsprojekte von rund 15.300 Betrieben genehmigt und somit 155.000 Beschäftigte unterstützt. Die meisten Betriebe kamen aus der Gastronomie und dem Einzelhandel. Insgesamt wurden im Jahr 2020 über € 700 Mio. an Kurzarbeitsbeihilfe an steirische Unternehmen ausbezahlt.

Alle Bundesländer waren mit hohen Zuwächsen an vorgemerkten Arbeitslosen konfrontiert. Im Bundesländervergleich verzeichnete die Steiermark mit +40,8 % den vierthöchsten relativen Anstieg an vorgemerkten Arbeitslosen. Die höchsten Zuwächse im Jahresdurchschnitt 2020 verzeichnete das Bundesland Tirol mit +77,4 %, gefolgt von Salzburg mit +58,2 % und Vorarlberg mit +46,0 %. Hier stieg die Arbeitslosigkeit insbesondere im Tourismus und dem Handel massiv. Die vergleichsweise geringsten Steigerungen verzeichneten die Bundesländer Niederösterreich mit +28,0 %, Kärnten mit +28,9 % sowie das Burgenland mit +30,2 % und Wien mit +30,3 %. Oberösterreich mit +36,7 % lag im Mittelfeld. Im Vergleich zur Finanzkrise 2009 kann gesagt werden, dass damals vorwiegend der produzierende Bereich von Nachfrageausfällen und steigender Arbeitslosigkeit betroffen war, im Jahr 2020 waren es hingegen vorwiegend Branchen im Dienstleistungsbereich, die von einem massiven Anstieg der Arbeitslosigkeit betroffen waren. Durch einen gleichzeitig auftretenden Nachfrage- und Angebotsschock, hervorgerufen durch die Reglementierungen der einzelnen Staaten zur Bekämpfung der Coronapandemie, kam einerseits der internationale Handel bzw. der Reiseverkehr teilweise zum Erliegen, andererseits wurde das öffentliche Leben durch das Schließen von Geschäften, Restaurants sowie Kultur- und Freizeistätten stark reduziert. Die dadurch gestiegene Arbeitslosigkeit beeinträchtigte den privaten Konsum und damit die gesamte Wertschöpfungskette. Unterbrochene Lieferketten verursachten zusätzliche Produktionseinbußen durch teilweise notwendige Werkschließungen.

Der Bestand an vorgemerkten Arbeitslosen hat in der Steiermark einen eingipfeligen saisonalen jährlichen Verlauf. Der Höchststand wird meist Ende Jänner erreicht und das Minimum meist im Juni. Im Jahr 2020 war dies nicht der Fall. In der folgenden Abbildung sind die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen und der gesamten unselbstständig Beschäftigten (linke Skala) sowie die Arbeitslosenquote in Prozent nach nationaler Berechnung (rechte Skala) auf Monatsbasis im Zeitraum Jänner 2011 bis Dezember 2020 dargestellt. Sehr deutlich ist die positive Arbeitsmarktentwicklung ab dem Jahresbeginn 2016 und ab 2017 durch eine weitere Beschleunigung der Verringerung der Arbeitslosenquote zu erkennen. Dieser Verlauf ist dem gleichzeitigen Auftreten einer hohen Dynamik der Beschäftigungsausweitung und der deutlichen Abnahme der Zahl der vorgemerkten arbeitslosen Personen geschuldet. Bis Februar des Jahres 2020 blieb die Arbeitslosenquote auf dem sehr niedrigen Niveau

des Vorjahres. Durch die Auswirkungen der Corona-Maßnahmen im März 2020 stieg diese sprunghaft an. So betrug die Arbeitslosenquote Ende März 2020 mit 11,3 % beinahe das Doppelte des Vorjahreswertes (+5,4 %-Punkte). Ende April 2020 war die Arbeitslosenquote mit 11,1 % auf den doppelten Wert des Vorjahres geklettert. Auch die Zahl der Arbeitslosen hatte sich verdoppelt. Die Zahl der unselbstständig Aktivbeschäftigten ging Ende März um -5,1 % und Ende April 2020 um -5,2 % zurück. Ende des Jahres 2020 waren mit 510.018 unselbstständig Aktivbeschäftigten um -1,9 % weniger als noch Ende Dezember 2019 aktiv. Die Arbeitslosenquote lag Ende Dezember 2020 mit 9,7 % noch immer um rund ein Viertel höher als noch Ende Dezember 2019. Die Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen lag ebenfalls mit 54.668 arbeitslosen Personen um +24,6 % höher als im Vorjahr – ein historischer Höchststand.

Entwicklung der Gesamtzahl der unselbstständig Beschäftigten, der Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen und der Arbeitslosenquote in Prozent in der Steiermark im Zeitraum Jänner 2011 bis Dezember 2020 jeweils zum Monatsende

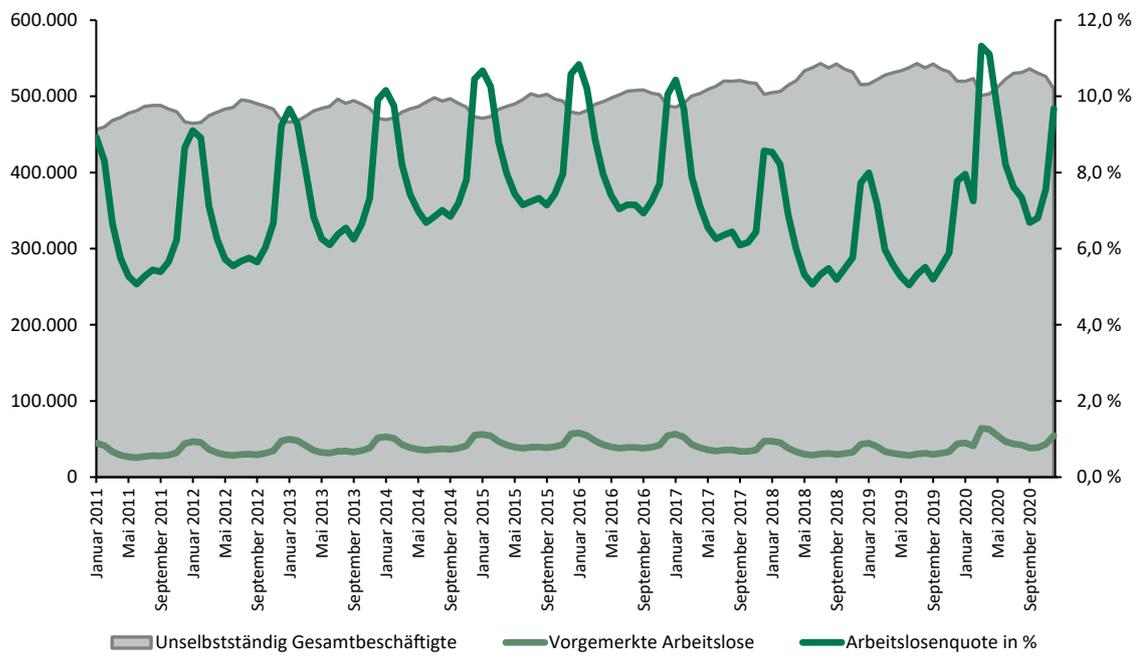


Abbildung 35

Quelle: AMS Österreich, HVSV, DVSV, Darstellung der Abteilung 12.

Die folgende Abbildung zeigt die Detaildaten des Jahres 2020 bezüglich des Bestandes an vorgemerkten arbeitslosen Personen und deren relative Veränderung im Vorjahresvergleich. Deutlich zu erkennen ist, dass bis Ende Februar die Arbeitslosigkeit in der Steiermark mit 40.942 Personen annähernd auf dem Vorjahresniveau lag. Ende März 2020 stieg die Arbeitslosigkeit aus den bekannten Gründen sprunghaft um +90,9 % auf einen Höchststand von 63.998 Perso-

nen an. Ende April hatte sich die Zahl der arbeitslosen Personen mit 62.889 gegenüber dem Vorjahreswert verdoppelt (+100,6 %). Danach reduzierten sich die monatlichen Zuwachsraten im Jahresverlauf allmählich. Ende Dezember lag der Zuwachs aber noch immer bei +24,7 %. Die Jahresdurchschnittsbetrachtung ergab einen Zuwachs von +40,8 % auf durchschnittlich 47.911 Personen, die beim steirischen Arbeitsmarktservice als arbeitslos vorgemerkte waren.

Entwicklung der Zahl der vorgemerkten Arbeitslosen in der Steiermark im Zeitraum Jänner 2020 bis Dezember 2020 in Absolutwerten sowie der relativen Veränderung in Prozent zum Vorjahr; jeweils zum Monatsende



Abbildung 36

Quelle: AMS Österreich, Darstellung der Abteilung 12.

Im Jahresdurchschnitt 2020 waren steiermarkweit 21.596 Frauen und 26.315 Männer als arbeitslos vorgemerkt. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies einen Zuwachs von +44,7 % bzw. +6.667 bei den Frauen und +37,7 % bzw. +7.206 bei den Männern. Die negative Dynamik in Österreich lag in ähnlicher Höhe (Frauen: +37,8 %; Männer: +34,4 %).

Im Gegensatz zu den vorgemerkten Arbeitslosen verringerte sich die Zahl der Personen in Schulungsmaßnahmen des AMS in allen Bundesländern erneut. Im Jahr 2020 kam es zu einem Rückgang um -7,8 %, nach -9,9 % im Vorjahr. Im Jahresdurchschnitt 2020 waren in Österreich damit 57.107 Personen in Schulungsmaßnahmen des AMS. Männer (-9,3 %) trugen diese Entwicklung deutlich stärker als Frauen (-6,5 %). In der Steiermark kam es zu einer Reduktion um -7,9 % bzw. -592 auf durchschnittlich 6.900 Personen in Schulungsmaßnahmen. Bei den Frauen wurde in der Steiermark ein Rückgang um -8,4 % bzw. -360 auf 3.784 verzeichnet und bei den Männern um -6,9 % bzw. -232

auf 3.116. Im Bundesländervergleich verzeichneten die Bundesländer Salzburg (-15,0 %), Niederösterreich (-11,3 %) und Vorarlberg (-10,1 %) die stärksten Rückgänge an SchulungsteilnehmerInnen. Das Bundesland Wien verzeichnete mit durchschnittlich 24.223 Personen in Schulungsmaßnahmen 42,4 % aller SchulungsteilnehmerInnen Österreichs.

Bei der gemeinsamen Betrachtung von als arbeitslos vorgemerkten Personen und Personen in Schulung zeigte sich 2020 eine Ausweitung um +28,5 % in Österreich. Alle Bundesländer, allen voran die Bundesländer Tirol mit +68,8 % und Salzburg mit +47,1 %, verzeichneten Zuwächse. Die Steiermark verzeichnete eine Ausweitung um +32,0 % bzw. +7.051 auf durchschnittlich 54.811 Personen. Niederösterreich verzeichnete mit +22,1 % die geringste Zunahme aller Bundesländer. Ausgewählte Details für die Steiermark und Österreich sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

Vorgemerkte Arbeitslose (AL) und Personen in Schulung 2020 und Veränderungen in Prozent

Veränderungen in % bzw. Absolutwerte		Absolut	Gesamtperiode		Subperiode	
		2020	2020/2016	Ø2019/2016	2020/2019	
Gesamt						
AL und Personen in Schulung	Österreich	466.746	9,9	-5,1	28,5	
	Steiermark	54.811	4,7	-7,4	32,0	
davon Arbeitslose	Österreich	409.639	14,6	-5,5	35,9	
	Steiermark	47.911	7,9	-8,5	40,8	
davon Personen in Schulung	Österreich	57.107	-15,0	-2,7	-7,8	
	Steiermark	6.900	-13,3	-2,0	-7,9	
Frauen						
AL und Personen in Schulung	Österreich	216.206	16,4	-3,4	29,2	
	Steiermark	25.380	10,8	-5,9	33,1	
davon Arbeitslose	Österreich	185.671	21,5	-4,1	37,8	
	Steiermark	21.596	15,7	-7,2	44,7	
davon Personen in Schulung	Österreich	30.536	-7,1	-0,2	-6,5	
	Steiermark	3.784	-10,8	-0,8	-8,7	
Männer						
AL und Personen in Schulung	Österreich	250.540	4,9	-6,4	27,9	
	Steiermark	29.431	0,0	-8,6	31,1	
davon Arbeitslose	Österreich	223.969	9,5	-6,6	34,4	
	Steiermark	26.315	2,3	-9,4	37,7	
davon Personen in Schulung	Österreich	26.571	-22,6	-5,2	-9,3	
	Steiermark	3.116	-16,2	-3,5	-6,9	

Tabelle 12 Quelle: AMS Österreich, Darstellung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Die Vormerkdauer⁹ der arbeitslos gemeldeten Personen in der Steiermark entsprach wie auch bereits in den vorangegangenen Jahren weitgehend dem Österreichdurchschnitt. Steiermarkweit betrug die Vormerkdauer bei etwas weniger als der Hälfte (47,7 %) der insgesamt 47.911 im Jahresdurchschnitt 2020 beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen bis zu drei Monate. 20,8 % waren zwischen drei und sechs Monaten als arbeitslos vorgemerkt und 17,8 % zwischen einem halben Jahr und einem Jahr. Von Langzeitarbeitslosigkeit, d. h. von einer Vormerkdauer von mindestens einem Jahr, waren in der Steiermark 13,7 % der Personen betroffen, wie aus der nachfolgenden Abbildung hervorgeht. Im Vorjahresvergleich stieg die Zahl der Personen am deutlichsten in der Gruppe mit einer Vormerkdauer zwischen sechs und

zwölf Monaten. Hier kam es zu einem Anstieg von +78,1 %, gefolgt von der Gruppe mit einer Vormerkdauer von bis zu drei Monaten (+56,1 %). Die Gruppe der langzeitarbeitslosen Personen stieg um +36,7 % und die Gruppe mit einer Vormerkdauer von bis zu drei Monaten nahm um mehr als ein Viertel (+26,5 %) zu.

Im Bundesländervergleich waren die höchsten Anteile der Langzeitarbeitslosigkeit den Bundesländern Wien (19,1 %), Niederösterreich (18,0 %), Kärnten (16,1 %) und Burgenland (15,9 %) zuzuordnen. Die höchsten Anteile von Arbeitslosen mit einer Vormerkdauer von bis zu drei Monaten zeigten hingegen mit Abstand in Tirol (67,0 %), Salzburg (60,6 %) und Vorarlberg (52,2 %).

⁹ Die Vormerkdauer lt. AMS ist jene Zeitspanne, die zwischen dem Beginn einer Arbeitslosigkeit und dem Stichtagsdatum liegt.

Anteile der vorgemerkten Arbeitslosen im Jahr 2020 nach Vormerkdauer und Bundesländern

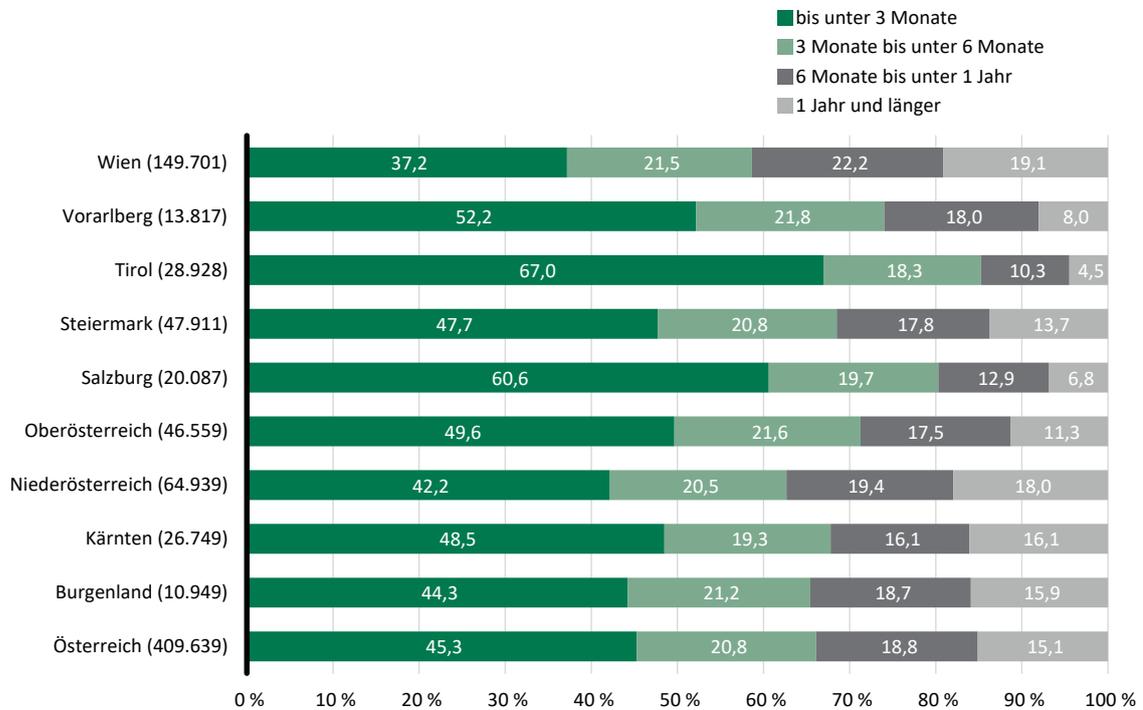


Abbildung 37 Quelle: AMS Österreich.

Im Vergleich zum Vorjahr stieg, bedingt durch die weltweite Wirtschaftskrise, in allen Bundesländern in allen Vormerkdauerkategorien die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen. Österreichweit erhöhte sich der Bestand in der Kategorie „bis unter drei Monate“ um +22,9 %, „3 Monate bis unter 6 Monate“ um +50,1 %, „6 Monate bis unter 1 Jahr“ um +68,4 % sowie in der Gruppe „1 Jahr und länger“ in Arbeitslosigkeit um +29,5 %. In Vorarlberg (+55,2 %), der Steiermark (+36,7 %) und Oberösterreich (+35,0 %) kam es zu den stärksten Ausweitungen bei langzeitarbeitslosen Personen. Niederösterreich (+18,8 %), Salzburg (+22,0 %) und das Burgenland (+30,2 %) verzeichneten hingegen die geringsten Ausweitungen innerhalb der Bundesländer.

Im Rahmen der Arbeitsmarktberichterstattung im abgelaufenen Jahr wurde immer wieder auf die Verfestigung von Arbeitslosigkeit hingewiesen. Damit

ist gemeint, dass es für viele Personen zunehmend schwieriger wird, eine ausreichende Beschäftigung zu finden, insbesondere für jene, die eine wie auch immer geartete Einschränkung aufweisen. Neben der Kennzahl der Langzeitarbeitslosigkeit wurde auch zunehmend der Begriff der Langzeitbeschäftigungslosigkeit verwendet. In der medialen Berichterstattung werden diese Begriffe oft vermischt, obwohl sie grundsätzlich eine andere Zielsetzung aufweisen. Die Begriffe sind folgendermaßen vom AMS definiert:

Langzeitarbeitslosigkeit

In Österreich werden Personen, die über 365 Tage arbeitslos gemeldet sind, als langzeitarbeitslos gezählt. Unterbrechungen bis 28 Tage (zum Beispiel durch kurze Schulungen, Krankenstand oder kurze Beschäftigungsepisoden) werden nicht berücksichtigt.

Langzeitbeschäftigungslosigkeit

Bei der Langzeitbeschäftigungslosigkeit werden neben dem Status „arbeitslos“ auch die Status „Abklärung der Arbeitsfähigkeit/Gesundheitsstraße“, „lehrstellensuchend“, „in Schulung“, „BezieherInnen eines Fachkräftestipendiums“ und „Schulung Reha mit Umschulungsgeld“ berücksichtigt. Dafür werden bei den Personen alle Episoden dieser Status (unabhängig von ihrer Dauer) mit Unterbrechungen von maximal 62 Tagen in einem Geschäftsfall zusammengefasst. Für die Geschäftsfall-Dauer werden die Dauern dieser einzelnen Vormerkepisoden innerhalb des Geschäftsfalls addiert – die Unterbrechungen werden bei der Dauer also nicht mitgerechnet. Als langzeitbeschäftigungslos gilt eine Person, wenn sie zum Stichtag eine Geschäftsfall-Dauer von mehr als 365 Tagen hat.

Während der Begriff der Langzeitarbeitslosigkeit das langfristige Verharren im System des AMS, das jeweils nur kurz unterbrochen wird (kleiner 28 Tage), bezeichnet, liegt bei der Langzeitbeschäftigungslosigkeit der Schwerpunkt auf der nachhaltigen Eingliederung in den Beschäftigungsmarkt. Hier werden Unterbrechungen bis zu 62 Tage zur Geschäftsfall-Dauer hinzu-

gerechnet. Dadurch wird mit dieser Kenngröße eine deutlich größere Menge an Personen, die es noch nicht geschafft haben, sich in längerfristiger Beschäftigung zu halten, erfasst.

Im Jahresdurchschnitt 2020 waren in der Steiermark 6.572 Personen von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen, ein Zuwachs von +36,7 % bzw. +1.766, in der Gruppe der Langzeitbeschäftigungslosen im Status Arbeitslosigkeit wurde eine Steigerung um +23,1 % bzw. +2.111 auf 11.262 Personen registriert. In Österreich waren es 116.727 langzeitbeschäftigungslose Personen, ein Plus von +18,4 % bzw. +18.163 gegenüber dem Vorjahr.

Die aktuelle Entwicklung der Langzeitbeschäftigungslosigkeit zeigt an, dass es zu einer zunehmenden Verfestigung der Arbeitslosigkeit kommt, da es zu wenig Beschäftigungsaufnahmen gibt – insbesondere dadurch, dass viele, die im ersten pandemiebedingten Lockdown im März 2020 ihren Job verloren, aktuell noch auf Arbeitssuche sind. Seit September 2020 steigt die Zahl der Langzeitbeschäftigungslosen deutlich stärker als jene der gesamten Arbeitslosen. Es ist zu erwarten, dass sich diese Entwicklung weit in das Jahr 2021 hinein fortsetzen wird.

2.8.1 Arbeitslosenquote

Neben stark steigenden Zahlen von vorgemerkten Arbeitslosen kam es im Jahr 2020 auch zu einem massiven Stellenabbau, der nur durch enorme politische Interventionen, hier vor allem durch die Kurzarbeitsbeihilfe, eingedämmt werden konnte. Die aus diesen beiden Größen abgeleitete Arbeitslosenquote (ALQ)¹⁰ stieg in allen Bundesländern stark an, am stärksten in Tirol um +3,5 %-Punkte auf 8,1 % und in Wien um +3,3 %-Punkte auf 15,1 %. In der Steiermark erhöhte sich die Arbeitslosenquote um +2,4 %-Punkte auf 8,4 % und lag damit auf dem Niveau des Jahres 1996, aber weiterhin klar unter der nationalen Arbeitslosenquote von 9,9 % (2019: 7,4 %). Im direkten Vergleich der Bundesländer wurden die höchsten Arbeitslosenquoten weiterhin in Wien (15,1 %), Kärnten (11,3 %) sowie Niederösterreich und Burgenland (jeweils 9,4 %) beobachtet, die niedrigsten hingegen in Oberösterreich (6,5 %), Salzburg (7,3 %) und Vorarlberg (7,7 %).

Die Arbeitslosenquote in der Steiermark stieg im Jahr 2020 um +2,4 %-Punkte auf 8,4 %.

Nach dem sprunghaften Anstieg der Arbeitslosenquote auf 7,2 % im Krisenjahr 2009 zeichnete sich bis 2011 eine Erholung des Arbeitsmarktes ab. Im Zeitraum 2012 bis 2015 stieg die Arbeitslosenquote jedoch wieder an. Im Jahr 2016 kam es dann zu einer erstmaligen Reduktion der Arbeitslosenquote, die sich bis 2019 deutlich fortsetzte. Im Jahr 2020 kam es durch die Coronapandemie zu einem sprunghaften Anstieg der Arbeitslosenquote in allen Bundesländern. Die folgende Abbildung zeigt den Verlauf der Arbeitslosenquoten für die Steiermark und Österreich im Zeitverlauf.

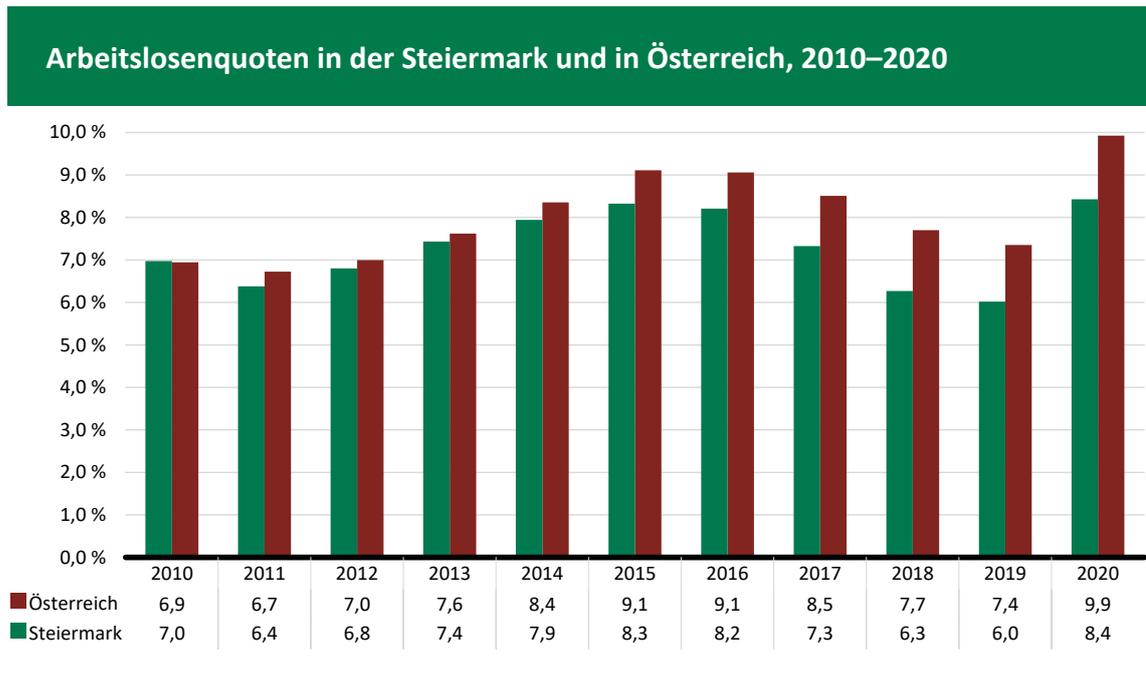


Abbildung 38 Quelle: AMS Österreich.

¹⁰ Die Arbeitslosenquote wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen wird durch das Arbeitskräftepotenzial dividiert. Das Arbeitskräftepotenzial ergibt sich aus der Summe der vorgemerkten Arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse.

Geschlechtsspezifisch betrachtet, sind die Ergebnisse ähnlich: Nach einem Anstieg im Krisenjahr 2009 sanken die Arbeitslosenquoten der Frauen und Männer bis 2011. Dann folgte bis 2015 eine Phase von stetig steigenden Arbeitslosenquoten. Im Zeitraum 2016 bis 2019 kam es wieder zu einer deutlichen Reduktion. Im Jahr 2020 stieg die Arbeitslosenquote der Frauen in der Steiermark um +0,5 %-Punkte auf 8,3 %

(Österreich: +2,6 %-Punkte auf 9,7 %). Die Arbeitslosenquote der Männer erhöhte sich um +2,3 %-Punkte auf 8,5 % in der Steiermark und in Österreich um +2,5 %-Punkte auf 9,1 %. Wie die nachfolgende Abbildung verdeutlicht, lagen die geschlechtsspezifischen Arbeitslosenquoten mit Ausnahme der Männer-Arbeitslosenquote in der Steiermark deutlich über den Werten des Jahres 2015.

Frauen- und Männerarbeitslosenquoten für Österreich und die Steiermark 2010–2020

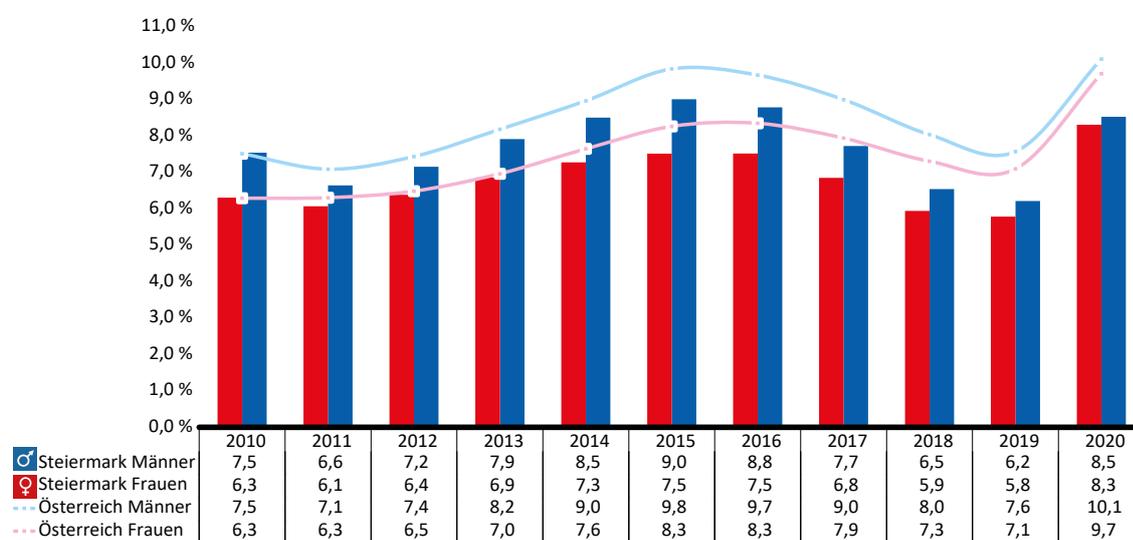


Abbildung 39 Quelle: AMS Österreich.

2.8.2 Arbeitslosigkeit nach ausgewählten sozioökonomischen Merkmalen

Arbeitslose nach Geschlecht und Ausbildung

In der Steiermark erhöhte sich im Jahresdurchschnitt 2020 die Zahl der beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen auf 47.911 (+40,8 % mehr als 2019). Von den Ausbildungskategorien „Ungeklärt“, „Kein Abschluss“, „Pflichtschule“, „Lehre“, „Mittlere Schule“, „Matura“ und „Universität“ waren die Kategorien „Lehre“ (17.314) und „Pflichtschule“ (18.771 Personen) mit 36,1 % bzw. 39,2 % aller in der Steiermark als arbeitslos vorgemerkten Personen am stärksten vertreten. 9,9 % der Arbeitslosen (4.761 Personen) wiesen die Matura, 6,4 % (3.084) eine tertiäre Ausbildung und 4,6 % (2.197) eine mittlere Schule auf. Keinen Abschluss hatten 3,0 % bzw. 1.449 Personen und ungeklärt war der Ausbildungsstatus bei 0,7 % bzw. 336 Personen. Trotz der enormen Verwerfungen am Arbeitsmarkt kam es zu keinen großen Anteilsverschiebungen, da alle Ausbildungskategorien in ähnlicher Weise betroffen waren.

Im direkten Vergleich über die steirischen Bezirke hinweg zeigte sich wieder ein eindeutiges Bild. Der höchste Anteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen mit Universitätsabschluss und damit anteilmäßig auch weit über dem Steiermarkdurchschnitt (6,4 %) war im Zentralraum Graz zu finden. Die Stadt Graz wies 2020 erneut nicht nur den höchsten Anteil bei

Die Stadt Graz wies 2020 den höchsten Anteil der arbeitslos gemeldeten Personen bei den Ausbildungskategorien Universität (11,7 %), Matura (12,4 %) und Pflichtschule (46,2 %) aus.

den Arbeitslosen mit Universitätsabschluss (11,7 %) und Matura (12,4 %) auf, sondern auch bei jenen mit maximal Pflichtschulabschluss (46,2 %). Der höchste Anteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen mit Lehre zeigte sich in Murau (54,4 %), gefolgt von den Bezirken Weiz (49,1 %) und Liezen (47,6 %). Der geringste Anteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen mit Matura wurde im Bezirk Murtal verzeichnet, der geringste Anteil an arbeitslos vorgemerkten Personen mit Universitätsabschluss im Bezirk Murau.

Anteile der vorgemerkten Arbeitslosen im Jahr 2020 nach Ausbildung und Bezirken

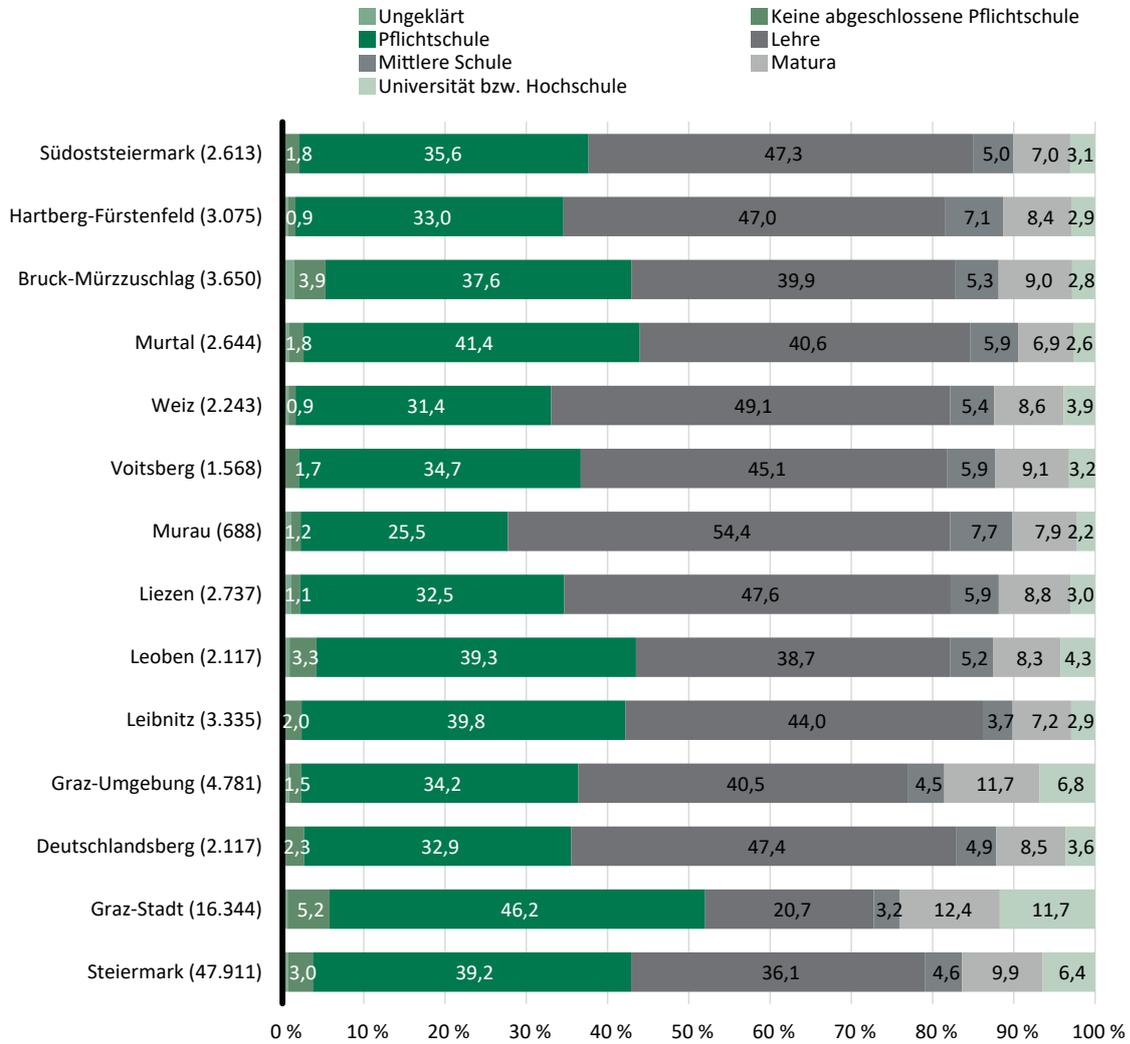


Abbildung 40

Quelle: AMS Österreich. Berechnung und Darstellung Abteilung 12.

Innerhalb der betrachteten Ausbildungskategorien überwog der Frauenanteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen mit 55,9 % im universitären Bereich und bei der mittleren Schule mit 68,0 %. In der Ausbildungskategorie „Pflichtschule“ betrug der Frauenanteil 46,0 % und bei „Lehre“ 37,9 %. Anteilsmäßig etwa gleich stark von Arbeitslosigkeit betroffen waren Personen mit Matura (Frauen: 49,7 %).

Im Vergleich zum Vorjahr zeigten sich 2020 hinsichtlich der Zahlen der als arbeitslos vorgemerkten Personen in den Ausbildungskategorien angesichts der hohen Zuwächse meist parallele Verläufe. Aus-

nahme war die Ausbildungskategorie „Ungeklärt“, die sich mit nunmehr 336 Personen mehr als verdreifachte (+223,4 %). Die Kategorien „keine abgeschlossene Pflichtschule“ (+34,8 %), „Pflichtschulabschluss“ (+39,7 %), „Lehre“ (+41,3 %) und „Mittlere Schule“ (+41,6 %) verbuchten ähnlich hohe Zuwächse. Die Kategorie „Matura“ verzeichnete mit +47,0 % die höchste Ausweitung, die Kategorie „Universität bzw. Hochschule“ mit +29,5 % die niedrigste Zunahme von als arbeitslos vorgemerkten Personen. In der folgenden Abbildung sind die jeweiligen Absolutwerte der Jahre 2019 und 2020 dargestellt, um den deutlichen Zuwachs im Jahr 2020 sichtbar zu machen.

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark nach Geschlecht und Ausbildung in den Jahren 2019 und 2020

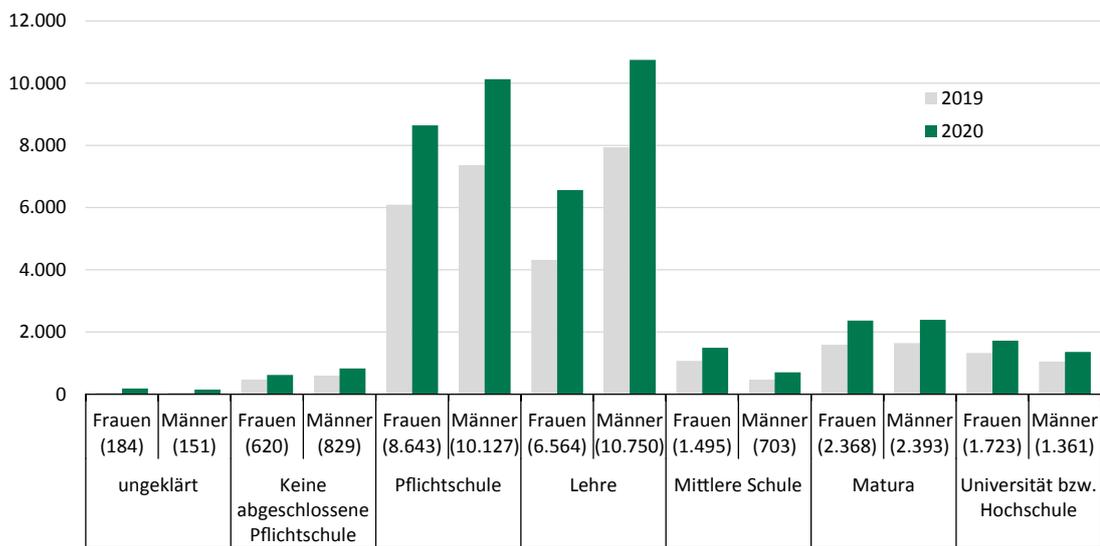


Abbildung 41 Quelle: AMS Österreich; Werte in den Klammern stellen die Jahresdurchschnittswerte im Jahr 2020 dar.

Arbeitslose nach Altersgruppen und Vormerkdauer

Ein Blick auf das Alter der Arbeitslosen – unterteilt in „bis 24 Jahre“, „25 bis 49 Jahre“ und „50 Jahre und älter“ – zeigt, dass 2020 in der Steiermark 11,0 % der arbeitslos gemeldeten Personen (+0,2 %-Punkte gegenüber 2019) unter 25 Jahre alt waren. 56,7 % der als arbeitslos vorgemerkten Personen (+1,5 %-Punkte) waren zwischen 25 und 49 Jahre und 32,3 % waren 50 Jahre und älter, hier kam es zu einem Rückgang gegenüber 2019 um -1,7 %-Punkte. Geschlechterspezifisch betrachtet überwog der Männeranteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen in allen betrachteten Altersgruppen.

Unterteilt nach Vormerkdauer war 2020 die Kategorie „unter 3 Monaten“ in allen Altersgruppen am häufigsten zu beobachten. Rund jede zweite vorge-

merkte arbeitslose Person in der Steiermark (47,7 %; Österreich: 45,3 %) war dieser Kategorie zuzuordnen. Durchschnittlich wurden in der Steiermark 22.855 Personen (+26,5 %) in dieser Kategorie gezählt. In der Kategorie „3 Monate bis unter 6 Monate“ gab es einen Zuwachs um +56,1 % auf 9.967 Personen und bei der Vormerkdauer von „6 Monaten bis unter 1 Jahr“ um +78,1 % auf 8.516 Personen. Die Gruppe mit einer Vormerkdauer von „1 Jahr und länger“ erhöhte sich in der Steiermark um +36,7 % (Österreich: +29,5 %). In Gesamtösterreich und in allen Bundesländern verzeichneten alle genannten Kategorien Zuwächse gegenüber dem Vorjahr. Details für die Steiermark und Österreich sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

In der Steiermark stellte die Altersgruppe „50 Jahre oder älter“ im Jahr 2020 fast ein Drittel (32,3 %) aller als arbeitslos vorgemerkten Personen.

Vorgemerkte Arbeitslose nach Vormerkdauer in der Steiermark und in Österreich 2020

Vormerkdauer	2020		Veränderung zu 2019 in %	
	Steiermark	Österreich	Steiermark	Österreich
bis unter 3 Monate	22.855	185.585	26,5	22,9
3 Monate bis unter 6 Monate	9.967	85.238	56,1	50,1
6 Monate bis unter 1 Jahr	8.516	76.870	78,1	68,4
1 Jahr und länger	6.572	61.946	36,7	29,5
Gesamt	47.911	409.639	40,8	35,9

Tabelle 13

Quelle: AMS Österreich.

Bei den unter 25-jährigen Personen war eine Vormerkdauer von bis zu 3 Monaten in der Steiermark mit einem Anteil von 69,2 % am häufigsten. Bei den 25- bis 49-Jährigen betrug dieser Anteil 49,9 % und in der Altersgruppe „50 Jahre und älter“ 36,5 %. Diese Altersgruppe war auch jene, die mit einem Anteil von rund einem Viertel (23,8 %) am stärksten von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen war. Gegenüber dem Vorjahr stieg der Bestand in allen Alters- und Vormerkdauergruppen. Insbesondere die Langzeitarbeitslosigkeit er-

höhte sich in allen Altersgruppen deutlich. Gegenüber dem Vorjahr stieg die Langzeitarbeitslosigkeit bei den unter 25-Jährigen um +123,7 % bzw. +26 Personen auf durchschnittlich 47 Personen. Bei den 25- bis 49-Jährigen kam es zu einem Anstieg um +46,9 % bzw. 909 auf durchschnittlich 2.846 Personen. Die Langzeitarbeitslosigkeit stieg ebenso, wenn auch etwas geringer als in den anderen Altersgruppen, bei den Personen ab 50 Jahren, hier um +29,2 % bzw. +831 auf durchschnittlich 3.679 Personen.

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark nach Geschlecht, Altersgruppen und Vormerkdauern im Jahr 2020

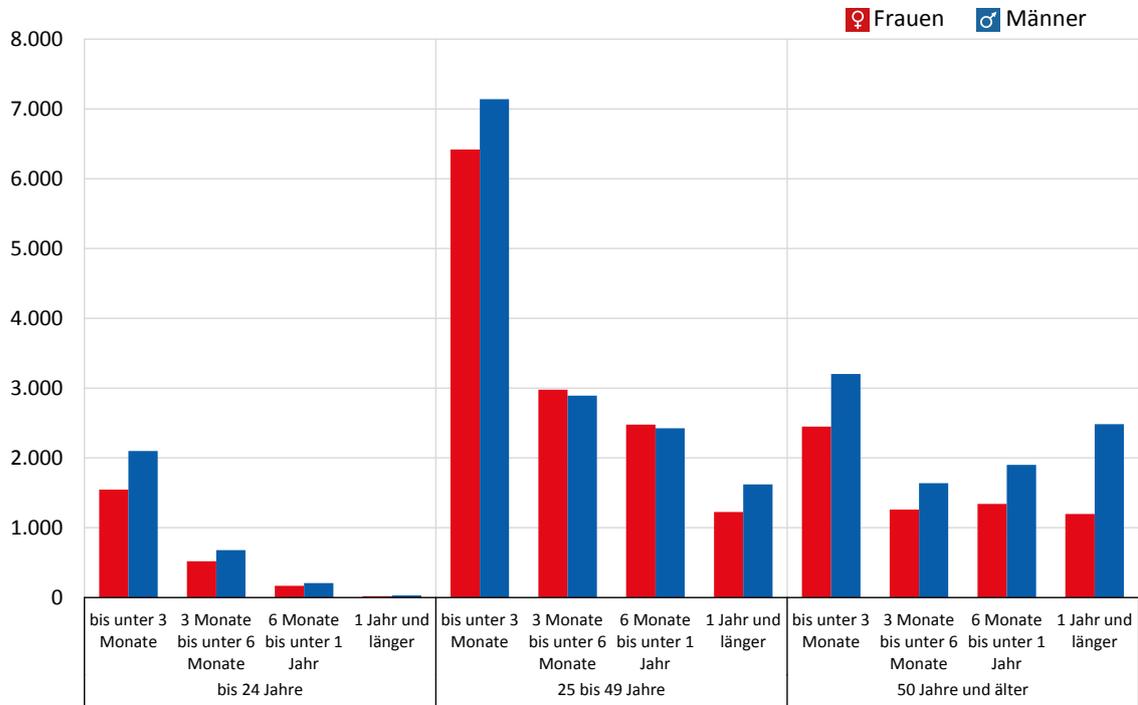


Abbildung 42 Quelle: AMS Österreich.

Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Zahl der betroffenen Personen in der Altersgruppe „50 Jahre und älter“ am geringsten. 2020 waren durchschnittlich 15.466 Personen ab 50 Jahren (+33,6 % gegenüber dem Vorjahr; Österreich: +28,6 %) in der Steiermark als arbeits-

los vorgemerkt. Bei den unter 25-Jährigen erhöhte sich die Zahl der betroffenen Personen um +43,4 % auf 5.267 (Österreich: +43,5 %). Die Gruppe der 25- bis 49-Jährigen verzeichnete einen Anstieg um +44,7 % auf 27.177 (Österreich: +38,8 %).

Arbeitslose nach Geschlecht und Berufsabteilung

Unterteilt nach Berufsabteilungen entfiel im Jahr 2020 der höchste Anteil von den insgesamt 47.911 Personen, die in der Steiermark beim AMS als arbeitslos vorgemerkt waren, auf den Bereich Industrie/Gewerbe. Dieser Berufsabteilung waren 35,2 % der betroffenen Personen zuzuordnen. Den zweithöchsten Anteil mit 26,1 % nahm die Abteilung Dienstleistungen ein. Weiters entfielen 13,7 % auf die Berufsabteilung Handel/Verkehr und 10,7 % auf Verwaltung/Büro (siehe dazu nachfolgende Abbildung). Die Struktur verschob sich im Vorjahresvergleich nur geringfügig. Beinahe alle Berufsabteilungen verzeichneten deutliche Rückgänge im Durchschnittsbestand.

2020 stieg die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen in allen Berufsabteilungen deutlich an.

2020 stieg die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen in allen Berufsabteilungen deutlich an.

Geschlechterspezifisch betrachtet waren 2020 die höchsten Frauenanteile bei den vorgemerkten arbeitslosen Personen mit 71,2 % (2.500 Frauen) der Abteilung Gesundheit zuzuordnen, gefolgt von den Dienstleistungen mit 67,8 % (8.488 Frauen). Als arbeitslos vorgemerkte Männer waren hingegen mit einem Anteil von 83,3 % (14.031 Männer) in der Abteilung Industrie/Gewerbe am stärksten vertreten, zudem war vor allem in der Berufsabteilung technische Berufe ein hoher Männeranteil bei den vorgemerkten arbeitslosen Personen zu beobachten (81,9 %; 1.409 Männer).

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark im Jahr 2020 nach Berufsabteilungen und Geschlecht

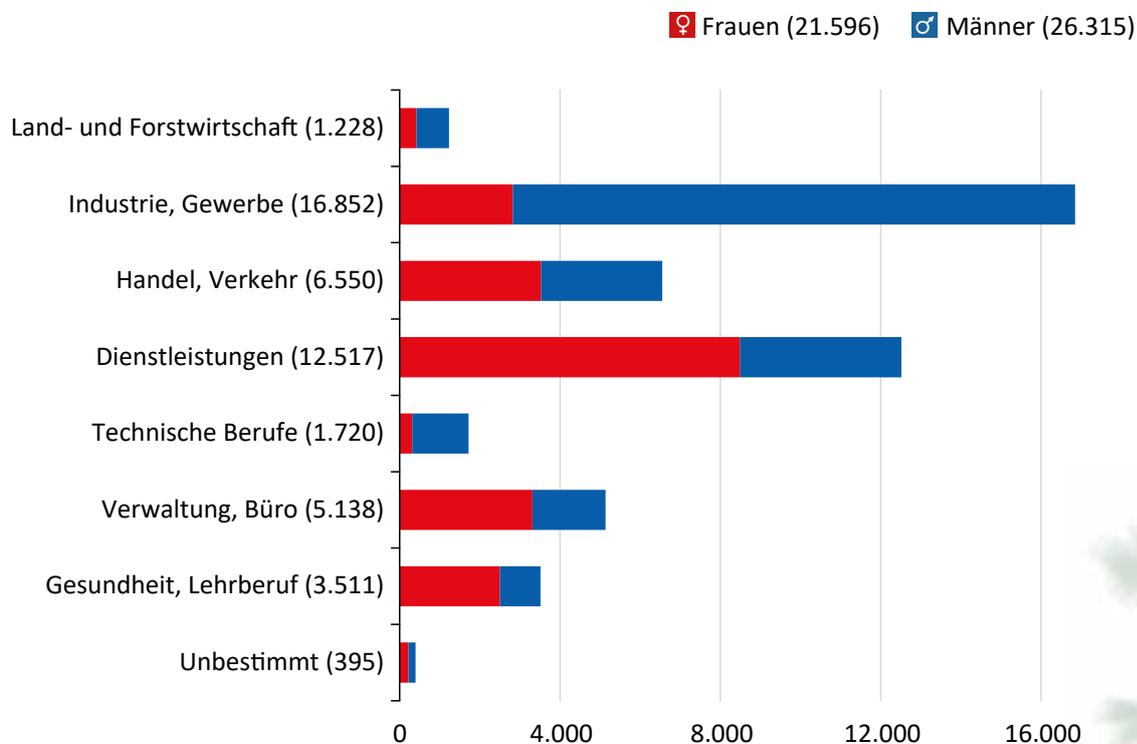


Abbildung 43 Quelle: AMS Österreich.

In der Steiermark erhöhte sich die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen gegenüber dem Jahr 2019 ausnahmslos in allen Berufsabteilungen deutlich. Die Berufsgruppen Unbestimmt (+65,2 %), Dienstleistungen (+60,2 %) sowie Handel und Verkehr (+44,2 %) verzeichneten überdurchschnittliche Ausweitungen (höher als +40,8 %), die Berufsgruppen Verwaltung/Büro (+38,3 %), Industrie/Gewerbe (+32,1 %), technische Berufe (+38,2 %), Gesundheit (+28,1 %) sowie Land- und Forstwirtschaft (+24,1 %) blieben unter dem Durchschnitt aller Berufe.

Arbeitslose nach Wirtschaftsabschnitt und Geschlecht

Eine weitere Betrachtungsweise der Arbeitslosigkeit ist die nach der Wirtschaftsaktivität der letzten Beschäftigung. Hier wird dieselbe Klassifikation wie auch für die unselbstständige Beschäftigung (ÖNACE 2008) herangezogen. In der folgenden Abbildung werden die vorgemerkten Arbeitslosen entlang der Wirtschaftsabteilungen (NACE-Einsteller) dargestellt. In allen Wirtschaftsabschnitten kam es zu teils massiven

Ausweitungen von vorgemerkten arbeitslosen Personen, insbesondere aber im Tourismus, im Verkehr und im Handel. Der größte Anteil der 47.911 Personen, die im Jahresdurchschnitt 2020 in der Steiermark beim AMS als arbeitslos vorgemerkt waren, war mit 17,4 % bzw. 8.342 Personen (2019: 18,2 %) „den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ (N) zuzuordnen. Innerhalb dieses Wirtschaftsabschnitts war die Aktivität „Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften“ (N78) mit 61,9 % aller betroffenen Personen (2019: 62,8 %) für die größte Gruppe verantwortlich. Die zweitgrößte Gruppe stellten Arbeitslose aus dem Bereich „Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie“ (I) mit einem Anteil von 14,4 % (2019: 11,2 %) dar, gefolgt von „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ (G) mit 12,5 % (2019: 12,3 %) sowie „Herstellung von Waren“ (C) und „Bauwesen“ (F) mit jeweils 10,0 % (2019: 10,1 % bzw. 10,6 %). Diese fünf Bereiche waren für 64,3 % (2019: 62,5 %) bzw. 30.824 (2019: 21.260) aller vorgemerkten arbeitslosen Personen in der Steiermark im Jahr 2020 verantwortlich. Die geschlechtsspezifische Betrachtung zeigt, dass in allen Bereichen Frauen wie Männer von der gestiegenen Arbeitslosigkeit betroffen waren.

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark im Jahr 2020 nach Wirtschaftsabteilungen und Geschlecht

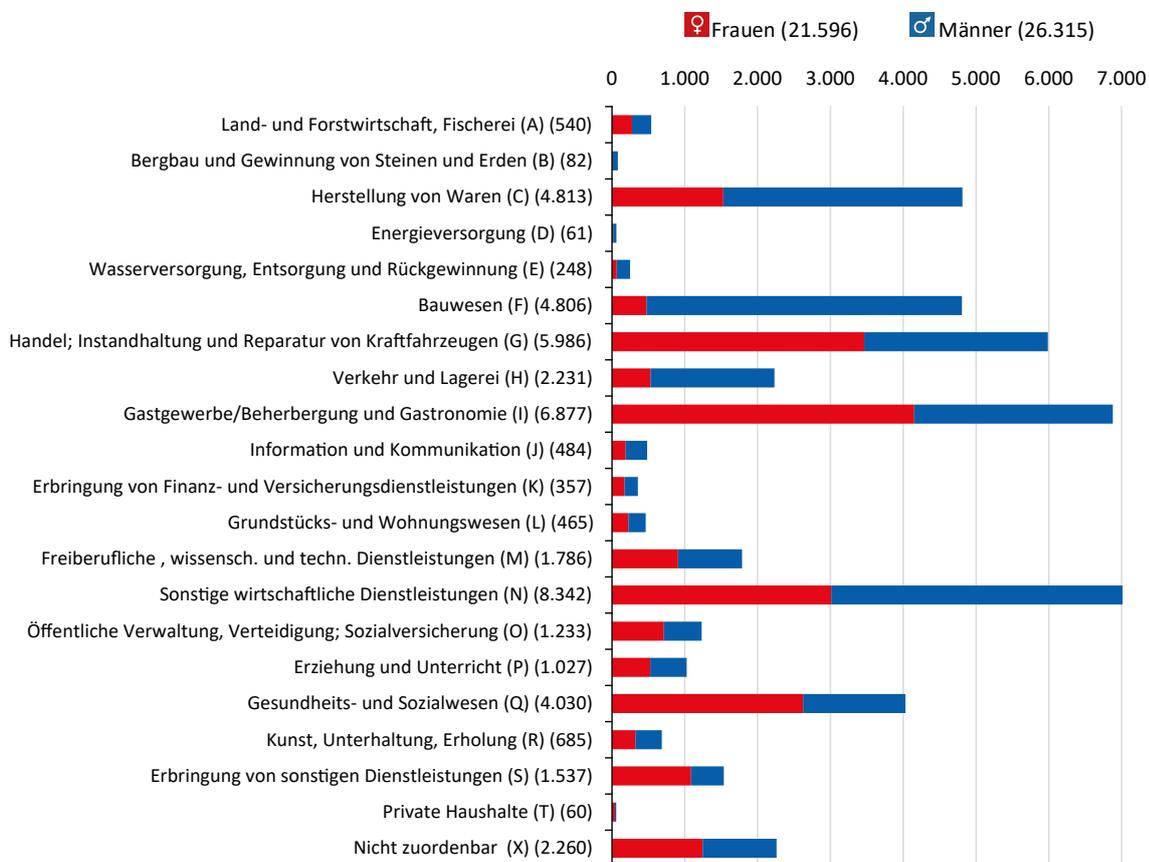


Abbildung 44

Quelle: AMS Österreich.

Offene Stellen nach Berufsabteilung

Die Coronakrise hatte auch deutliche Auswirkungen auf die beim AMS gemeldeten offenen Stellen. Im Jahresdurchschnitt 2020 wurden beim AMS Steiermark 9.298 offene Stellen gemeldet, um insgesamt -1.630 bzw. -14,9 % weniger als im Vorjahr. Der höchste Anteil an offenen Stellen war der Abteilung Industrie/Gewerbe (42,1 %; 3.912 offene Stellen) zuzurechnen, gefolgt von den Abteilungen Dienstleistungen (13,3 %; 1.234), technische Berufe (13,0 % bzw. 1.213) und Handel/Verkehr (12,3 %; 1.142), siehe dazu nachfolgende Abbildung.

Unterteilt nach Berufsabteilungen meldeten im Jahr 2020 Unternehmen in allen Bereichen, mit Ausnahme der Gesundheitsberufe (+5,4 % auf 855), weniger offene Stellen als noch im Vorjahr. Insbesondere im Bereich der Dienstleistungen (-25,5 %), technischen Berufe (-20,6 %), Handel/Verkehr (-18,3 %) und Industrie/Gewerbe (-13,4 %) waren die Rückgänge am stärksten.

2020 sank die Zahl der offenen Stellen um -14,9 % auf durchschnittlich 9.298 in der Steiermark.

Offene Stellen in der Steiermark im Jahr 2020 nach Berufsabteilungen

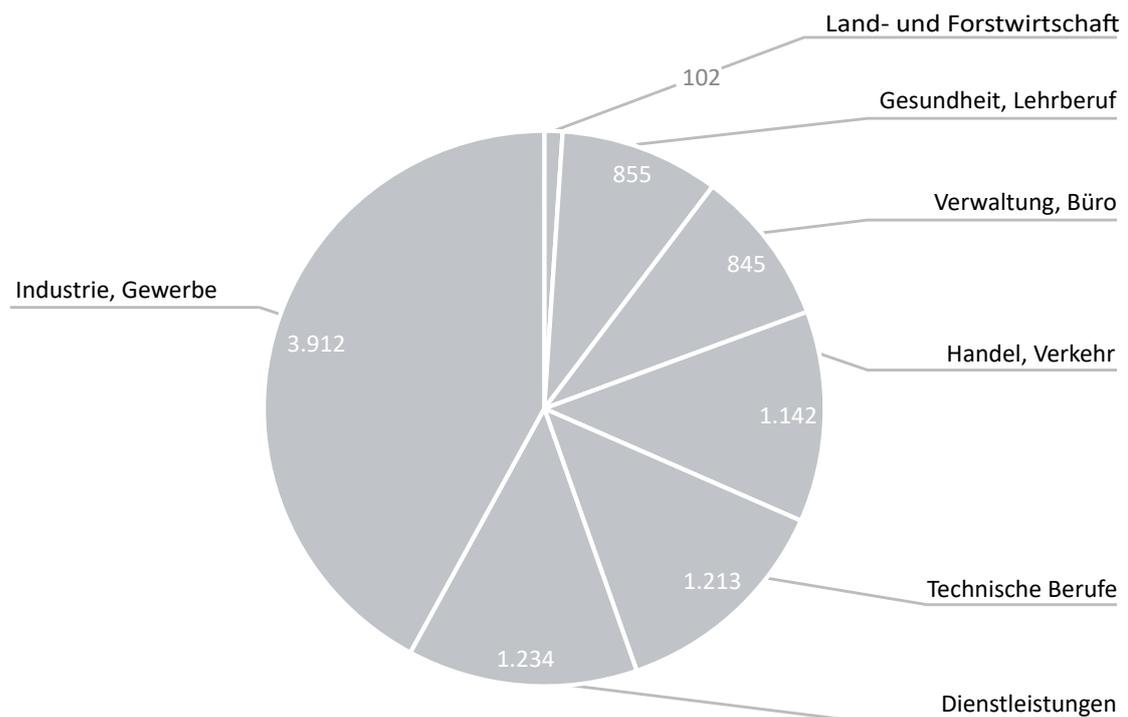


Abbildung 45

Quelle: AMS Österreich.

Regionale Verteilung der Arbeitslosigkeit

Bei der regionalen Betrachtung der Arbeitslosigkeit zeigt sich, dass die Arbeitslosigkeit durch die Coronakrise in allen politischen Bezirken der Steiermark stark zugenommen hat. Insbesondere in den Bezirken Weiz (+62,0 %), Liezen (+51,6 %), Voitsberg (+49,5 %) und Bruck-Mürzzuschlag (+49,4 %) lag die Zunahme über jener der Steiermark (+40,8 %). Die geringsten Zuwächse gab es in den Bezirken Murtal (+31,1 %), Murau (+33,7 %) und Hartberg-Fürstenfeld (+36,8 %). Damit ergab sich regional für das Jahr 2020 folgende

Verteilung der als arbeitslos vorgemerkten Personen: Von den steiermarkweit 47.911 Personen waren mehr als ein Drittel (34,1 %) dem Bezirk Graz-Stadt, 10,0 % dem Bezirk Graz-Umgebung, 7,6 % dem Bezirk Bruck/Mürzzuschlag und 7,0 % dem Bezirk Leibnitz zuzuordnen. Am unteren Ende der Anteilsbetrachtung standen die Bezirke Murau mit 1,4 % und Voitsberg mit 3,3 % aller in der Steiermark arbeitslos gemeldeten Personen. Die stärksten absoluten Zuwächse an vorgemerkten arbeitslosen Personen im Jahresdurchschnitt 2020 gab es in den Bezirken Graz-Stadt mit +4.533, gefolgt von Graz-Umgebung mit +1.337 und Bruck-Mürzzuschlag mit +1.207 Personen. Details sind der folgenden Abbildung zu entnehmen.

Vorgemerkte Arbeitslose im Jahresdurchschnitt 2020 und deren Veränderung auf Bezirksebene für die Steiermark

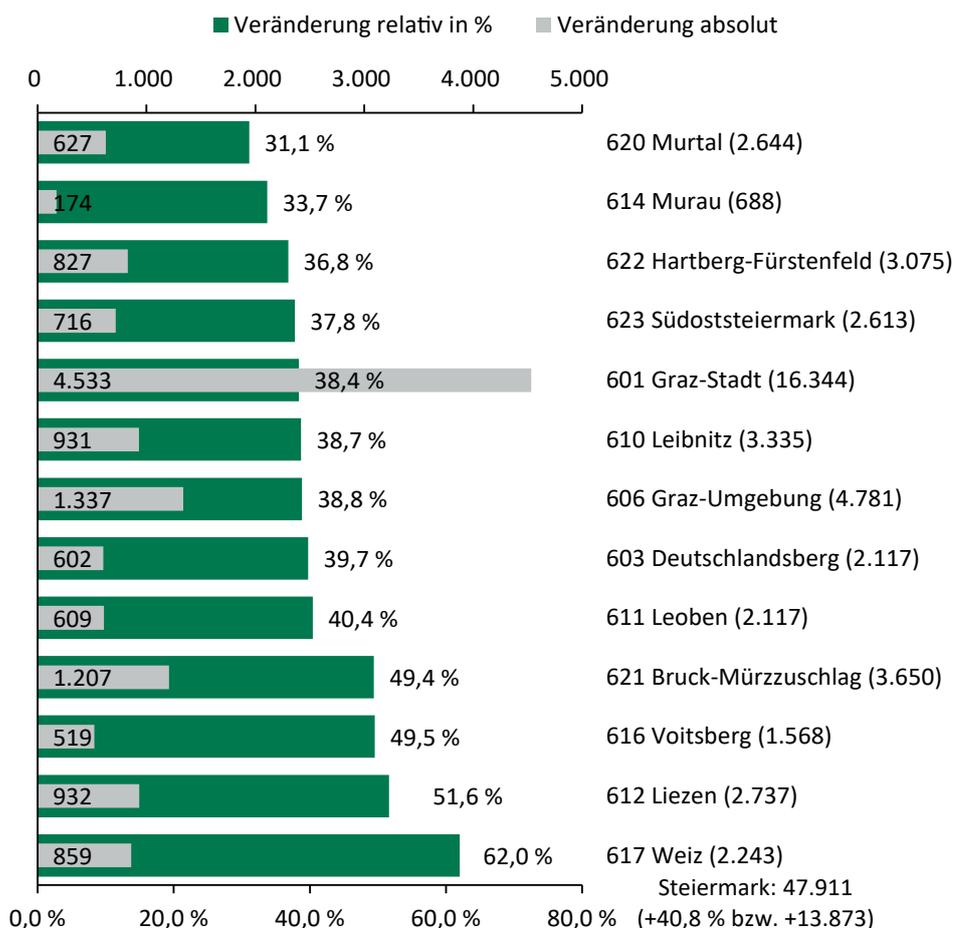


Abbildung 46

Quelle: AMS Österreich, Berechnung und Darstellung der Abteilung 12; Werte in Klammern stellen den Jahresdurchschnittsbestand an vorgemerkten arbeitslosen Personen dar; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Die massiven Auswirkungen der Coronapandemie werden bei der Betrachtung der regionalen Arbeitslosenquoten noch deutlicher sichtbar. Die Arbeitslosenquote¹¹ (ALQ) erhöhte sich in der Steiermark im Jahr 2020 um +2,4 %-Punkte auf 8,4 %. Im Österreich-durchschnitt war die Erhöhung mit +2,6 %-Punkte auf 9,9 % noch stärker. In allen Bundesländern kam es zu einer deutlichen Steigerung der Arbeitslosenquote gesamt sowie auch bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung.

Die Arbeitslosenquote 2020 lag, bedingt durch die Auswirkungen der Coronapandemie, in allen Bezirken der Steiermark deutlich über den Vorjahreswerten.

Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Arbeitslosenquote in allen 13 politischen Bezirken deutlich an. Im innersteirischen Vergleich auf Bezirksebene zeigte sich abermals in Graz-Stadt die höchste Arbeitslosen-

Die Arbeitslosenquote 2020 lag, bedingt durch die Auswirkungen der Coronapandemie, in allen Bezirken der Steiermark deutlich über den Vorjahreswerten.

quote (13,2 %; 2019: 9,8 %), gefolgt von Bruck-Mürz-zuschlag (9,0 %; 2019: 6,0 %), Murtal (8,8 %; 2019: 6,7 %), Leoben (8,5 %; 2019: 6,1 %) und Leibnitz (8,4 %; 2019: 6,1 %), wie in der folgenden Abbildung dargestellt. Die Arbeitslosenquote aller anderen Bezirke lag wie auch 2019 unter dem steirischen Durchschnitt. Obwohl der Bezirk Weiz die höchste relative Steigerung (+62,0 %) bei den vorgemerkten Arbeitslosen verzeichnete, war dessen Arbeitslosenquote (5,5 %; 2019: 3,4 %) trotzdem weiterhin die geringste aller politischen Bezirke der Steiermark. Es folgten die Bezirke Graz-Umgebung (5,8 %; 2019: 4,2 %) und Murau (6,1 %; 2019: 4,5 %).

¹¹ Seit 2008 wird die regionale Arbeitslosenquote (auf NUTS-3-Ebene) ähnlich der nationalen bzw. jener auf Bundeslandebene (NUTS 2) berechnet: vorgemerkte Arbeitslose dividiert durch die Summe von vorgemerkten Arbeitslosen und unselbstständig Beschäftigten nach Wohnortbezirk lt. HVSV. Mit Betrachtung der unselbstständig Beschäftigten am Wohnort wird gewährleistet, dass sich keine Verzerrungen der regionalen Arbeitslosenquote durch das Pendelverhalten ergeben

Arbeitslosenquoten in Prozent der unselbstständigen Erwerbspersonen auf Bezirksebene für die Steiermark (Jahresdurchschnitt 2020)

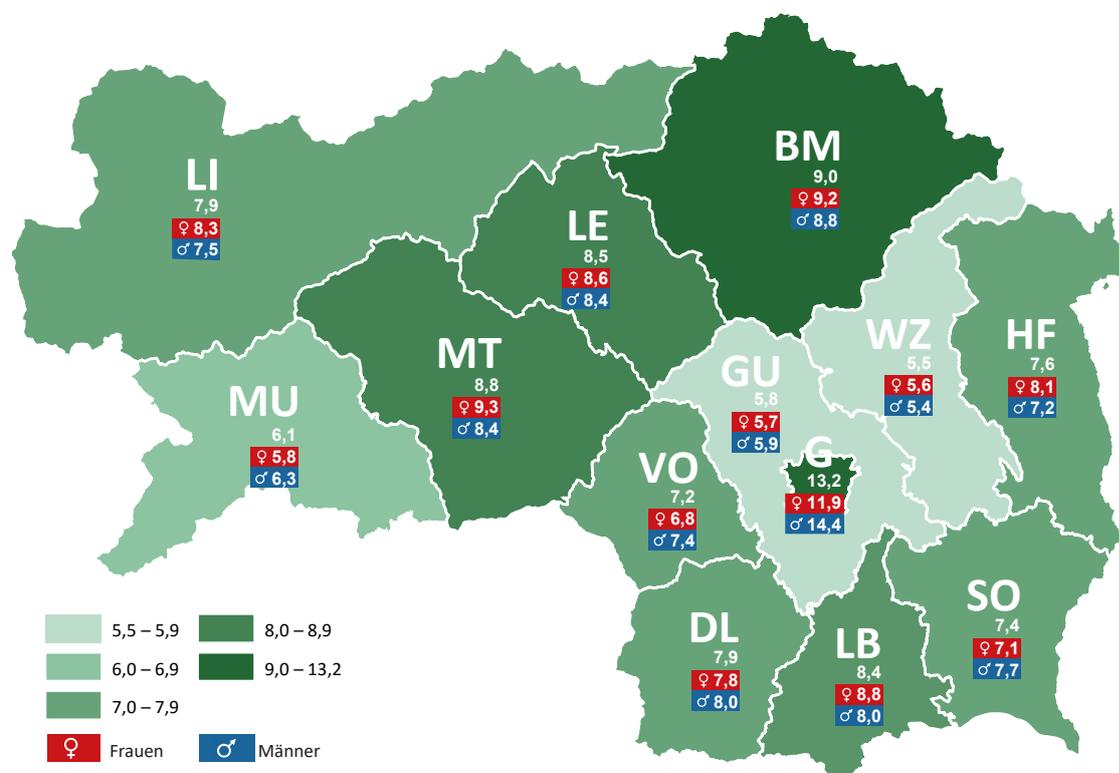


Abbildung 47

Quelle: AMS Österreich, Berechnungen und Darstellung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Arbeitslosigkeit nach Nationalitäten

Im Jahr 2020 besaß mehr als ein Viertel (27,6 %) der vorgemerkten arbeitslosen Personen in der Steiermark keine österreichische Staatsbürgerschaft: Im Jahresdurchschnitt waren 34.704 Personen (+37,0 %) mit einer österreichischen und 13.206 (+51,8 %) mit einer nicht österreichischen Staatsbürgerschaft beim AMS als arbeitslos registriert. Davon waren den zehn am häufigsten vertretenen Nationalitäten zwei Drittel (66,7 %) aller als arbeitslos vorgemerkten Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft zuzuordnen, darunter Rumänien (2.283 Personen), Türkei (1.356), Kroatien (1.161), Bosnien-Herzegowina (964) und Deutschland (745). Bei allen Nationalitäten ist die Arbeitslosigkeit im Vorjahresvergleich gestiegen.

Die Anzahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft erhöhte sich pandemiebedingt im Jahr 2020 mit +51,8 % deutlich stärker als die der Inländer (+37,0 %), nachdem sie im Jahr 2019 mit +3,1 % nur marginal zunahm. Im Jahr 2018, wie auch bereits 2017, konnte die Arbeitslosigkeit hingegen gesenkt werden (2018: -6,5 %; 2017: -5,7 %). Die Arbeitslosigkeit von Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft reduzierte sich, abgesehen vom abgelaufenen Jahr, in den Vorjahren deutlich (2019 um -4,7 %, nach -14,7 % im Jahr 2018 und -10,5 % im Jahr 2017). Frauen (+51,7 %) wie Männer (+51,9 %) mit einer nicht österreichischen Staatsbürgerschaft waren im Jahr 2020 stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als inländische Frauen (+42,2 %) und inländische Männer (+32,9 %).

ANDREAS GERSTENMAYER

– AT&S –

„Bei AT&S haben wir schon vor Covid-19 erkannt, dass die immer schneller werdende Digitalisierung aller Lebens- und Arbeitsbereiche vielfältige Chancen mit sich bringt. Wir haben uns deshalb langfristig und nachhaltig gut positioniert, um von den globalen Digitalisierungstrends profitieren zu können. Das ist uns im abgelaufenen Jahr mit all seinen Herausforderungen zugutegekommen und hat sich entsprechend positiv auf die Geschäftsentwicklung ausgewirkt. Gleichzeitig musste man aber auch erkennen, dass der Digitalisierungsschub, den die Gesellschaft gegenwärtig erlebt, noch nicht überall problemlos gemeistert werden kann. Homeoffice, Homeschooling oder Home-Entertainment haben uns auch Schwächen vor Augen geführt. Hier sind die Politik und auch Unternehmen gefordert, die entsprechende Infrastruktur, die Werkzeuge und vor allem auch das Know-how der Menschen an die neuen Anforderungen anzupassen. Covid-19 hat die Digitalisierung um ein Jahrzehnt beschleunigt, jetzt geht es darum, diesen Schwung in die kommenden Jahre mitzunehmen und aus der Pandemie zu lernen.“

Andreas Gerstenmayer

CEO, AT&S Austria Technologie & Systemtechnik AG

Leoben

www.ats.net

2.9 Internationale Wirtschaftsverflechtungen

Der Welthandel wurde im Jahr 2020 durch die Coronapandemie massiv negativ beeinflusst. So ging laut Schätzungen des IWF vom Jänner 2021 im Rahmen des Economic Outlook das Welthandelsvolumen von Gütern und Dienstleistungen um -9,6 % gegenüber 2019 zurück. Im Jahr 2019 gab es noch ein geringes Wachstum von +1,0 %.

Die Coronapandemie hat dem österreichischen Warenaußenhandel im Jahr 2020 stark zugesetzt. Die Warenimporte gingen um -8,6 % zurück, die Warenexporte um -7,5 %. Insbesondere in den Monaten April und Mai, die von massiven coronabedingten Einschränkungen geprägt waren, fielen die Rückgänge in beide Warenrichtungen besonders kräftig aus (jeweils rund -25 % im Vergleich zum Vorjahresmonat) und trugen dadurch maßgeblich zur insgesamt negativen Entwicklung im Jahr 2020 bei, auch wenn der Außenhandel zum Jahresende bereits wieder ein positives Wachstum zeigte. So stiegen die Warenexporte im November 2020 um +2,4 % und im Dezember um +1,8 %. Bei den Warenimporten gab es Zuwächse in der Höhe von +0,9 % im November 2020 und +1,7 % im Dezember 2020.

Stärkster Handelspartner Österreichs ist traditionell Deutschland, wichtigste Region die EU-28.

Durch die stark international vernetzte österreichische und steirische Wirtschaft ist deren Erfolg auch maßgeblich von exogenen Faktoren bzw. von der wirtschaftlichen Entwicklung der wichtigsten Handelspartner abhängig. Den Kern der Betrachtung internationaler Wirtschaftsverflechtungen bilden die Außenhandelsströme, d. h. die nominellen Warenimporte und Warenexporte auf nationaler wie auch auf regionaler Ebene.

Laut vorläufigen Ergebnissen von STATISTIK AUSTRIA betragen die Warenexporte Österreichs im Jahr 2020 rund € 141,9 Mrd. – um -7,5 % weniger als 2019. Die Warenimporte betragen € 144,2 Mrd. und damit um -8,6 % weniger als 2019. Der Warenbilanzsaldo betrug € -2,27 Mrd. und hatte sich im Vorjahresvergleich beinahe halbiert (-47,4 %).

Die massiven Auswirkungen der Coronapandemie auf die österreichische Wirtschaft zeigt sich auch in den Zahlen zum regionalen Warenaußenhandel für das erste Halbjahr 2020. Die Steiermark war im ersten Halbjahr 2020 in beide Warenhandelsrichtungen (vorläufige Werte) das am stärksten betroffene Bundesland Österreichs. Bei der Wareneinfuhr verzeichnete die Steiermark einen Rückgang von -18,2 % auf € 8,26 Mrd. Niederösterreich und Salzburg verzeichneten einen Rückgang von jeweils -16,5 %, gefolgt von Oberösterreich mit -13,3 %. Österreichweit kam es zu einem Rückgang der Warenimporte von -12,6 % im Vorjahresvergleich.

Nomineller Warenaußenhandel 2015 bis 2020* in der Steiermark und in Österreich in Mrd. €

Jahr	Steiermark		Österreich	
	Mrd. €	Veränderung in %	Mrd. €	Veränderung in %
2020*	22,2	-14,5	141,9	-7,5
2019	26,0	2,0	153,5	2,3
2018	25,4	17,1	150,1	5,7
2017	21,7	12,5	141,9	8,2
2016	19,3	-2,1	131,1	-0,3
2015	19,7	1,6	131,5	2,7

Tabelle 14

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierung und Wirtschaftskammerorganisation. * Vorläufige Werte für Österreich, Steiermark-Schätzung und -Berechnung der Abteilung 12; Stand 23.3.2021.

Die Warenexporte der Steiermark brachen im ersten Halbjahr 2020 um mehr als ein Fünftel (-21,9 %) auf € 10,4 Mrd. ein. Niederösterreich (-14,5 %), Oberösterreich (-13,9 %) und Kärnten (-12,1 %) verbuchten ebenfalls zweistellige Rückgänge bei den Warenexporten. Österreichweit gingen die Warenexporte um -11,7 % zurück.

Die Warenhandelsbilanz der Steiermark betrug rund € +2,2 Mrd. und fiel damit um rund € -1,1 Mrd. bzw. -33,4 % niedriger als im ersten Halbjahr 2019 aus. Bei der Betrachtung nach Güterabschnitten der „Kombinierten Nomenklatur“ (KN) zeigte sich deutlich, dass vom steirischen Gesamtrückgang der Warenexporte von rund € -2,93 Mrd. beinahe zwei Drittel (63,3 %) bzw. € -1,86 Mrd. der Gütergruppe „Fahrzeuge“ (KN 87) zugerechnet werden konnten. Dies entsprach einem Rückgang um -43,2 % auf € 2,44 Mrd. im Vorjahresvergleich. Elektrische Maschinen etc. (KN 85) verzeichneten einen Rückgang von € -194 Mio. bzw. -16,3 % auf € 993 Mio. Eisen und Stahl (KN 72) wurden um -22,1 % (€ -176 Mio.) weniger exportiert, Waren aus Eisen und Stahl (KN 73) verzeichneten einen Rückgang von € -157 Mio. bzw. -20,7 % auf € 600 Mio.

Nach einer ersten Abschätzung der Abteilung 12 wird in der zweiten Jahreshälfte mit einem Rückgang der Warenexporte der Steiermark um -6,5 % gerechnet. In Österreich waren es im ersten Halbjahr 2020 -11,3 % und im zweiten Halbjahr -3,7 %. Für das gesamte Jahr 2020 wird ein nominelles Warenexportvolumen für die Steiermark von rund € 22,2 Mrd. erwartet, ein Rückgang von -14,5 % gegenüber 2019.

Die Warenexportquote der Steiermark für das Jahr 2019 betrug 51 % und wird nach ersten Schätzungen für 2020 auf rund 47 % des nominellen Bruttoregionalproduktes fallen. Dennoch unterstreicht die Exportquote erneut die zentrale Stellung des Warenaußenhandels für die Steiermark wie auch für Österreich. Die (vorläufige) Warenexportquote Österreichs sank

im Jahr 2020 um -0,8 %-Punkte und betrug 37,6 % des Bruttoinlandsproduktes. Ausschlaggebend für diese Entwicklung der Exportquote in Österreich war, dass die Warenexporte um -7,5 % sanken, das nominelle BIP hingegen nur um -5,5 % auf € 375,6 Mrd.

Die Warenexporte Österreichs

Nachdem die Warenexporte Österreichs im Jahr 2019 um +2,3 % im Vergleich zum Vorjahr wuchsen, kam es im Jahr 2020 pandemiebedingt nach den vorläufigen Ergebnissen der Warenaußenhandelsstatistik der STATISTIK AUSTRIA zu einem Rückgang von -7,5 % auf € 141,9 Mrd. Alle Zielregionen Österreichs verzeichneten im Jahr 2020 teilweise sogar massive Rückgänge der nominellen Warenexporte. Die nominellen Warenexporte nach Australien brachen um -33,0 % ein, nach Afrika um -14,0 %, nach Amerika um -11,2 % und nach Asien um -10,6 %. Die Rückgänge innerhalb Europas betragen -6,2 %. Dadurch kam es auch zu einer deutlichen Verschiebung der entsprechenden Anteile der einzelnen Zieldestinationen zugunsten Europas. So wurden 80,1 % aller nominellen Warenexporte innerhalb Europas abgesetzt (2019: 79,0 %), 9,0 % in Amerika, 8,8 % in Asien sowie 1,2 % in Afrika und 0,8 % in Australien. Die Betrachtung auf Staatenebene zeigt bei einem überwiegenden Teil der Zielstaaten teils erhebliche Rückgänge.

Der mit großem Abstand wichtigste Außenhandelspartner Österreichs war und ist traditionell weiterhin Deutschland. Im Jahr 2020 schrumpften die Warenexporte nach Deutschland um -3,8 % auf € 43,3 Mrd. im Vergleich zum Vorjahr. Der Anteil der Warenexporte nach Deutschland stieg auf 30,5 % aller Warenexporte Österreichs nach 29,3 % im Jahr 2019. Die Importe aus Deutschland sanken mit -8,6 % auf € 50,5 Mrd. deutlich stärker und hielten einen Anteil von 35,0 % aller Warenimporte Österreichs (2019: 35,0 %).

Auf den zweitstärksten Handelspartner USA entfiel ein Exportanteil von 6,6 % (2019: 6,7 %), gefolgt von Italien mit einem Exportanteil von 6,2 % (2019: 6,4 %). Einen Großteil des Außenhandels wickelte Österreich innerhalb der Europäischen Union ab. Das Vereinigte Königreich hat den EU-Binnenmarkt und die Zollunion erst mit 31.12.2020 verlassen, daher werden hier die Ergebnisse noch inklusive des Vereinigten Königreichs dargestellt. Im Jahr 2020 betrug der Anteil der Exporte in die EU-28 70,3 %, im Jahr zuvor 69,7 %. Im Gegensatz dazu entfielen 69,9 % (2019: 70,1 %) der gesamten Warenimporte auf die EU-28. In der langfristigen Betrachtung gehen die Marktanteile der EU-28 bezüglich der Importe kontinuierlich zurück. Hinsichtlich der Exporte kam es seit 2010 zu einem Rückgang um -1,3 %-Punkte, der Importanteil aus der EU-28 sank um -3,0 %-Punkte.

Entwicklung der steirischen Exportwirtschaft

Die Steiermark als exportorientiertes Bundesland ist in der Warenerzeugung stark von der internationalen wie auch nationalen Konjunktur abhängig. So waren auch die negativen wirtschaftlichen Auswirkungen der Coronapandemie in der Steiermark noch stärker zu spüren als in Gesamtösterreich. Neben den von der Bundesregierung mit März 2020 erlassenen Regelungen zur Schließung von Geschäften und Betrieben

sowie der Einschränkung der Bewegungsfreiheit und den daraus resultierenden Einkommenseinbußen kam auch der Reiseverkehr zum Erliegen. Insbesondere die dadurch verursachte Störung bzw. Unterbrechung der internationalen Lieferketten machte der Industrie schwer zu schaffen. So brach das nominelle Warenexportvolumen der Steiermark im ersten Halbjahr 2020 um mehr als ein Fünftel (-21,9 %) ein. Die Warenimporte reduzierten sich um -18,2 %. Die Entwicklungen der Warenexporte bzw. Warenimporte sind wichtige Indikatoren für die nationale wie regionale Wirtschaftsentwicklung. Der massive Rückgang beider Größen wirkte sich auf die gesamte Wirtschaft aus. Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung der nominellen Warenexporte und Warenimporte der Steiermark im Zeitraum von 2010 bis 2020, wobei der Wert für 2020 eine erste Schätzung darstellt. Wurden im Jahr 2010 rund € 15,4 Mrd. an Warenexporten und € 11,4 Mrd. an Warenimporten in der Steiermark verbucht, so waren es 2019 € 26,0 Mrd. an Warenexporten und € 19,6 Mrd. an Warenimporten. Der geschätzte Rückgang im Jahr 2020 brachte den steirischen Warenaußenhandel zurück auf das Niveau des Jahres 2017. Die Warenexporte reduzierten sich nach ersten Schätzungen im Jahr 2020 um rund -14,5 % auf € 22,2 Mrd., die Warenimporte um -13,3 % auf € 17,0 Mrd. Die Steiermark verbuchte im gesamten Zeitraum einen Handelswarenbilanzüberschuss, österreichweit gab es hingegen ein Handelswarenbilanzdefizit.

Nominelle Warenexporte und Warenimporte der Steiermark im Zeitraum 2010 bis 2020* in Mio. €

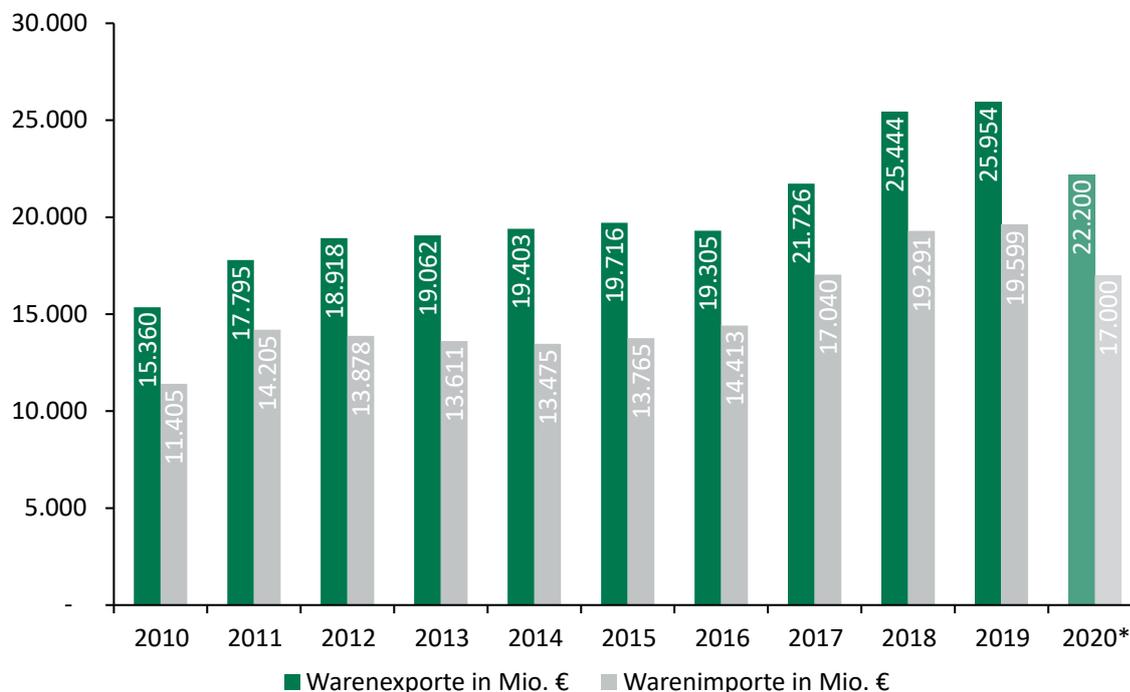


Abbildung 48

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierung und Wirtschaftskammerorganisation, Darstellung der Abteilung 12

* Werte für 2020 sind Schätzungen der Abteilung 12 vom 23.3.2021.

Entwicklung der Exportwirtschaft in den Bundesländern

Für die Bundesländer stehen aktuell detaillierte Warenaußenhandelsdaten für den Zeitraum 2010 bis 2019 sowie vorläufige Daten für das erste Halbjahr 2020 zur Verfügung. Obwohl sich die internationale Konjunktur im Jahresverlauf 2019 bereits abflachte, konnte sich die steirische Industrie am internationalen Markt weiterhin behaupten und das steirische Warenexportniveau um +2,0 % auf € 26,0 Mrd. ausdehnen. Somit lag die Steiermark an vierter Stelle im Bundesländerranking und etwa in der Dynamik Österreichs (+2,3 % auf € 153,5 Mrd.). Innerhalb Österreichs konnten alle Bundesländer mit Ausnahme von Kärnten (-8,3 %), Niederösterreich (-2,5 %) und Salzburg (-1,2 %) ihr nominelles Warenexportvolumen – teilweise sogar deutlich – ausdehnen. Die mit deutlichem Abstand größte Ausweitung aller Bundesländer verbuchte Wien mit +8,4 % vor Oberösterreich (+5,2 %) und Tirol (+4,2 %).

Die steirischen Warenexporte konnten 2019 um +2,0 % erhöht werden.

Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen Warenexporten blieb im Jahr 2019 mit 16,9 % beinahe unverändert gegenüber 2018 mit 17,0 % und lag an zweiter Stelle im nationalen Vergleich, hinter Oberösterreich (26,1 %) und vor Niederösterreich (14,7 %). Bei den Warenimporten hielt die Steiermark einen Anteil von 12,4 % und belegte damit den vierten Rang im Bundesländerranking. Die folgende Abbildung zeigt die Warenexporte und Warenimporte der Bundesländer im Jahr 2019 in Mrd. €. Sehr deutlich ist der Warenimportüberschuss von Wien zu erkennen, auch Niederösterreich, Salzburg und das Burgenland verzeichneten einen Importüberschuss. Alle anderen Bundesländer realisierten einen Warenexportüberschuss, am deutlichsten Oberösterreich und die Steiermark.

Nominelle Warenexporte und Warenimporte der österreichischen Bundesländer im Jahr 2019 in Mrd. €

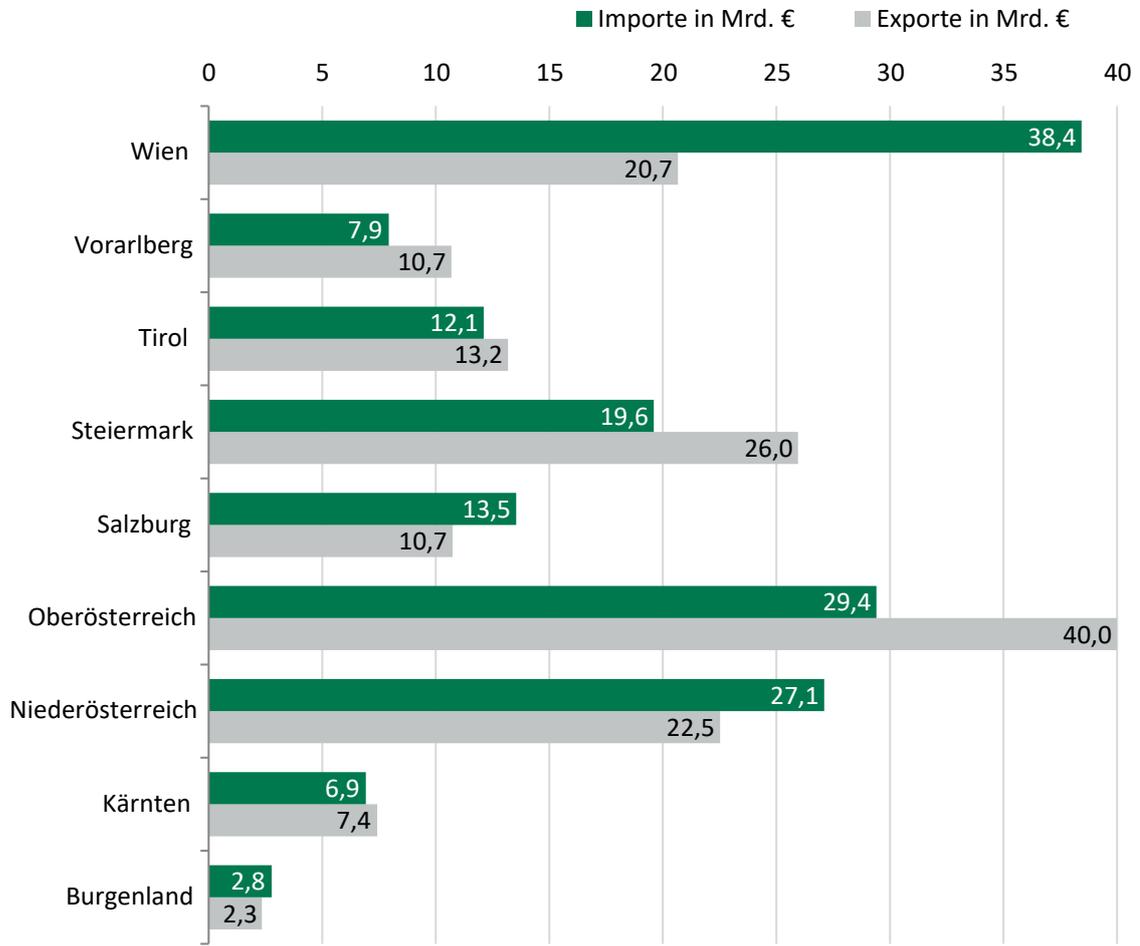


Abbildung 49 *Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierung und Wirtschaftskammerorganisation, Darstellung der Abteilung 12.*

Insgesamt standen in der Steiermark im Jahr 2019 Warenexporte von € 26,0 Mrd. Importen von € 19,6 Mrd. gegenüber. Die Steiermark erreichte somit einen positiven Warenbilanzsaldo von rund € +6,4 Mrd. Dieser Warenbilanzsaldo wurde zu einem Großteil von Handelsbeziehungen mit den USA, dem Vereinigten Königreich, Belgien, der Schweiz, Frankreich, Italien, Südkorea, Japan, Norwegen und Kanada getragen. Diese zehn Staaten waren für 91 % des gesamten Exportüberhanges verantwortlich. Große Importüberhänge waren hingegen mit Polen, Deutschland, der Tschechischen Republik, Vietnam, Bangladesch, Slowenien, Portugal, Taiwan, Bosnien-Herzegowina und Kambodscha zu verzeichnen.

Die für die meisten Bundesländer positive Exportentwicklung des Jahres 2019 konnte nicht in das Jahr 2020 mitgenommen werden. Das erste Halbjahr war von massiven Auswirkungen der Coronapandemie geprägt. Insbesondere die Bundesländer Steiermark (-21,9 %), Niederösterreich (-14,5 %), Oberösterreich (-13,9 %) und Kärnten (-12,1 %) verzeichneten hohe Rückgänge, die teilweise deutlich stärker als jene Gesamtösterreichs (-11,7 %) ausfielen. Mit Ausnahme des Bundeslandes Wien, das einen leichten Zuwachs von +0,5 % realisieren konnte, verbuchten alle anderen Bundesländer Rückgänge bei den nominellen Warenexporten. Details sind der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen.

Nominelle Warenexporte der österreichischen Bundesländer, Veränderung zur Vorjahresperiode in Prozent, 2019 und 1. Halbjahr 2020

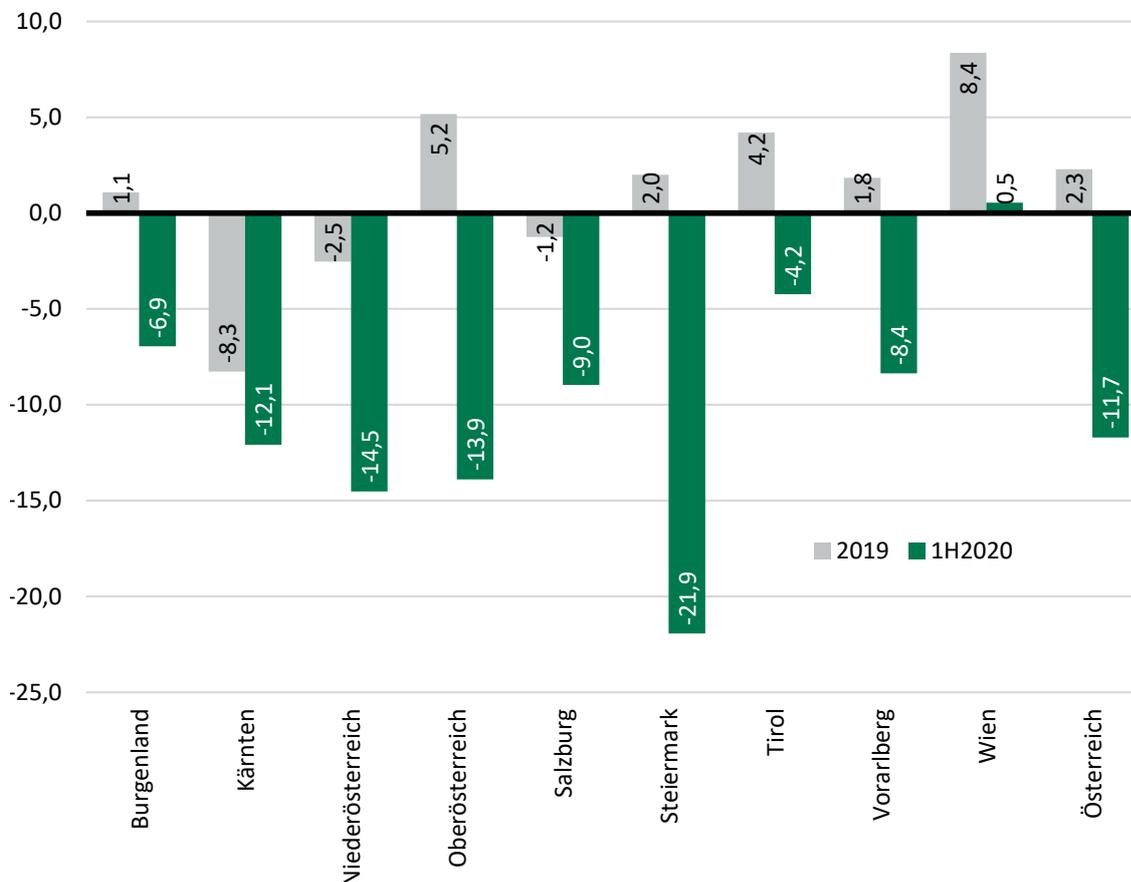


Abbildung 50

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Darstellung der Abteilung 12.

Die Auswirkungen der Coronapandemie waren auch auf der Importseite deutlich zu spüren. Während die Bundesländer im Jahr 2019 mit Ausnahme der Bundesländer Kärnten und Vorarlberg steigende Warenimporte verzeichneten, so war das erste Halbjahr 2020 von massiven Rückgängen geprägt, mit Ausnahme von Tirol, das einen Zuwachs von +4,7 % realisierte. Die steirischen Importe reduzierten sich im Bundesländervergleich mit -18,2 % am stärksten, gefolgt von Salzburg und Niederösterreich mit jeweils -16,5 % und Oberösterreich mit -13,3 %. Damit waren diese vier Bundesländer stärker betroffen als im Österreichdurchschnitt (-12,6 %). Die Rückgänge in den Bundesländern Kärnten, Burgenland und Wien

lagen sehr nahe am Bundesdurchschnitt, Vorarlberg verzeichnete mit -8,5 % den geringsten Rückgang an Warenimporten. Details sind der nachfolgenden Abbildung zu entnehmen.

Die Rückgänge der steirischen Warenimporte sind großteils den Warengruppen Fahrzeuge und Teile davon (KN 87) mit -37,7 %, elektrische Maschinen (KN 85) mit -32,3 %, mechanische Maschinen (KN 84) mit -14,9 % und Eisen und Stahl (KN 72) mit -20,2 % zuzuschreiben. Allein bei diesen Warengruppen wurde im ersten Halbjahr 2020 beim Import ein Rückgang um insgesamt € -1,4 Mrd. verzeichnet.

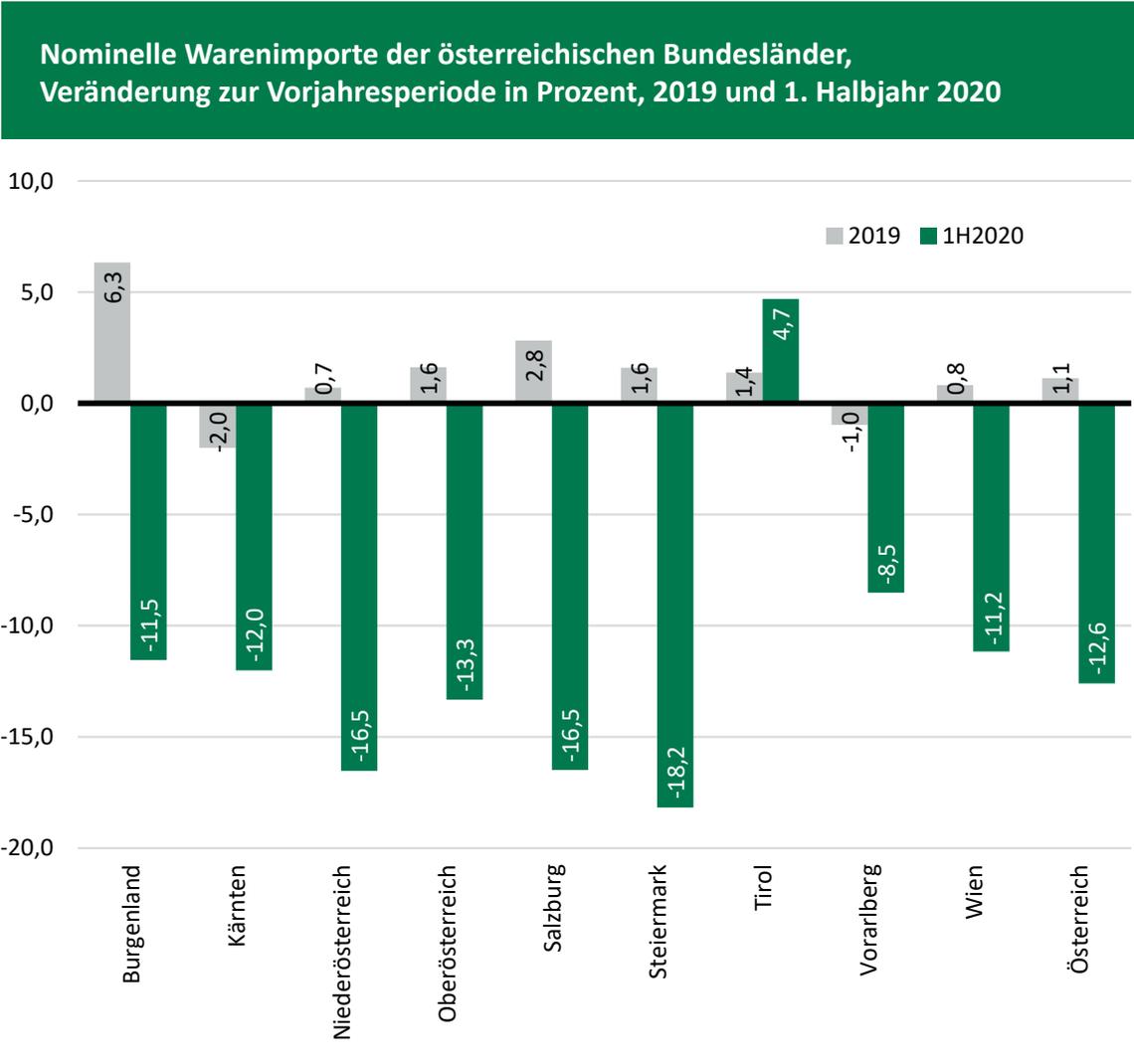


Abbildung 51 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Darstellung der Abteilung 12.

Die wichtigsten Exportgüter

Der Vergleich der Warenexportstruktur der Steiermark mit Österreich zeigt klar manifestierte regionale Unterschiede. Diese ergeben sich aus regionalen, für die Steiermark spezifischen Spezialisierungen. Zu den wichtigsten Exportgütern der Steiermark nach den 98 Warengruppen der Kombinierten Nomenklatur (KN) zählen Kfz und Kfz-Teile, außerdem Maschinen, elektronische und elektrotechnische Erzeugnisse, Waren aus Eisen und Stahl sowie Papier und Waren daraus. Diese Güter stellten auch im Jahr 2019 mehr als zwei Drittel (68,0 %) des Warenexportumsatzes der Steiermark dar. Österreichweit waren diese Güter im Jahr

Die Steiermark weist klare Spezialisierungen im Bereich Kfz und Kfz-Teile, Metalle und Metallerzeugnisse sowie Maschinen auf.

2019 für rund die Hälfte (49,2 %) des Exportumsatzes verantwortlich. Für das erste Halbjahr 2020 lagen die Anteile dieser Gütergruppen nur mehr bei 63 %. Die nachfolgende Abbildung zu den 10 wichtigsten Exportgütern der Steiermark im Vergleich zu Österreich für das Jahr 2019 zeigt deutlich die Spezialisierung der Steiermark auf den Kraftfahrzeugbau. 31,5 % bzw. € 8,2 Mrd. der gesamten Warenexporte aus der Steiermark wurden dieser Warengruppe zugeordnet. Österreichweit betrug der Anteil 11,5 %.

Der steirische Warenexport-Anteil in den 10 wichtigsten KN-Warengruppen sowie der jeweilige österreichische Exportanteil 2019 in Prozent

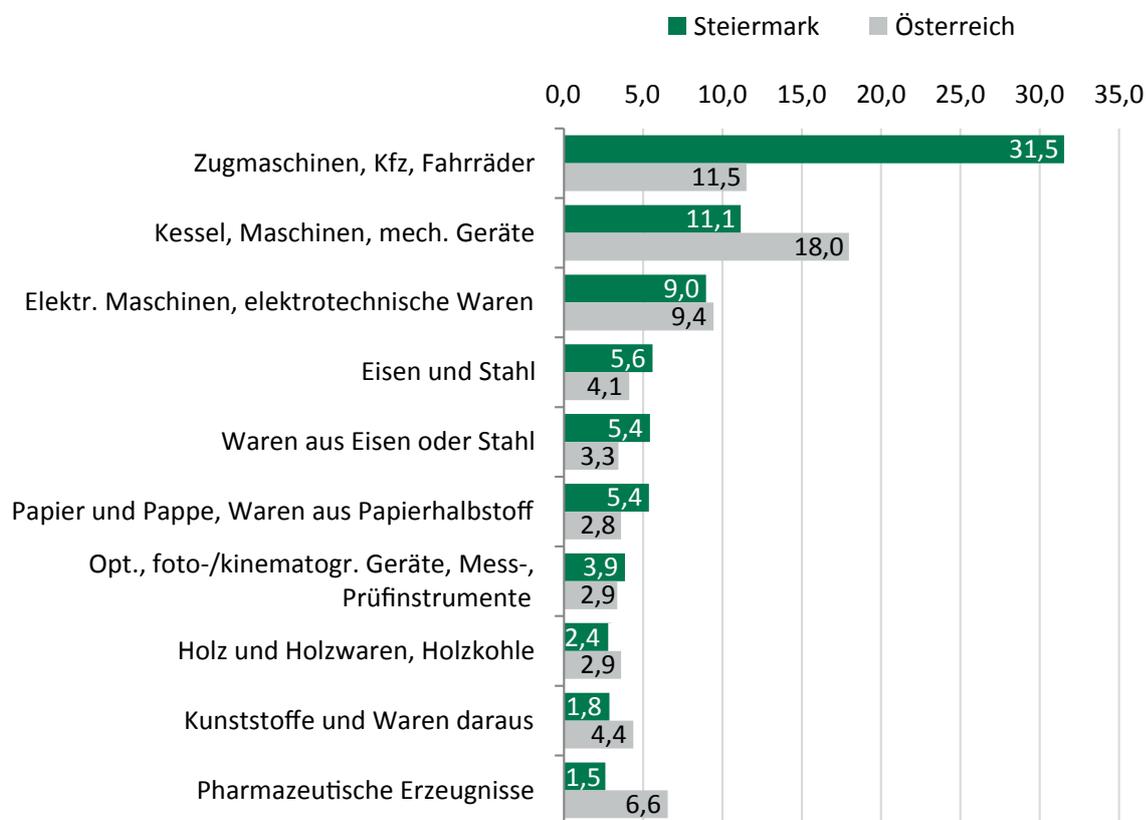


Abbildung 52

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation, Berechnungen der Abteilung 12.

Zu den wichtigsten Exportgütern nach Abschnitten der Kombinierten Nomenklatur (KN) zählten im Jahr 2019 die Abschnitte Beförderungsmittel (33,8%), Maschinen, Apparate, mechanische Geräte (20,1%) sowie unedle Metalle und Waren daraus (14,8%). Zusammen waren diese drei Gruppen für mehr als zwei Drittel (68,7%) der gesamten Exporte der Steiermark verantwortlich. Nachfolgend werden in der

Abbildung die zehn größten Güterabschnitte aufgelistet. Auf der Importseite der Steiermark standen 2019 an erster Stelle Maschinen, Apparate, mechanische Geräte (23,6%), Beförderungsmittel (18,6%) sowie unedle Metalle und Waren daraus (13,9%). Die drei wichtigsten Abschnitte stellten deutlich mehr als die Hälfte (56,2%) der gesamten Warenimporte der Steiermark.

Steirische Warenexporte und Warenimporte 2019 nach KN-Güterabschnitten in Mio. €

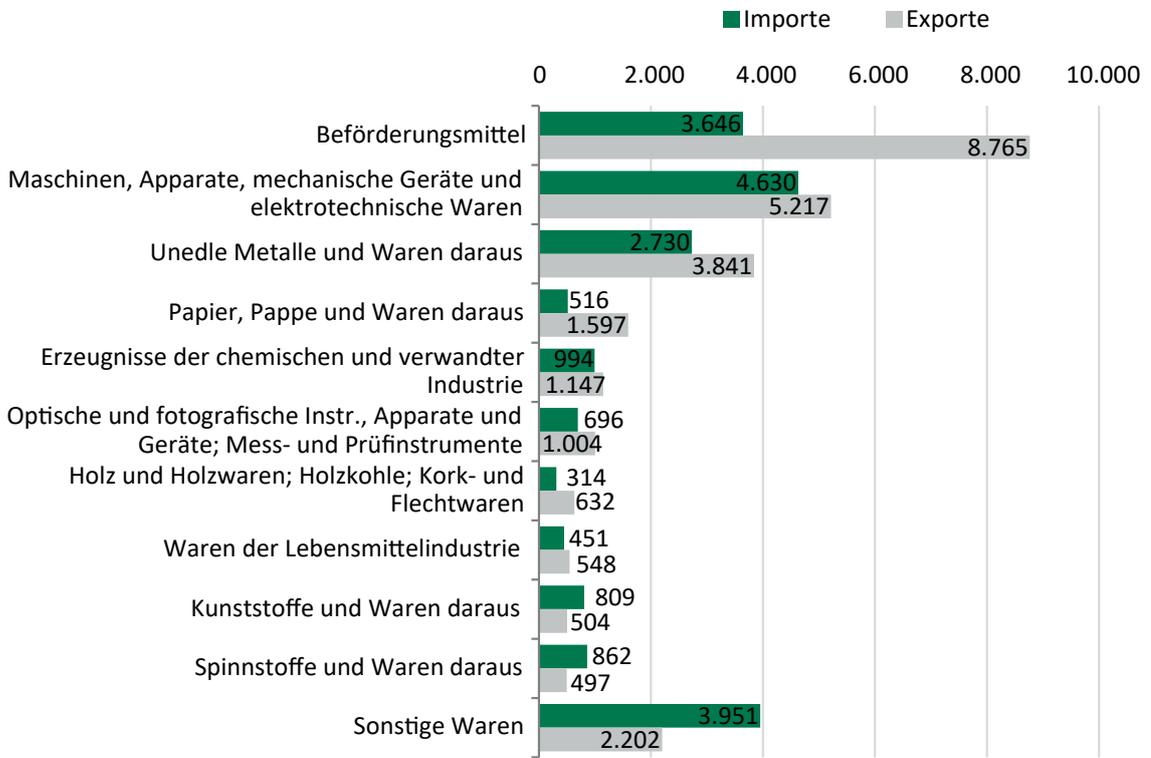


Abbildung 53 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation, Berechnungen der Abteilung 12.

Die Wachstumsmärkte und Zielländer der Steiermark

Die Hauptabsatzmärkte der Steiermark liegen weiterhin traditionell in Europa, wenngleich sich immer wieder Verschiebungen ergeben. Im Jahr 2019 verschieben sich die Warenexportmärkte wieder in Richtung EU-28 und nach Resteuropa. Die EU-28 gewann dabei deutlich an Gewicht: Nach 65,2 % im Jahr 2018 wurden 2019 innerhalb der Europäischen Union 65,8 % aller Warenexporte abgesetzt. Amerikas Anteil ging um -1,0 %-Punkte auf 11,6 % zurück. Australiens verzeichnete einen Anteil von 0,9 % gegenüber 1,0 % im Jahr 2018. 7,7 % der steirischen Warenexporte gingen in die europäischen Staaten außerhalb der EU-28 (2018: 7,2 %). Die Märkte Asien mit 12,5 % (2018: 12,6 %) und Afrika mit 1,6 % (2018: 1,5 %) konnten ihre Anteile am Warenexport der Steiermark weitgehend halten.

Die Steiermark konnte im Jahr 2019 ihre Position in den fünf Hauptabsatzmärkten (Deutschland, USA, Italien, Vereinigtes Königreich und China) weiter behaupten.

Der Haupthandelspartner der Steiermark ist und bleibt traditionell Deutschland. Im Jahr 2019 gingen 25,4 % bzw. € 6,6 Mrd. (2018: 27,2 %) der steirischen Exporte nach Deutschland, ein Rückgang um -4,7 % bzw. € -326 Mio. im Vergleich zum Vorjahr. Dadurch verlor Deutschland aufgrund der Gesamtdynamik von +2,0 % bzw. € +500 Mio. deutlich an Marktanteilen. Der zweitwichtigste Handelspartner waren die USA mit einem Anteil von 8,8 % (2018: 9,6 %). Hier gingen die Warenexporte um -5,9 % bzw. € -144 Mio. auf € 2,3 Mrd. zurück. Italien verlor im Jahr 2019 ebenfalls Marktanteile. Mit Warenexporten in der Höhe von € 1,6 Mrd. wurden um -4,5 % weni-

ger Waren nach Italien exportiert als im Vorjahr, der Marktanteil sank auf 6,3 % (2018: 6,7 %). Das Vereinigte Königreich konnte China erneut hinter sich lassen und erhöhte seinen Marktanteil von 4,8 % im Vorjahr auf 5,9 %. Die Warenexporte stiegen um +24,7 % auf € 1,5 Mrd. Nach China wurden Waren im Wert von € 1,2 Mrd. exportiert – ein Zuwachs von +21,8 % und ein daraus resultierender Marktanteil von 4,7 % (2018: 3,9 %). Die größte Anteilsveränderung betraf Belgien. Hier stiegen die Exporte um +145,4 % auf € 858 Mio. und der Anteil an den Gesamtexporten von 1,4 % auf 3,3 %.

Bei den Warenimporten zeigte sich ein ähnliches Bild. Deutschland stellte zwar mit 35,4 % bzw. € 6,9 Mrd. weiterhin den höchsten Anteil der Warenimporte der Steiermark, aber einen deutlich geringeren als 2018 mit 36,9 %. Italien blieb mit einem Anteil von 5,8 % wieder vor China mit 5,4 % Anteil an den Warenimporten. Waren aus Polen waren für 5,1 % des gesamten Warenimportes verantwortlich (2018: 3,9 %). Die Tschechische Republik mit 3,9 %, Slowenien mit 3,8 % und das Vereinigte Königreich mit 3,6 % folgten dahinter.

Exportanteile der 10 wichtigsten Exportzielländer der Steiermark und Österreich im Jahr 2019 in Prozent

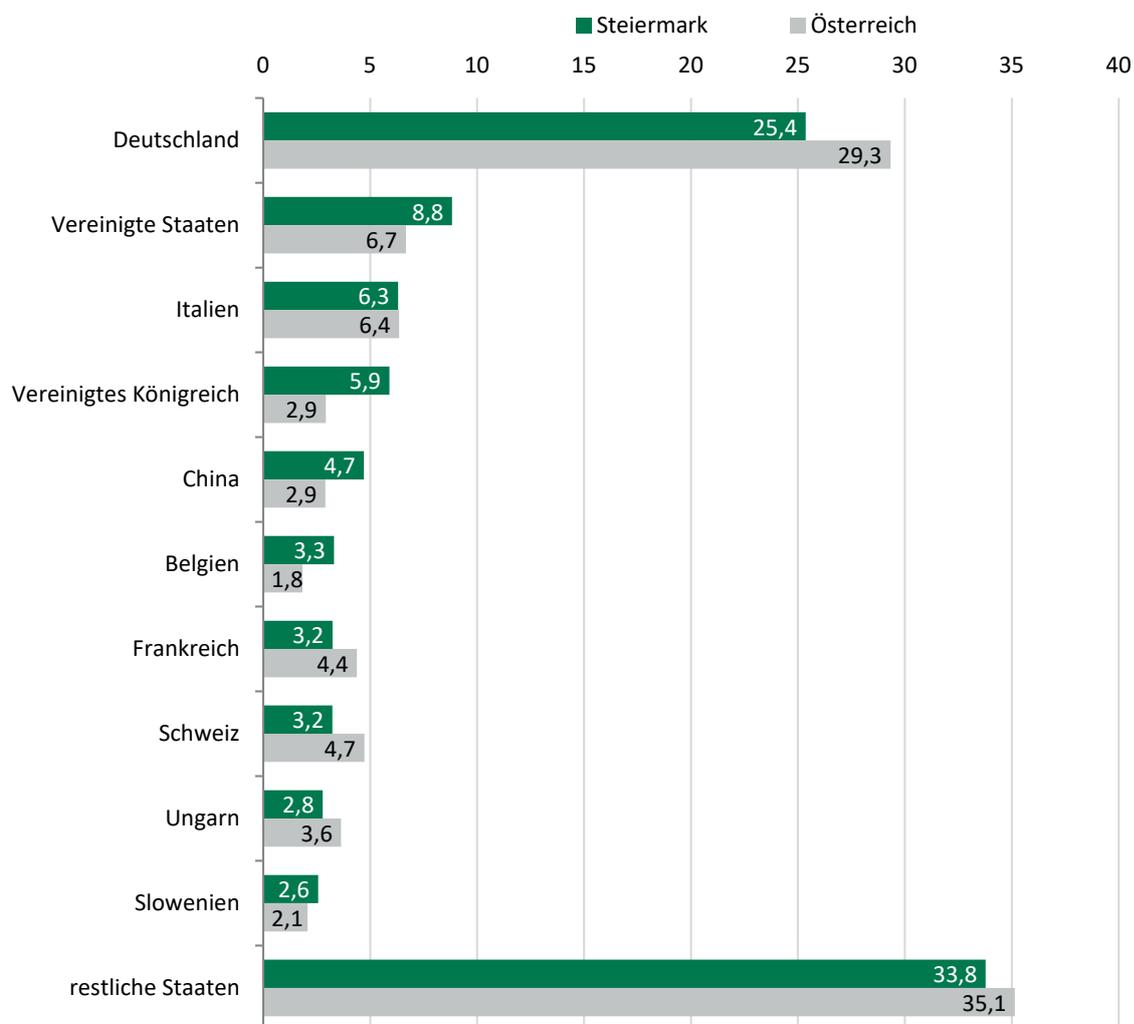


Abbildung 54

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation, Darstellung der Abteilung 12.

Importanteile der 10 wichtigsten Importländer der Steiermark und Österreich im Jahr 2019 in Prozent

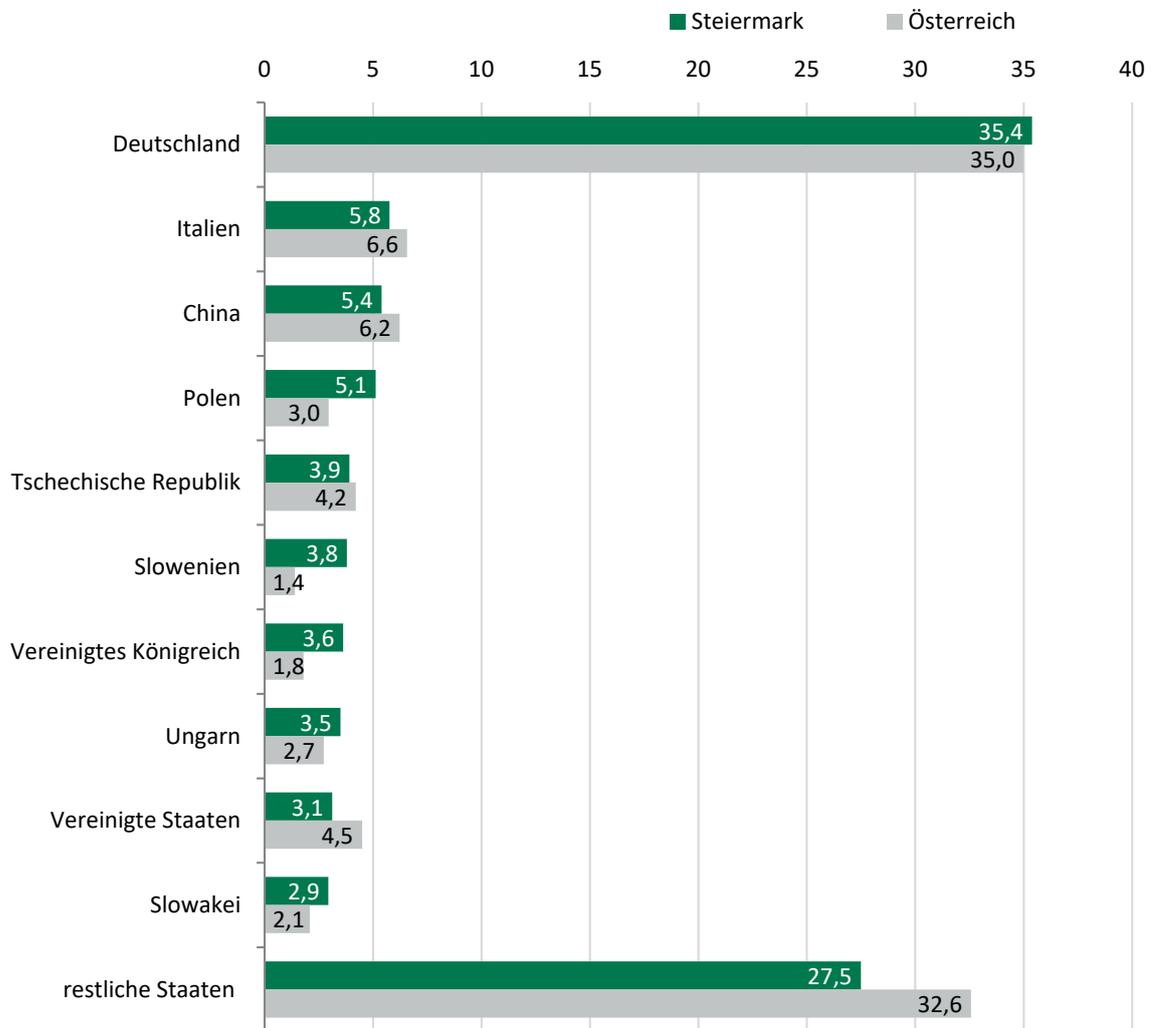


Abbildung 55 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation, Darstellung der Abteilung 12.

Die zehn größten Zielländer für Exportwaren der Steiermark im Jahr 2019 waren für 66,2 % bzw. € 17,2 Mrd. des gesamten Warenexportvolumens der Steiermark von € 26,0 Mrd. verantwortlich. Fünf Staaten verzeichneten hierbei eine überdurchschnittliche Dynamik (größer als +2,0 %). An erster Stelle lag hier das Zielland Belgien mit einer Exportausweitung von +145,4 % auf € 858 Mio. Die Zielländer Vereinigtes Königreich (+24,7 %), China (+21,8 %), Ungarn (+10,9 %), Frankreich (+5,8 %) und Slowenien

(+2,1 %) konnten überdurchschnittlich zulegen. Die drei größten Exportmärkte der Steiermark hingegen verbuchten Nachfragerückgänge. Die Warenexporte nach Deutschland reduzierten sich um -4,7 %, jene in die USA um -5,9 % und nach Italien um -4,5 %.

Im ersten Halbjahr 2020 waren die zehn größten Zielländer des Jahres 2019 für Exportwaren der Steiermark für 65,3 % bzw. € 6,8 Mrd. des gesamten Warenexportvolumens der Steiermark von € 10,4 Mrd.

verantwortlich. Die negativen wirtschaftlichen Folgen der Coronapandemie waren deutlich sichtbar. Die Warenexporte gingen im ersten Halbjahr 2020 um -21,9 % zurück, ein Ergebnis, das durch beinahe alle Handelspartner getragen wurde. So brachen die nominellen Warenexporte nach Deutschland um -15,2 % ein, bei jenen in die USA wurde ein Rückgang um -35,8 % gemeldet und nach Italien wurde um ein Viertel (-24,8 %) weniger exportiert als im ersten Halbjahr 2019. In beinahe alle Zielstaaten wurden die Warenexporte deutlich reduziert.

Die Warenimporte in die Steiermark stiegen im Jahr 2019 um +1,6 %, wobei die Warenimporte aus den drei größten Importländern Deutschland (-2,7 %),

Italien (-2,3 %) und China (-9,0 %) deutlich zurückgingen. Hingegen verzeichneten zum Beispiel die Slowakei (+36,1 %), Polen (+33,8 %), Ungarn (+28,2 %) oder Slowenien (+16,8 %) deutliche Zuwächse. Im ersten Halbjahr 2020 kam es durch die Coronakrise wie schon bei den Exporten zu massiven Rückgängen. So gingen die Warenimporte beispielsweise aus den drei wichtigsten Importstaaten der Steiermark deutlich zurück. Warenimporte aus Deutschland nahmen um -17,5 % ab, jene aus Italien um -8,6 % und jene aus China um -12,0 %. Die Warenimporte wurden aus beinahe allen Staaten deutlich reduziert. Weitere Details zu den Warenexporten und Warenimporten sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Warenexporte und Warenimporte der Steiermark nach Haupthandelspartner (2019) im Jahr 2019 und 1. Halbjahr 2020, Veränderung zum Vorjahr in Prozent

Export in Mio. €	2019	Veränderung zu 2018 in %	Anteil in %	1. HJ 2020	Veränderung zum 1. HJ 2019 in %
Deutschland	6.582	-4,7	25,4	2.914	-15,2
Vereinigte Staaten	2.291	-5,9	8,8	803	-35,8
Italien	1.636	-4,5	6,3	648	-24,8
Vereinigtes Königreich	1.532	24,7	5,9	568	-29,2
China	1.222	21,8	4,7	459	-12,4
Schweiz	858	145,4	3,3	133	-38,0
Frankreich	841	5,8	3,2	309	-31,2
Slowenien	838	0,3	3,2	380	-18,1
Ungarn	720	10,9	2,8	311	-19,2
Polen	666	2,1	2,6	297	-9,8
Sonstige Staaten	8.767	-1,2	33,8	3.621	-22,3
Gesamtergebnis	25.954	2,0	100,0	10.443	-21,9
Import in Mio. €	2019	Veränderung zu 2018 in %	Anteil in %	1. HJ 2020	Veränderung zum 1. HJ 2019 in %
Deutschland	6.935	-2,7	35,4	2.971	-17,5
China	1.129	-2,3	5,8	521	-8,6
Italien	1.056	-9,0	5,4	476	-12,0
Tschechische Republik	1.003	33,8	5,1	326	-42,8
Vereinigtes Königreich	765	-0,9	3,9	337	-12,1
Polen	743	16,8	3,8	308	-7,5
Slowenien	709	-6,0	3,6	209	-47,5
Vereinigte Staaten	686	28,2	3,5	270	-18,9
Ungarn	610	1,8	3,1	236	-27,0
Spanien	575	36,1	2,9	217	-15,3
Sonstige Staaten	5.388	0,2	27,5	2.392	-14,3
Gesamtergebnis	19.599	1,6	100,0	8.261	-18,2

Tabelle 15

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation, Berechnung der Abteilung 12.

Die nachfolgenden Abbildungen stellen die steirischen Exporte und Importe unterteilt nach Kontinenten für das Jahr 2019 dar. Das Exportvolumen der Steiermark innerhalb Europas betrug rd. € 19,1 Mrd., dies entsprach 15,7 % der gesamtösterreichischen Exporte nach Europa. Den höchsten Anteil an den österreichischen Exporten stellte die Steiermark mit 23,2 % (€ 3,2 Mrd.) bei den Exporten nach Asien, gefolgt von jenen nach Nordamerika mit 22,2 % (€ 2,6 Mrd.) und Afrika mit 20,4 % (€ 406 Mio.).

Bei den Importen zeigte sich ein differenzierteres Bild. Das Importvolumen der Steiermark innerhalb Europas betrug rd. € 16,2 Mrd., dies entsprach 13,0 % der gesamtösterreichischen Importe aus Europa. Den höchsten Anteil an den österreichischen Importen stellte die Steiermark mit 21,2 % (€ 280 Mio.) bei den Importen aus Südamerika, gefolgt von Europa mit 13,0 % (€ 16,2 Mrd.), Asien mit 10,2 % (€ 2,3 Mrd.) und Nordamerika mit 8,8 % (€ 660 Mio.).

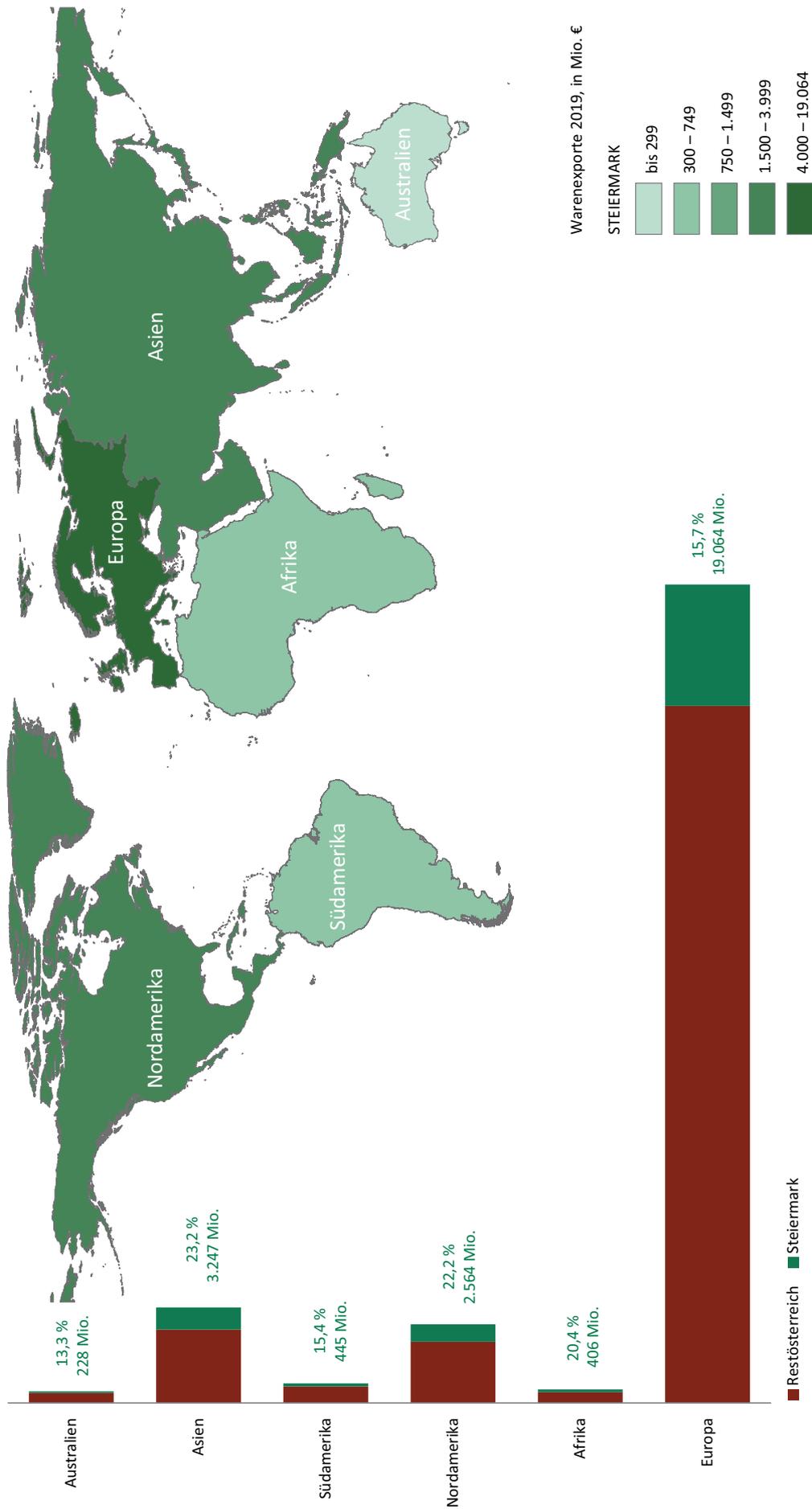


Abbildung 56
 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und
 Wirtschaftskammerorganisation, Darstellung der Abteilung 12.

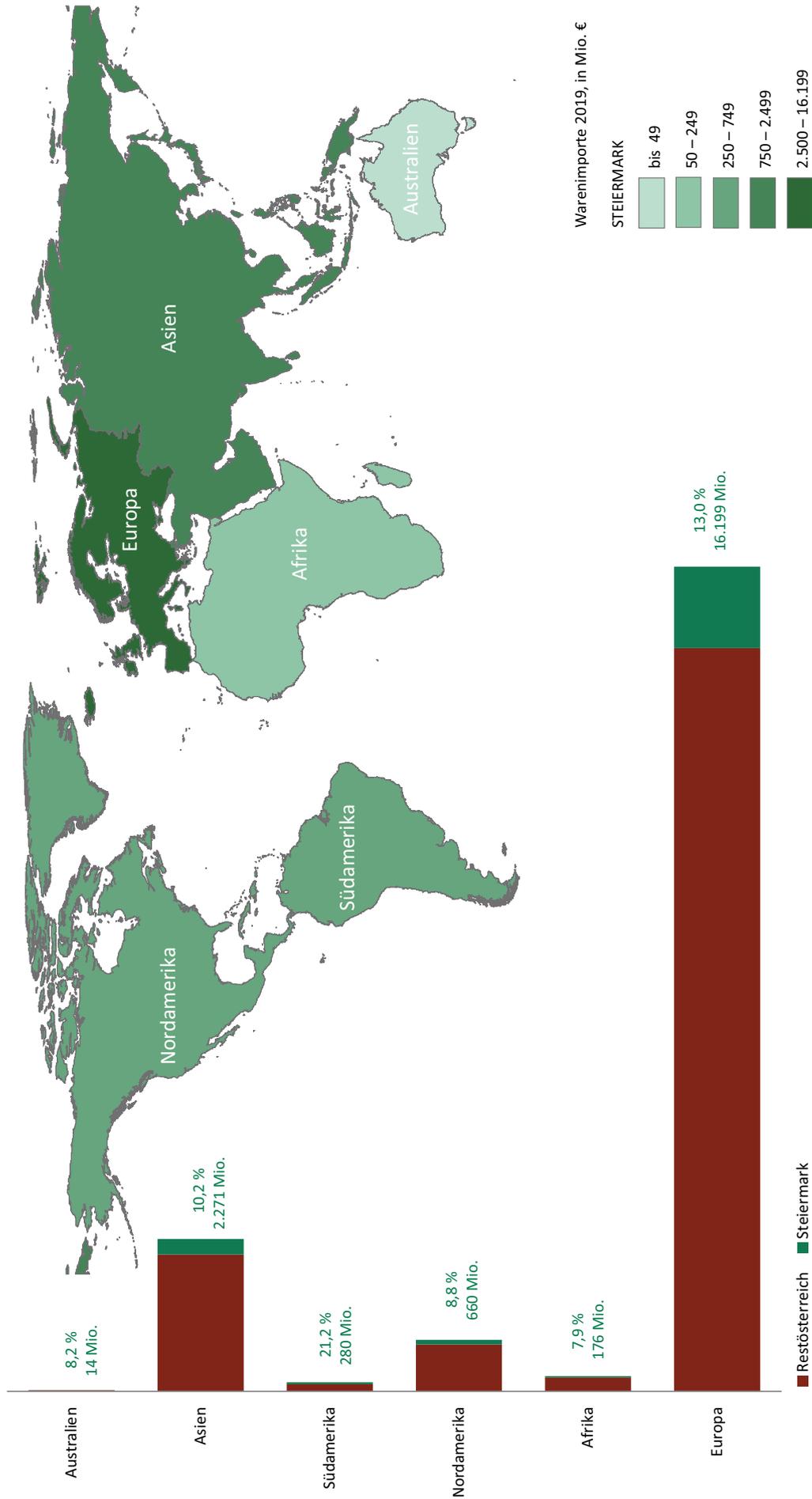


Abbildung 57 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation, Darstellung der Abteilung 12.

Aktive und passive Direktinvestitionen¹²

Seit dem EU-Beitritt Österreichs nahmen die internationalen Verflechtungen der Steiermark wie auch von Österreich, gemessen an den Investitionen Österreichs im Ausland (aktive Direktinvestitionen) und den Investitionen des Auslands in Österreich (passive Direktinvestitionen), deutlich zu. Im Zeitraum 1998 bis 2018 stiegen die aktiven Direktinvestitionen von € 14,9 Mrd. auf € 198,5 Mrd. (+2,4 % gegenüber 2017) und die passiven von € 21,3 Mrd. auf € 162,2 Mrd., ein Rückgang von -0,9 % gegenüber 2017.

In der Steiermark konnte im Jahr 2018 der Wert der aktiven Direktinvestitionen weiter deutlich gesteigert werden (+11,3 % gegenüber dem 31.12.2017), die

passiven Direktinvestitionen sanken hingegen um -2,5 %. Zum 31.12.2018 wies die Steiermark aktive Direktinvestitionen in der Höhe von € 11,9 Mrd. aus, demgegenüber standen passive Direktinvestitionen im Umfang von € 5,8 Mrd. Gleichzeitig stieg die Zahl der damit verbundenen Beschäftigten bei aktiven Direktinvestitionen auf 51.159 Beschäftigte (+7,0 %), bei passiven Direktinvestitionen sank die Zahl der Beschäftigten um -0,9 % auf 14.361. Die Steiermark war auch im Jahr 2018 Nettosender von Direktinvestitionen, wie bereits ohne Unterbrechung seit 2008 (siehe nachfolgende Abbildung).

Der Wert der aktiven Direktinvestitionen wie auch die Zahl der damit direkt verbundenen Beschäftigten in der Steiermark nahm 2017 weiterhin zu.

Entwicklung der aktiven und passiven Direktinvestitionen (DI) in der Steiermark von 2008 bis 2018 in Mio. €

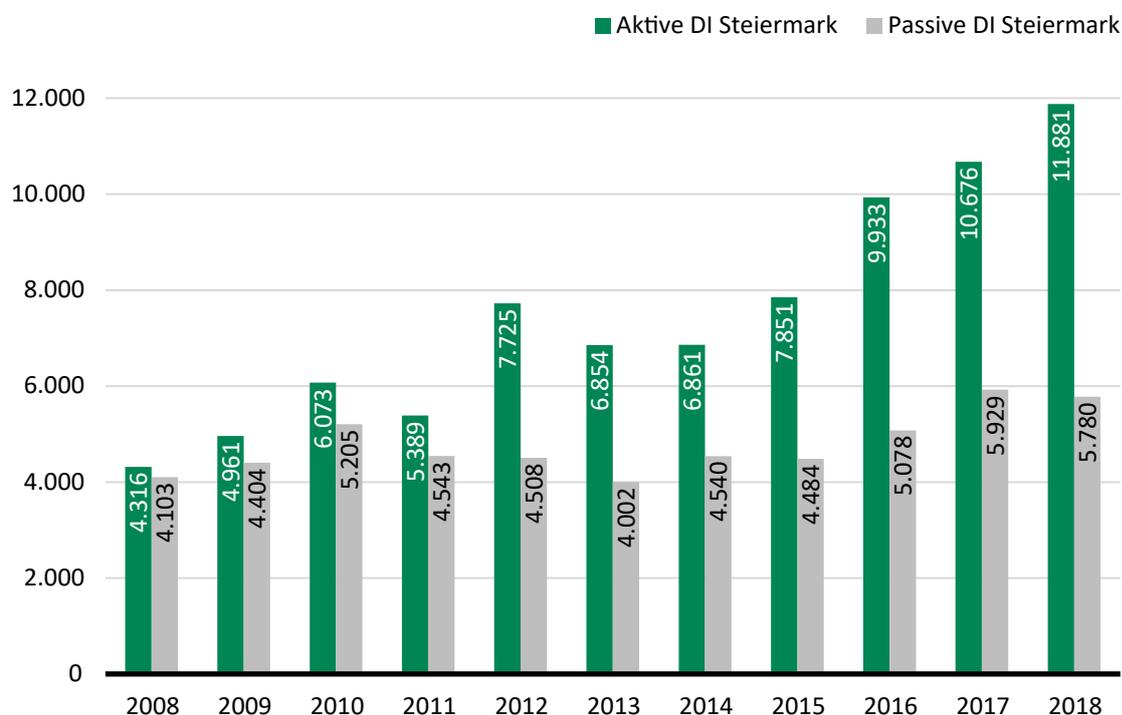


Abbildung 58 Quelle: OeNB.

¹² Aktive Direktinvestitionen sind Beteiligungen von steirischen bzw. österreichischen Unternehmen im Ausland, passive Direktinvestitionen sind Beteiligungen von ausländischen Unternehmen in der Steiermark bzw. in Österreich.

Die Steiermark ist wie auch Österreich weiterhin stark im europäischen Raum engagiert. Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen aktiven Direktinvestitionen zum 31.12.2018 betrug 6,0 % (2017: 5,5 %).

Deutschland war, wie auch bereits in den Vorjahren, für die Steiermark Hauptziel getätigter aktiver Direktinvestitionen. Die Investitionen der Steiermark in Deutschland betragen 2018 insgesamt € 3,0 Mrd. und somit um +6,9 % mehr als im Vorjahr. Der Anteil Deutschlands an den gesamten aktiven Direktinvestitionen betrug 25,6 % (2017: 26,7 %). Besonders stark stiegen die steirischen Aktivitäten in der Schweiz (+14,0 %) und in Ungarn (+8,2 %).

Österreichweit fiel der Bestand an aktiven Direktinvestitionen in Deutschland um -2,5 % niedriger aus

als 2017, der Anteil an den gesamten aktiven Direktinvestitionen fiel auf 14,5 % (2017: 15,3 %). 6,7 % der aktiven Direktinvestitionen gingen nach Tschechien (2017: 6,2 %).

Die ausländischen passiven Direktinvestitionen betragen in der Steiermark zum 31.12.2018 rund € 5,8 Mrd. Innerhalb Europas bestanden weiterhin starke, steigende Verflechtungen der Steiermark mit Deutschland, kamen doch 21,4 % der Direktinvestitionen von dort. Das Unternehmensvermögen Deutschlands in Österreich betrug rund € 52,4 Mrd., eine Zunahme um +18,9 % im Vergleich zu 2017.

Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen passiven Direktinvestitionen zum 31.12.2018 betrug 3,6 % (2017: 3,6 %).

2.10 Tourismus in der Steiermark

Der formale Rahmen des steirischen Tourismus

Das steiermärkische Tourismusgesetz 1992 wird seit 1.1.1993 vollzogen und bildet gemeinsam mit den entsprechenden Verordnungen die organisatorische und wirtschaftliche Grundlage für die steirischen Tourismusverbände und Tourismusregionen. Damit wird die Einbindung der gesamten Wirtschaft in den Tourismus erreicht sowie die Selbstverwaltung der Tourismusverbände geregelt. Die Finanzierung der Tourismusverbände erfolgt über die Tourismusinteressentenbeiträge und über einen Teil der Nächtigungsabgabe.

Mit 1.1.2021 sind von den 286 Gemeinden der Steiermark 220 als Tourismusgemeinden geführt, was einem Anteil von 77 % entspricht. Diese gliedern sich wiederum in 96 Tourismusverbände, wovon sich 60 jeweils aus einer einzelnen Gemeinde (Einzelverbände) und 36 aus mehreren Gemeinden (§ 4 Abs. 3 Verbände) zusammensetzen.

Die Tourismusverbände sind Körperschaften des öffentlichen Rechts, besitzen Rechtspersönlichkeit und unterliegen der Aufsicht der Steiermärkischen Landesregierung. Tourismusgemeinden, die ein gemeinsames oder gleichartiges Tourismusangebot haben und die als Region eine Einheit bilden, können sich zu einem gemeinsamen Tourismusverband zusammenschließen und tragen damit wesentlich zur Stärkung der touristischen Strukturen in der Steiermark bei.

Am 23.3.2021 wurden im Landtag die finalen formalen Schritte für die Tourismus-Strukturreform beschlossen. Aus den aktuell 96 Tourismusverbänden sowie neun Regionalverbänden werden künftig elf Erlebnisregionen. Mit diesen schlankeren Strukturen werden die Mittel für die zentrale Aufgabe – das touristische Marketing – gebündelt und effizienter eingesetzt. Die neue Struktur tritt mit 1. Oktober 2021 in Kraft.

Die inhaltliche Umsetzung der Reform wird in jeder Region mit einem strukturierten Prozess unter Einbindung aller für den Tourismus relevanten Akteure durchgeführt. Dabei werden sämtliche inhaltliche und organisatorische Fragen diskutiert und geklärt. Die Regionen arbeiten bereits intensiv an der Zusammenführung.

Weitere Details zur Tourismus-Strukturreform 2021 sind unter <https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/160457289/DE/> frei verfügbar.

Das steirische Tourismusjahr 2020 in Zahlen (1.11.2019 bis 31.10.2020)

Mit einem Rückgang der Ankünfte um mehr als ein Fünftel (-20,4 %) auf 3.420.236 und einem Rückgang der Nächtigungen um -14,9 % auf 11.263.534 im Tourismusjahr 2020 musste die Steiermark durch die Coronapandemie massive Verluste bezüglich der Tourismusedwicklung hinnehmen. Wurden in den Monaten November bis Februar noch deutliche Zuwächse an Nächtigungen verzeichnet, kam es in den folgenden Monaten lockdownbedingt zu massiven Verlusten bei den Nächtigungen. So betrug der Nächtigungsrückgang im März -56,7 %, im April -94,8 %, im Mai -82,7 % und im Juni -38,0 %. In den Sommermonaten Juli bis September gab es Zuwächse von rund +5 %. Die Urlauber konnten vom außergewöhnlich warmen, sonnigen und stabilen Wetter, das zum Teil noch bis in den September hineinreichte, profitieren. Im Oktober kam es zu einem Verlust von -9,6 % gegenüber dem Vorjahr.

Die 5-Jahres-Entwicklung zeigte deutlich nach unten. Die Ankünfte lagen lockdownbedingt um -13,9 % unter dem Jahr 2016, die Nächtigungen um -9,1 %. So wurde das kontinuierliche Wachstum zwischen den Tourismusjahren 2015 und 2019 innerhalb eines Jahres zunichtegemacht. Die Nächtigungen 2020 lagen damit auf dem Niveau des Tourismusjahres 2013.

Im Bereich der Aufenthaltsdauer ist hingegen seit Jahren ein kontinuierlicher Rückgang zu beobachten, der 2020 gestoppt wurde. Waren es im Tourismusjahr 2003 noch 3,7 Tage, blieb der durchschnittliche Übernachtungsgast 2019 nur noch 3,1 Tage in der Steiermark, im Jahr 2020 waren es 3,3 Tage.

Wichtigstes Herkunftsland mit einem Ankunftsanteil von 70,1 % und einem Nächtigungsanteil von 63,2 % blieb auch im Tourismusjahr 2020 Österreich. Hier erhöhten die zeitweisen internationalen Reisebeschränkungen den Inländeranteil nochmals beträchtlich. Die meisten ausländischen Gäste kamen aus Deutschland (51,0 % der ausländischen Nächtigungen), gefolgt von Ungarn (10,2 %), Tschechien (8,1 %), den Niederlanden (5,3 %) und Polen (3,8 %).

Vergleich mit den anderen Bundesländern

Regional betrachtet, mussten alle Bundesländer massive Einbußen bezüglich der Ankünfte und Nächtigungen verbuchen. Insbesondere Wien (-57,1 % bei den Übernachtungen), Niederösterreich (-32,2 %) und Oberösterreich (-27,4 %) erlitten die höchsten relativen Verluste. Bezogen auf die absoluten Verluste lag Tirol mit einem Rückgang von rund -11,1 Mio. Nächtigungen bzw. -22,5 % gegenüber dem Vorjahr an erster Stelle und war für rund 29 % des gesamten österreichischen Nächtigungsrückgangs (-38,4 Mio.) verantwortlich. Wien mit einem Verlust von -10 Mio. Nächtigungen lag an zweiter Stelle und war für 26,0 % des österreichweiten Nächtigungsrückgangs verantwortlich. An dritter Stelle lag Salzburg (-6,4 Mio. bzw. -21,5 % gegenüber dem Vorjahr), das rund 16,7 % des österreichischen Rückgangs trug. Die Steiermark war für rund 5,1 % des österreichischen Nächtigungsrückgangs verantwortlich und verzeichnete im Tourismusjahr 2020 knapp -2,0 Mio. Nächtigungen weniger als noch im Vorjahr. Weitere Details sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Die Entwicklung in Österreich

Das Tourismusjahr 2020 (1.11.2019 bis 31.10.2020) brachte, bedingt durch die pandemiebedingten Reiseeinschränkungen und Betriebsschließungen, mit insgesamt 113.512.264 Nächtigungen einen Rückgang in Gesamtösterreich von -25,3 % gegenüber dem Tourismusjahr 2019. Zuletzt wurde im Tourismusjahr 2000 eine so geringe Anzahl an Nächtigungen gezählt. Mit 30.614.170 Ankünften im Tourismusjahr 2020 und einem Rückgang von -33,5 % gegenüber dem Vorjahr lag man auf dem Niveau des Jahres 2007.

Der Gesamtrückgang an Nächtigungen und Ankünften in Österreich wurde in relativen Zahlen von ausländischen (-40,1 % bei den Ankünften und -30,1 % bei den Nächtigungen) stärker als von inländischen Gästen (-18,7 % bei den Ankünften und -11,8 % bei den Übernachtungen) getragen. In absoluten Zahlen zeigt sich dieses Bild noch deutlich stärker: So waren rund 88 % des gesamten Rückgangs an Nächtigungen auf das Ausbleiben ausländischer Gäste zurückzuführen.

Neben den Ankünften und Nächtigungen ist die dadurch generierte Wertschöpfung von Bedeutung. Im Kalenderjahr 2019 erwirtschaftete der steirische Tourismus (NACE I) eine nominelle Bruttowertschöpfung (BWS) von € 1,85 Mrd. Das waren rund 4,1 % der gesamten steirischen BWS von € 45,4 Mrd. Der BWS-Anteil des Tourismus betrug in Österreich 5,4 %. Am höchsten war er in Tirol mit 14,8 %, gefolgt von Salzburg mit 10,5 % und Wien mit 7,2 %. Für Gesamtösterreich berechnete die STATISTIK AUSTRIA für das Kalenderjahr 2020 einen Rückgang der nominellen Wertschöpfung um -30,3 % bzw. € -5,8 Mrd. auf € 13,3 Mrd. für Österreich. Damit lag der Anteil der gesamten Wertschöpfung bei nur mehr 4 %. Regionale Ergebnisse liegen erst im Dezember 2021 vor. Es ist davon auszugehen, dass alle Bundesländer hohe Verluste zu verzeichnen hatten.

Ankünfte und Übernachtungen in allen Unterkunftsarten im Tourismusjahr 2020 (1.11.2019 bis 31.10.2020)

Bundesland	ANKÜNFTE			ÜBERNACHTUNGEN			AUFENTHALTSDAUER		
	Insgesamt	Inländische Gäste	Ausländische Gäste	Insgesamt	Inländische Gäste	Ausländische Gäste	Insgesamt	Inländische Gäste	Ausländische Gäste
	absolut in Personen						in Nächten		
Burgenland	857.251	742.010	115.241	2.557.397	2.160.165	397.232	3,0	2,9	3,4
Kärnten	2.576.287	1.398.664	1.177.623	11.747.919	5.790.251	5.957.668	4,6	4,1	5,1
Niederösterreich	1.978.927	1.359.930	618.997	5.196.574	3.801.804	1.394.770	2,6	2,8	2,3
Oberösterreich	2.128.469	1.358.688	769.781	6.178.762	3.855.032	2.323.730	2,9	2,8	3,0
Salzburg	5.700.557	1.853.230	3.847.327	23.362.702	6.043.206	17.319.496	4,1	3,3	4,5
Steiermark	3.420.236	2.396.020	1.024.216	11.263.534	7.118.146	4.145.388	3,3	3,0	4,0
Tirol	8.754.245	1.264.026	7.490.219	38.451.476	3.792.879	34.658.597	4,4	3,0	4,6
Vorarlberg	1.848.141	313.393	1.534.748	7.245.828	840.985	6.404.843	3,9	2,7	4,2
Wien	3.350.057	913.346	2.436.711	7.508.072	1.728.189	5.779.883	2,2	1,9	2,4
Österreich	30.614.170	11.599.307	19.014.863	113.512.264	35.130.657	78.381.607	3,7	3,0	4,1

Bundesland	ANKÜNFTE			ÜBERNACHTUNGEN			AUFENTHALTSDAUER		
	Insgesamt	Inländische Gäste	Ausländische Gäste	Insgesamt	Inländische Gäste	Ausländische Gäste	Insgesamt	Inländische Gäste	Ausländische Gäste
	+/- zum Vorjahr in %						+/- zum Vorjahr in Nächten		
Burgenland	-22,4	-15,2	-49,8	-18,0	-10,7	-43,5	0,2	0,1	0,4
Kärnten	-20,4	0,6	-36,2	-11,9	10,2	-26,3	0,4	0,4	0,7
Niederösterreich	-37,9	-25,7	-54,3	-32,2	-22,9	-48,9	0,2	0,1	0,2
Oberösterreich	-34,6	-21,1	-49,9	-27,4	-18,1	-39,0	0,3	0,1	0,5
Salzburg	-29,7	-14,6	-35,3	-21,5	-8,6	-25,2	0,4	0,2	0,6
Steiermark	-20,4	-12,1	-34,9	-14,9	-8,0	-24,5	0,2	0,1	0,6
Tirol	-29,3	-15,7	-31,2	-22,5	-8,3	-23,7	0,4	0,2	0,5
Vorarlberg	-26,4	-20,8	-27,5	-21,2	-13,7	-22,1	0,3	0,2	0,3
Wien	-57,7	-45,1	-61,0	-57,1	-43,4	-60,0	0,0	0,1	0,1
Österreich	-33,5	-18,7	-40,1	-25,3	-11,8	-30,1	0,4	0,2	0,6

Bundesland	ANKÜNFTE			ÜBERNACHTUNGEN			AUFENTHALTSDAUER		
	Insgesamt	Inländische Gäste	Ausländische Gäste	Insgesamt	Inländische Gäste	Ausländische Gäste	Insgesamt	Inländische Gäste	Ausländische Gäste
	+/- zum Vorjahr absolut						+/- zum Vorjahr in Nächten		
Burgenland	-247.687	-133.275	-114.412	-563.108	-257.807	-305.301	0,2	0,1	0,4
Kärnten	-659.246	8.036	-667.282	-1.587.713	534.324	-2.122.037	0,4	0,4	0,7
Niederösterreich	-1.206.143	-469.497	-736.646	-2.462.922	-1.128.489	-1.334.433	0,2	0,1	0,2
Oberösterreich	-1.128.383	-362.391	-765.992	-2.336.704	-851.236	-1.485.468	0,3	0,1	0,5
Salzburg	-2.413.413	-317.149	-2.096.264	-6.390.820	-565.678	-5.825.142	0,4	0,2	0,6
Steiermark	-878.115	-328.669	-549.446	-1.965.972	-619.937	-1.346.035	0,2	0,1	0,6
Tirol	-3.632.517	-235.407	-3.397.110	-11.131.949	-344.578	-10.787.371	0,4	0,2	0,5
Vorarlberg	-662.936	-82.209	-580.727	-1.947.465	-133.923	-1.813.542	0,3	0,2	0,3
Wien	-4.562.082	-749.634	-3.812.448	-9.991.256	-1.324.557	-8.666.699	0,0	0,1	0,1
Österreich	-15.390.522	-2.670.195	-12.720.327	-38.377.909	-4.691.881	-33.686.028	0,4	0,2	0,6

Tabelle 16

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Tourismusstatistik, Berechnungen der Abteilung 12.

VIKTORIA RESCH

– L’AFFINITÉ –

„Wir haben unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu 100 Prozent vertraut, dass sie auch im Homeoffice ihr Bestes geben, und dabei auf Kontrollen oder verstärkte Aufzeichnungspflichten verzichtet. Im Gegenzug war es uns wichtig, zu vermitteln, dass man uns in Bezug auf die Sicherheit des Arbeitsplatzes zu 100 Prozent vertrauen kann. Ich bin so stolz auf unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wie sie alle Herausforderungen gemeistert haben, dabei unglaublich kreativ geblieben sind und den Humor niemals verloren haben. Deshalb bin ich überzeugt davon, dass wir als Team noch stärker zusammengewachsen sind – trotz all des Abstands.

Für uns hat sich auch bestätigt, wie wichtig es ist, in der Social-Media-Betreuung Inhalte mit Mehrwert zu produzieren. Wenn es keine Events gibt, wenn sehr viele Geschäfte geschlossen sind, muss man den Fans und Followern vor allem Sicherheit vermitteln, sie mit wertvollen Inhalten emotional abholen und ihnen einen Nutzen bieten. Um das laufend gewährleisten zu können, haben wir in der Pandemiezeit eine eigene Methode entwickelt, nach der wir intern und auch gemeinsam mit unseren Kunden arbeiten. Hier bekommen wir unglaublich positive Rückmeldungen, und das zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind.“

Viktoria Resch

Gründerin und CEO
gemeinsam mit Hannah Lafer
l'affinité GesbR
Graz
www.laffinite.com

2.11 Der Technologie- und Innovationsstandort Steiermark

Forschung und Entwicklung

Indikatoren zu Forschung und Entwicklung haben in den letzten Jahren einen zentralen Stellenwert in der Wirtschaftsbeobachtung eingenommen. So hat sich Europa mit der 2020-Strategie neben drei Wachstumszielen (intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum) auch fünf Kernziele gesetzt, die bis 2020 erreicht werden sollen, darunter auch, die Bedingungen für Innovation, Forschung und Entwicklung zu verbessern: Ziel ist es, dass die öffentlichen und privaten Investitionen in Forschung und Entwicklung bei drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts liegen. Aktuell beträgt dieser Wert 2,14 % (2019) in der EU-28. Es kam zwar in den letzten Jahren innerhalb der EU-28 zu einer ständigen Erhöhung der F&E-Ausgaben, dennoch ist die Zielvorgabe beim gegebenen Wachstumspfad nicht erreichbar. Nur drei Staaten hatten 2019 das EU-28-Ziel erreicht: Schweden mit einer F&E-Quote von 3,4 %, gefolgt von Österreich mit 3,19 %, Deutschland mit 3,18 %. Es folgten Dänemark mit 2,89 % und an fünfter Stelle Belgien, das mit einer F&E-Quote von 2,89 % bereits etwas abgeschlagen war (Quelle: Eurostat 2021).

Die Steiermark erreichte 2017 eine F&E-Quote von 4,89 % und lag damit erneut unangefochten auf Platz 1 im Bundesländer-ranking und deutlich über dem Österreich-durchschnitt von 3,06 %.

Die jährlich durchgeführte Globalschätzung der STATISTIK AUSTRIA für die österreichweiten Bruttoinlandsausgaben für F&E sowie die Revision der letzten Jahre davor (die letzte für das Jahr 2019 wurde am 22.4.2021 veröffentlicht) ergab geschätzte Ausgaben für das Jahr 2018 in der Höhe von rund € 11,9 Mrd., für 2019 € 12,3 Mrd. und für 2020 € 12,1 Mrd. Die sich daraus resultierenden F&E-Quoten betragen 3,09 % für 2018, 3,0 % für 2019, und für das ablaufende Jahr 2020 wurde eine F&E-Quote von 3,23 % geschätzt. Die F&E-Quote beschreibt die Ausgaben für F&E in Relation zur Wirtschaftsleistung und dient

als Indikator für die internationale Vergleichbarkeit von Forschungsleistungen.

Der nominelle Rückgang der F&E-Aufwendungen in Österreich wurde für das Jahr 2020 mit -1,6 % geschätzt. Das nominelle Bruttoinlandsprodukt sank nach aktuellen Berechnungen hingegen um -5,5 %. Daher rührt auch die starke Erhöhung der Forschungsquote auf 3,23 %: Ein leichter Rückgang der F&E-Ausgaben wird von einem starken Rückgang der Wirtschaftsleistung begleitet.

Von den gesamten Forschungsausgaben 2020 (€ 12,1 Mrd.) wurden 41,4 % (€ 5 Mrd.) direkt von österreichischen Unternehmen finanziert. Mit über € 1 Mrd. entfielen 8,6 % auf die indirekte F&E-Förderung in Form der Forschungsprämie. 27,4% (€ 3,3 Mrd.) finanzierte der Bund und 4,5 % (€ 550 Mio.) trugen die Bundesländer bei. Weitere öffentliche Einrichtungen – wie etwa Gemeinden, Kammern, Sozialversicherungsträger - und der private gemeinnützige Sektor trugen rund € 190 Mio. (1,5 %) bei. Das Ausland stellte mit rund € 2,0 Mrd. bzw. 16,5 % nach wie vor eine wichtige Finanzierungsquelle für die heimischen F&E-Ausgaben dar. Hauptsächlich stammten die Mittel von multinationalen Unternehmen, deren Tochterunternehmen in Österreich Forschung betreiben. Der Rückgang der F&E-Ausgaben im Jahr 2020 beruhte im Wesentlichen auf deutlichen Rückgängen des Unternehmenssektors um -12,7 % bzw. € -697 Mio. und der Auslandsfinanzierung mit -4,0 % bzw. € 83 Mio. Der Bund erhöhte hingegen seine Finanzierung um +9,8 % bzw. € +297 Mio. Die Forschungsprämie wurde um +38,3 % bzw. € +291 Mio. stärker in Anspruch genommen.

Auf der regionalen Ebene der Bundesländer stehen aktuelle Daten für das Berichtsjahr 2017 zur Verfügung. Dabei beliefen sich die steirischen Ausgaben für F&E nach Durchführungssektoren und Forschungsstandortkonzept auf € 2,32 Mrd. (+3,8 % gegenüber 2015; Österreich: +7,5 %). Daraus resultierte für die Steiermark eine F&E-Quote (nach der Neuberechnung des BIP und BRP vom 4.12.2020) von 4,89 % (Österreich: 3,06 %), gemessen am Bruttoregionalprodukt (BRP) der Steiermark (-0,2 %-Punkte gegenüber 2015).

Der zeitliche Verlauf der F&E-Quote für die Steiermark und Österreich, getrennt nach Durchführungsbereichen (Unternehmenssektor, öffentlicher und privater gemeinnütziger Sektor sowie insgesamt), wird in der folgenden Abbildung dargestellt. Während die F&E-Quote über alle Durchführungsbereiche in der Steiermark im Jahr 2002 nur 3,54 % betrug (Österreich: 2,07 %), stieg sie bis 2015 auf einen historischen Höchststand von 5,11 %. Für das Jahr 2017 wurde von der STATISTIK AUSTRIA eine F&E-Quote von 4,89 % publiziert (Österreich: 3,06 %).

Die F&E-Quote des Unternehmenssektors betrug im Jahr 2002 in der Steiermark 2,47 % (Österreich:

1,38 %) und stieg bis 2015 auf 3,87 % (Österreich: 2,18 %). Für 2017 betrug sie 3,61 % (Österreich: 2,14 %). Die F&E-Quote des öffentlichen und privaten gemeinnützigen Sektors betrug 1,08 % in der Steiermark im Jahr 2002 und stieg bis 2017 auf 1,28 %. Österreichweit kam es zu einer Ausweitung von 0,69 % im Jahr 2002 auf 0,92 % im Jahr 2017. Die Details dazu sind den folgenden Abbildungen zu entnehmen. Wichtig zu erwähnen ist, dass die regionalen F&E-Quoten generell nur alle zwei Jahre erhoben werden – seit dem Berichtsjahr 2007 europaweit in allen ungeraden Jahren. Bis dahin wurden die F&E-Quoten in Österreich in allen geraden Jahren erhoben.

F&E-Quoten in Prozent des BRP bzw. BIP in der Steiermark und Österreich im Zeitverlauf 2002 bis 2017 nach Durchführungsbereichen

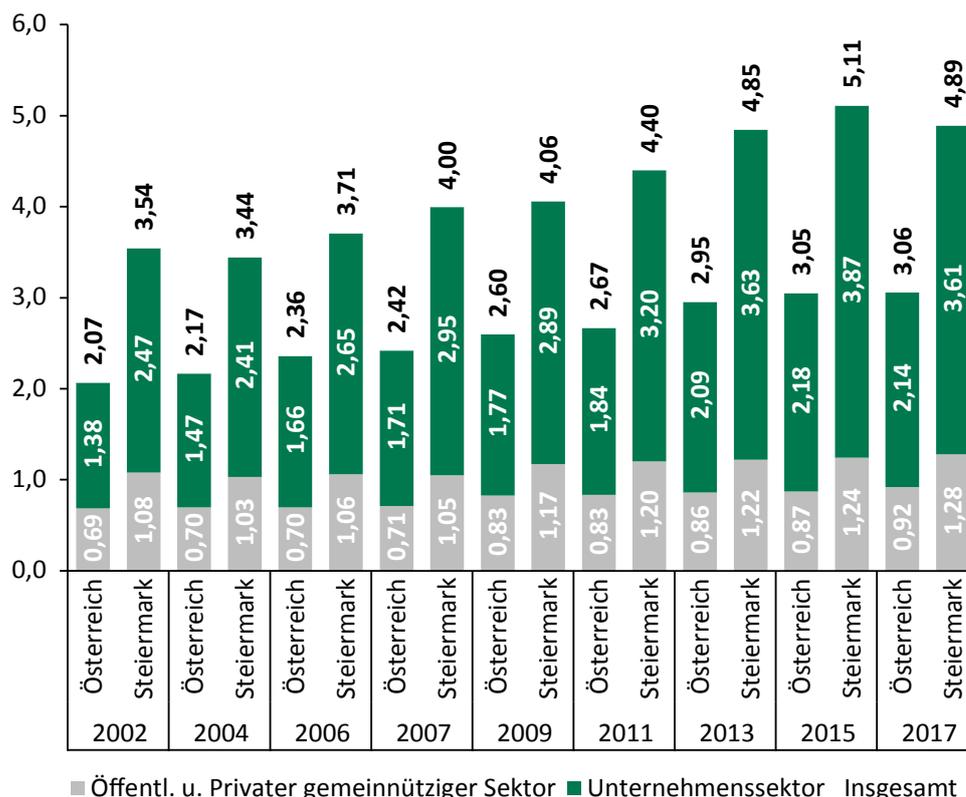


Abbildung 59

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnung der Abteilung 12; Forschungsstandortkonzept = regionale Zuordnung nach dem F&E-Standort bzw. den F&E-Standorten der Erhebungseinheiten; Datenstand 4.12.2020.

Bundesländervergleich 2017

Die Steiermark konnte für das Berichtsjahr 2017 erneut mit großem Abstand die höchste F&E-Quote aller Bundesländer erreichen und sich wiederum als der Forschungs- und Entwicklungsstandort Österreichs behaupten. Mit über dem Österreichdurchschnitt (3,06 %) liegenden Quoten folgten Wien (3,59 %) und Oberösterreich (3,48 %). Auf den Plätzen 4 und 5 folg-

ten Kärnten (2,93 %) und Tirol (2,90 %). Die anderen Bundesländer verzeichneten Quoten, die deutlich unter dem Österreichdurchschnitt lagen. Die Steiermark liegt mit der aktuellen F&E-Quote weiterhin im Spitzenfeld der europäischen Regionen. Die Abbildung 60 zeigt die F&E-Quote in Prozent des Bruttoregionalprodukts und die F&E-Ausgaben in Mio. Euro für das Berichtsjahr 2017 auf Bundesländerebene nach dem Forschungsstandortkonzept.

F&E-Quote in Prozent des Bruttoregionalprodukts und die F&E-Ausgaben in Mio. € (2017)

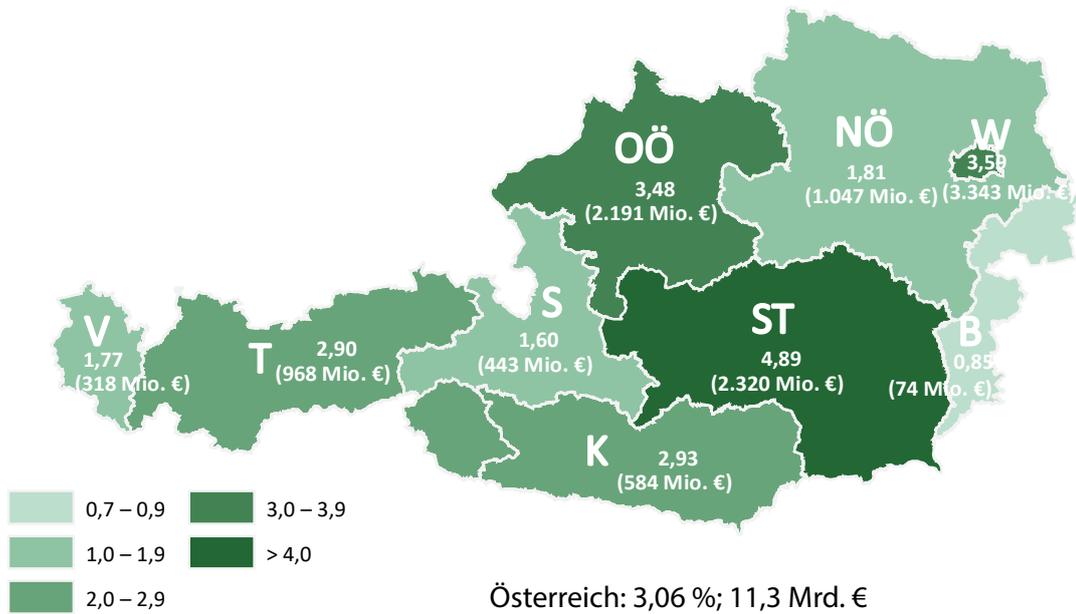


Abbildung 60

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnung der Abteilung 12; Forschungsstandortkonzept; Datenstand 4.12.2020.

Forschungsstandort Steiermark

Die Steiermark, das forschungsintensivste Bundesland Österreichs, nimmt auch international in Bezug auf die F&E-Quote eine Spitzenstellung ein. Dieses Ergebnis ist nur durch die ständige gute Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft erreichbar. Der Wirtschaftsstandort Steiermark präsentiert sich heute als sehr gute und vielfältig aufgestellte Wirtschaftsregion, die sich ständig weiterentwickelt. Das innovative Forschungsumfeld umfasst eine Vielzahl von Akteuren (Hochschulen, F&E-Einrichtungen, Cluster, Netzwerke und Impulszentren), von denen einige hier kurz dargestellt werden.

Universitäten und Hochschulen

In der Steiermark gibt es fünf Universitäten, zwei Fachhochschulen und zwei Pädagogische Hochschulen, die ein Expertenprofil aus international anerkannten Kompetenzfeldern bilden. In der Steiermark studieren rund 70.000 Personen, von denen jährlich rund 7.800 ihr Studium abschließen und somit für ein enormes Innovationspotenzial verantwortlich sind. Die steirischen Hochschulen sichern außerdem mehr als 12.000 Arbeitsplätze.

Joanneum Research Forschungsgesellschaft

Joanneum Research ist mit mehr als 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern das zweitgrößte außeruniversitäre Forschungsinstitut Österreichs. Neben dem Hauptsitz in Graz hat das Unternehmen Niederlassungen in Weiz, Hartberg, Niklasdorf, Klagenfurt, Pinkafeld und Wien. Das Forschungsinstitut hat sieben Forschungseinheiten, ist Teil verschiedener nationa-

ler und internationaler Wissenschaftsgemeinschaften und einer der wichtigsten österreichischen Anbieter neuer Technologien.

Kompetenzzentren

Die Kompetenzzentren sind international sichtbare Aushängeschilder in der angewandten Forschung und sind in das bundesweite Entwicklungsprogramm COMET eingebettet und tragen maßgeblich zur Rolle der Steiermark als führender Wissenschafts- und Innovationsstandort bei. Die Steiermark nimmt mit der Beteiligung an 25 von 42 österreichischen Kompetenzzentren eine nationale Vorreiterrolle ein.

Silicon Austria Labs (SAL)

Österreich baut derzeit ein neues erstklassiges Mikroelektronik-Forschungszentrum, das auf die drei Bundesländer Steiermark, Oberösterreich und Kärnten mit den Städten Graz, Linz und Villach aufgeteilt ist, auf. Graz ist die SAL-Zentrale mit Schwerpunkt auf Systemintegration sein, Villach das Zentrum für Sensoren und Leistungselektronik und Linz wird sich auf Hochfrequenz konzentrieren. Bis 2023 werden bis zu 400 Beschäftigte im Zentrum tätig sein.

Cluster und Netzwerke

Die Steiermark gilt österreichweit als Pionier der Cluster-Strategie: Cluster sind gewachsene wirtschaftliche Stärken einer Region, entstanden aus einer geografischen Anhäufung von Unternehmen einer Branche, deren Aktivitäten sich entlang einer oder mehrerer Wertschöpfungsketten ergänzen. In den steirischen Clustern sind die öffentliche Hand und dazu Unternehmen und Forschungseinrichtungen eingebunden.

ACstyria Mobilitätscluster: Mit 300 Mitgliedern in drei Kompetenzfeldern, rund 70.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von € 17 Mrd. integriert ACstyria Mitglieder der steirischen Mobilitätsbranche und stärkt die Position der Steiermark als international renommierte Forschungs-, Entwicklungs- und Produktionsregion.

Green Tech Cluster Styria: Der steirische Green Tech Cluster ist der globale Hotspot für innovative Energie- und Umwelttechnologien. Viele Unternehmen sind internationale Technologie- und Marktführer der Energie- und Umwelttechnik. 227 Mitgliedsunternehmen sind bestrebt, die grünen Technologien der Zukunft zu entwickeln.

Human.technology Styria: 131 Mitglieder aus Wissenschaft und Wirtschaft nutzen die Aktivitäten (Co-Organisation, Kooperation und Koordination) des Humantechnologie-Clusters und setzen so den Grundstein für den zukünftigen Erfolg der Unternehmen.

Silicon Alps Cluster: Silicon Alps ist ein Technologie- und Innovationscluster für elektronisch basierte Systeme in den südösterreichischen Bundesländern Steiermark und Kärnten, der aus 114 Partnern aus Industrie und Wissenschaft besteht. Silicon Alps ist ein Beispiel von gelungener F&E-Kooperation – ein Public-Private- Partnership österreichischer Akteure aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Hand – zur Entwicklung und Positionierung der Elektronik- und Mikroelektronikbranche.

Holzcluster Steiermark: Diverse steirische Forschungsprojekte – in der Papier- und Zellstoffindustrie, im Baugewerbe oder im Bereich Energiepflanzen – spiegeln die schnelle und vielversprechende Entwicklung des Rohstoffs Holz wider. Der Holzcluster Steiermark agiert hier als eine effiziente Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik.

Neben den Clustern in den Leitthemen Mobility, Eco Tech und Health Tech sind hierzulande auch Netzwerke etabliert: Sie stützen mit ihren Unternehmen und deren Kompetenz die Arbeit der Cluster entlang von Querschnittsthemen.

Creative Industries Styria (CIS): Die CIS ist ein wichtiges Bindeglied zwischen Kreativwirtschaft und traditioneller Wirtschaft. Die Creative Industries Styria versteht sich als Impulsgeberin, Koordinatorin und Vernetzerin der Initiativen zur Entwicklung des Standorts Steiermark im Kreativbereich.

Impulszentren – die steirischen Innovationsmotoren: Durch das Netzwerk der SFG-Impulszentren unterstützt die SFG insbesondere technologieorientierte Gründer- und Wachstumsbetriebe in den Regionen. Die räumlichen Konzentrationen vieler kleiner innovativer Unternehmen in den Zentren mit thematischen Schwerpunktsetzungen führen zu positiven Synergie- und Motivationseffekten. In den derzeit 29 steirischen Impulszentren (mit und ohne SFG-Eigentum bzw. -Beteiligung) sind rund 4.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in 414 Unternehmen beschäftigt.

Breitband in der Steiermark

Folgende Aktivitäten wurden von der Breitbandkoordinationstelle des Wirtschaftsressorts des Landes Steiermark und der Steirischen Breitband- und Digitalinfrastrukturgesellschaft (sbidi) in Abstimmung mit der Bundesebene, anderen beteiligten Ressorts auf Landesebene und regionalen Stakeholdern 2020 unter anderem umgesetzt:

- In der ersten Jahreshälfte 2020 wurde auf Basis der Vorarbeiten auf regionaler Ebene durch die steirischen Regionalmanagementstellen von sbidi ein **gesamtsteirischer Masterplan** erstellt, der eine Grobplanung zur Anbindung mit Glasfaser für alle relevanten Gebäude in der Steiermark mit Ausnahme der Stadt Graz beinhaltet. Dieser Masterplan stellt die wesentliche Grundlage für alle Breitband-Ausbauprojekte in der Steiermark dar und geht von einem erforderlichen Investitionsvo-

lumen von über € 2 Mrd. aus. Für die sbidi-Netze wurde darüber hinaus der Backhaul-Betrieb sowie der aktive Netzbetrieb öffentlich ausgeschrieben und an die Energie Steiermark vergeben. Mit Stand Ende 2020 waren es **17 Ausbauprojekte mit einem Gesamtvolumen von rund € 107 Mio.**

- Im Frühjahr 2020 wurde die **neue Breitbandstrategie Steiermark 2030** in der steirischen Landesregierung und im Landtag Steiermark beschlossen. Bis 2030 sollen so 100 % der Unternehmen und 60 % der Wohnsitze in der Steiermark mit schnellen Glasfaseranschlüssen auf Basis des gesamtsteirischen Masterplanes versorgt werden. Dabei ist auch der bevorstehende Mobilfunk-Ausbau mit 5G-Technologie zu berücksichtigen. Einen wesentlichen Beitrag zu diesem Ausbau soll neben den privaten Providern sbidi leisten. Die wichtigsten Eckpunkte der Breitbandstrategie Steiermark 2030 sind folgende:

Strategische Ziele:

1. Umfassender Ausbau auf Basis regionaler Breitbandmasterpläne bzw. des noch zu erstellenden gesamtsteirischen Masterplanes mit nachhaltig zukunftsfähiger Breitbandinfrastruktur. Glasfaser soll möglichst nahe an jedes Unternehmen und jeden Haushalt herangeführt werden.
2. FttH-Verfügbarkeit (Fiber-to-the-Home) für 100 % der KMU und für größere Unternehmen sowie FttB-Verfügbarkeit (Fiber-to-the-Building) für 60 % der steirischen Wohnsitze bis 2030
3. 5G-Ausbau durch frequenzerwerbende Unternehmen wird von Landesseite unterstützt.

Zur Erreichung dieser strategischen Ziele der Breitbandstrategie Steiermark 2030 wurden auch operative Ziele festgelegt.

Operative Ziele:

1. Koordiniertes Nebeneinander von sbidi und privatwirtschaftlichem Ausbau
2. Weiterentwicklung der sbidi hin zu einer weitgehend finanziell unabhängigen Gesellschaft
3. Schließung von Netzlücken insbesondere im Backhaul-Bereich
4. Eintreten für die Fortführung von Bundes- und Landesförderprogrammen sowie Beendigung der Förderung des Breitbandausbaus von FttC (Fiber-to-the-Curb), da dies nicht mehr dem aktuellen Stand der Technik entspricht
5. Einbindung weiterer Stakeholder in die Thematik des Breitbandausbaus
6. Kooperationen zwischen Land, sbidi, regionalen Netzbetreibern und nationalen Anbietern

Zur Erreichung dieser strategischen und operativen Ziele sollen bis 2030 eine Reihe von Maßnahmen gesetzt werden.

Maßnahmen:

1. Regelmäßiger Dialog mit Providern
2. Anpassung von Landesrecht und Erstellung eines Grabungskatasters
3. Bewusstseinsbildung für Breitband als notwendige Infrastruktur
4. Einbindung von lokalem, regionalem und bundesweitem Know-how verschiedener Stakeholder
5. Vertretung der steirischen Interessen bei der Gestaltung des Rechtsrahmens auf EU- und Bundesebene
6. Rolle der Regionen und Gemeinden beim Breitbandausbau als Steuerungsebene etablieren
7. Entwicklung von sbidi hin zum Mittler und Vermarkter lokaler Netze
8. Kooperation mit Providern in Bezug auf 5G-Ausbaupläne

Aufgabenverteilung zwischen der BB-Koordinationsstelle der Abteilung 12 und sbidi:

AMT DER STEIERMÄRKISCHEN LANDESREGIERUNG – ABTEILUNG 12 – BREITBANDKOORDINATION

- Gesamtkoordination
- Vertretung gegenüber Bund
- Koordination mit anderen Bundesländern
- Geschäftsstelle für den Strategischen Beirat
- Informationsdrehscheibe auf Landesebene
- Erstberatung
- Steuerung der sbidi

sbidi – STEIRISCHE BREITBAND- UND DIGITALINFRASTRUKTUR GESELLSCHAFT M. B. H.

Lokale Koordination der
Breitbandaktivitäten

Beratung, Koordination & Kooperation mit
Marktteilnehmern, Regionen und steirischen
Gemeinden

Koordination des Masterplanes und Aufbau
einer Marktplattform für Mitnutzung und
Mitverlegung

Ausbau der passiven Glasfaserinfrastruktur in
Regionen mit Marktversagen durch bessere
Ausschöpfung der Förderprogramme der EU,
des Bundes und Verpachtung der Netze zur
Herstellung eines diskriminierungsfreien und
offenen Marktes

- Mit Stand Oktober 2020 beträgt der Versorgungsgrad mit mindestens 30 Mbit/s in der Steiermark rund **83 %**. Damit wurde seit 2018 (74 %) ein Ausbaufortschritt von **9 %-Punkten** erzielt.
- Mit Stand Ende Dezember 2020 konnte die Steiermark im Rahmen der Bundesprogrammlinien Access, Access ELER, Backhaul, Leerrohrförderungsprogramm sowie Connect bisher insgesamt

rund **€ 163 Mio. an Fördermitteln aus der Breitbandmilliarde des Bundes** abholen. Unter den Fördernehmern ist sbidi mit rund **€ 69 Mio.** der **größte Fördernehmer in der Steiermark – noch vor A1 Telekom Austria**. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Verteilung der Fördermittel aus der Breitbandmilliarde auf die Ausschreibungen des Bundes und die größten Fördernehmer:

Bisherige Verteilung der genehmigten Fördermittel aus der Breitbandmilliarde in der Steiermark auf die Ausschreibungen des Bundes nach ausgewählten Fördernehmern in Mio. €

	sbidi	A1	Feistritzwerke	Stadtwerke/EV	Energie Steiermark	T-Mobile	Kabel TV	Gemeinden	Sonstige	Summe
Access	66,11	25,70	12,02	9,92	0,10	0,41	-	0,50	-	114,76
Access/Eler	3,16	6,33	2,37	2,02	-	-	-	-	-	13,87
Backhaul	-	14,52	0,99	0,85	4,86	0,02	0,02	-	-	21,27
Connect	-	-	-	0,02	-	-	-	2,89	0,17	3,08
Leerrohr	-	-	2,34	4,41	0,24	-	-	2,31	0,89	10,19
Summe	69,27	46,55	17,72	17,23	5,20	0,42	0,02	5,70	1,06	163,17

Tabelle 17

Quelle: BMLRT, Darstellung der Abteilung 12; Datenstand Dezember 2020.

- Was die Verteilung der Fördermittel in der Höhe von rund **€ 163 Mio.** auf die einzelnen steirischen Regionen (NUTS 3) angeht, so sieht diese wie folgt aus:

Bisher genehmigte Fördermittel in Euro für die Steiermark aus der Breitbandmilliarde

NUTS-3-Region	Förderbetrag lt. Vertrag in €	Förderbetrag lt. Vertrag in %
Graz	9.671.282	5,9 %
Liezen	6.790.793	4,2 %
Östliche Obersteiermark	6.757.741	4,1 %
Oststeiermark	69.778.525	42,8 %
West- und Südsteiermark	56.510.671	34,6 %
Westliche Obersteiermark	13.663.954	8,4 %
Gesamtergebnis	163.172.966	100,0 %

Tabelle 18

Quelle: BMLRT, Darstellung der Abteilung 12; Datenstand Dezember 2020.

- Mit Stand November 2020, eineinhalb Jahre nach ihrer Gründung, konnte die sbidi über 100 Gemeinden und alle Regionalmanagementstellen zum Thema Breitbandausbau beraten, über 30 In-foveranstaltungen durchführen sowie über 5.000 bestellte Glasfaser-Anschlüsse verzeichnen.
- Auf Grundlage der neuen Breitbandstrategie Steiermark 2030 wurde in Ergänzung der bestehenden Bundesförderungen die **landeseigene Förderungsaktion „Zukunft!Vernetzen“ für Eigentümer von Gewerbe- und Industriegrundstücken** ins Leben gerufen. Es geht dabei um die infrastrukturelle Erschließung dieser Grundstücke für schnelles Breitband. Damit können Eigentümer von Gewerbe- und Industriegrundstücken mit einer frei verfügbaren (unbebauten) Fläche von mindestens 10.000 m²,
- Das erste Breitbandnetz der sbidi wurde Ende 2020 in St. Nikolai im Sausal (Südweststeiermark) in Betrieb genommen.

die für Betriebsansiedelungen Dritter vorgesehen sind, um eine Förderung ansuchen. Gefördert werden Projekte mit einem Mindestvolumen von € 10.000 zu maximal 50 % der förderbaren Kosten. Die maximale Fördersumme beträgt € 35.000.

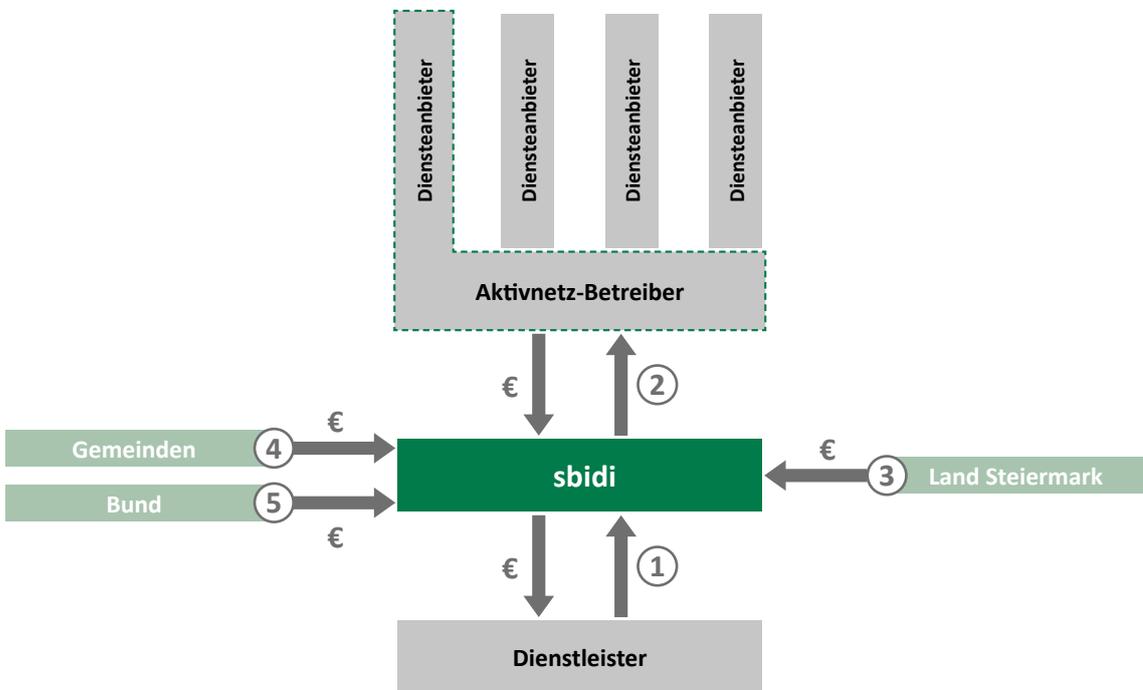
- Die Breitbandkoordinationsstelle des Landes hat auf Basis der neuen Breitbandstrategie Steiermark 2030 auch andere Stakeholder

wie die Wohnbauträger in die strategischen Überlegungen zum Breitbandausbau eingebunden und wird gemeinsam mit anderen Bundesländern auch eine **Grabungsdatenbank** vor allem für die kommunale Ebene installieren.

Weitere Informationen:
www.wirtschaft.steiermark.at und www.sbidi.eu

Das aktuelle Geschäftsmodell lässt sich folgendermaßen darstellen:

Das Geschäftsmodell Steirische Breitband- und Infrastruktur GmbH (sbidi)



- ➔ Leistungsaustausch/Geldfluss
 - ① Bauausführung/Errichtung der passiven Infrastruktur sowie sonstige externe Dienstleistungen (z. B. Bauaufsicht, Wirtschaftsprüfung etc.)
 - ② Überlassung/Verpachtung passiver Infrastruktur durch sbidi an aktiven Netzbetreiber
 - ③ Finanzielle Ausstattung durch das Land Steiermark
 - ④ Mittel aus Bedarfszuweisungen für Gemeinden
 - ⑤ Mittel aus Breitbandmilliarde des BMLRT (vormals BMVIT)
- Aktivnetz-Betreiber und Diensteanbieter sind u. U. ein und dasselbe Unternehmen (soweit zumindest ein weiterer Provider auftritt)

Abbildung 61 Quelle: sbidi.

2.11.1 Das COMET-Programm

Mit einer regionalen Forschungs- und Entwicklungsquote von rund 5 % ist die Steiermark seit Jahren das „Forschungsland Nummer 1“ in Österreich und gehört zu den innovativsten Regionen in Europa. Wesentliches Erfolgsgeheimnis dafür ist vor allem die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft, die sich am besten durch das Flaggschiff der österreichischen Forschungslandschaft beschreiben lässt – das COMET-Programm (Competence Centers for Excellent Technologies) des Bundes –, das in der Steiermark bereits eine Schlüsselrolle im Bereich Forschung und Entwicklung einnimmt. So ist die „Grüne Mark“ mittlerweile an 25 von österreichweit 42 COMET-Zentren und -Projekten beteiligt, von denen 19 ihren Hauptsitz in der Steiermark haben. Damit zählt sie im Vergleich zu den anderen Bundesländern mit Abstand die meisten COMET-Zentren und -Projekte.

Durch das COMET-Programm sichert sich die Steiermark nachhaltig einen Spitzenplatz im europäischen Ranking der innovativsten Regionen.

Über COMET

Das COMET-Programm ist ein gemeinsames Förderungsprogramm des Bundesministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (BMK) und des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort (BMDW). Alle neun Bundesländer haben sich entschieden, dieses Förderungsprogramm anteilig mitzufinanzieren. Es wird von der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) abgewickelt.

Das COMET-Programm hat das Ziel, die Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu stärken und den Aufbau gemeinsamer Forschungskompetenzen sowie deren wissenschaftliche und wirtschaftliche Verwertung zu forcieren. Herzstück ist dabei ein von Wirtschaft und Wissenschaft gemeinsam definiertes Forschungsprogramm auf höchstem Niveau.

Durch das COMET-Programm wird exzellente industrieorientierte Forschung an den COMET-Zentren und -Projekten gefördert und internationales Forschungs-Know-how eingebunden, um damit die Technologieführerschaft der heimischen Unternehmen zu sichern und den Forschungsstandort Steiermark zu stärken.

Das COMET-Programm umfasste im Jahr 2020 insgesamt vier Programmlinien (COMET-Zentren K2 und K1, COMET-Projekte sowie COMET-Module), die sich hinsichtlich Anspruchsniveau, Höhe der öffentlichen Förderung sowie Laufzeit unterscheiden.

COMET-Zentren K2 sind institutionalisierte Forschungszentren, die mit einer langfristigen Perspektive die Forschungsk Kooperation zwischen Wissenschaft und Wirtschaft auf höchstem Niveau ermöglichen. Ziel ist eine langfristige Stärkung und deutliche Erhöhung der internationalen Attraktivität des Forschungsstandortes Österreich. COMET-Zentren K2 sind europaweit sichtbare Leuchttürme der kooperativen Forschung.

In COMET-Zentren K1 wird ein zwischen Wissenschaft und Wirtschaft abgestimmtes Forschungsprogramm mit einer mittel- bis langfristigen Perspektive auf hohem Niveau umgesetzt. Der Fokus liegt auf wissenschaftlich-technologischen Entwicklungen und Innovationen im Hinblick auf zukunftsrelevante Märkte.

Mit COMET-Projekten soll die Flexibilität des COMET-Programms erhöht und Konsortien die Möglichkeit gegeben werden, hochqualitative Forschung mit einer mittelfristigen Perspektive und einem künftigen Entwicklungspotenzial auszuüben.

In der Programmlinie „COMET-Module“ sollen zukunftsweisende Forschungsthemen etabliert und neue Stärkefelder in den bestehenden COMET-Zentren K1 aufgebaut werden, um den Forschungsstandort Steiermark auch für zukünftige Herausforderungen zu wappnen. COMET-Module zeichnen sich dabei durch besonders risikoreiche Forschung aus und sind als thematisch abgegrenzte Forschungsbereiche zu verstehen.

COMET-Calls und -Projekte 2020

Halbzeitevaluierung COMET-Zentren K1

Im Juni beziehungsweise September 2020 fanden die Halbzeitevaluierungen der COMET-Zentren K1 aus dem 4. Call COMET-Zentren K1 statt. Dabei wurde die Arbeit dreier Zentren mit steirischer Beteiligung von einer Fachjury positiv bewertet und zur Förderung für eine weitere Förderperiode von vier Jahren empfohlen.

Folgende COMET-Zentren wurden evaluiert und positiv bewertet:

- **VRVis** (Zentrum für Virtual Reality und Visualisierung Forschungs-GmbH) hat seinen Hauptsitz in Wien (Nebensitz Graz) und forscht in den Bereichen Visual Analytics und interaktive Visualisierung.
- **PCCL** (Polymer Competence Center Leoben) mit Hauptsitz in Leoben widmet sich der Forschung und Entwicklung in den Bereichen Polymerchemie, Kunststoffverarbeitung, Polymere in Strukturanwendungen und Polymeroberflächen.
- **Pro2Future** hat seinen Hauptsitz in Linz (Nebensitz Graz) und forscht in Bereichen wie Cyber Physical Systems, kognitive Industriesysteme, Internet of Things und kognitive Robotik. Das Zentrum wurde im Gegensatz zu den beiden anderen im September 2020 evaluiert.

8. Call COMET-Projekte

Von April bis November 2020 fand auch der 8. Call COMET-Projekte statt. Dabei gab es erneut zahlreiche Einreichungen aus der Steiermark: 12 von österreichweit 15 Projektanträgen wurden dem Land Steiermark zur Ausstellung eines Letter of Commitment (LoC) vorgelegt. Davon schafften es sechs steirische Projekte gemeinsam mit einem Projektantrag aus Vorarlberg, von der internationalen COMET-Fachjury Mitte November 2020 zur Förderung empfohlen zu werden. Das Gesamtvolumen, das dabei von Bund und Ländern sowie beteiligten Partnern generiert wurde, beträgt über € 37,5 Mio. Folgende COMET-Projekte mit steirischer Beteiligung wurden zur Förderung für eine Laufzeit von bis zu 4 Jahren empfohlen:

- **„CARpenTiER – Modelling, Production and further Processing of Eco-Hybrid Structures and Materials“**
Weizer Energie-Innovations-Zentrum GmbH, Weiz
Beteiligtes Bundesland: Steiermark
- **„HyTechonomy – Hydrogen Technologies for Sustainable Economies“**
HyCentA Research GmbH, Graz
Beteiligte Bundesländer: Steiermark, Oberösterreich
- **„Rail4Future – Railways for Future: Resilient Digital Railway Systems to Enhance Performance“**
ÖBB-Infrastruktur Aktiengesellschaft, Wien
Beteiligte Bundesländer: Wien, Steiermark
- **„ReWaste F – Recycling and Recovery of Waste for Future“**
Montanuniversität Leoben – Lehrstuhl für Abfallverwertungstechnik und Abfallwirtschaft, Leoben
Beteiligtes Bundesland: Steiermark
- **„SafeLIB – Safety Aspects of Lithium-Based Traction Batteries Including the Qualification for Second Life Applications“**
Technische Universität Graz – Institut für

Fahrzeugsicherheit, Graz
Beteiligte Bundesländer: Steiermark,
Oberösterreich

▪ **„We3D – Wire-based Additive Manufacturing – Materials and Technologies – for 3D Metal Structures of the Future“**

LKR Leichtmetallkompetenzzentrum Ranshofen,
Braunau am Inn – Ranshofen
Beteiligte Bundesländer: Oberösterreich,
Niederösterreich, Steiermark, Wien

Zwischenevaluierung von Pro2Future und CDP

Am 19. November 2020 fiel auch der Startschuss für den 2. Call COMET-Module, der bis 14. April 2021 dauerte. Die Projektauswahl findet im Oktober 2021 statt, der Laufzeitbeginn der Module ist dann quartalsweise ab 2022 zu erwarten. Antragsberechtigt sind COMET-Zentren K1, die Ausschreibung ist thematisch offen und die Projektlaufzeit beträgt vier Jahre. Dabei werden maximal sechs Module vom Bund und den Ländern im Verhältnis 2 : 1 gefördert werden. Die maximale Bundesförderung beträgt € 2 Mio., die der Länder maximal € 1 Mio.

Ausblick 2021

Im Rahmen des 3. Calls COMET-Zentren K2 wurden Ende Mai 2017 drei COMET-Zentren K2 genehmigt. Die Steiermark ist an zwei dieser drei COMET-Zentren beteiligt. Die Laufzeit der Zentren beträgt

grundsätzlich zweimal vier Jahre, wobei am Ende der ersten Förderungsperiode eine internationale Jury über die Fortführung entscheidet. Zwei der COMET-Zentren, die im 3. Call genehmigt wurden, reichten Anfang Februar 2021 ihren Antrag für die zweite Förderungsperiode bei der FFG ein. In den Site Visits, die Anfang Juni 2021 stattfinden, werden die internationale Expertenjury sowie die zuständigen Ministerien eine Entscheidung über die weitere Förderung der Zentren treffen. Folgende COMET-Zentren K2 mit steirischer Beteiligung werden den Antrag auf einen LoC des Landes Steiermark zur Finanzierung in der zweiten Förderungsperiode, die diesmal auf fünf Jahre ausgeweitet wurde, stellen:

K2 Digital Mobility

Forschungsschwerpunkt: Entwicklung neuer wissenschaftlicher Methoden und Technologien zur Optimierung des Gesamtfahrzeuges als System

IC-MPPE

Forschungsschwerpunkt: Entwicklung von Werkstoffen, Prozessen und Produkten sowie deren Charakterisierung, Entwicklung und Optimierung

In Bezug auf die Programmlinie K2 ist anzumerken, dass sie 2016 bzw. 2018 zum letzten Mal ausgeschrieben wurde. In Zukunft dürfen die COMET-Zentren K2 im Rahmen von Calls für COMET-Zentren und COMET-Module einreichen.

Für 2021 ist noch der Start des 6. Calls COMET-Zentren K1 geplant. Dieser wird voraussichtlich im zweiten Quartal 2021 starten und bis zum vierten Quartal 2021 dauern. Antragsberechtigt sind bestehende COMET-Zentren K1 sowie neue Initiativen.

Die folgende Tabelle gibt einen aktuellen Überblick über die COMET-Zentren, -Projekte und -Module mit Sitz in der Steiermark (Hauptsitz – HS) und mit finanzieller Beteiligung der Steiermark (Nebensitz – NS), die im Jahr 2020 aktiv waren:

Aufstellung steirischer Kompetenzzentren 2020			
	Name	Langtitel	Aufgabenbereiche
COMET-Zentren K2	ACIB	Austrian Centre of Industrial Biotechnology	Industrielle Biotechnologie, Biokatalyse, Biopharmazeutika, Systembiotechnologie, Bioverfahrenstechnik
	K2 Digital Mobility	K2 Digital Mobility – Sustainable Vehicle Technology	Entwicklung neuer wissenschaftlicher Methoden und Technologien zur „Optimierung des Gesamtfahrzeuges als System“
	IC-MPPE	Integrated Research in Materials, Processing and Product Engineering	Werkstoffe, Prozesse, Produkte, Charakterisierung, Entwicklung & Optimierung
COMET-Zentren K1 HS Stmk. und COMET-Module	BEST	Bioenergy and Sustainable Technologies	Biomasseverbrennung, Biomassevergasung, synthetische Biotreibstoffe, Biokonversion, Versorgungsketten
	Modul „Bio-LOOP“	Chemical Looping for Efficient Biomass Utilization	Konzepte dezentraler Anwendungen zur Erzeugung von Synthesegas und Wasserstoff, Biomasse-Nutzung zur Stromerzeugung
	CBMed	Austrian COMET K1 Center for Biomarker Research	Identifikation, Validierung, Biomarker, personalisierte Medizin, translationale Biomarkerforschung, Daten, Technologie, Stoffwechselerkrankungen, Krebs, Entzündungen
	Know-Center	Know-Center – Research Center for Data-driven Business	Big Data Management and Analytics
	Modul „DDAI“	Explainable, Verifiable and Privacy-Preserving Data-Driven AI	Künstliche Intelligenz zu Datenschutzzwecken, maschinelles Lernen, Visual Analytics, Recommender Systems, reflektives Lernen
	LEC EvoLET	Large Engines Competence Center Evolutionary Large Engines Technology for the Next Generation of Gas and Dual Fuel Engines	Zwei-Brennstoff-Motoren, Großmotoren, Gasmotoren, Forschung, Simulation, Validierung, Spezialgase
	Modul „HybTec“	Hybrid Technologies for Enhanced Reliability of Ultra High-performance Engines	Hybride Simulation, Kombination von physikalischen und datenbasierten Modellansätzen, Konstruktionsansätze für hochbeanspruchte Motorbauteile
	PCCL	Competence Center in Polymer Engineering and Science	Polymerchemie, Kunststoffverarbeitung, Polymere in Strukturanwendungen, Polymeroberflächen
	Modul 1 „Chemitecture“	Imparting new functions in digitalized polymers by bridging CHEMistry with macroscopic archiTECTURE	Synthese funktioneller Harzsysteme für 3D-Druck, additive Fertigungstechniken, Topologie-Optimierung 3D-gedruckter Bauteile
	Modul 2 „Polymers 4 Hydrogen“	Designed Polymers and their Composites for High Pressure Environments	Materialentwicklung, Wickelkonzepte für Linerlose Hochdruckspeichersysteme, Simulationsstrategien im Bereich Computational Fluid Dynamics
RCPE	Research Center Pharmaceutical Engineering	Arzneimittelentwicklung, pharmazeutische Herstellung, Simulation, analytische Prozesstechnologie	

Tabelle 19/1

Quelle: FFG, Darstellung der Abteilung 12.

Aufstellung steirischer Kompetenzzentren 2020

	Name	Langtitel	Aufgabenbereiche
COMET-Zentren K1 NS Stmk.	ASSIC	Austrian Smart Systems Integration Research Center	Mikrosystemtechnik, heterogene Integration, Aufbau- und Verbindungstechnik, intelligente Systemtechnik, Systemeinbindung
	K1-Met	Competence Center for Excellent Technologies in Advanced Metallurgical and Environmental Process Development	Metallurgie, Umwelt, Prozesstechnologie, Industrieanlagen
	Pro2Future	Products and Production Systems of the Future	Cyber-physical Systems, kognitive Industriesysteme, Internet of Things, Industrie 4.0, maschinelles Erkennen, kognitive Robotik, Entscheidungsfindung, prädiktive Analytik
	VRVis	VRVis K1 Centre for Visual Computing	Visual Analytics, interaktive Visualisierung
COMET-Projekte HS Stmk.	CAMed	Clinical Additive Manufacturing for Medical Applications	Additive Fertigung organischer Materialien (Polymere) und additive Fertigung anorganischer Materialien (Metalle, Keramik)
	CC FLOW	Center for Continuous Flow Synthesis & Processing	Flow Chemistry, Mikroreaktoren, aktive pharmazeutische Bestandteile, kontinuierliche Prozesse, organische Synthese
	COMMBY+	Competence network for the assessment of metal bearing by-products	Evaluierung metallhaltiger industrieller Nebenprodukte
	DeSSnet	Dependable, secure and time-aware sensor networks	Industrie 4.0, Automotive, Produktion, Data Analytics
	PolyTherm	Polymer Composites for Thermally Demanding Applications	Polymerchemie, polymerbasierte Verbundstoffe, thermo-mechanische Eigenschaften, Polymermechanik und -simulation, dialektische Eigenschaften
	RC-LowCAP	Research Center for Low Carbon Special Powertrain	Dekarbonisierung von Kleinmotoren
	ReWaste4.0	Recycling and Recovery of Waste 4.0	Abfall, Recycling, Gewinnung, Industrie 4.0, Kreislaufwirtschaft, Abfallverwertungstechnologie, Digital Investigation and Sorting Technology, zukünftige Prozesse zur Wiedergewinnung
	SafeBattery	Safe Lithium-Based Traction Batteries	Lithium-Ionen-Batterie, Crashesicherheit, Produktlebenszyklus (Alterung, Vibration, Unfälle), Festkörper-Lithium-Ionen-Zellen, automotiver Einsatz
	Smart@Surface	Smart@Surface	Forschung im Bereich von funktionalen Oberflächen mithilfe von Elektronik und Sensorik
	WoodCAR	Wood for Automotive Applications	Computer-gestützte Forschung, Crash-Simulation, Engineered Wood Components, Engineered Wood Products, Virtual Engineering
FLIPPR2	Future Lignin and Pulp Processing Research	Verbesserung der Ressourceneffizienz bei der Erzeugung von Zellstoff, Steigerung der Qualität der Fasern durch individuelle Funktionalisierung und Modifikation, stoffliche Nutzung von Lignin	
PSSP+	Photonic Sensing for Smarter Processes	Optimierung von Produktionsprozessen durch photonische Methoden zur Steigerung der Produktionseffizienz	

Tabelle 19/2

Quelle: FFG, Darstellung der Abteilung 12.

Wirtschaftsförderung in der Steiermark



3.1 Die direkte Wirtschaftsförderung des Bundes

Die direkte Wirtschaftsförderung des Bundes wird über die Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS), der Förderbank des Bundes, abgewickelt. Im Jahr 2020 zeichnete die AWS neben ihrer gewöhnlichen Förderungstätigkeit auch für unzählige Coronahilfen verantwortlich, wodurch ein sinnvoller Vorjahresvergleich der Förderungstätigkeiten beinahe unmöglich ist. So wurden im Jahr 2020 österreichweit¹³ 80.240 Förderungszusagen für Beteiligungen, Garantien, Kredite und Zuschüsse getätigt, ein Zuwachs von rund +1.600 % bzw. eine Versiebzehnfachung gegenüber dem Vorjahr (2019: 4.737). Lag die entsprechende Finanzierungsleistung im Jahr 2019 noch bei rund € 1,1 Mrd., wuchs sie 2020 um +509 % auf € 6,7 Mrd. an. Der Finanzierungsbarwert erhöhte sich von € 126,6 Mio. um +3.082 % auf € 4,0 Mrd. im Jahr 2020. Die gesamten Projektkosten stiegen von rund € 2,0 Mrd. um +1.108 % auf € 24,3 Mrd. im Jahr 2020. Im Rahmen der Analyse der steirischen Ergebnisse wird kurz auf die entsprechenden Ursachen dieser Entwicklungen eingegangen.

Die Steiermark verbuchte im Jahr 2020 inklusive aller Coronahilfen einen Finanzierungsbarwert von der AWS in der Höhe von € 545,24 Mio. (+3.737 %) und lag damit im Bundesländervergleich an vierter Stelle.

Für die Steiermark und auch für die anderen Bundesländer ergeben sich im Jahr 2020 ähnliche beina-

he unglaubliche Entwicklungen, bedingt durch die „Coronahilfen der AWS“. So erhöhte sich die Anzahl der Förderungszusagen in der Steiermark von 459 im Jahr 2019 auf 11.699 im Jahr 2020, ein Zuwachs von +2.449 %. Diese Dynamik ist auf die Corona-Pandemie zurückzuführen, in deren Rahmen 3.020 Fälle von „Überbrückungsgarantien 2020 Corona“ genehmigt und 7.624 Zuschüsse im Zuge von „Coronahilfen“ („Investitionsprämie 2020 Corona“, „NPO Unterstützungsfonds 2020 Corona“, „Start-up Hilfsfonds 2020 Corona“ und „Ausfallkostenzuschuss Filmwirtschaft 2020 Corona“) gewährt wurden. Berücksichtigt man hypothetisch diese „Coronaeffekte“, indem man diese abzieht und alles andere unverändert lässt, würde dennoch ein Zuwachs von +130 % auf 1.055 Förderungszusagen entstehen. Diese Effekte sind auch für die weiteren Kennzahlen die Ursache der hohen Wachstumsraten. So stieg die gesamte Finanzierungsleistung für steirische Projekte von € 127 Mio. auf € 1,0 Mrd. (+686 %). Zieht man die „Coronaeffekte“ davon ab, ergibt sich ein Anstieg um +11,7 % auf € 141,8 Mio. Bezüglich des Finanzierungsbarwertes kam es 2020 zu einem Zuwachs von +3.737 % gegenüber dem Vorjahr von € 14,2 Mio. auf € 545,2 Mio. Eine um die „Coronaeffekte“ bereinigte Darstellung würde einen Zuwachs von +4,0 % auf € 14,8 Mio. ergeben. Die anerkannten Gesamtprojektkosten der steirischen Projekte betragen € 3,5 Mrd. und waren um +1.966 % höher als noch im Vorjahr. Ohne die „Coronaeffekte“ würde sich ein Zuwachs von +126,3 % auf € 387,7 Mio. ergeben.

¹³ Diese Zahlen umfassen nur die Förderungen, die auf die Bundesländer aufgeteilt werden konnten.

Stellt man einen Bundesländervergleich bezüglich der Finanzierungsbarwerte an, so zeigt sich, dass Oberösterreich mit € 966,6 Mio. vor Wien mit € 762,0 Mio., Niederösterreich mit € 586,8 Mio. und der Steiermark mit € 545,2 Mio. den höchsten Finanzierungsbarwert aller Bundesländer realisierte. Innerhalb eines Jahres stieg der Finanzierungsbarwert in Vorarlberg um das 50-Fache, in Oberösterreich um das 44-Fache und in der Steiermark um das 38-Fache.

Seit dem Berichtsjahr 2015 stellt die Forschungsförderungsgesellschaft des Bundes (FFG) die Gesamtstatistik ihrer Tätigkeiten zur Verfügung. Daraus ergibt sich für diesen Bericht ein Bezug auf den vollständigen Bereich „Basisprogramme“ statt eines eingeschränkten Blicks auf bestimmte Teile, weshalb die aktuellen Ergebnisse nur bedingt mit den Auswertungen vor dem Berichtsjahr 2015 vergleichbar sind.

Im Rahmen des Bereichs „Basisprogramme“ der FFG wurden im Jahr 2020 österreichweit Förderungsmittel in der Höhe von € 357,1 Mio. vertraglich gebunden, um +6,0 % mehr als 2019. Der dahinterstehende Barwert erhöhte sich überdurchschnittlich um +16,1 % auf € 246,6 Mio. Die Anzahl der geförderten Beteiligungen erhöhte sich um +16,6 % auf 2.257. Insgesamt wurde ein Projektvolumen von € 748,8 Mio. (+10,8 %) gefördert.

Die Steiermark erhielt im Jahr 2020 im Rahmen des „Basisprogramms“ FFG-Förderungsmittel in der Höhe von € 68,8 Mio. (-15,7 % gegenüber dem Vorjahr). Bezüglich des Förderungsbarwertes von € 43,7 Mio. (-13,8 %) belegte die Steiermark den dritten Platz im Bundesländerranking hinter Wien und Oberösterreich.

Die Steiermark verzeichnete im Jahr 2020 im Vergleich zum Vorjahr eine Verringerung aller folglich genannten Kennzahlen im Rahmen des Bereichs „Basisprogramme“. Die Anzahl der Beteiligungen sank marginal um -0,7 % auf 422, die geförderten Projektkosten beliefen sich auf € 146,3 Mio. (-17,0 %). Die damit verbundene Gesamtförderung von € 68,8 Mio. sank um -15,7 % im Vergleich zu 2019, der daraus resultierende Barwert reduzierte sich um -13,8 % auf € 43,7 Mio.

Die Steiermark belegte bezüglich des Barwertes der Förderungen den dritten Platz im Bundesländerranking hinter Wien (€ 72,2 Mio.) und Oberösterreich (€ 57,8 Mio.). Diese drei Bundesländer erzielten 70,5 % des gesamten österreichischen Förderungsbarwertes. Alle anderen Bundesländer stellten auch 2020 Österreichanteile von jeweils deutlich unter 10 %, wobei das Burgenland mit einem Barwert von € 2,5 Mio. den geringsten Förderungsbarwert bzw. Bundesländeranteil (1,0 %) verbuchte.

3.2 Ausgewählte monetäre Förderungen des Landes Steiermark

3.2.1 Wirtschaftsstrategie Steiermark 2025¹⁴

Das erklärte Ziel der steirischen Wirtschaftspolitik ist es, das Land Steiermark zu einer führenden europäischen Region für den Wandel hin zu einer wissensbasierten Produktionsgesellschaft und zu einer wissensbasierten Dienstleistungsgesellschaft zu machen. Die Wirtschaftsstrategie „Steiermark 2025 – Wachstum durch Innovation“ trägt dazu bei, dass

die Steiermark einen Weg der konstanten Erneuerung und Anpassung an die sich rasch verändernden Rahmenbedingungen verfolgt. Konkret setzt die Wirtschaftspolitik in der Standortentwicklung auf die drei Leitthemen Mobility, Green-Tech sowie Health-Tech und orientiert sich dabei an folgenden fünf Kernstrategien:



Abbildung 62 Quelle: Land Steiermark, Wirtschaftsstrategie 2025.

Besonders hervorzuheben ist, dass die Wirtschaftsstrategie über sämtliche Kernstrategien hinweg auf die Bereiche KMU sowie die in der Steiermark vorhandenen regionalen Potenziale einen Schwerpunkt

setzt, welcher sich über spezielle Förderungsprogramme bzw. Instrumente und auch durch die Ausnützung beihilfenrechtlicher Spielräume ausdrückt.

¹⁴ Für detaillierte Informationen wird auf die öffentlich zugängliche Publikation der Wirtschaftsstrategie 2025 verwiesen (http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11685083_74838386/ff7e3290/Wirtschaftsstrategie2025_DE.pdf).

3.2.2 Die Steirische Wirtschaftsförderung im Überblick

Wie bereits mehrfach im vorliegenden Bericht angemerkt, war das Jahr 2020 bedingt durch die Coronakrise ein ganz besonders herausforderndes Wirtschaftsjahr, das auch der steirischen Wirtschaftsförderung viel Kreativität und Flexibilität abverlangte. So wurden neben der strategiebasierenden Wirtschaftsförderung entlang der fünf Kernstrategien auch die Förderungsaktionen im Rahmen des Corona-Pakets durchgeführt. Diese Förderungsaktionen werden im Folgenden, wo immer sinnvoll, auch separat dargestellt.

Im Jahr 2020 wurden von der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) 4.654 Förderungs- und Finanzierungsfälle mit einem genehmigten Förderungsvolumen von insgesamt € 71,1 Mio. abgewickelt. Rund 30 % bzw. € 21,4 Mio. davon waren EU-Mittel aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE). Im Vergleich zum Jahr 2019 ergab sich eine Steigerung der Förderungsfälle um +87,7 % bedingt durch Förderungen im Rahmen des Corona-Pakets bei einer gleichzeitig nur geringen Steigerung des Förderungsvolumens um +1,0 %. Die Ausrichtung

Förderungsaktivitäten im zeitlichen Vergleich 2016–2020, Förderungen in € (ohne Tourismusförderungsfonds)

		SFG (inkl. EU-Kofinanzierungsanteile) ¹⁾	A12 ²⁾ , diverse wirtschaftsbezogene Förderungen	GESAMT
2016	Fälle	2.266	94	2.360
	Förderung	40.736.794	1.799.161	42.535.956
2017	Fälle	2.326	88	2.414
	Förderung	40.184.968	1.563.992	41.748.960
2018	Fälle	2.385	89	2.474
	Förderung	59.053.946	1.707.399	60.761.345
2019	Fälle	2.479	92	2.571
	Förderung	70.361.255	2.253.506	72.614.761
2020	Fälle	4.654	55	4.709
	Förderung	71.067.721	1.368.987	72.436.708

Tabelle 20 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Abteilung 12.

1) Darin sind auch jene Förderungen enthalten, die im Rahmen des „Beschäftigungs- und Wachstumspakets“ vergeben wurden.

2) Förderungen des Referates Wirtschaft und Innovation der Abteilung 12 Wirtschaft und Tourismus.

der Förderungen entlang der Wirtschaftsstrategie des Landes, deren Überarbeitung 2016 durch den Landtag Steiermark beschlossen wurde, wurde erneut strikt beibehalten: Insbesondere innovativen Unternehmen bzw. Projekten wurde eine Förderungszusage erteilt. Ergänzend dazu kamen im abgelaufenen Jahr die Förderungsaktionen im Rahmen des Corona-Pakets.

Die Entwicklung des Förderungsvolumens des Jahres 2020 war von einer deutlichen Reduzierung aller Kernstrategien mit Ausnahme der Kernstrategie 4, in der das genehmigte Förderungsvolumen mit +103,9 % mehr als verdoppelt werden konnte, geprägt. Hierbei ist anzumerken, dass diese Entwicklung der Förderungsaktion „Meister!Prämie“, die in Kooperation mit der Stadt Graz bzw. mit dem Tourismusressort des Landes Steiermark durchgeführt wurde, zuzuschreiben ist. Diese Aktion stellt in vielerlei Hinsicht ein Novum der steirischen Wirtschaftsförderung dar: Erstmals werden im Rahmen einer Förderungsaktion der SFG private Personen gefördert, die eine Meister- bzw. Befähigungsprüfung abgelegt haben und somit einen wertvollen Beitrag zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Steiermark leisten. Die Förderung beträgt pro Person einmalig € 1.000 und wurde im Jahr 2020 von 546 Personen in Anspruch genommen. Das damit verbundene genehmigte Förderungsvolumen betrug € 546.000.

Im Jahr 2020 stellte die Kernstrategie 2 (Innovations- und F&E-Förderung) mit einem tatsächlichen Förderungsvolumen von € 26,0 Mio. erneut den höchsten Anteil (36,6 %) am gesamten Förderungsvolumen der SFG, verbuchte jedoch im Vorjahresvergleich einen Rückgang um -22,6 % bzw. € -7,6 Mio. Die Förderungsaktion „Groß!Tat / Wachstums!Schritt“ (68 Förderungsfälle) war mit rund € 20,1 Mio. (-13,2 % im Vorjahresvergleich) als größte Förderungsaktion der SFG für rund 28,3 % des gesamten Förderungsvolumens der SFG verantwortlich.

Im Rahmen der Kernstrategie 1 (Standortentwicklung und Standortmanagement) wurden € 20,6 Mio. bzw. 29,0 % des gesamten Förderungsvolumens der SFG genehmigt. Den größten Anteil machten hier die Förderungszusagen für die ZWT Accelerator GmbH, die DATA HOUSE Styria GmbH und die Virtual Vehicle

Research GmbH aus, die unter der Gruppe „Sonstige“ mit insgesamt € 11,5 Mio. (5 Förderungsfälle) subsumiert sind und 16,2 % des gesamten genehmigten SFG-Förderungsvolumens 2020 ausmachten. Mit einem Anteil von 6,9 % bzw. € 4,9 Mio. waren die Genehmigungen für die Kompetenzzentren (COMET) die drittgrößte Förderungsaktion der SFG (5 Förderungsfälle), gefolgt von der Förderungsaktion Cluster mit € 3,9 Mio. mit insgesamt acht Förderungsfällen.

In der Kernstrategie 3 (Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen) wurden insgesamt € 3,4 Mio. für 1.097 Förderungsfälle genehmigt, davon entfielen die meisten Förderungsfälle (885) auf die Förderungsaktion „Lebens!Nah“ mit einem gesamten Förderungsvolumen von € 1,7 Mio.

Die Kernstrategie 4 (Qualifizierung und Humankapital) verzeichnete im Jahr 2020 mit 1.164 Förderungsfällen beinahe eine Verdoppelung der Förderungsfälle (+91,1 %) und ein um +103,9 % höheres genehmigtes Förderungsvolumen von € 1,3 Mio., bedingt durch die bereits erwähnte Förderungsaktion „Meister!Prämie“.

Im Rahmen der Kernstrategie 5 (Internationalisierung von Unternehmen und Standort) wurden 40 Projekte mit einem Förderungsvolumen von rund € 0,2 Mio. genehmigt.

Außerhalb der eigentlichen fünf Kernstrategien der steirischen Wirtschaftsförderung wurden innerhalb der „Förderungsaktionen im Rahmen des Corona-Pakets“ insgesamt 2.138 Förderungsfälle genehmigt, die zusammen ein genehmigtes Förderungsvolumen von € 19,6 Mio. hatten. Den größten Anteil am Förderungsvolumen machte hier die Förderungsaktion „Zinsen!Zuschuss“ mit einem Förderungsvolumen von € 13,7 Mio. aus, das durch 895 Förderungsfälle generiert wurde. Damit wird die Zinslast der Unternehmen, die durch Überbrückungskredite im Rahmen der Coronakrise entsteht, gemildert. Diese Förderungsaktion war die zweitgrößte der SFG im Jahr 2020 mit rund 19,2 % des gesamten Förderungsvolumens der SFG. Die beiden Förderungsaktionen „Tearbeit!Offensive“ und „Familien!Freundlich – Tearbeitsplätze“, welche gemeinsam mit der Arbeiterkammer Steiermark durchgeführt wurden, stellten das zweite Standbein

des Corona-Pakets der SFG dar. Hier wurden insgesamt 1.238 Förderungsfälle genehmigt und damit ein Förderungsvolumen von € 5,9 Mio. bereitgestellt. Die Arbeiterkammer Steiermark steuerte ihrerseits insgesamt zusätzlich rund € 3,6 Mio. zu den beiden Förderaktionen bei. Mit der Förderungsaktion „Steirischer Härtefallfonds“ mit fünf Fällen und einem Förderungsvolumen von € 10.500 wurden Unternehmen unterstützt, die sonst keinen Anspruch auf Unterstützung gehabt hätten.

Die Abteilung 12 Wirtschaft und Tourismus wickelte im Jahr 2020 im Rahmen ihrer Förderungstätigkeit 55 wirtschaftsbezogene Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von rund € 1,4 Mio. ab.

Tabelle 20 zeigt einen Überblick über den zeitlichen Verlauf der Förderungsaktivitäten der hier aus-

gewählten Förderungen für den Zeitraum 2016 bis 2020. Insgesamt wurden 2020 von der SFG und der Abteilung 12 zusammen 4.709 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 72,4 Mio. genehmigt.

Die folgende Tabelle gibt einen detaillierten Überblick über die Förderungsaktivitäten der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH und auch der Abteilung 12 Wirtschaft und Tourismus, Referat Wirtschaft und Innovation im Jahr 2020. Die Förderungsfälle und das entsprechende Förderungsvolumen stellen zentrale Indikatoren der Wirtschaftsförderung dar. Die Kernstrategie 2 „Innovations- und F&E-Förderung“ mit einem tatsächlichen Förderungsvolumen von € 26,0 Mio. und die Kernstrategie 1 „Standortentwicklung und Standortmanagement“ mit € 20,6 Mio. stellten im abgelaufenen Jahr, wie auch bereits in der Vergangenheit, bezüglich des Förderungsvolumens die beiden stärksten Bereiche dar.

Förderungsaktivitäten des Jahres 2020 nach Kernstrategien (KS 1–5) und Förderungen im Rahmen des Corona-Pakets sowie Förderungsaktionen im Detail

Förderungsprogramme	Fälle	Förderungsvolumen in €
Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)		
KS1 Standortentwicklung und Standortmanagement	35	20.613.557
Cluster	8	3.877.456
COMET	5	4.872.700
Erlebnisswelt Wirtschaft	5	47.220
Highway 2020	11	80.489
Beteiligungsoffensive KMU	1	200.000
Sonstige	5	11.535.692
KS 2 Innovations- und F&E-Förderung	180	26.033.804
Coole!Betriebe	19	1.886.434
F&E-Call	2	298.600
Geistes!Blitz	1	173.214
Groß!Tat / Wachstums!Schritt	68	20.097.759
Ideen!Reich	70	1.491.544
Steiermark!Bonus	18	1.792.254
Beteiligungsoffensive KMU	1	144.000
Sonstige	1	150.000
KS 3 Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	1.097	3.412.324
Familien!Freundlich	80	577.674
Freizeit!Digital	60	68.471
Lebens!Nah	885	1.710.587
Start!Klar	51	361.455
Weiter!Führen	15	35.738
Risikokapital!Offensive	2	300.000
Sonstige	4	358.400
KS 4 Qualifizierung und Humanpotenzial	1.164	1.261.948
Erfolgs!Kurs	338	384.184
Meister!Prämie	546	546.000
Qualifizierungsoffensive Bau	279	273.765
Sonstige	1	58.000
KS 5 Internationalisierung von Unternehmen und Standort	40	117.171
Welt!Markt	40	117.171
KS 1–5 Zwischensumme KS 1–5	2.516	51.438.804
Corona Förderungsaktionen im Rahmen des Corona-Pakets	2.138	19.628.917
Familien!Freundlich – Telearbeitsplätze	423	1.795.178
Steirischer Härtefallfonds	5	10.500
Telearbeit!Offensive	815	4.144.233
Zinsen!Zuschuss	895	13.679.007
Zwischensumme KS 1–5 und Corona-Paket	4.654	71.067.721
Abteilung 12 Wirtschaft und Tourismus		
Div. Förderungsfälle (Standortmarketing, Winterbauoffensive, sonstige gewerbliche Förderungen)	55	1.368.987
Förderzusagen Gesamtsumme	4.709	72.436.708

Tabelle 21

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Land Steiermark, Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

3.2.3 EU-Programmplanungsperiode 2014–2020 – Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014–2020“

Für die Steiermark begann mit dem Zeitraum 2014 bis 2020 die nunmehr vierte EU-Strukturfondsperiode seit dem Beitritt Österreichs im Jahr 1995. Mit Beschluss der Landeshauptleutekonferenz vom 17.05.2013 wurde festgelegt, dass an die Stelle der bisherigen neun Länderprogramme nunmehr ein gemeinsames österreichweites EFRE-Programm tritt. In den anderen Strukturfondsbereichen wie dem Europäischen Landwirtschaftsfonds (ELER) oder dem Europäischen Sozialfonds (ESF) existieren bereits seit 1995 österreichweite Programme. Das gemeinsame Operationelle Programm wurde von der Europäischen Kommission mittels Beschluss am 16.12.2014 genehmigt und stellt die Voraussetzung für Finanzierungen aus dem Europäischen Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE) dar. Alle neun Bundesländer, so auch die Steiermark, tragen mit ihren jeweiligen finanziellen und strategischen Bereichen zur Umsetzung des Programms bei.

Thematische Schwerpunkte | Prioritätsachsen und Investitionsprioritäten

Das Operationelle Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014–2020“ verfolgt grundsätzlich das Ziel der Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und damit der langfristigen Sicherung von Wachstum und Beschäftigung in Österreich. Dies soll vor allem durch die Förderung

des allgemeinen Innovationsklimas und durch die Verbreiterung der Innovationsbasis, durch Förderung von Forschung und Entwicklung, durch Aufbau neuer Wachstumsfelder, durch die Stärkung der Innovationskraft der Regionen sowie durch innovative Projekte mit entsprechender Impulswirkung erfolgen. Aufgrund der thematischen Konzentration in den neuen EU-Verordnungen wurden für stärker entwickelte Regionen wie Österreich die folgenden sechs Prioritäten für das Operationelle Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014–2020“ definiert:

- Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation
- Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen
- Förderung der Verringerung der CO₂-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft
- Nachhaltige Stadtentwicklung
- Stadt-Umland-Entwicklung und CLLD
- Technische Hilfe

Mit diesen sechs Prioritäten wird für Gesamtösterreich ein EFRE-Mittelvolumen in der Höhe von rund € 536 Mio. abgewickelt. Mit € 130.648.257 EFRE-Mittel für die Förderungsperiode 2014–2020 weist die Steiermark mit 24,4 % der Mittel den größten Anteil am gesamtösterreichischen Programm auf.

Prioritätsachsen und Investitionsprioritäten im Programm IWB/EFRE Österreich 2014–2020

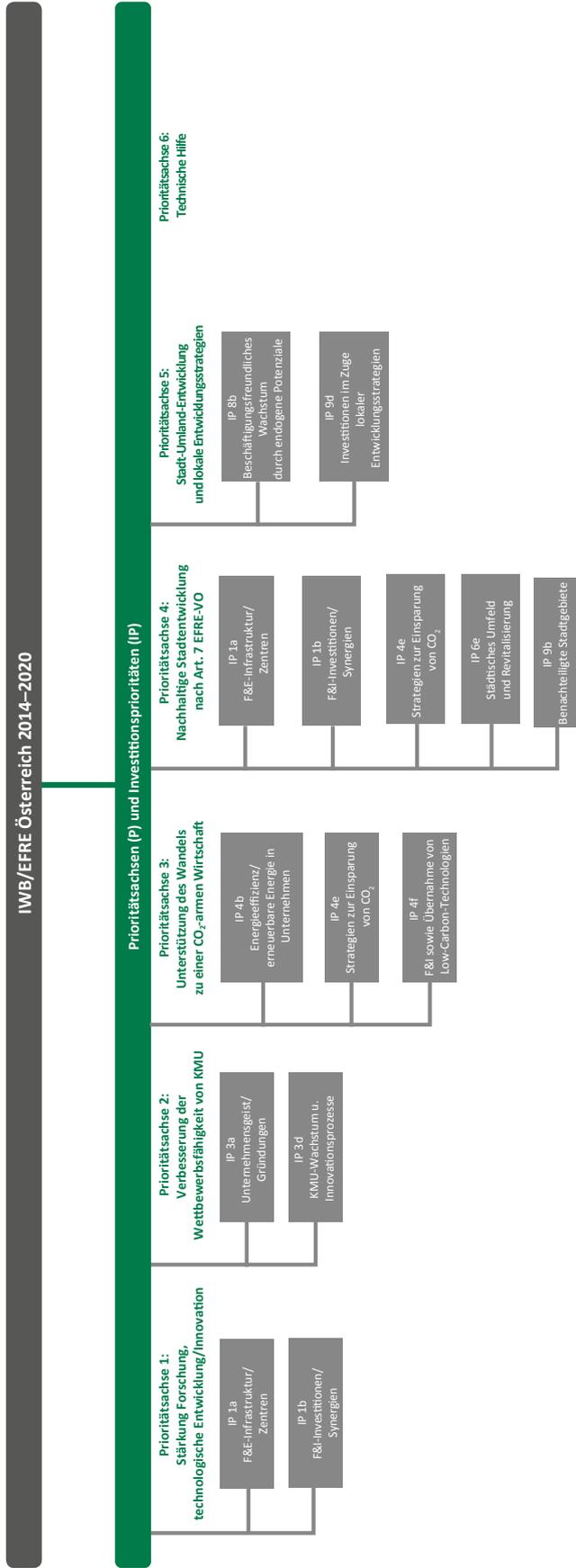


Abbildung 63

Quelle: Abteilung 12.

Die Prioritätsachse 1 „Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation“ des Programms wird auf zwei Investitionsprioritäten aufgeteilt. In der Investitionspriorität 1a werden im Wesentlichen wirtschaftsnahe FTI*-Infrastrukturen sowie eine neue Generation bzw. die Weiterentwicklung von Impulszentren unterstützt. Die Investitionspriorität 1b fokussiert sich auf die F&E-Förderung von Unternehmen sowie betriebliche technologieorientierte Investitionen in Unternehmen.

Für die Steiermark werden beide Investitionsprioritäten angesprochen und sowohl von Bundes- als auch Landesförderungsstellen abgewickelt. Für die Steiermark stehen in dieser Prioritätsachse € 46,47 Mio. EFRE-Mittel zur Verfügung.

Die Prioritätsachse 2 „Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen“ ist komplementär zur Prioritätsachse 1 anzusehen und unterstützt Wachstums- und Innovationsprozesse von und in Unternehmen. Dabei werden in KMU innovations- und wachstumsorientierte Investitionen unterstützt. Für den steirischen Teil wird von den zwei angebotenen Investitionsprioritäten eine finanziell dotiert. Die Steiermark konzentriert sich auf die Investitionspriorität 3d mit den beiden Maßnahmen Förderung von Wachstums- und Innovationsprozessen sowie Internationalisierungstätigkeiten von KMU mit einem EFRE-Mitteleinsatz in der Höhe von € 43,68 Mio.

Die Prioritätsachse 3 „Förderung der Verringerung der CO₂-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft“ beinhaltet Investitionsprioritäten, welche einen Beitrag zur Steigerung der Energieeffizienz einschließlich der Erhöhung des Anteils erneuerbarer Energien in Unternehmen leisten. Da der betriebliche Sektor beim Endenergieverbrauch wie auch für Treibhausgasemissionen einen gewichtigen Faktor darstellt, wurde diese Priorität für den EFRE aufgenommen. Die Steiermark dotiert in dieser Prioritätsachse die Investitionsprioritäten für die Förderung der Energieeffizienz, der Nutzung erneuerbarer Energie in Unternehmen, der Unterstützung von Forschung, Entwicklung und Innovation zur CO₂-Reduktion im Unternehmensbereich sowie einer eigenen Maßnahme für Smart-City-Ansätze. Die Investitionsprioritäten werden von Bundes- und Landesförderungsstellen abgewickelt und sind mit € 26,21 Mio. EFRE-Mittel dotiert.

* *Forschung, Technologie und Innovation*

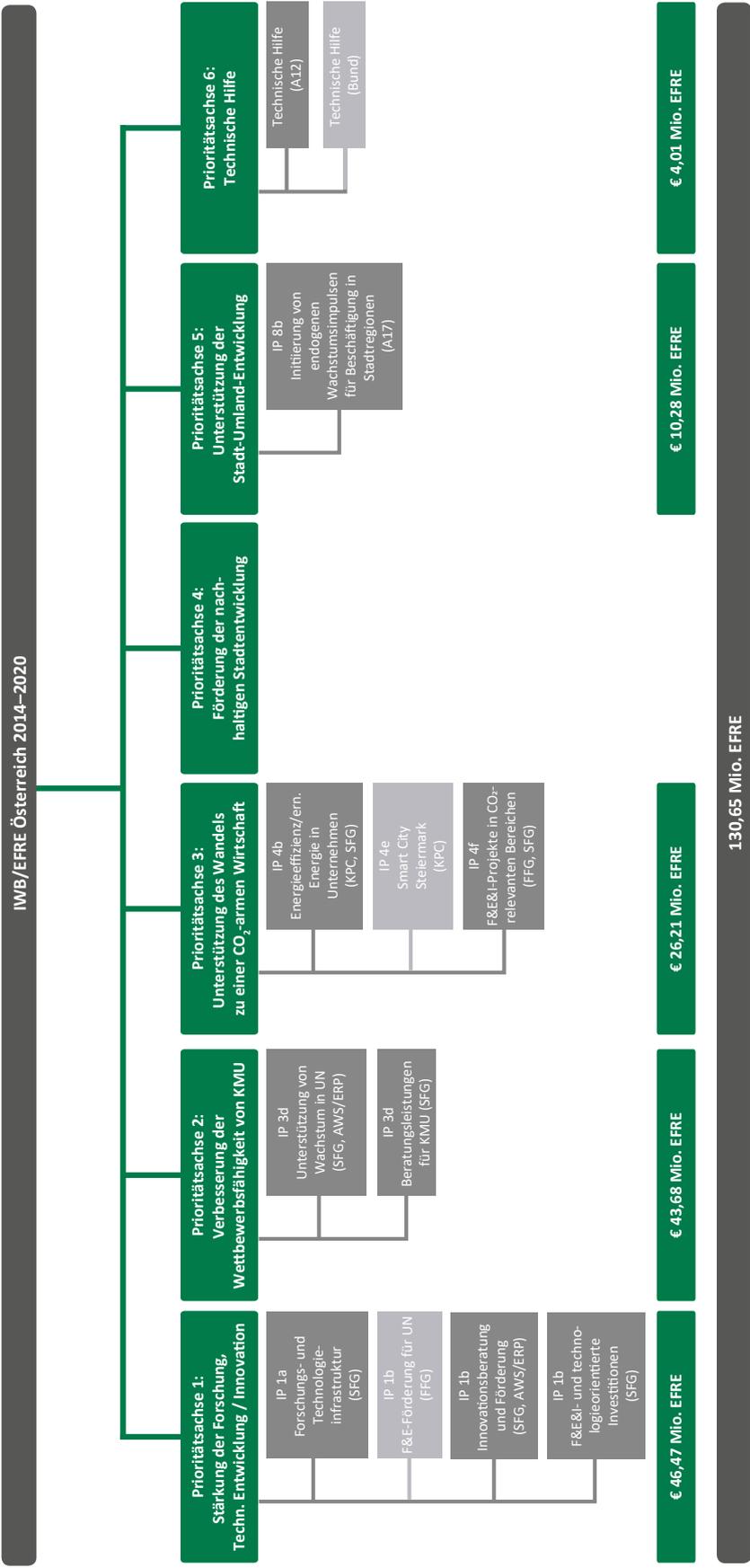
Bei der Prioritätsachse 4 „Nachhaltige Stadtentwicklung“ handelt es sich um eine gemischte Prioritätsachse, in der mehrere Investitionsprioritäten und Themen bezüglich der städtischen Dimension unterstützt werden können. Diese Prioritätsachse wurde so konzipiert, dass hier jene Maßnahmen nach Art. 7 der EFRE-Verordnung abgewickelt werden, die dazu beitragen, das 5%-Ziel der Europäischen Kommission für städtische Maßnahmen zu erreichen. Diese Maßnahmen werden von der Stadt Wien und dem Land Oberösterreich abgewickelt.

Die Prioritätsachse 5 „Stadt-Umland-Entwicklung und CLLD“ betrifft den Bereich der integrierten Regionalentwicklung. Hier sind für den steirischen Teil Unterstützungsmöglichkeiten zur Umsetzung von (Investitions-)Vorhaben im Kontext funktionaler Stadtregionen geplant und unter der Investitionspriorität „Beschäftigungsfreundliches Wachstum durch endogene Potenziale“ abgebildet. Diese Maßnahme wird mit einem EFRE-Volumen von € 10,28 Mio. dotiert.

Die Prioritätsachse 6 „Technische Hilfe“ beinhaltet die Aufwendungen der strategischen und inhaltlichen Programmsteuerung sowie der operativen Umsetzung des Programms. In dieser Prioritätsachse werden im Wesentlichen die Arbeiten der Verwaltungsbehörde (angesiedelt bei der Österreichischen Raumordnungskonferenz – ÖROK) sowie der programmverantwortlichen Länderstelle (Abteilung 12) finanziert, die auf Basis der EU-Verordnungen für das Programm zu leisten sind. Dies sind beispielsweise Informationen an die Öffentlichkeit, Evaluierungen der Programmumsetzung sowie Datenmodule für den elektronischen Austausch zwischen den Förderungsstellen, der Verwaltungsbehörde, der programmverantwortlichen Länderstelle und der Europäischen Kommission.

Der Abbildung 64 ist die Aufteilung der EFRE-Mittel auf die einzelnen Prioritätsachsen und Maßnahmen im Programmteil der Steiermark für das österreichweite IWB/EFRE-Programm zu entnehmen. Des Weiteren ist hieraus ersichtlich, welche Förderungsstellen auf Landes- und Bundesebene die Maßnahmen im Auftrag des Landes umsetzen. Die Maßnahmen mit der Beteiligung von Landesförderungsstellen sind dabei grau hinterlegt.

Prioritätsachsen und Investitionsprioritäten im steirischen Programmteil IWB/EFRE Österreich 2014–2020



A17: Abteilung 17 Landes- und Regionalentwicklung
 A12: Abteilung 12, Wirtschaft und Tourismus
 FFG: Forschungsförderungs-gesellschaft
 KPC: Kommunalkredit Public Consulting
 SFG: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft
 AWS/ERP: Austria Wirtschaftsservice; ERP-Fonds
 Bund: Bundeskanzleramt, Österreichische Raumordnungskonferenz

Abbildung 64

Quelle: Abteilung 12.

Umsetzung

Mit Stichtag 29.01.2021 wurden für den Programmteil Steiermark für die Prioritätsachsen 1 bis 6 EFRE-Mittel in der Höhe von € 115,87 Mio. genehmigt. Rund 36 % dieser Mittel wurden im Rahmen der Priorität 2, „Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen“, zugewiesen. Die Priorität 1, „Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologi-

sche Entwicklung und Innovation“, konnte rund 33 % der genehmigten EU-Mittel für sich verbuchen. 20 % entfielen auf die Priorität 3, „Förderung der Verringerung der CO₂-Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft“, und rund 8 % auf die Priorität 5, „Stadt-Umland-Entwicklung & CLLD“. Insgesamt wurde mit diesen EU-Mitteln ein genehmigtes Investitionsvolumen von € 647,7 Mio. in der Steiermark ausgelöst. Mit Stichtag 29.01.2021 wurden insgesamt € 47,2 Mio. an EU-Mitteln ausbezahlt. Details sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Umsetzung des Programms „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014–2020“ in der Steiermark, Stand 29.01.2021; Werte in €

Genehmigungen nach Prioritätsachse	EU-kofinanzierte Kosten	EU-Mittel	Nationale öffentliche Finanzierung	Eigenmittel Begünstigter
Priorität 1 – Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation	173.722.363	37.819.020	32.847.719	103.055.624
Priorität 2 – Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen	355.781.756	41.924.872	12.471.028	301.385.857
Priorität 3 – Förderung der Verringerung der CO ₂ -Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft	91.608.889	23.235.937	3.308.243	65.064.709
Priorität 5 – Stadt-Umland-Entwicklung & CLLD	18.605.989	8.926.125	9.679.864	0
Priorität 6 – Technische Hilfe	7.937.265	3.968.632	3.968.632	0
IWB EFRE Österreich 2014–2020	647.656.261	115.874.586	62.275.486	469.506.190
Auszahlungen nach Prioritätsachse				
Priorität 1 – Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit durch Forschung, technologische Entwicklung und Innovation	72.503.309	11.163.722	6.716.102	54.623.485
Priorität 2 – Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen	189.327.977	24.990.660	7.106.844	157.230.473
Priorität 3 – Förderung der Verringerung der CO ₂ -Emissionen in allen Branchen der Wirtschaft	35.515.502	7.800.818	1.221.183	26.493.501
Priorität 5 – Stadt-Umland-Entwicklung & CLLD	6.086.288	2.854.084	3.096.881	135.323
Priorität 6 – Technische Hilfe	7.139.197	386.576	6.752.622	0
IWB EFRE Österreich 2014–2020	310.572.273	47.195.859	24.893.632	238.482.782

Tabelle 22

Quelle: Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

REACT-EU

Um die sozioökonomischen Folgen der Covid-19-Pandemie abzumildern, stellt die Europäische Union über REACT-EU (Recovery Assistance for Cohesion and the Territories of Europe) außerordentliche und zusätzliche Mittel für die Strukturfonds-Programme der laufenden Periode (2014–2020) zur Verfügung, die bis 2023 abzurechnen sind. Derzeit umfasst das Volumen der im EFRE-Programm abzuwickelnden REACT-EU-Mittel für Österreich rd. € 120 Mio., auf die Steiermark entfallen davon rd. € 29 Mio. Eine weitere

– deutlich kleinere – Tranche wird im Jahr 2022 erwartet, deren Höhe von der sozioökonomischen Entwicklung aufgrund der Covid-19-Pandemie abhängt. Für die Steiermark könnte diese weitere € 7 Mio. betragen.

Inhaltlich fokussieren diese Mittel auf Maßnahmen zur Vorbereitung der Erholung der Wirtschaft in Richtung „grünes, CO₂-armes Wirtschaften“, Digitalisierung und Stabilisierung der Wirtschaft. Damit kann REACT-EU als Brücke in das neue Programm „Investition in Beschäftigung und Wachstum“ (EFRE/IBW 2021–2027) gesehen werden.

3.2.4 EU-Programmplanungsperiode 2021–2027

„Investitionen in Beschäftigung und Wachstum Österreich 2021–2027“

Das österreichische EFRE-Programm im Ziel „Investition in Beschäftigung und Wachstum“ (EFRE/IBW) für die Periode 2021–2027 befindet sich derzeit im finalen Planungsprozess, der voraussichtlich im ersten Halbjahr 2021 abgeschlossen werden kann, sobald die zugrundeliegenden Verordnungen vorliegen.

Inhaltlich wird das Programm auf drei politischen Zielen der EU-Kohäsionspolitik aufbauen, die gleichzeitig in Form von Prioritätsachsen auch die Programmstruktur darstellen:

- ein „intelligenteres Europa“ durch Innovation, Digitalisierung, wirtschaftlichen Wandel sowie Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen,
- ein „grüneres Europa“ durch die gezielte Förderung von Energieeffizienzmaßnahmen und erneuerbaren Energien und
- ein „bürger näheres Europa“ durch eine integrierte nachhaltige Stadtentwicklung und eine integrierte ländliche Entwicklung (CLLD).

Als Querschnittsthemen werden die Themen „Digitalisierung“ und „Kreislaufwirtschaft“ in allen Prioritätsachsen integriert sein. In Summe wird für Österreich von einem Budget von mehr als € 500 Mio. ausgegangen, für die Steiermark kann wiederum ein Anteil von rd. € 120 Mio. erwartet werden.

„Just Transition Fund 2021–2027“

Der Just Transition Fund (JTF) ist eine von drei Säulen innerhalb des Just Transition Mechanism (JTM) und stellt ein zentrales Instrument zur Umsetzung des „Green Deal“ der EU dar, d. h. zur Erreichung der Klimaneutralität Europas bis 2050. Der JTF ist ein neuer Fonds in der Europäischen Kohäsionspolitik mit dem Ziel, den Übergang der am stärksten betroffenen Regionen hin zur Klimaneutralität zu unterstützen.

Um die sozioökonomische Kosten beim Übergang in eine klimaneutrale Wirtschaft abzumildern, zielt ein Bündel an Maßnahmen vor allem darauf ab, die Diversifizierung bzw. Modernisierung der Wirtschaft zu finanzieren und gleichzeitig Verluste von Arbeitsplätzen in den Regionen abzufedern.

Für Österreich wird mit einem Budget von rd. € 135 Mio. gerechnet, die im Rahmen von EFRE/IBW und ESF+ abgewickelt werden, dabei jedoch inhaltlich eigenständig und räumlich fokussiert sind. Sowohl die Verhandlungen über die regionale Gebietskulisse, NUTS-Ebene oder Bezirke, sowie über die Mittelallokation zwischen EFRE und ESF+ und die Verteilung auf die antizipierenden Bundesländer befinden sich derzeit in Umsetzung, mit einem Abschluss wird im Laufe des ersten Halbjahres 2021 gerechnet. Die Steiermark wird jedenfalls Regionen in den JTF einbringen können.

3.2.5 Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)

Genehmigungen und Auszahlungen

Die SFG bewilligte im Jahr 2020 insgesamt 4.654 Förderungs- und Finanzierungsfälle (+87,7 % gegenüber 2019), davon 2.138 Fälle bzw. 46 % der gesamten Fälle im Rahmen des Corona-Pakets, mit einem gesamten genehmigten Förderungsvolumen von € 71,1 Mio. (+1,0 %). Die damit verbundenen Investitionen betragen in Summe € 362,5 Mio. (-26,6 %). Die Auszahlungen des Jahres 2020 beliefen sich auf € 39,9 Mio. und lagen damit um +16,6 % höher als im Vorjahr.

Die folgende Abbildung zeigt den zeitlichen Verlauf des genehmigten Förderungsvolumens und der Auszahlungen der SFG im Zeitraum 2008 bis 2020. Daraus ist klar ersichtlich, dass die Genehmigungen deutlich stärker schwanken als die Auszahlungen.

- Die Schwankungen zwischen Genehmigungen und Auszahlungen sind im Wesentlichen dem Verlauf der einzelnen EFRE-Perioden 2000–2006, 2007–2013 und 2014–2020 zuzuordnen.
- Unterschiedliche Schwerpunkte bei den Maßnahmen bzw. beim Sonderförderungsbudget führen ebenfalls zu Schwankungen.
- Bei Förderungen kann der Zeitraum von der Beschlussfassung bis zur Endabrechnung bis zu 5 Jahre betragen.

Tatsächlich genehmigtes Förderungsvolumen und Auszahlungen der SFG in Mio. € im Zeitverlauf 2008 bis 2020

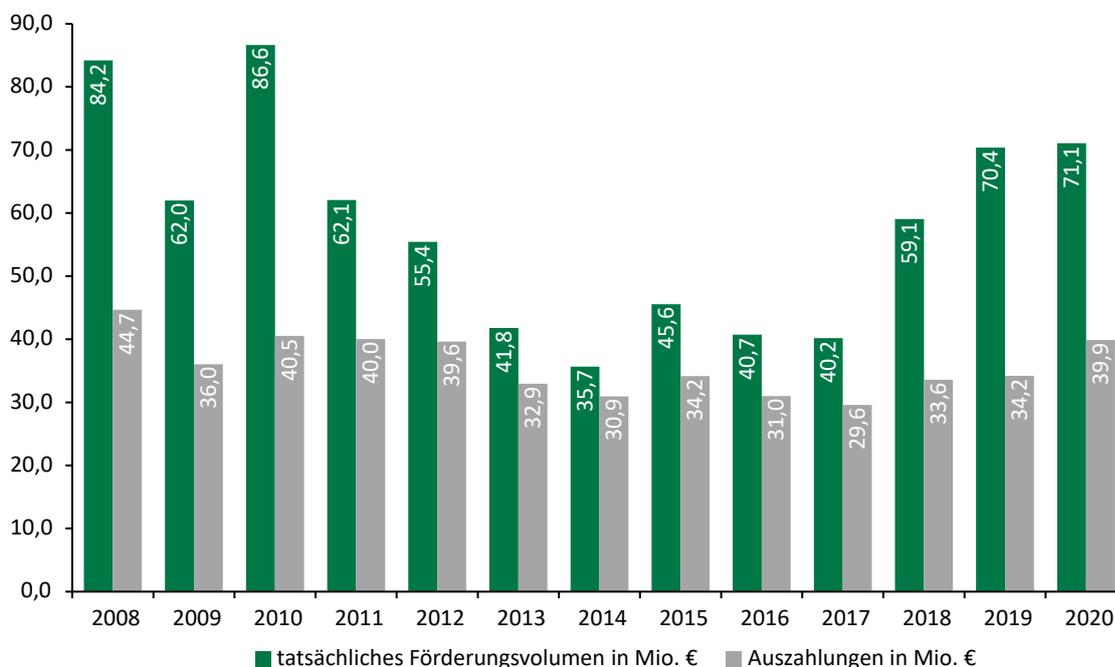


Abbildung 65 Quelle: SFG, Darstellung der Abteilung 12.

Genehmigungen

Durch die Coronakrise stellte sich das Jahr 2020 bezüglich der einzelnen Indikatoren der Wirtschaftsförderung als sehr unterschiedlich dar. So genehmigte die SFG im Jahr 2020 insgesamt 4.654 Förderungsfälle (+87,7 % gegenüber 2019), wobei 2.516 davon entlang der fünf Kernstrategien zugeordnet wurden, 2.138 hingegen wurden im Rahmen des Corona-Pakets genehmigt und konnten so einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung von Unternehmen in der Krise leisten. Das innerhalb der fünf Kernstrategien genehmigte Förderungsvolumen betrug € 51,4 Mio. und lag um -26,9 % unter dem des Vorjahres. Das Förderungsvolumen des Corona-Pakets betrug € 19,6 Mio. Damit ergab sich ein gesamtes Förderungsvolumen von € 71,1 Mio., das um +1,0 % höher war als im Vorjahr. Die mit den Förderungen verbundenen förderbaren Projektkosten betrugen insgesamt € 362,5 Mio. und lagen um -26,6 % niedriger als noch 2019. Entlang der fünf Kernstrategien betrugen die förderbaren Projektkosten € 332,2 Mio. (-32,8 %), im Rahmen des Corona-Pakets € 30,3 Mio.

Das höchste Förderungsvolumen der SFG wurde auch im Jahr 2020 in den Förderungsaktionen der Kernstrategie 2 (Innovations- und F&E-Förderung) mit einem Anteil von 36,6 % am gesamten SFG-Förderungsvolumen und der Kernstrategie 1 (Standortentwicklung und Standortmanagement) mit einem Anteil von 29,0 % nachgefragt. Die Kernstrategie 2 verzeichnete einen Rückgang von -22,6 % auf € 26,0 Mio., die Kernstrategie 1 verlor -29,6 % und erreichte ein genehmigtes Förderungsvolumen von € 20,6 Mio. Insgesamt wurden für die beiden Bereiche Förderungsbeschlüsse in der Höhe von € 46,6 Mio. (-25,9 %) getätigt. Damit wurden 65,6 % des gesamten steirischen Förderungsvolumens abgedeckt. Das mit € 19,6 Mio. drittgrößte Förderungsvolumen wurde außerhalb der fünf Kernstrategien im Rahmen des Corona-Pakets genehmigt. Innerhalb der Kernstrategie 3 (Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen) wurde mit € 3,4 Mio. Förderungsvolumen

**Förderungen der SFG im Jahr 2020:
4.654 genehmigte Förderungsansuchen mit
einem Förderungsvolumen von € 71,1 Mio.
und damit verbundenen Investitionen von
€ 362,5 Mio.**

um -34,2 % weniger als noch 2019 genehmigt. Die Kernstrategie 4 (Qualifizierung und Humankapital) verbuchte im Jahr 2020 ein um +103,9 % höheres genehmigtes Förderungsvolumen von € 1,3 Mio., was auf die bereits erwähnte Förderungsaktion „Meister!Prämie“ zurückzuführen ist. Die Kernstrategie 5 (Internationalisierung von Unternehmen und Standort) blieb mit € 0,2 Mio. an genehmigten Förderungsmitteln um -92,7 % unter dem Vorjahr.

Bezogen auf die Anzahl der Förderungsfälle hatten die Förderungsaktionen im Rahmen des Corona-Pakets mit 2.138 Fällen den höchsten Zuspruch. Entlang der Einteilung nach Kernstrategien lag die Kernstrategie 4 mit 1.164 Fällen (2019: 609) an erster Stelle, wobei sich beinahe alle Fälle auf die Förderungsaktionen „Meister!Prämie“ mit 546 Fällen, „Erfolgs!Kurs“ mit 338 Fällen und „Qualifizierungsoffensive Bau“ mit 279 Fällen aufteilten.

Die Kernstrategie 3 verzeichnete mit 1.097 Förderungsfällen (2019: 1.483) innerhalb der fünf Kernstrategien den zweitgrößten Zulauf. Hier stellten die Förderungsaktionen „Lebens!Nah“ (885), „Familien!Freundlich“ (80) und „Freizeit!Digital“ (60) die meisten Fälle.

Innerhalb der Kernstrategie 2 mit 180 Förderungsfällen (2019: 194) stellten die Aktionen „Ideen!Reich“ (70) und „Groß!Tat / Wachstums!Schritt“ (68) die größten Gruppen. Die Kernstrategie 5 umfasste im Jahr 2020 nur die Aktion „Welt!Markt“ mit 40 Förderungsfällen (2019: 97). Die Kernstrategie 1 verzeichnete 35 Förderungsfälle (2019: 96), hier war die Aktion „HIGHWAY 2020“ mit 11 Fällen am stärksten vertreten.

Im Jahr 2020 verzeichnete die Kernstrategie 2 rund zwei Drittel bzw. € 241,4 Mio. der gesamten Projektkosten der SFG (€ 362,5 Mio.). Von der Förderungsaktion „Groß!Tat / Wachstums!Schritt“ wurden davon € 217,9 Mio. getragen. An zweiter Stelle lag die Kernstrategie 1 mit € 70,0 Mio. an Projektkosten. Hier verzeichneten die „Kompetenzzentren“ (COMET) mit € 37,6 Mio. den höchsten Anteil. An dritter Stelle lagen die Förderungsaktionen im Rahmen des Corona-Pakets mit € 30,3 Mio. Die Förderungsaktion „Zinsen!Zuschuss“ umfasste dabei mit € 17,6 Mio. etwas mehr als die Hälfte des gesamten Corona-Pakets.

Die folgende Tabelle gibt einen detaillierten Überblick über die Förderungsaktivitäten nach Förderungsaktionen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH im Jahr 2020 entlang der fünf Kernstrategien (KS) der Wirtschaftsstrategie 2025 und über die Förderungsaktionen im Rahmen des Corona-Pakets.

Förderungen der SFG 2020 nach Kernstrategien (KS 1–5) und Förderungsprogrammen

Projekte		Fälle absolut in %		Projektkosten in € absolut in %	
KS 1	Standortentwicklung und Standortmanagement	35	0,8	69.988.962	19,3
	Cluster	8	0,2	6.353.456	1,8
	COMET	5	0,1	37.630.665	10,4
	Erlebniswelt Wirtschaft	5	0,1	114.925	0,0
	Highway 2020	11	0,2	160.978	0,0
	Beteiligungsoffensive KMU	1	0,0	200.000	0,1
	Sonstige	5	0,1	25.528.938	7,0
KS 2	Innovations- und F&E-Förderung	180	3,9	241.448.554	66,6
	Cooler!Betriebe	19	0,4	5.362.297	1,5
	F&E Call	2	0,0	663.758	0,2
	Geistes!Blitz	1	0,0	4.413.850	1,2
	Groß!Tat / Wachstums!Schritt	68	1,5	217.855.814	60,1
	Ideen!Reich	70	1,5	3.357.567	0,9
	Steiermark!Bonus	18	0,4	8.961.268	2,5
	Beteiligungsoffensive KMU	1	0,0	674.000	0,2
	Sonstige	1	0,0	160.000	0,0
KS 3	Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	1.097	23,6	17.742.772	4,9
	Familien!Freundlich	80	1,7	1.726.693	0,5
	Freizeit!Digital	60	1,3	136.942	0,0
	Lebens!Nah	885	19,0	11.141.635	3,1
	Start!Klar	51	1,1	1.321.077	0,4
	Weiter!Führen	15	0,3	41.475	0,0
	Risikokapital!Offensive	2	0,0	1.658.900	0,5
	Sonstige	4	0,1	1.716.049	0,5
KS 4	Qualifizierung und Humanpotential	1.164	25,0	2.710.156	0,7
	Erfolgs!Kurs	338	7,3	1.415.236	0,4
	Meister!Prämie	546	11,7	546.000	0,2
	Qualifizierungsoffensive Bau	279	6,0	570.228	0,2
	Sonstige	1	0,0	178.692	0,0
KS 5	Internationalisierung von Unternehmen und Standort	40	0,9	302.046	0,1
	Welt!Markt	40	0,9	302.046	0,1
KS 1-5	Zwischensumme KS 1-5	2.516	54,1	332.192.490	91,6
CORONA	Förderungsaktionen im Rahmen des Corona-Pakets	2.138	45,9	30.325.666	8,4
	Familien!Freundlich - Telearbeitsplätze	423	9,1	4.228.438	1,2
	Steirischer Härtefallfonds	5	0,1	10.500	0,0
	Telearbeit!Offensive	815	17,5	8.533.152	2,4
	Zinsen!Zuschuss	895	19,2	17.553.577	4,8
	Gesamt	4.654	100,0	362.518.157	100,0

Tabelle 23

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Förderungsvolumen in €					
absolut	in %	Durchschnitt	Median		
20.613.557	29,0	588.959	98.242	Standortentwicklung und Standortmanagement	KS 1
3.877.456	5,5	484.682	475.664	Cluster	
4.872.700	6,9	974.540	996.000	COMET	
47.220	0,1	9.444	9.740	Erlebniswelt Wirtschaft	
80.489	0,1	7.317	7.388	Highway 2020	
200.000	0,3	200.000	200.000	Beteiligungsoffensive KMU	
11.535.692	16,2	2.307.138	124.510	Sonstige	
26.033.804	36,6	144.632	58.509	Innovations- und F&E-Förderung	KS 2
1.886.434	2,7	99.286	71.920	Coole!Betriebe	
298.600	0,4	149.300	149.300	F&E Call	
173.214	0,2	173.214	173.214	Geistes!Blitz	
20.097.759	28,3	295.555	100.000	Groß!Tat / Wachstums!Schritt	
1.491.544	2,1	21.308	15.000	Ideen!Reich	
1.792.254	2,5	99.570	81.831	Steiermark!Bonus	
144.000	0,2	144.000	144.000	Beteiligungsoffensive KMU	
150.000	0,2	150.000	150.000	Sonstige	
3.412.324	4,8	3.111	1.445	Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	KS 3
577.674	0,8	7.221	5.000	Familien!Freundlich	
68.471	0,1	1.141	1.000	Freizeit!Digital	
1.710.587	2,4	1.933	1.000	Lebens!Nah	
361.455	0,5	7.087	5.000	Start!Klar	
35.738	0,1	2.383	2.500	Weiter!Führen	
300.000	0,4	150.000	150.000	Risikokapital!Offensive	
358.400	0,5	89.600	85.000	Sonstige	
1.261.948	1,8	1.084	1.000	Qualifizierung und Humanpotential	KS 4
384.184	0,5	1.137	1.125	Erfolgs!Kurs	
546.000	0,8	1.000	1.000	Meister!Prämie	
273.765	0,4	981	545	Qualifizierungsoffensive Bau	
58.000	0,1	58.000	58.000	Sonstige	
117.171	0,2	2.929	4.000	Internationalisierung von Unternehmen und Standort	KS 5
117.171	0,2	2.929	4.000	Welt!Markt	
51.438.804	72,4	20.445	1.000	Zwischensumme KS 1-5	KS 1-5
19.628.917	27,6	9.181	3.646	Förderungsaktionen im Rahmen des Corona-Pakets	CORONA
1.795.178	2,5	4.244	2.512	Familien!Freundlich - Telearbeitsplätze	
10.500	0,0	2.100	2.500	Steirischer Härtefallfonds	
4.144.233	5,8	5.085	3.011	Telearbeit!Offensive	
13.679.007	19,2	15.284	5.436	Zinsen!Zuschuss	
71.067.721	100,0	15.270	1.901	Gesamt	

Die Verteilung der genehmigten Förderungsfälle nach Betriebsgrößenklassen zeigt, dass die Förderungen in allen Größenklassen¹⁵ ankamen. Der Fokus lag 2020 weiterhin auf den KMU, denen 85,5 % der Förderungsfälle, 43,3 % der Projektkosten bzw. 53,4 % des Förderungsvolumens zugeordnet werden konnten. Der Gruppe der Kleinstbetriebe (weniger als zehn Mitarbeiter) waren 54,4 % der Fälle zuzuordnen und

2,4 % wurden von Großbetrieben getragen, auf diese entfielen dabei 44,4 % der Projektkosten. In Bezug auf das tatsächliche Förderungsvolumen verbuchten Großunternehmen einen Anteil von 33,5 % für sich, mittlere Unternehmen (15,9 %) und Kleinunternehmen (22,0 %) hatten demgegenüber einen geringeren Anteil am Förderungsvolumen. Auf Kleinstunternehmen entfielen 15,5 % des Förderungsvolumens.

Förderungen der SFG 2020 nach Betriebsgrößenklassen (inkl. nicht zuordenbarer Förderungsfälle)

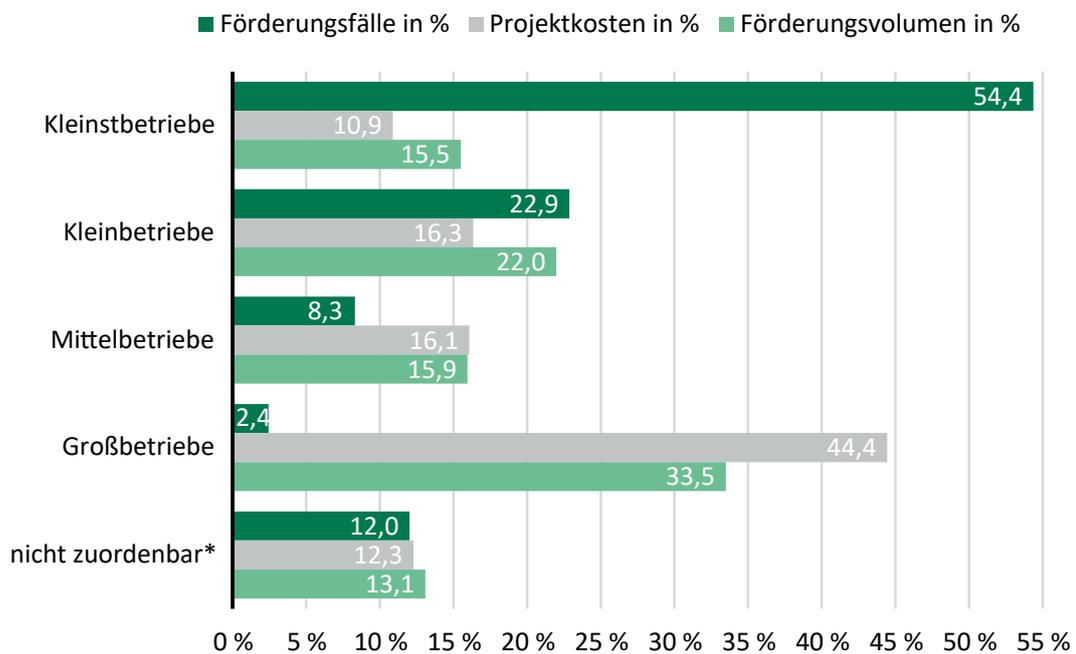


Abbildung 66

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Darstellung der Abteilung 12.
 * Unter „nicht zuordenbar“ werden hier Cluster, Kompetenzzentren und die „Meister!Prämie“ subsumiert. Angaben über die Anzahl der MitarbeiterInnen sind in diesen Fällen nicht möglich.

¹⁵ Im Jahr 2020 waren 12,0 % der Fälle bzw. 13,1 % des Förderungsvolumens keiner Betriebsgrößenklasse zuordenbar (o. A.). Darunter sind die Förderungen für Cluster und Kompetenzzentren zu verstehen, für die keine eindeutige Mitarbeiteranzahl angegeben werden kann. Ebenso ist in dieser Gruppe die Förderungsaktion „Meister!Prämie“ enthalten.

Förderungen der SFG 2020 nach Betriebsgrößenklassen

Betriebsgrößenklassen	Fälle		Projektkosten in €		Förderungsvolumen in €			Fälle in % ohne „o. A.“	Volumen in % ohne „o. A.“
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	pro Fall		
0–9 MA	2.530	54,4	39.441.153	10,9	11.015.791	15,5	4.354	61,8	17,8
10–49 MA	1.064	22,9	59.208.291	16,3	15.622.340	22,0	14.683	26,0	25,3
50–249 MA	387	8,3	58.248.274	16,1	11.332.259	15,9	29.282	9,5	18,3
ab 250 MA	114	2,4	161.090.318	44,4	23.801.176	33,5	208.782	2,8	38,5
o. A.*	559	12,0	44.530.121	12,3	9.296.156	13,1	16.630	–	–
Gesamt	4.654	100,0	362.518.157	100,0	71.067.721	100,0	15.270	100,0	100,0

Tabelle 24 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen. * Diese Gruppe beinhaltet Cluster, Kompetenzzentren und die Meister!Prämie.

Abbildung 67 zeigt die Zuordnung des tatsächlichen Förderungsvolumens zu den fünf Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie und zu den Förderungsaktionen im Rahmen des Corona-Pakets nach Betriebsgrößenklassen. Deutlich zu erkennen ist, dass in allen Betriebsgrößenklassen jeweils ein großer Anteil an Corona-Unterstützungsmaßnahmen angekommen ist. Über alle Förderungsaktionen hinweg waren 27,6 % des tatsächlichen Förderungsvolumens dem Corona-Paket zuzuordnen. Bei den Kleinstunternehmen waren es 41,9 %, bei den Kleinunternehmen 45,8 % und bei den mittleren Unternehmen 36,3 %. Bei den Großunternehmen waren es 15,7 %. Bei den Kleinstunternehmen wurden Förderungsaktionen

der KS 2 mit 30,8 % und der KS 3 mit 23,9 % am stärksten nachgefragt. Bei den Kleinunternehmen war dies die KS 2 mit 49,9 %. Mittlere Unternehmen nahmen ebenfalls vor allem Förderungsaktionen der KS 2 (58 %) in Anspruch, Großunternehmen vor allem jene der KS 1 mit 47,7 % und der KS 2 mit 34,8 %. Alle anderen Anteile lagen jeweils unter 5 % der jeweiligen Betriebsgrößenklasse. Die Gruppe Sonstige umfasst Förderungsaktionen, die im Rahmen der KS 1 durchgeführt wurden und die keiner Förderungsaktion direkt zugeordnet werden konnten. Die Gruppe Privat umfasst die Förderungsaktion „Meister!Prämie“ mit € 546.000.

Verteilung des Förderungsvolumens der SFG 2020 nach Betriebsgrößenklassen und Kernstrategien (KS 1–5)

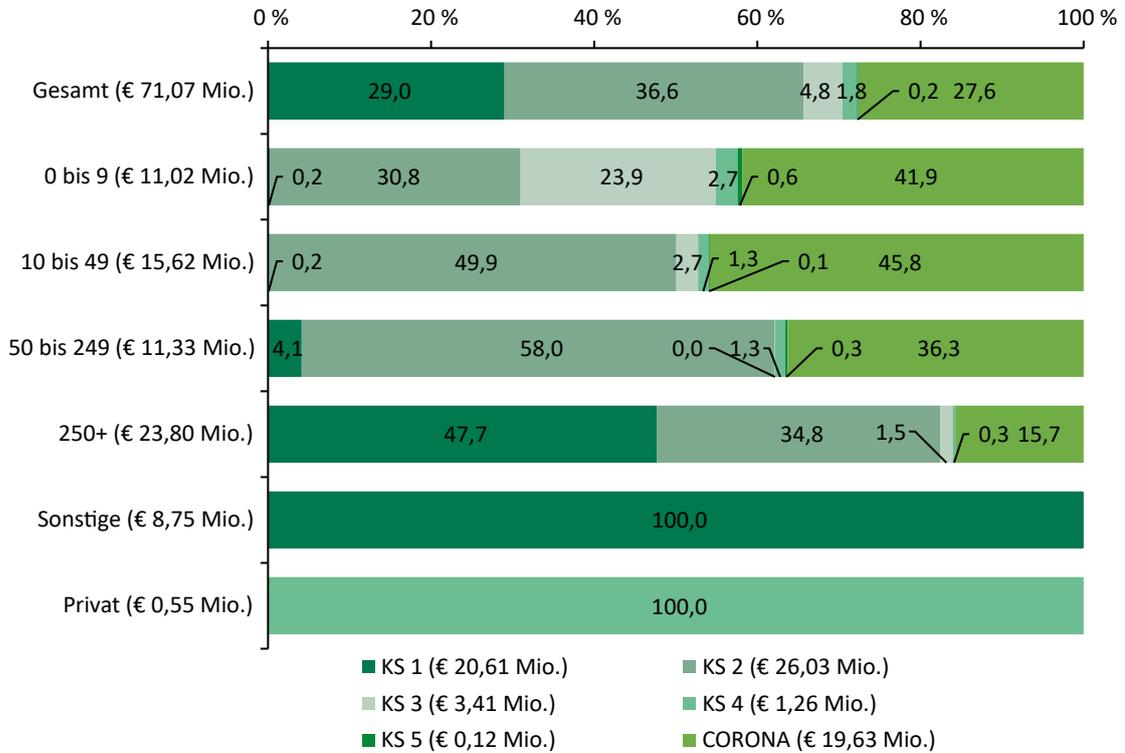


Abbildung 67 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Darstellung der Abteilung 12.

Bei der Betrachtung des Förderungsgeschehens nach Branchen muss im Jahr 2020 die Förderungsaktion „Meister!Prämie“ mit 546 Fällen sowie Projektkosten und Förderungsvolumen von € 546.000 aus der Betrachtung herausgenommen werden, da die Förderungswerber Privatpersonen waren und daher keiner wirtschaftlichen Tätigkeit zugeordnet werden konnten. Daher sind für die Betrachtung nach Branchen insgesamt 4.108 Förderungsfälle mit Projektkosten in der Höhe von € 362,0 Mio. und einem tatsächlichen Förderungsvolumen von € 70,5 Mio. auf die einzelnen Wirtschaftsbereiche zu verteilen. Die Verteilung des Förderungsvolumens zwischen dem produzierenden Bereich und dem Dienstleistungssektor fiel zum Großteil auf den Dienstleistungssektor. So waren 58,0 % des gesamten Förderungsvolumens dem Dienstleistungssektor zuzurechnen, 41,9 % dem produzierenden Bereich und 0,1 % der Land- und Forstwirtschaft.

Die höchsten Förderungsvolumen entfielen auf das Grundstücks- und Wohnungswesen (NACE 68) mit € 11,5 Mio., gefolgt von der Herstellung von Holzwaren (NACE 16) mit € 6,0 Mio. und der Forschung und Entwicklung (inklusive der Kompetenzzentren; NACE 72) mit € 4,9 Mio. Der Einzelhandel (NACE 47) mit € 3,7 Mio. und der Großhandel (NACE 46) mit € 3,7 Mio. belegten in diesem Ranking die Plätze vier und fünf. Insgesamt entfielen auf die fünf größten Branchen insgesamt 1.076 Förderungsfälle (26,2 %), Projektkosten in der Höhe von € 166,7 Mio. (46,1 %) und € 29,8 Mio. an genehmigtem Förderungsvolumen bzw. 42,3 % des gesamten unternehmensbezogenen Förderungsvolumens. Die Details sind aus der folgenden Tabelle ersichtlich.

Förderungen der SFG 2020 nach Branchen						
Privat bzw. ÖNACE 2008		Fälle	Projektkosten in €		Förderungsvolumen in €	
			gesamt	pro Fall	gesamt	pro Fall
INSGESAMT genehmigt		4.654	362.518.157	77.894	71.067.721	15.270
davon Privatpersonen (Meister!Prämie)		546	546.000	1.000	546.000	1.000
A-S	davon Unternehmen A–S INSGESAMT	4.108	361.972.157	88.114	70.521.721	17.167
A	PRIMÄRSEKTOR	16	105.981	6.624	83.255	5.203
B-F	SEKUNDÄRSEKTOR, DAVON:	1.411	223.728.641	158.560	29.530.765	20.929
B-E	INDUSTRIE	693	209.509.409	302.322	25.537.735	36.851
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	19	62.859	3.308	46.651	2.455
C	Verarbeitendes Gewerbe	641	203.129.206	316.894	24.446.418	38.138
10-12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	94	5.514.217	58.662	1.290.922	13.733
13/14	Textilien und Bekleidung	16	168.426	10.527	159.087	9.943
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	4	102.083	25.521	100.083	25.021
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	64	79.521.591	1.242.525	5.995.983	93.687
17	Papier, Pappe und Waren daraus	7	3.549.019	507.003	204.958	29.280
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	14	1.243.646	88.832	250.756	17.911
19-21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erz.	12	25.863.391	2.155.283	3.137.753	261.479
22	Gummi- und Kunststoffwaren	25	12.051.013	482.041	1.555.916	62.237
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	27	308.509	11.426	141.334	5.235
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	122	16.139.449	132.291	2.773.392	22.733
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	50	13.358.718	267.174	2.416.206	48.324
28	Maschinenbau	48	8.758.106	182.461	2.097.997	43.708
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	15	28.970.571	1.931.371	2.163.642	144.243
31–33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	143	7.580.468	53.010	2.158.388	15.094
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	33	6.317.345	191.435	1.044.666	31.657
F	Bauwesen	718	14.219.231	19.804	3.993.030	5.561
G-S	TERTIÄRSEKTOR, DAVON:	2.681	138.137.534	51.525	40.907.702	15.258
G	Handel, Reparatur	1.085	28.279.827	26.064	8.712.842	8.030
H	Verkehr und Lagerei	76	898.120	11.817	601.437	7.914
I	Beherbergung und Gastronomie	6	23.281	3.880	8.842	1.474
J	Information und Kommunikation	289	12.782.238	44.229	3.374.766	11.677
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	80	5.412.390	67.655	725.522	9.069
L-N	Wirtschaftsdienste	873	87.256.337	99.950	25.979.174	29.759
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	68	24.715.731	363.467	11.522.677	169.451
72	Forschung und Entwicklung	33	37.168.906	1.126.330	4.925.235	149.250
77	Vermietung von beweglichen Sachen	18	2.943.343	163.519	144.141	8.008
	Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ohne 68, 72, 77	754	22.428.357	29.746	9.387.121	12.450
O-Q	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen	61	422.596	6.928	210.124	3.445
R-S	Erbringung von sonstigen privaten Dienstleistungen	211	3.062.745	14.515	1.294.995	6.137

Tabelle 25

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Berechnung der Abteilung 12.

Die Darstellung der förderbaren Projektkosten im Rahmen der steirischen Wirtschaftsförderung zeigt, dass sich mehr als vier Fünftel (82,2 %) der Projektkosten auf die drei Kostenarten „Bau“ (34,3 %),

„Maschinen/maschinelle Anlagen“ (31,4 %) sowie „Gesamtprojektkosten“ (16,4 %) verteilen. Weitere Details sind aus der folgenden Tabelle ersichtlich.

Förderbare Projektkosten der SFG 2020 nach Kostenart		
Kostenarten	Kosten in €	Anteil in %
Bau	124.493.816	34,3
Maschinen/maschinelle Anlagen	113.887.326	31,4
Gesamtprojektkosten ¹⁾	59.437.648	16,4
Geschäftsausstattung	27.464.141	7,6
Kapitalkosten	17.228.577	4,8
Beratung/externe Dienstleistungen	7.647.452	2,1
Personalkosten	7.002.223	1,9
Sachkosten	3.121.556	0,9
Immaterielle Investitionen	1.855.420	0,5
Sonstige Kosten	380.000	0,1
Gesamt	362.518.157	100,0

Tabelle 26 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Die Kostenart „Gesamtprojektkosten“ umfasst alle Förderungsaktionen, in denen die Aufteilung auf einzelne Kostenarten nicht vorgesehen ist.

3.2.6 Die regionale Betrachtung der steirischen Wirtschaftsförderung

Bezirksbetrachtung der Wirtschaftsförderung

Die regionale Betrachtung der Wirtschaftsförderung innerhalb der Steiermark zeigt auf, dass der Landeshauptstadt Graz in der Absolutbetrachtung mit € 27,4 Mio. ein Anteil von 38,6 % am gesamten steirischen Förderungsvolumen zugerechnet wurde, gefolgt von den Bezirken Hartberg-Fürstenfeld mit € 7,3 Mio. (10,3 %), Leoben mit € 6,7 Mio. (9,4 %) und Graz-Umgebung mit € 6,0 Mio. (8,5%). Die meis-

ten Förderungsfälle wurden in der Landeshauptstadt Graz (1.245) und in den Bezirken Graz-Umgebung (507), Hartberg-Fürstenfeld (459) und Weiz (386) gezählt. Bezüglich des Förderungsvolumens je Einwohner (EW) in Euro zeigte sich, dass der Bezirk Leoben mit 112 €/EW mit deutlichem Abstand am meisten Förderungsmittel erhielt, gefolgt von Graz-Stadt mit 94 €/EW, Hartberg-Fürstenfeld mit 81 €/EW und Bruck-Mürzzuschlag mit 60 €/EW. Alle anderen Bezirke erhielten Förderungen unterhalb des Landesdurchschnitts von 57 €/EW. Weitere Details sind aus der folgenden Tabelle bzw. Abbildung ersichtlich.

Förderungen der SFG 2020 nach Bezirken

Bezirke	Fälle		Projektkosten		Förderungsvolumen in €		
	absolut	in %	absolut in Mio. €	in %	absolut in Mio. €	in %	in € je EW
Graz-Stadt	1.245	26,8	87,2	24,0	27,4	38,6	94
Deutschlandsberg	244	5,2	11,3	3,1	2,0	2,8	33
Graz-Umgebung	507	10,9	24,4	6,7	6,0	8,5	38
Leibnitz	379	8,1	9,9	2,7	2,4	3,4	29
Leoben	121	2,6	78,1	21,5	6,7	9,4	112
Liezen	226	4,9	6,4	1,8	1,6	2,2	20
Murau	98	2,1	0,9	0,2	0,5	0,7	18
Voitsberg	152	3,3	1,8	0,5	0,7	1,0	14
Weiz	386	8,3	23,6	6,5	4,3	6,1	48
Murtal	224	4,8	9,6	2,6	1,6	2,3	23
Bruck-Mürzzuschlag	230	4,9	49,7	13,7	6,0	8,4	60
Hartberg-Fürstenfeld	459	9,9	41,7	11,5	7,3	10,3	81
Südoststeiermark	383	8,2	17,9	4,9	4,5	6,4	54
Steiermark	4.654	100,0	362,5	100,0	71,1	100,0	57

Tabelle 27

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; EW = EinwohnerInnen zum 1.1.2020.

Förderungsfälle und durchschnittliches Förderungsvolumen in € im Jahr 2020 in den steirischen Bezirken

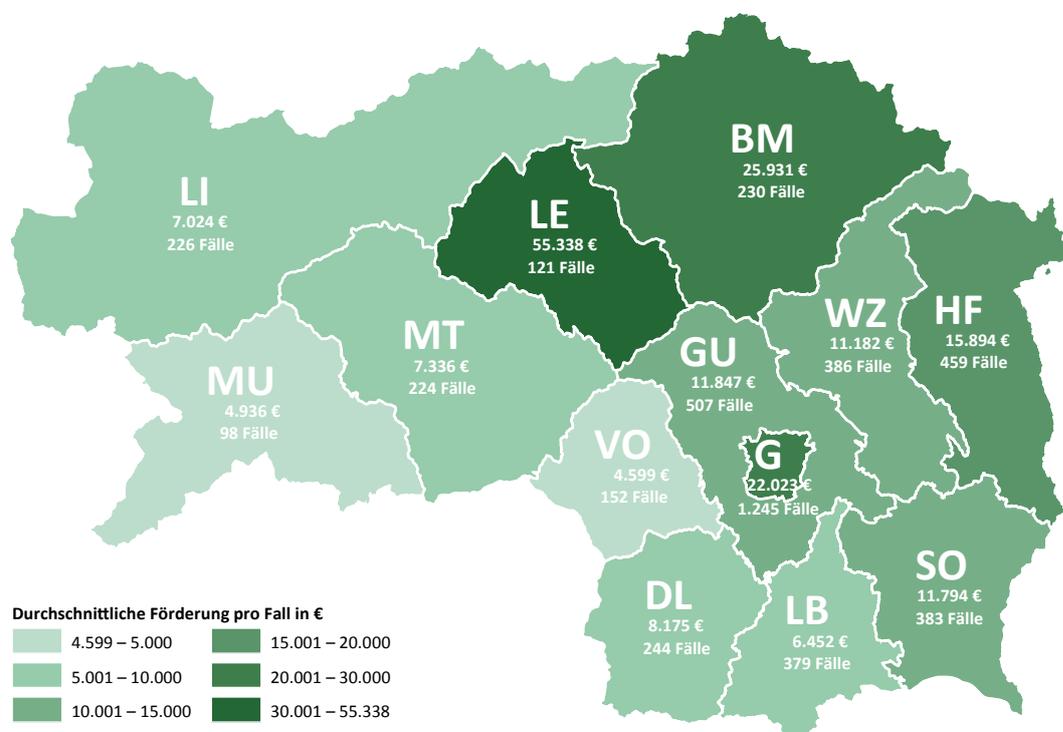


Abbildung 68

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH.

Bezirksbetrachtung der Förderungen im Rahmen des Corona-Pakets

Insgesamt wurden im Jahr 2020 im Rahmen des Corona-Pakets 2.138 Förderungsfälle genehmigt. Damit verbunden waren förderbare Kosten in der Höhe von € 30,3 Mio. und ein tatsächliches Förderungsvolumen von € 19,6 Mio. Die regionale Betrachtung der Verteilung der Förderungen des Corona-Pakets innerhalb der Steiermark zeigt insbesondere bei der Kennzahl Förderungsvolumen je Fall eine gleichmäßige Verteilung der Unterstützungen auf alle Bezirke der Steiermark an. So lag der Förderungsdurchschnitt der 2.138 steirischen Fälle bei € 9.181. Der geringste durchschnittliche Wert war im Bezirk Leoben mit € 6.383 zu verbuchen, der höchste im Bezirk Bruck-Mürzzuschlag mit € 11.707. Bezüglich des absoluten

Förderungsvolumens verzeichnete die Landeshauptstadt Graz mit € 6,4 Mio. bzw. 32,4 % des gesamten steirischen Corona-Förderungsvolumens den höchsten Anteil, gefolgt von den Bezirken Graz-Umgebung mit € 2,3 Mio. bzw. 11,8 %, Hartberg-Fürstenfeld mit € 1,7 Mio. bzw. 8,7 % sowie Weiz mit € 1,5 Mio. bzw. 7,8 %. Die meisten Corona-Förderungsfälle wurden in der Landeshauptstadt Graz (670) und in den Bezirken Hartberg-Fürstenfeld (219), Graz-Umgebung (207) und Leibnitz (174) gezählt. Bezüglich des Corona-Förderungsvolumens je Einwohner (EW) in Euro zeigte sich, dass der Bezirk Graz-Stadt mit 22 €/EW am meisten Förderungsmittel erhielt, gefolgt von Hartberg-Fürstenfeld mit 19 €/EW und Weiz mit 17 €/EW. Alle anderen Bezirke erhielten Förderungen unterhalb des Landesdurchschnitts von 16 €/EW. Weitere Details sind aus der folgenden Tabelle ersichtlich.

Förderungen im Rahmen des Corona-Pakets der SFG 2020 nach Bezirken

Bezirke	Fälle		Projektkosten		Förderungsvolumen in €		
	absolut	in %	absolut in Mio. €	in %	absolut in Mio. €	in %	in € je EW
Graz-Stadt	670	31,3	11,9	39,1	6,4	32,4	22
Deutschlandsberg	103	4,8	1,0	3,2	0,8	3,9	12
Graz-Umgebung	207	9,7	3,4	11,2	2,3	11,8	15
Leibnitz	174	8,1	2,1	6,9	1,3	6,6	15
Leoben	49	2,3	0,5	1,8	0,3	1,6	5
Liezen	103	4,8	1,2	4,0	1,0	5,3	13
Murau	39	1,8	0,5	1,6	0,4	2,0	15
Voitsberg	60	2,8	0,7	2,2	0,5	2,3	9
Weiz	162	7,6	2,4	7,8	1,5	7,8	17
Murtal	98	4,6	1,1	3,5	0,8	4,0	11
Bruck-Mürzzuschlag	112	5,2	1,6	5,3	1,3	6,7	13
Hartberg-Fürstenfeld	219	10,2	2,1	7,0	1,7	8,7	19
Südoststeiermark	142	6,6	1,9	6,4	1,4	6,9	16
Steiermark	2.138	100,0	30,3	100,0	19,6	100,0	16

Tabelle 28

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; EW = EinwohnerInnen zum 1.1.2020.

Betrachtung der Wirtschaftsförderung auf NUTS-3-Ebene

Die Betrachtung auf NUTS-3-Ebene zeigt für das Jahr 2020, dass insbesondere der Zentralraum Graz mit 1.752 Förderungsfällen und einem genehmigten tatsächlichen Förderungsvolumen von € 33,4 Mio.

sowie die Oststeiermark mit 1.228 Förderungsfällen (€ 16,1 Mio.) angesprochen wurden. In Bezug auf die Förderung je Einwohner wiesen die Regionen Östliche Obersteiermark mit 80 €/EW, Graz mit 75 €/EW und die Oststeiermark mit 61 €/EW Werte über dem Landesdurchschnitt von 57 €/EW auf. Das Schlusslicht bildete der Bezirk Liezen mit 20 €/EW (siehe folgende Tabelle).

Förderungen der SFG 2020 nach NUTS-3-Regionen

NUTS-3-Ebene	Fälle		Projektkosten		Förderungsvolumen			
	absolut	in %	absolut in Mio. €	in %	absolut in Mio. €	in %	in € je EW	in € je Fall
Graz	1.752	37,6	111,6	30,8	33,4	47,0	75	19.078
Liezen	226	4,9	6,4	1,8	1,6	2,2	20	7.024
Östl. Obersteiermark	351	7,5	127,8	35,3	12,7	17,8	80	36.068
Oststeiermark	1.228	26,4	83,2	22,9	16,1	22,7	61	13.134
West- und Südsteiermark	775	16,7	23,0	6,3	5,1	7,2	26	6.631
Westl. Obersteiermark	322	6,9	10,5	2,9	2,1	3,0	21	6.606
Steiermark	4.654	100,0	362,5	100,0	71,1	100,0	57	15.270

Tabelle 29

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Die folgende Abbildung stellt die Förderungsfälle sowie die dazugehörigen Förderungsvolumen in den steirischen NUTS-3-Regionen gemeinsam dar. Die durchschnittliche Förderung je Fall in der Steiermark betrug € 15.270 im Jahr 2020, auf NUTS-3-Ebene gab es aber deutliche Unterschiede. Die höchsten durchschnittlichen Förderungsvolumen gab es in der Östlichen Obersteiermark mit € 36.068 und im Großraum

Graz mit € 19.078. Beide Regionen verzeichneten überdurchschnittliche Förderungsvolumen. Die Oststeiermark lag mit durchschnittlich € 13.134 je Förderungsfall an dritter Stelle. Mit deutlichem Abstand folgten die NUTS-3-Regionen Liezen mit € 7.024, West- und Südsteiermark mit € 6.631 und die Westliche Obersteiermark mit einem durchschnittlichen Förderungsvolumen je Fall von € 6.606.

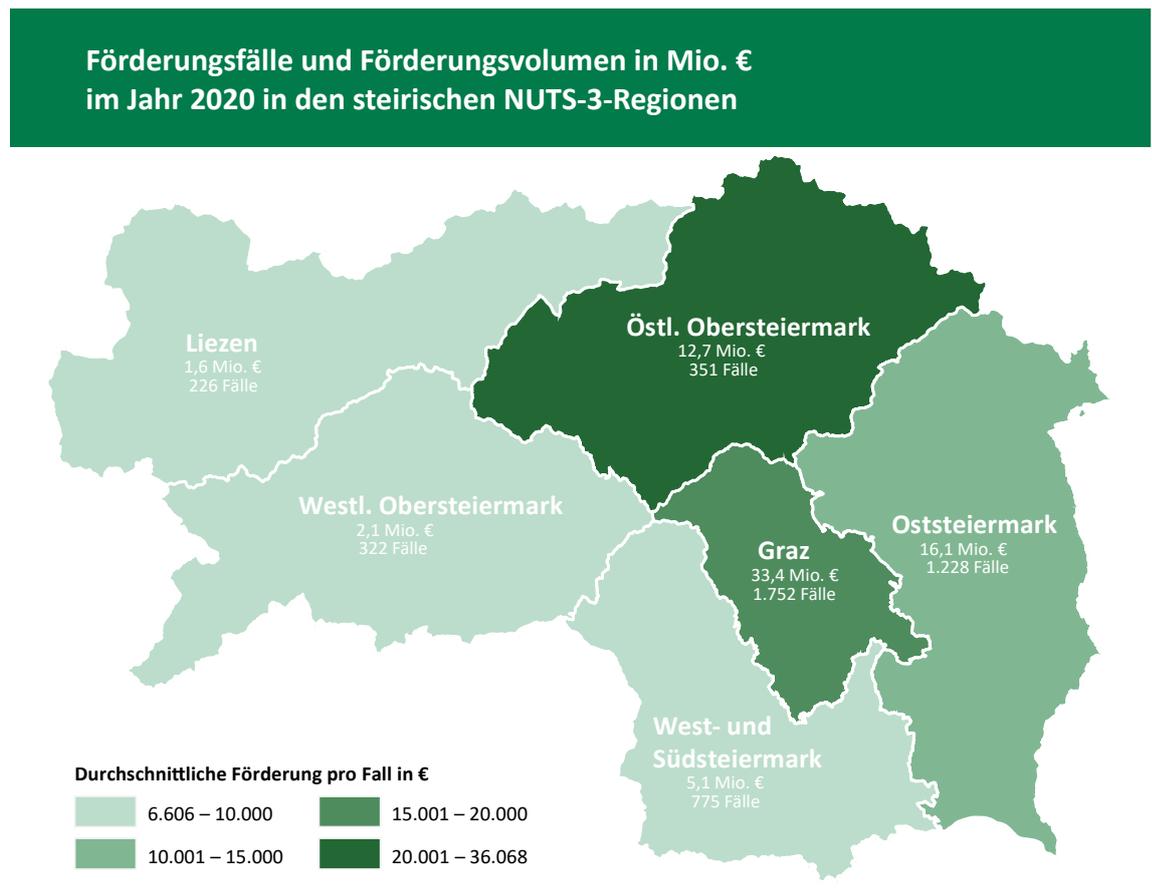


Abbildung 69 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Indikatoren des Wirtschaftsradars für die Steiermark

Wirtschaftsindikatoren	2008	2009	2010	2011
KS 1: Standortentwicklung und Standortmanagement				
Bruttoregionalprodukt (BRP) nominell in Mio. € ¹⁾	37.601	36.635	37.576	39.467
Bruttoregionalprodukt nominell je EinwohnerIn in €	31.200	30.400	31.200	32.700
Wertschöpfung nominell in Mio. €	33.589	32.645	33.479	35.175
Beschäftigung (Erwerbstätige laut RGR)	617.300	610.600	616.500	629.000
KS 2: Innovations- und F&E-Förderung				
F&E-Ausgaben (der Unternehmen) ges. in Mio. € (Standortkonzept) ²⁾	1.460 (1.077)	**	1.487 (1.058)	**
Forschungsquote in % des BRP	4,00	**	4,06	**
F&E-Förderungen des Bundes ³⁾				
Anteil Steiermark am Förderbarwert in %	22,4	22,2	24,2	24,2
Betriebe	159	143	159	153
Projekte	192	177	202	185
Veranschlagte Kosten der eingereichten Vorhaben in Mio. €	218,5	205,3	222,2	225,4
Förderbarwert in Mio. €	36,8	33,7	43,1	38,8
Beteiligungen am 7. RP (2007–2015) und Horizon 2020 (2015–2020) ⁴⁾	79	112	186	246
Anzahl der Patentanmeldungen und Gebrauchsmusteranmeldungen ⁵⁾	475	469	478	496
KS 3: Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen				
Zahl der Unternehmensgründungen insgesamt (davon EPU rund 60 %) ⁶⁾	3.730	4.957	4.313	5.001
Gründungsrate in % der aktiven Wirtschaftskammermitglieder	7,5	9,7	8,0	9,0
Anteil technologieorientierter Gründungen an den Gesamtgründungen in % ⁷⁾	2,9	2,2	2,3	2,1
Selbständigenquote ohne LW in % der Erwerbstätigen ⁸⁾	8,5	8,5	8,8	9,0
KS 4: Qualifizierung und Humanpotenzial				
Zahl der TeilnehmerInnen bei Qualifizierungen (Weiterbildungsintensität) ⁹⁾	12.279	12.255	14.515	9.782
Hochqualifizierte Beschäftigte (Matura und darüber) ¹⁰⁾	127.300	127.800	124.500	127.800
Mittelqualifizierte Beschäftigte (Fachschule oder Lehre bzw. Meisterprüfung)	257.000	247.900	245.400	246.100
Niedrigqualifizierte Beschäftigte (Pflichtschulabschluss bzw. keine abgeschlossene Ausbildung)	71.300	70.300	81.400	87.800
KS 5: Internationalisierung von Unternehmen und Standort				
Anzahl der exportierenden Unternehmen in der Steiermark gesamt ¹¹⁾	6.850	6.755	6.758	*
Exportquote: Exporte zum BRP in % ¹²⁾	**	**	41	45
Exportumsätze gesamt in Mio. € ¹³⁾	**	**	15.360	17.795
Investitionen steir. Unternehmen im Ausland (Auslandsverflechtung) in Mio. € ¹⁴⁾	4.316	4.961	6.073	5.389
Investitionen ausländischer Unternehmen in der Steiermark in Mio. €	4.103	4.404	5.205	4.543

Tabelle 30

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Wirtschaftskammer Steiermark, WIBIS-Steiermark, KMU-Forschung Austria, SFG, FFG, OeNB, Österreichisches Patentamt, HVSU, AMS, Außenwirtschaftsinformationssystem-Datenbank (AWIS), Berechnungen der Abteilung 12; * noch nicht vorliegend; ** nicht erhoben; *** ab 2015 nicht mehr verfügbar. Diverse Daten (z. B. BRP, Wertschöpfung) unterliegen laufenden Revisionen.

- ¹⁾ Quelle: STATISTIK AUSTRIA, das nominelle Bruttoregionalprodukt (BRP), das regionale Äquivalent zum nominellen Bruttoinlandsprodukt (BIP), die Bruttowertschöpfung sowie die Erwerbstätigen werden im Rahmen der regionalen Gesamtrechnung (RGR) für die Bundesländer publiziert. Das Jahr 2020 wurde von der Abteilung 12 fortgeschrieben. Die Zahl der Erwerbstätigen wird auch in der Land- und Forstwirtschaft, wie in allen anderen Wirtschaftsbereichen, in Beschäftigungsverhältnissen angegeben.
- ²⁾ Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebungen 2004, 2006, 2007, 2009, 2011, 2013, 2015 und 2017; Datenstand: Dezember 2020.
- ³⁾ Quelle: Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG).
- ⁴⁾ Quelle: Europäische Kommission, Berechnungen PROVISIO, FFG.
- ⁵⁾ Quelle: Österreichisches Patentamt; Anmeldungen von Personen mit Wohnsitz in Österreich.
- ⁶⁾ Quelle: Gründungsstatistik der Wirtschaftskammer Steiermark; 2020 vorläufiger Wert, Zeitreihenbruch 2008, da hier erstmals selbstständige Personenbetreuer/-innen als Wirtschaftskammermitglieder aufschienen und auch dementsprechend in die Gründungsstatistik aufgenommen wurden.

	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
	40.956	41.304	42.711	43.722	45.543	47.429	48.847	50.831	47.578
	33.900	34.100	35.100	35.700	36.900	38.300	39.400	40.800	38.200
	36.444	36.804	38.106	38.993	40.620	42.300	43.647	45.433	42.571
	631.300	632.300	636.800	638.500	646.400	658.400	672.000	679.800	667.600
	**	2.002 (1.499)	**	2.235 (1.692)	**	2.320 (1.713)	**	*	**
	**	4,85	**	5,11	**	4,87	**	**	**
	24,5	21,9	24,8	26,5	23,4	27,1	22,8	23,9	17,7
	166	166	159	***	***	***	***	***	***
	184	197	196	***	***	***	***	***	***
	179,2	201,1	214,0	146,2	133,0	167,5	134,2	176,1	146
	35,6	36,9	41,4	41,9	39,2	48,6	40,5	50,8	44
	417	518	518	636/177	285	405	552	620	869
	414	439	399	439	457	450	479	463	479
	4.899	5.341	5.548	5.702	6.204	6.239	5.996	5.966	5.918
	8,3	8,8	8,7	8,6	9,1	8,9	8,2	8,0	7,7
	2,2	1,5	1,7	1,6	1,4	1,8	1,6	1,6	1,7
	9,2	9,5	9,8	10,1	10,2	10,3	10,0	10,1	10,6
	8.979	7.978	4.506	2.266	2.684	3.684	2.936	2.988	1.886
	130.300	129.700	130.900	133.200	136.400	138.400	145.400	149.900	150.500
	246.100	247.000	260.200	250.200	251.800	260.100	266.800	269.600	258.800
	91.100	92.300	93.500	94.300	96.400	98.200	100.200	100.900	101.100
	*	*	*	*	*	*	*	*	*
	46	46	45	45	42	46	51	51	47
	18.918	19.062	19.403	19.716	19.305	21.726	25.443	25.954	22.200
	7.725	6.854	6.861	7.851	9.933	10.676	11.881	*	*
	4.508	4.002	4.540	4.484	5.078	5.929	5.780	*	*

7) Quelle: Berechnungen der Abteilung 12 nach Wirtschaftskammerfachgruppenzugehörigkeit.

8) Anteil der Selbstständigen (ohne Landwirtschaft) an den unselbstständig Aktivbeschäftigten laut HVSU und den selbstständig Erwerbstätigen (ohne Landwirtschaft) in %.

9) Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei betrieblichen Qualifizierungen (Daten AMS, SFG, Abteilung 12).

10) Quelle: Rohdaten AMDB, WIBIS-Steiermark, unselbstständig Aktivbeschäftigte laut HVSU, Schätzungen der Abteilung 12; Stand März 2021, gerundete Werte.

11) Quelle: STATISTIK AUSTRIA: Sonderauswertung der Statistik der Umsatzsteuervoranmeldung.

12) Berechnungen der Abteilung 12; Warenexporte um regionale Verzerrungen korrigiert.

13) Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; Werte vor 2010 nicht verfügbar; 2020 Schätzwert der Abteilung 12.

14) Quelle: OeNB (Österreichische Nationalbank).

Überblick Programmindikatoren 2020

Kernstrategie 1 Standortentwicklung und -management	Kernstrategie 2 Innovations- und F&E-Förderung	Kernstrategie 3 Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	Kernstrategie 4 Qualifizierung und Humanpotenzial	Kernstrategie 5 Internationalisierung von Unternehmen & Standort
<ul style="list-style-type: none"> 10 Betriebsansiedlungsprojekte mit einem Projektvolumen von € 11 Mio., 44 geplante Arbeitsplätze 12 Betriebsweiterungen mit einem Projektvolumen von € 53 Mio., 34 geplante Arbeitsplätze 5 Cluster und 1 Netzwerk 414 Unternehmen in Impulszentren (aufgeteilt in: 134 UN in Impulszentren der SFG, 46 UN in Impulszentren mit Beteiligung der SFG, 234 UN in Impulszentren ohne Beteiligung der SFG) 1.204 MitarbeiterInnen in COMET-Zentren und -Projekten in der Steiermark 4 neu beschlossene COMET-Module und 1 neu beschlossenes COMET-Zentrum mit einem SFG-Förderungsanteil von € 4,9 Mio. 	<ul style="list-style-type: none"> 179 positive Beschlüsse in den Innovations- und F&E-Förderungsaktionen, gefördertes Projektvolumen von € 240,8 Mio. und einer Förderungssumme von € 25,9 Mio. 498 F&E-MitarbeiterInnen in Unternehmen mit geförderten F&E-Projekten inkl. Steiermark/Bonus 	<ul style="list-style-type: none"> 51 innovative Gründungsprojekte (Start!Klar), 885 Projekte in der Förderungsaktion Lebens.Nah, 15 Betriebsübernahmeprojekte (Weiter!Führen) 50 Businesspläne von ca. 150 SchülerInnen steirischer HTLs beim Projekt Start!Up-Schule 2019/20 EPU-Erfolgstag wurde aufgrund von Covid-19 nicht durchgeführt 	<ul style="list-style-type: none"> 1 bewussteinbildende Maßnahme für techn./naturwissenschaftliche Berufe (50 UN, 55 Schulen, 1.400 SchülerInnen (davon ca. 900 m und ca. 500 w), etwa 65–70 Betriebserkundungen bzw. Online-Talks aufgrund von Covid-19 618 positive Beschlüsse in den Qualifizierungsförderungsaktionen 650 TeilnehmerInnen bei Qualifizierungen (davon 581 m und 69 w) 447 Betriebe, die an Qualifizierungen teilgenommen haben 546 positive Beschlüsse in der Förderungsaktion Meister!Prämie (davon 151 w und 395 m) 	<ul style="list-style-type: none"> 268 Unternehmen mit Förderungs- und Finanzierungsberatungen betreut 154 Neoexporteure betreut und beraten ICS-Exporttag wurde aufgrund von Covid-19 nicht durchgeführt, jedoch wurde im Rahmen des Exporttags des Bundes eine virtuelle Veranstaltung zum Thema Resilienz der Lieferketten mit 297 TeilnehmerInnen vom ICS organisiert 29 ICS-Veranstaltungen mit 979 TeilnehmerInnen durchgeführt 40 Beschlüsse in der Aktion Welt!Markt mit einem Beschlussvolumen in Höhe von € 159.064 gefasst SFG: 16 geförderte Ansiedlungsprojekte mit 81 geplanten neuen Arbeitsplätzen
Programmindikatoren				
Förderungsaktionen im Rahmen des Corona-Pakets				
<p>Im Zusammenhang mit Covid-19-Hilfen wurden bei einem anrechenbaren Projektvolumen von € 30,3 Mio. insgesamt 2.138 Projekte mit einer Beschlusssumme von € 20,2 Mio. positiv beschlossen:</p> <ul style="list-style-type: none"> 423 positive Beschlüsse für Telearbeitsplätze im Rahmen der Förderungsaktion Familien!Freundlich 815 Projekte zur vorrübergehenden Einrichtung von Telearbeitsplätzen aufgrund der Coronakrise (Telearbeit!Offensive) 5 Unterstützungen im Rahmen des Steirischen Härtefallfonds 895 positive Beschlüsse für Zinsenzuschüsse von Überbrückungskrediten der öffentlichen Hand im Rahmen der Covid-19-Hilfe 				

Tabelle 31

Quelle: SFG, Abteilung 12, ICS, Darstellung der Abteilung 12.

3.2.7 Gewerbliche Tourismusförderungen der Steiermark

Die Aufgabe der gewerblichen Tourismusförderung besteht darin, Tourismusbetriebe, die der Kammer der Gewerblichen Wirtschaft für Steiermark angehören und deren zu fördernde Betriebsstätte sich in einer Tourismusgemeinde befindet, bei Investitionen zur Steigerung der Leistungsfähigkeit des Unternehmens oder bei der Anpassung an Markterfordernisse zu unterstützen. Die Finanzierung erfolgt über den Steirischen Tourismusförderungsfonds, der von der steirischen Landesregierung verwaltet wird.

Es stehen unterschiedliche bundesweite und steiermarkspezifische Förderungen zur Verfügung. Zu den eigenständigen steirischen Förderungen zählen:

- Der Beratungskostenzuschuss: Hier werden Beratungsleistungen beispielsweise für anstehende Umstrukturierungen oder Neupositionierungen des bestehenden Betriebs finanziell unterstützt.
- Das Innovationsprogramm des Landes Steiermark für die Tourismuswirtschaft: Im Rahmen des Innovationsprogramms werden Einmalzuschüsse gewerblichen Tourismusbetrieben gewährt, um die Wettbewerbsfähigkeit der steirischen Tourismuswirtschaft zu verbessern und die Sicherung und Schaffung von Beschäftigung zu unterstützen. Schwerpunktmäßig werden hier Beherbergungsneubauten unterstützt.
- Der Projektkostenzuschuss: Im Zentrum dieser Förderungsmaßnahme steht die Gewährung von Zuschüssen an gewerbliche Tourismusbetriebe für Qualitätsverbesserungen im Rahmen von Umbauten und allenfalls Zubauten. Dazu zählen beispielsweise die Errichtung beziehungsweise Modernisierung von Gästezimmern, sanitären Einrichtungen, Küchen oder Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit.

Ergänzend dazu gab es 2020 folgende Sonderförderungsaktionen:

- Die Qualitätsoffensive „Kleine und mittlere Schi- und Langlaufgebiete 2020“: Sie dient zur Unterstützung kleiner und mittlerer Liftunternehmen und Loipenbetreiber, die in qualitätsverbessernde Maßnahmen (insbesondere Beschneigungsanlagen) investieren.
- Das Förderprogramm „Coronavirus-Kreditkostenzuschuss“: Im Rahmen dieser Maßnahme des Landes Steiermark wurde ein einmaliger Kreditkostenzuschuss in der Höhe von 4 % der Überbrückungskreditsumme gewährt, um die massiven Auswirkungen der Pandemie auf den Tourismus zu mildern. Die Förderaktion war mit € 8,13 Mio. gedeckelt und lief bis Ende 2020.

Die bundesweiten Förderungen umfassen:

- Verstärkerförderung zu Bundeskrediten: Im Rahmen dieser Maßnahme werden Zinsen- und/oder Einmalzuschüsse gewerblichen Tourismusbetrieben für Investitionsprojekte ab € 10.000 gewährt.
- Verstärkerförderung zu TOP-Teil A – Zuschuss: Gewährung von Zinsen- und/oder Einmalzuschüssen an gewerbliche Tourismusbetriebe für Investitionsprojekte ab € 100.000.
- Verstärkerförderung zu TOP-Teil B – Jungunternehmer: Gewährung von Zuschüssen für materielle Investitionen für die erstmalige Gründung oder Übernahme eines Tourismusbetriebes.
- Verstärkerförderung zu TOP-Teil D – Restrukturierung: Unterstützung von Gastronomie- und Hotelbetrieben bei wirtschaftlichen Schwierigkeiten (Förderungen, Beratungen).

Die Details und Förderungsrichtlinien sowie die Ansprechpersonen zu den genannten Maßnahmen sind unter <https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/ziel/74835688/DE/> zu finden.

In der folgenden Tabelle werden die einzelnen Förderungsprogramme der steirischen gewerblichen Tourismusförderung für das Jahr 2020 dargestellt. Im Jahr 2020 wurden insgesamt 766 Förderungsfälle mit einem Investitionsvolumen bzw. Überbrückungskreditvolumen von insgesamt € 191,3 Mio. und einem Förderungsvolumen von € 11,3 Mio. genehmigt. Der größte Teil der Förderungsfälle (80,9 %) entfiel auf den Coronavirus-Kreditkostenzuschuss mit 620 Fällen, gefolgt vom Projektkostenzuschuss mit 63 Fällen. Im Rahmen des Corona-Kreditkostenzuschusses wurden Überbrückungskredite in der Höhe von € 80,7 Mio. bzw. 42,2 % der gesamten genehmigten Investitions-

kosten bzw. Überbrückungskreditsumme genehmigt. Mehr als ein Viertel der Gesamtsumme (25,5 %) entfiel mit € 48,8 Mio. auf das Innovationsprogramm des Landes Steiermark, mehr als ein Fünftel (22,1 %) bzw. € 42,3 Mio. auf die Verstärkerförderung zu Bundeskrediten. Mit € 3,3 Mio. bzw. 29,4 % entfiel der höchste Anteil der genehmigten Förderungen auf die Verstärkerförderung zu Bundeskrediten mit insgesamt 28 Fällen. Der Corona-Kreditkostenzuschuss mit € 3,2 Mio. bzw. einem Anteil von 28,6 % und das Innovationsprogramm des Landes Steiermark mit € 3,2 Mio. bzw. 28,3 % lagen knapp dahinter. Weitere Details sind der folgenden Tabelle zu entnehmen.

Die steirische gewerbliche Tourismusförderung im Jahr 2020						
Förderungsprogramm	Förderungsfälle		Investitionskosten bzw. Überbrückungskreditsumme*		Förderung	
	Anzahl	Anteile in %	in €	Anteile in %	in €	Anteile in %
Beratungskostenzuschuss	4	0,5	32.605	0,0	15.802	0,1
Innovationsprogramm des Landes Steiermark	14	1,8	48.847.379	25,5	3.198.772	28,3
Projektkostenzuschuss	63	8,2	7.497.050	3,9	934.160	8,3
Verstärkerförderung zu Bundeskrediten	28	3,7	42.273.376	22,1	3.328.546	29,4
Verstärkerförderung zu TOP-Teil A – Zuschuss	24	3,1	7.164.147	3,7	356.382	3,2
Verstärkerförderung zu TOP-Teil B – Jungunternehmer	13	1,7	4.815.190	2,5	242.766	2,1
Coronavirus-Kreditkostenzuschuss*	620	80,9	80.710.553	42,2	3.228.421	28,6
Gesamt*	766	100,0	191.340.300	100,0	11.304.849	100,0

Tabelle 32

Quelle: Abteilung 12, Referat Tourismus, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

* Beim Coronavirus-Kreditkostenzuschuss ist die Höhe der entsprechenden Überbrückungskreditsummen angegeben.

Neben der gewerblichen Tourismusförderung gibt es auch echte und stille Beteiligungen an unterschiedlichen touristischen Unternehmen. Die folgende Ta-

belle stellt die Beteiligungen der Abteilung 12 zum 31.12.2020 dar.

Touristische Beteiligungen der Abteilung 12 zum 31.12.2020	
Echte Beteiligungen	Anteil des Landes in %
Hauser Kaibling Seilbahn- und Lift GmbH	40,00 %
Hauser Kaibling Seilbahn- und Lift GmbH & Co KG	77,20 %
Planai-Hochwurzen-Bahnen GmbH	61,83 %
Bergbahnen Turracher Höhe GmbH	46,29 %
Österreichring GmbH	100,00 %
Steirische Tourismus GmbH	100,00 %
Steirischer Landestiergarten GmbH	100,00 %
Wildpark Mautern GmbH	100,00 %
Thermalquelle Loipersdorf Gesellschaft m.b.H. & Co KG	4,43 %
Stille Beteiligungen	Kapitaleinlage
Die Tauplitz Bergbahnen GmbH	€ 1.650.000
Marktgemeinde Bad Mitterndorf Thermalquelle Erschließungs GmbH	€ 726.728
Therme Nova Köflach GmbH & Co KG	€ 4.463.187
Österreichring GmbH (A1 Ring NEU)	€ 16.500.000
Hauereck Schilift Betriebs GmbH & Co KG	€ 500.000
Galsterberg Bahnen GmbH & Co KG	€ 516.000
Narzissen Bad Aussee Betriebs GmbH	€ 2.500.000
Turnauer Schilift GmbH & Co KG	€ 200.000

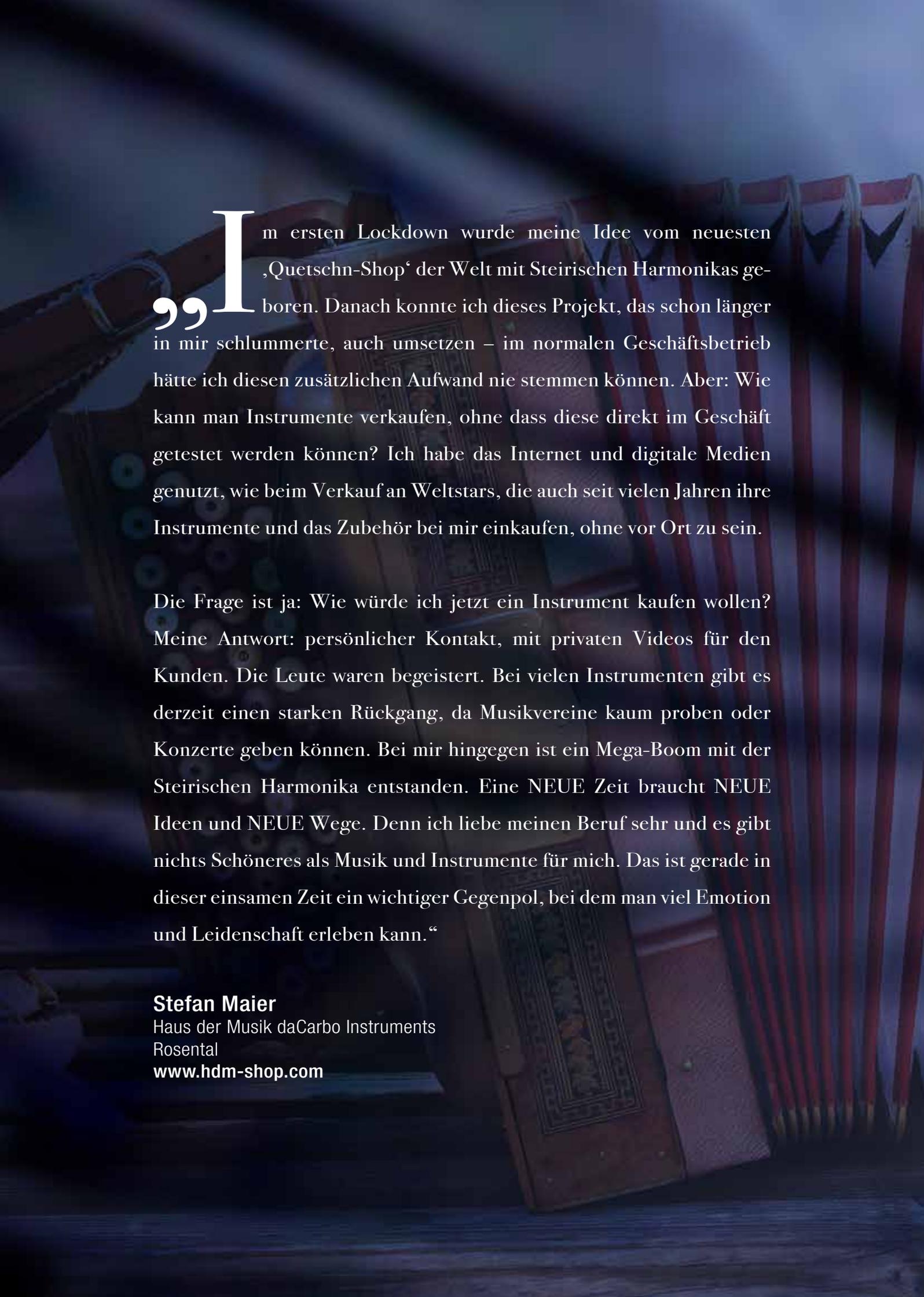
Tabelle 33

Quelle: Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

A portrait of Stefan Maier, a man with short brown hair, wearing black-rimmed glasses, a blue blazer, a white shirt, and a patterned tie. He is smiling and giving a thumbs-up gesture. The background is a white wall with repeating logos for 'HDM SHOP' and 'HAUS der MUSIK Stefan Maier'.

STEFAN MAIER

– QUETSCHN-SHOP –



Im ersten Lockdown wurde meine Idee vom neuesten ‚Quetschn-Shop‘ der Welt mit Steirischen Harmonikas geboren. Danach konnte ich dieses Projekt, das schon länger in mir schlummerte, auch umsetzen – im normalen Geschäftsbetrieb hätte ich diesen zusätzlichen Aufwand nie stemmen können. Aber: Wie kann man Instrumente verkaufen, ohne dass diese direkt im Geschäft getestet werden können? Ich habe das Internet und digitale Medien genutzt, wie beim Verkauf an Weltstars, die auch seit vielen Jahren ihre Instrumente und das Zubehör bei mir einkaufen, ohne vor Ort zu sein.

Die Frage ist ja: Wie würde ich jetzt ein Instrument kaufen wollen? Meine Antwort: persönlicher Kontakt, mit privaten Videos für den Kunden. Die Leute waren begeistert. Bei vielen Instrumenten gibt es derzeit einen starken Rückgang, da Musikvereine kaum proben oder Konzerte geben können. Bei mir hingegen ist ein Mega-Boom mit der Steirischen Harmonika entstanden. Eine NEUE Zeit braucht NEUE Ideen und NEUE Wege. Denn ich liebe meinen Beruf sehr und es gibt nichts Schöneres als Musik und Instrumente für mich. Das ist gerade in dieser einsamen Zeit ein wichtiger Gegenpol, bei dem man viel Emotion und Leidenschaft erleben kann.“

Stefan Maier

Haus der Musik daCarbo Instruments
Rosental

www.hdm-shop.com

Beteiligungsbericht 2020



4 Beteiligungsbericht 2020

Damit die finanziellen Mittel nach den Grundsätzen der Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit optimal eingesetzt werden, hat die Abteilung 12 Wirtschaft und Tourismus ein umfangreiches Controlling-System bei der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG) installiert und ist damit sowohl für das strategische als auch für das operative Controlling zuständig.

Der Wirtschaftsbericht wird seit dem Jahr 2011 um einen Beteiligungsbericht ergänzt, der Informationen über die Tätigkeiten der SFG liefert.

Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)

Die SFG ist im Auftrag der Wirtschaftslandesrätin tätig und orientiert sich an der „Wirtschaftsstrategie Steiermark 2025 – Wachstum durch Innovation“. Demzufolge liegen ihre Hauptaufgaben in der Förderung und Finanzierung sowie in der Bewusstseinsbildung und Entwicklungsarbeit in den fünf Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie Steiermark 2025 (Standortentwicklung und -management, Innovation und Forschung & Entwicklung, Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen, Qualifizierung und Humanpotenzial sowie Internationalisierung von Standort und Unternehmen). Bei den von der SFG angebotenen Finanzierungsinstrumenten handelt es sich um typische bzw. atypische stille Beteiligungen an steirischen Unternehmen. Darüber hinaus besteht für die SFG die Möglichkeit, sich auch mit Venture Capital an steirischen Unternehmen direkt zu beteiligen.

Die SFG ist beteiligt an:

- Impulszentren
- Clustern/Netzwerken
- Grazer Messe (stille Beteiligung und Genossenschaftsanteil an der MCG Graz e.gen.)
- steirischen Betrieben jeglicher Größe, insbesondere jedoch an Klein- und Mittelbetrieben (stille Beteiligungen, Venture Capital)

Darüber hinaus hält die SFG Beteiligungen an der FH JOANNEUM Gesellschaft mbH, der ICS – Internationalisierungszentrum Steiermark GmbH und der Silicon Austria Labs GmbH.

Im Jahr 2020 wurden von der SFG 4.654 Förderungsfälle (inkl. Finanzierungen) mit einem Volumen von insgesamt € 71.067.721 abgewickelt.

Impulszentren

Impulszentren sind Technologie-, Gründer- und Wirtschaftsparks, die durch die räumliche Konzentration vieler kleiner innovativer Unternehmen in diesen Zentren mit thematischen Schwerpunktsetzungen zu positiven Synergie- und Motivationseffekten führen. Als Brücke zwischen Wirtschaft und Wissenschaft tragen Impulszentren zu einem funktionierenden Technologietransfer bei. Die Kooperationen von Unternehmen in den Zentren untereinander, mit regionalen Firmen sowie mit Bildungs-, Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen fördern die Entwicklung neuer Produkte, Dienstleistungen und Prozesse.

In den 29 Impulszentren (9 Zentren der SFG, 6 Zentren mit Beteiligung und 14 Zentren ohne Beteiligung) sind 414 Unternehmen mit 4.000 Beschäftigten angesiedelt. Das Investitionsvolumen beträgt über € 225 Mio.

Die SFG ist an den nachstehend angeführten Gesellschaften mit folgenden Schwerpunkten beteiligt:

Aktuelle Beteiligungen der SFG an Impulszentren

Impulszentren (IZ)	Schwerpunkte	Beteiligungen
DATA HOUSE Styria GmbH	Impulszentrum in Planung; IT und Datenverarbeitung	33 %
Gründerzentrum Liezen Wirtschaftspark GmbH ¹	Anlagenbau und GründerInnen	40 %
Impulszentrum Auersbach GmbH	Lebensmitteltechnik	100 %
Wirtschaftspark Kleinregion Fehring Errichtungs- und Betriebsgesellschaft m.b.H.	Innovative Bautechnik	37,33 %
Zentrum für Wissens- und Technologietransfer in der Medizin GmbH (ZWT)	Kooperationsprojekte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, insbesondere Lifesciences	49 %
ZWT Accelerator GmbH	Impulszentrum in Planung; Lifesciences	50 %

Tabelle 34 Quelle: Abteilung 12, SFG.

Impulszentren im Eigentum der SFG

Impulszentren (IZ)	Schwerpunkte
IZ Grambach	Mobility – Produkte & Design, Standort des ACStyria Mobilitätsclusters
Smart Business Center (Graz West)	Smart Services & Digitalisierung
IZ Lebring	Automatisierung, EDV & Lebensmitteltechnologie
IZR Leoben und IZW Leoben	IZR: Rohstofftechnologie, IZW: Werkstofftechnologie; Labore und Technikräume, Kooperationen mit Montanuniversität Leoben
IZ Liezen (inkl. Gründerzentrum) ²	Anlagenbau, Services & GründerInnen
IZ Mureck	Produktentwicklung & Produktion
IZ Niklasdorf	Werkstoff- und Oberflächentechnik
IZ Radkersburg	Grenzüberschreitende Dienstleistungen
IZ Zeltweg	Holz, Sitz des Holzinnovationszentrums

Tabelle 35 Quelle: Abteilung 12, SFG.

¹⁾ Das Impulszentrum Liezen besteht aus drei Gebäuden: Wirtschaftspark A, B, C.
Der Wirtschaftspark A (= Gründerzentrum) gehört der Stadtgemeinde Liezen, der Gemeinde Lassing und der SFG
gemeinsam im Rahmen der Beteiligung Gründerzentrum Liezen Wirtschaftspark GmbH.
Wirtschaftspark B und C gehören nur der SFG.

²⁾ Siehe Fußnote 1.

Cluster und Netzwerke

Cluster stellen eine geografische Konzentration von Unternehmen und Institutionen in einem bestimmten Arbeitsfeld (Branche) dar, deren Aktivitäten sich entlang einer oder mehrerer Wertschöpfungsketten ergänzen.

Netzwerke können als Unternehmenskooperationen unterschiedlicher Branchen auftreten und verfolgen damit die Zielsetzung, sich gegenseitig zu ergänzen

und somit als Komplettanbieter von Produkten oder Leistungen gemeinsam stärker zu werden. Darüber hinaus werden in der Steiermark auch Netzwerke zur Themenentwicklung initiiert. In Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft werden dabei Wachstumspotenziale erhoben und Bewusstsein für neue Chancen geschaffen.

Die folgende Darstellung liefert einen Überblick über die steirischen Cluster und Netzwerke, eingeteilt nach den Leitthemen und Kernkompetenzen der Wirtschaftsstrategie Steiermark 2025.

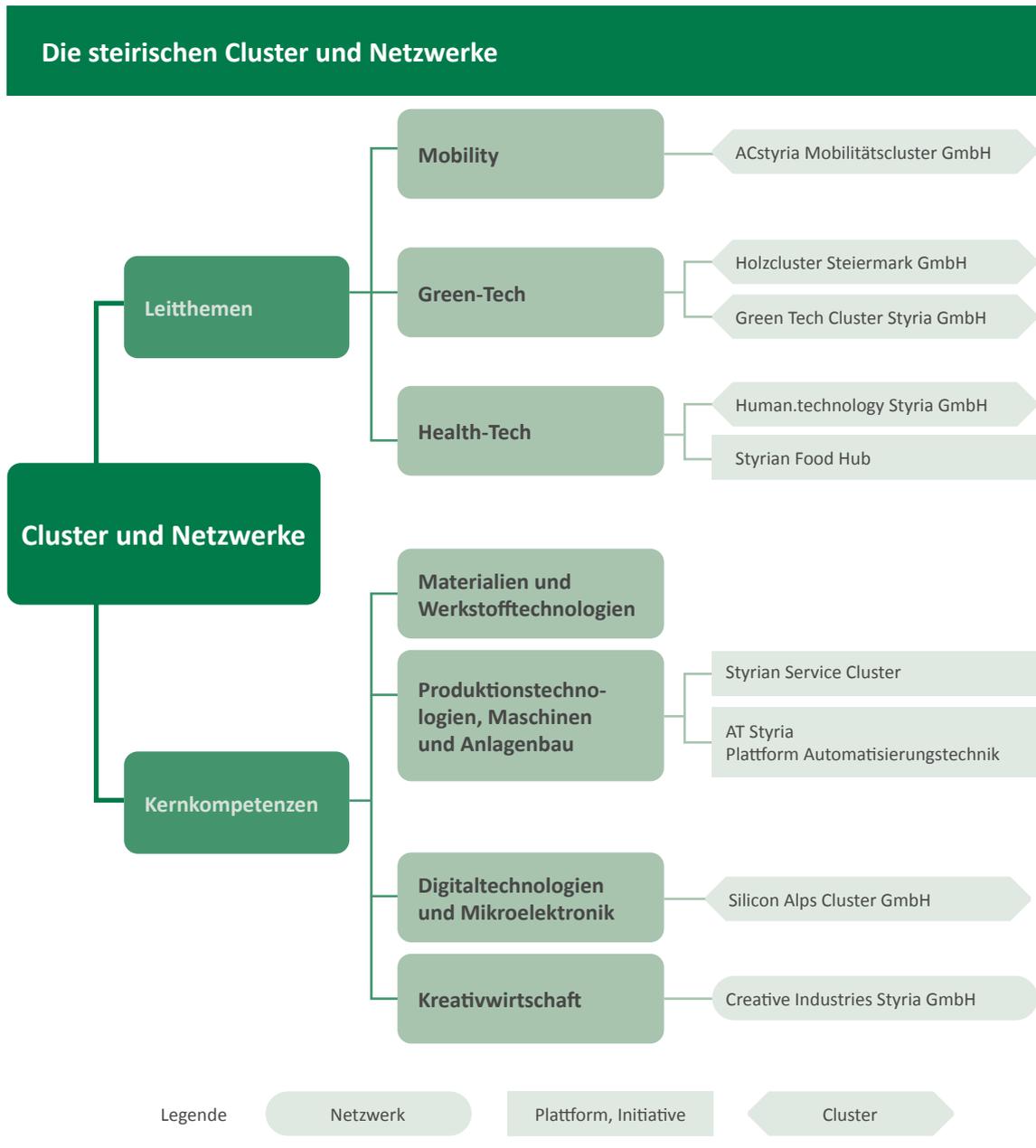


Abbildung 70

Quelle: Abteilung 12, SFG.
 Anmerkung: Aus der Plattform „techfortaste.net“ wurde im Herbst 2020 die Plattform „Styrian Food Hub“, die offizielle Einführung wurde Covid-19-bedingt auf 2021 verschoben.

Aufstellung der steirischen Cluster

Cluster	Partnerbetriebe	Arbeitsplätze gesamt	Arbeitsplätze branchen- spezifisch
ACStyria Mobilitätscluster GmbH (ACS)	300	70.000	nicht erhoben
Green Tech Cluster Styria GmbH (GTC)	227	59.581	25.256
Holzcluster Steiermark GmbH (HCS)	152	55.000	18.000
Human.technology Styria GmbH (HTS)	131	32.700	47.900
Silicon Alps Cluster GmbH (SAC)	114	32.300	29.100

Tabelle 36

Quelle: SFG.

Creative Industries Styria GmbH

Die Creative Industries Styria GmbH (CIS) ist eine Netzwerkorganisation mit über 1.000 Mitgliedern (davon 181 Full und Premium Members), die Bewusstsein für den kreativen Sektor auf regionaler und internationaler Ebene schaffen will. Die CIS versteht sich als Impulsgeberin, Koordinatorin und Vernetzerin der Initiativen zur Entwicklung des Standorts Steiermark im Kreativbereich. Die SFG ist zu 80 % an der CIS beteiligt. Die übrigen Beteiligungsanteile werden von der Stadt Graz und der Wirtschaftskammer Steiermark zu je 10 % gehalten.

Holzinnovationszentrum GmbH (HIZ)

Das Holzinnovationszentrum in Zeltweg bietet Betriebs- und Büroflächen sowie bei Bedarf die notwendige Infrastruktur für moderne Produktionen, neue Holz-Anwendungsgebiete und hochtechnologische Forschungs- und Entwicklungsbestrebungen an. Dabei wird auch die Neugründung von Betrieben mit umfangreichem Ansiedelungs- und Netzwerkmanagement unterstützt. Das Ziel liegt darin, Synergien zu fördern und die Marktchancen, die der Rohstoff Holz bietet, gemeinsam zu nutzen.

FH JOANNEUM Gesellschaft mbH

Die SFG ist mit 10 % an der FH JOANNEUM Gesellschaft mbH (Standort Graz: 8020 Graz, Alte Poststraße 149) beteiligt, die Fachhochschulen an drei Standorten – Graz, Kapfenberg und Bad Gleichenberg – betreibt.

Die FH JOANNEUM ist insbesondere im F&E-Bereich ein starker Impulsgeber für Innovationen, die im Einklang mit der Nachhaltigkeit und den Bedürfnissen der Gesellschaft stehen und sich am Prinzip „von der

Idee zur Umsetzung“ orientieren. Es findet ein permanenter Wissenstransfer zwischen Lehre und F&E statt. Die Einbindung von Studierenden in Forschungsprojekte bildet dabei einen grundlegenden Erfolgsfaktor.

Internationalisierungszentrum Steiermark GmbH (ICS)

2005 wurde die Internationalisierungszentrum Steiermark GmbH auf Veranlassung des Landes Steiermark mit den Gesellschaftern Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft m.b.H. (40 %), WK Holding GmbH (50 %) und Vereinigung der Österreichischen Industrie, Landesgruppe Steiermark (10 %) gegründet.

Das Internationalisierungszentrum Steiermark mit Standort in 8010 Graz, Lindweg 33, dient als One-Stop-Shop, um exportwilligen steirischen Unternehmen den Markteintritt in neue Zielmärkte zu erleichtern. Im Rahmen von sogenannten Fokusprogrammen wird ein Schwerpunkt auf verschiedene Regionen gelegt. Als Fokusregion 2020 wurden die Vereinigten Arabischen Emirate rund um die EXPO 2020 in Dubai und die umliegenden Staaten der Golfregion wie Oman, Katar und Saudi-Arabien ausgewählt. Aufgrund von Covid-19 wurde die EXPO allerdings um ein Jahr verschoben. Aus Vorperioden wurden vor allem noch das Vereinigte Königreich Großbritannien und Nordirland sowie Mexico und die Länder der Pazifischen Allianz bearbeitet. Das ICS führt Finanzierungs- und Förderungsberatungen im Kontext Internationalisierung, Exportberatungen, Veranstaltungen (auch regional) und Wirtschaftsmissionen in ausgewählte Zielländer durch.

Silicon Austria Labs GmbH (SAL)

Das Forschungszentrum Silicon Austria Labs GmbH wurde laut Gesellschafterbeschluss vom 14.12.2018 aus der Errichtungsgesellschaft gegründet und der Sitz von Wien nach Graz verlegt. Die Gesellschafter der Forschungsgesellschaft mit Sitz in Graz und Betriebsstätten in Villach und Linz sind:

50,1 %	Republik Österreich (BMVIT)
24,95 %	Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie (FEEI)
10 %	Land Kärnten
10 %	Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft m.b.H.
4,95 %	Upper Austria Research GmbH

Mit Silicon Austria Labs (SAL) entsteht ein europäisches Spitzenforschungszentrum für elektronikbasierte Systeme. Zweck ist die Zusammenführung und der Ausbau sowie die Neueinrichtung von Forschungskapazitäten in den Bereichen Sensor Systems, RF Systems, Power Electronics und System Integration Technologies. SAL soll hierbei höchsten internationalen Exzellenzkriterien und -standards genügen und das österreichische Innovationsökosystem nachhaltig in der Europa- und Weltspitze etablieren. Derzeit sind bei SAL rund 180 MitarbeiterInnen an drei Standorten (Graz, Villach und Linz) beschäftigt. Bis 2023 ist der Ausbau auf bis zu 400 MitarbeiterInnen geplant. An Budgetvolumen stehen bis 2023 € 280 Mio. zur Verfügung, die zur Hälfte vom Bund und den Ländern sowie zur Hälfte von der Industrie aufgebracht werden.

SFG-Finanzierungen, Venture Capital, stille Beteiligungen und Garantien

Die Finanzierungsaktionen der SFG zielen überwiegend auf die Zielgruppe der kleinen und mittleren Unternehmungen (KMU) ab. Neben all den Stärken dieser Unternehmen wie z. B. Flexibilität und Kundennähe haben KMU auch strukturbedingte Schwächen. Eine davon ist die tendenziell niedrige Eigenkapitalausstattung. Eine solide Eigenkapitalausstattung ist jedoch enorm wichtig; sie verleiht in schwachen Konjunkturzyklen mehr Stabilität und ist als Bonitätskennzahl eine wichtige Bedingung für die Kreditvergabe von Banken. Dieses Faktum bekommt durch das Basel-III-Regime, dessen Regelungen eine restriktivere Kreditvergabe insbesondere bei Unternehmen mit schlechter Eigenkapitalausstattung bewirken, und das Basel-IV-Reformpaket, das zwar erst zum 1.1.2022 angewendet wird, aber bereits jetzt negative Auswirkungen auf die Finanzierung von KMU hat, noch höhere Bedeutung. Die durch die Covid-19-Pandemie ausgelöste Wirtschaftskrise engt darüber hinaus auch den Liquiditätsspielraum (geringe Fremdfinanzierungsmöglichkeiten sowohl über Banken als auch Lieferanten) von Unternehmen ein; dies kann insbesondere für KMU mit einer zu geringen Eigenkapitalausstattung schwerwiegende Auswirkungen auf den Unternehmensfortbestand haben.

Die SFG stellt zur Stärkung des (wirtschaftlichen) Eigenkapitals vier Finanzierungsaktionen zur Verfügung:

- Zielgruppe der Finanzierungsaktion „**Venture Capital für DurchstarterInnen**“ sind **hochinnovative Seed- und Start-up-Unternehmen**.

Im Rahmen der Beteiligungsvariante Seed-Kapital kann die SFG bis zu € 500.000,- als Alleininvestor einbringen. Im Rahmen der Variante Start-up-Kapital können bis zu € 1,25 Mio. zur Verfügung gestellt werden. Diese Beteiligung erfolgt ausschließlich in Form eines Co-Investments mit einem Privatinvestor (Business Angel oder VC-Unternehmen).

- Die Finanzierungsaktion „**Risikokapital!Offensive**“ richtet sich an **hochinnovative Start-up-Unternehmen im Bereich der Digitalwirtschaft**. Die SFG kann bis zu € 150.000,- Eigenkapital als Co-Investment mit einem erfahrenen Privatinvestor (Business Angel oder VC-Unternehmen), der Kapital in zumindest der gleichen Höhe wie die SFG einbringt, finanzieren.
- Für entsprechende Innovations-/Expansionsprojekte (Investitionen, F&E, Markterschließung, Working-Capital-Bedarf sowie Unternehmens-Nachfolgeprojekte im Rahmen eines MBO oder MBI) von **innovativen, etablierten und erfolgreichen Unternehmen** kann die SFG eigenkapitalähnliches Kapital/Mezzaninkapital in Form von stillen Beteiligungen von bis zu € 1,5 Mio. im Rahmen der Finanzierungsaktion „**Stille Beteiligungen für Innovationsprojekte**“ einbringen.
- Zielsetzung der Finanzierungsaktion „**Beteiligungsoffensive KMU**“ ist die Ausfinanzierung wachstumsorientierter Projekte (Investitionen,

Markterschließung, Working-Capital-Bedarf) von kleinen und mittelständischen **Gewerbe-, Dienstleistungs- sowie Handelsunternehmen**, deren Gründung mindestens drei Jahre zurückliegt. Die Finanzierung erfolgt durch Bereitstellung von Beteiligungskapital in Form von stillen Beteiligungen mit Eigenkapitalcharakter in der Höhe von bis zu € 200.000,-.

Zum Stichtag 31.12.2020 war die SFG an 32 Unternehmen (bei fünf Unternehmen im Rahmen von zwei Projekten) in Form von stillen Beteiligungen beteiligt; das gesamte aushaftende Beteiligungsnominale betrug rd. € 4,5 Mio. In Bezug auf die stillen Beteiligungen ist zu vermerken, dass im Jahr 2020 zwei Unternehmen Insolvenz anmelden mussten.

Zusätzlich befanden sich im Rahmen der VC-Programme vier Beteiligungen – im Jahr 2020 waren eine neue VC-Beteiligung und ein Ausfall aufgrund eines Konkurses zu verzeichnen – im Portfolio. Das entsprechend aushaftende Beteiligungsnominale zum 31.12.2020 betrug rd. € 993.000,-.

Seit 2012 ist das Garantieprogramm „ZukunftSicher“ hinsichtlich der Beschlussfassung neuer Projekte sistiert. Der Gesamtbetrag der in diesem Zusammenhang noch bestehenden Garantien betrug per 31.12.2020 für derzeit noch insgesamt drei steirische Unternehmen € 162.225,70.

Beteiligungen der SFG per 31.12.2020

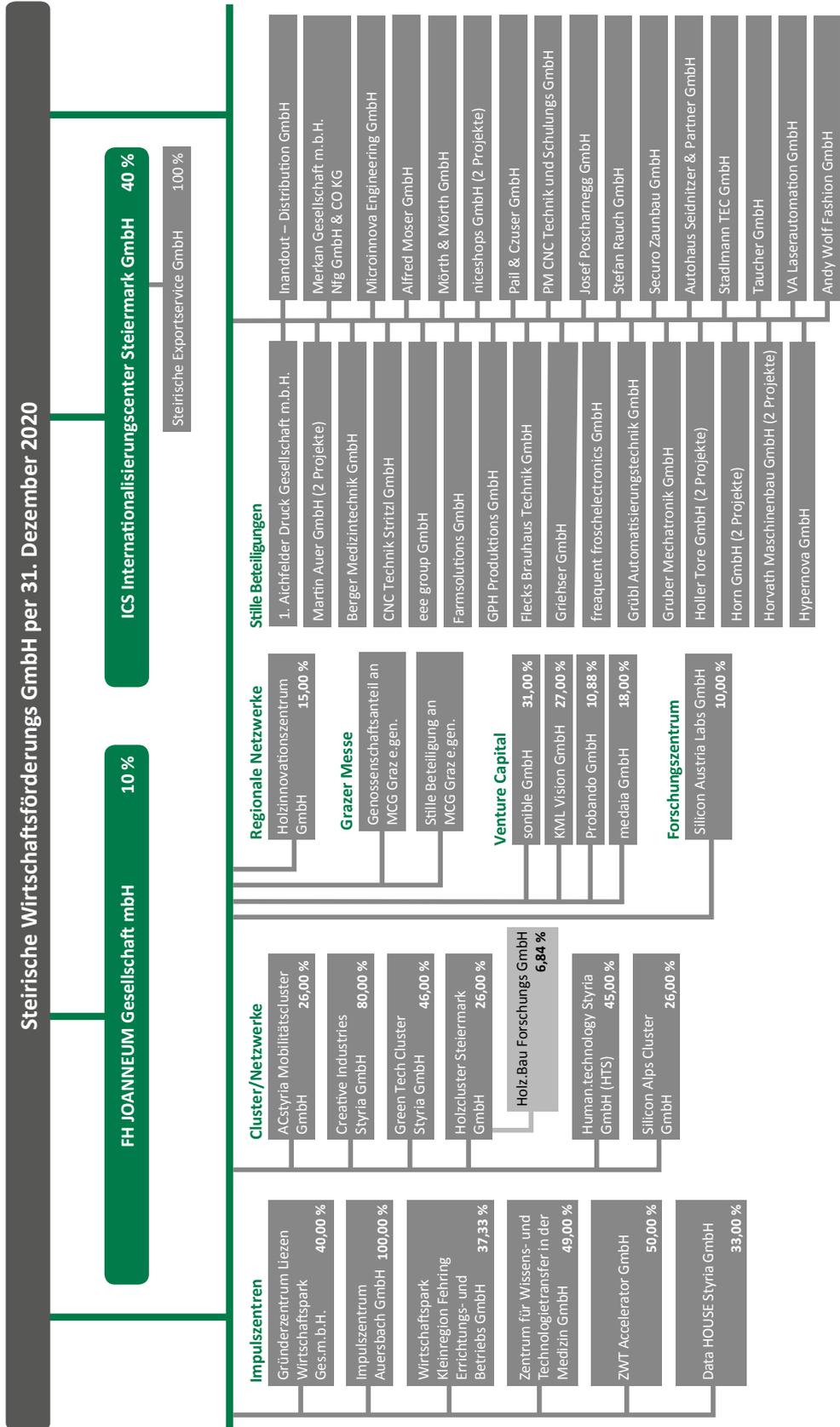


Abbildung 71 Quelle: SFG.

Executive Summary



5 Executive Summary

The Economic Report Styria 2020 provides an overview of the global economic activity, the economic development in Austria and focuses on the regional economic performance of Styria. In addition to regional labour market dynamics, the economic report provides recent developments in entrepreneurship research and innovation activities in Styria on company level.

Due to the COVID-19 pandemic, employment in Styria decreased in 2020. At the same time, unemployment massively increased. As a result, the decrease of -1.9 percent in jobs led to a total number of 510,398 workers in Styria (Austrian average: -2.0 percent). To draw a quick comparison: In 2020, there was a -1.7 percent decrease in labour force participation among women, whereas among men there was a -2.1 percent drop. This process was mainly driven by negative developments in the service sector.

In 2020, the overall unemployment in Austria increased (+35.9 percent compared to 2019), while unemployment in Styria increased faster (+40.8 percent). In 2020, on average 47,911 people were unemployed in Styria. Men were more affected by unemployment than women (26,315 men; +37,7 percent); however, a faster growth in unemployment was observed among women (+44,7 percent; 21,596 women). In 2020, the Styrian unemployment rate¹⁶ (8.4 percent) was below the national average of 9.9 percent. Sub-regional Styrian unemployment rates ranged between 13.2 percent (Graz) and 5.5 percent (Weiz). In Styria 6,900 people participated in on-the-job training activities. Compared to 2019, these activities declined strongly by -7.9 percent (Austria: -7.8 percent).

The number of Styrian business start-ups went down by -0.2 percent to a total number of 5,918 new businesses. The number of commercial founders increased by +2.4 percent to a new record of 4,487 founders.

In the field of research and development (R&D), Styria maintained an exceptional position in Austria: R&D expenditures rose to 4.89 percent of the Gross Regional Product in 2017, which is the highest ratio among all Austrian provinces – clearly exceeding the national average (2017: 3.06 percent).

The Styrian economy is driven by foreign commerce. The global demand for regionally produced goods depends intensely on numerous exogenous impacts. The economic growth in specific target countries (main trade partners) plays a decisive role. The export industry is well-positioned, highly specialized and makes use of its comparative advantages.

As a consequence of the COVID-19 pandemic, the total Austrian exports in 2020 decreased by -7.5 percent. The value of all Austrian exports summed up to € 144.2 bn. The main trade region of Austria (and also of Styria) is the European Union (EU-28). On a national level, the most important trade partners are Germany and the USA. In terms of export growth, Styrian exports declined by -14.5 percent in 2020 (first estimation).

The Austrian Research Promotion Agency (FFG) promoted a total of € 68.8 million (-15.7 percent) in funding in 2020. Moreover, the Styrian Business Promotion Agency (SFG) promoted 4,654 projects (+87,7 percent), while the total funding summed up to € 71.1 million (+1.0 percent).

¹⁶ By national definition.

Quellenverzeichnis



6 Quellenverzeichnis

- AIT Austrian Institute of Technology GmbH (2021): Austrian Startup Monitor 2020, Februar 2021, Wien.
-
- Arbeitsmarktdatenbank des AMS und des BMASK (2021): www.arbeitsmarktdatenbank.at, diverse Datenbankabfragen.
-
- Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) (2021): www.ams.at.
-
- aws – austria wirtschaftsservice (2021): Leistungsbericht 2020.
-
- EK (02/2021): European Economic Forecast Winter 2021 (Interim), Europäische Kommission, 11. Februar 2021.
-
- Eurostat (2021a): <http://www.ec.europa.eu/eurostat/data/database>, Datentabelle nama_10_gdp; Download am 2.4.2021.
-
- Eurostat (2021b): <http://ec.europa.eu/eurostat/data/database>, Datentabelle une_rt_a; Download am 23.4.2021.
-
- Eurostat (2020c): <http://ec.europa.eu/eurostat/data/database>, Datentabelle rd_e_gerdtot; Download am 8.4.2021.
-
- FFG – Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (2021): Förderungsstatistik 2020.
-
- Kleine Zeitung (2020): <https://interaktiv.kleinezeitung.at/coronavirus-leben-oesterreicher/>; Download am 13.4.2021.
-
- IHS (2020): Abschätzung der wirtschaftlichen Folgen des Ausbruchs des neuartigen Coronavirus (SARS-CoV-2), Policy Brief Nr. 15/2021, Wien.
-
- IHS (2021): Prognose der österreichischen Wirtschaft 2021–2022, Wirtschaft zurück auf Wachstumskurs, 26. März 2021, Wien.
-
- IWF (2021): World Economic Outlook, Managing Divergent Recoveries, Update April 2021, Internationaler Währungsfonds, 6. April 2021, Washington D.C.
-
- Hauptverband der Sozialversicherungsträger (HVSV) (2020): Verteilung der beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS), Berichtsjahr 2019.
-
- Dachverband der Sozialversicherungsträger (DVSV) (2021): Beschäftigtenstatistik 2020.
-
- OECD Interim Economic Assessment, Strengthening the recovery: The need for speed, 9. März 2021, Paris.
-
- Österreichische Nationalbank (2020): www.oenb.at.
-
- Österreichisches Patentamt (2021): Daten zu Patent- und Gebrauchsmusteranmeldungen.
-
- STATISTIK AUSTRIA (2020a): Demografisches Jahrbuch 2019.
-
- STATISTIK AUSTRIA (2020b): Bevölkerungsprognose 2020–2100, Hauptvariante, erstellt am 9. November 2020.
-
- STATISTIK AUSTRIA (2020c): Lohnsteuerstatistik 2019.
-

STATISTIK AUSTRIA (2021a): Regionale Warenaußenhandelsstatistik, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation, Berichtsjahre 2010 bis 2019.

STATISTIK AUSTRIA (2021b): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1995–2020, Hauptergebnisse, Stand 5.3.2021.

STATISTIK AUSTRIA (2021c): Diverse Abfragen im Rahmen der Datenbank STATcube.

STATISTIK AUSTRIA (2021d): Konjunkturerhebung auf Betriebsebene, Primärerhebung und Grundgesamtheit.

STATISTIK AUSTRIA (2021e): Warenaußenhandelsstatistik 2020 für Österreich.

STATISTIK AUSTRIA (2020f): Aktualisierung Globalschätzung 2020: Bruttoinlandsausgaben für F&E.

Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) (2021): Förderungen 2020.

Stmk. Landesregierung, Abt. 12, Graz: www.wibis-steiermark.at.

WIFO (2021a): Makroökonomische Effekte des zweiten Lockdown in Österreich, RESEARCH BRIEFS 17/2020, Wien.

WIFO (2021b): Die Auswirkungen des Brexit auf Österreichs Wirtschaft, eine Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort, Jänner 2021, Wien.

WIFO (2021c): Prognose für 2021 und 2022: Verzögerte Erholung bei erneutem Lockdown, 26. März 2021, Wien.

Wirtschaftskammer Österreich (WKO) (2021): Neugründungsstatistik und Mitgliederstatistik 2020, <http://portal.wko.at>.

Wirtschaftspolitisches Berichts- und Informationssystem Steiermark, im Auftrag der Stmk. Landesregierung: www.wibis-steiermark.at.

Wirtschaftsstrategie Steiermark 2025: www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11685083_74838386/ff7e3290/Wirtschaftsstrategie2025_DE.pdf.

Glossar



7 Glossar

Abgesetzte Produktion = Realisierter Umsatz

Die abgesetzte Produktion (AP) ist die im Berichtszeitraum vom produzierenden Betrieb veräußerte (fakturierte) Menge an Gütern und Leistungen (Umsatz ohne Umsatzsteuer).

Arbeitslosenquote (ALQ) in %

Die nationale Arbeitslosenquote (Registerarbeitslosenquote) wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS (Arbeitsmarktservice) vorgemerkten arbeitslosen Personen wird durch das Arbeitskräftepotenzial dividiert. Das Arbeitskräftepotenzial ergibt sich aus der Summe der vorgemerkten Arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse. Das Label „vorgemerkt arbeitslos“ erhält jede Person, die beim AMS gemeldet ist und in keiner Schulung, Stiftung oder vorwiegend lehrstellensuchend ist.

Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw. Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Das Bruttoregionalprodukt (BRP) ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen der durch wirtschaftliche Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Werte. Das BRP wird wie das BIP zu Marktpreisen bewertet.

Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert) vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen). Im aktuellen System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR-System) wird die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen bewertet. „Brutto“ bedeutet vor Abzug der Abschreibungen. Der Herstellungspreis ist der Betrag, den der Produzent je Einheit der von ihm produzierten Waren oder Dienstleistungen vom Käufer erhält, abzüglich der Gütersteuern, zuzüglich aller Gütersubventionen. Die Bewertung zu Herstellungspreisen ermöglicht eine vom nationalen Steuersystem unabhängige Messung der Produktionsprozesse als z. B. die Marktpreise.

Einkommensdaten laut HVSV

Die beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS) werden vom HVSV ermittelt. Es wird das mittlere Monats-Bruttoeinkommen einschließlich Sonderzahlungen aller sozialversicherten Arbeiter/-innen und Angestellten dargestellt – ausgenommen sind Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamtinnen und Beamte.

Hauptverband der Sozialversicherungen – Quelle der Beschäftigungsdaten

Datengrundlage für die Beschäftigtenstatistiken sind die Datenbanken des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger (HVSV). Aus diesem Datenbestand wird die monatliche Beschäftigtenstatistik erstellt. Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z. B. gleichzeitig bei zwei Dienstgebern beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich Beschäftigte mit freiem Dienstvertrag gemäß § 4 Abs. 4 ASVG. Geringfügig Beschäftigte werden nicht erfasst.

Konjunkturerhebung (KE)

Die Konjunkturerhebung wird als Konzentrationsstichprobe von der STATISTIK AUSTRIA monatlich durchgeführt, um v. a. Kleinunternehmen von statistischen Verpflichtungen so weit wie möglich zu entlasten. Es werden nur Unternehmen (aus ÖNACE B–F) mit mehr als einer vordefinierten Beschäftigtenzahl von 20 Beschäftigten einbezogen. Ziel der KE ist es aber, zumindest 90 % der Produktion je Wirtschaftsklasse zu erfassen.

Lohnsteuerstatistik

Die Lohnsteuerstatistik ist die einzige Quelle für vollständige Informationen über das Einkommen von Personen aus unselbständiger Beschäftigung und aus Pensionen und damit eine wichtige Informationsquelle für die volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die sozialstatistische Einkommensberichterstattung.

Mikrozensus

Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung, bei der pro Quartal rund 22.500 zufällig ausgewählte Haushalte in ganz Österreich befragt werden. Die Haushalte der Stichprobe werden aber nicht jedes Vierteljahr komplett ausgetauscht, sondern jeder Haushalt bleibt für insgesamt fünf Quartale in der Stichprobe.

ÖNACE

ÖNACE ist die in der Wirtschaftsstatistik anzuwendende österreichische Version der europäischen Klassifikation der Wirtschaftstätigkeiten (NACE), die von allen Mitgliedsstaaten verbindlich anzuwenden ist. Mit dem Berichtsjahr 2008 wurde die ÖNACE 2003 (NACE Rev. 1.1) durch die ÖNACE 2008 (NACE Rev. 2) ersetzt. Da die ÖNACE 2008 eine echte Revision der Wirtschaftssystematik darstellt, ist der direkte Vergleich mit den Vorjahren nur mehr in sehr aggregierter Form gewährleistet. Zum Beispiel wechselten einzelne Wirtschaftstätigkeiten vom Dienstleistungsbereich in den produzierenden Bereich (z. B. die Abfallentsorgung), im Gegenzug wechselten große Teile des Verlagswesens in den Dienstleistungsbereich.

Abbildungs- und Tabellenanhang



Unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark

		Steiermark		Stmk.	Österr.	Stmk.	Österr.
		2020	20/19 abs.	20/19 in %		Ø 20/16 in %	
A–U	INSGESAMT	510.398	-10.035	-1,9	-2,0	1,3	1,0
A	PRIMÄRSEKTOR	5.379	-26	-0,5	-1,3	5,1	1,7
B–F	PRODUKTIONSSEKTOR	154.428	-1.997	-1,3	-1,0	2,3	1,7
B–E	INDUSTRIE	116.086	-2.298	-1,9	-1,3	2,3	1,5
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.204	10	0,9	-1,7	2,5	1,5
C	Verarbeitendes Gewerbe	108.171	-2.342	-2,1	-1,5	2,3	1,6
10–12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	10.776	-221	-2,0	-2,2	1,5	1,3
13/14	Textilien und Bekleidung	1.105	-88	-7,4	-3,2	-5,3	-3,9
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	1.618	-109	-6,3	-5,2	-0,7	-2,5
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	5.366	-14	-0,3	0,5	3,1	1,7
17	Papier, Pappe und Waren daraus	4.542	-29	-0,6	-0,1	2,0	0,6
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	764	-36	-4,5	-9,4	-1,0	-4,1
19–21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	3.150	160	5,3	2,1	6,7	2,9
22	Gummi- und Kunststoffwaren	2.731	-15	-0,6	-2,4	0,2	0,5
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	4.381	-248	-5,4	-2,8	-1,6	-0,1
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	22.287	-945	-4,1	-2,6	-1,0	0,9
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	13.370	-159	-1,2	-0,6	-0,4	1,0
28	Maschinenbau	14.326	136	1,0	-0,8	3,9	2,2
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	15.624	-697	-4,3	-1,9	12,7	8,7
31–33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	8.131	-76	-0,9	-0,9	3,3	1,4
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	6.711	33	0,5	1,3	1,6	0,8
F	Bauwesen	38.342	301	0,8	-0,1	2,3	2,2
G–U	DIENSTLEISTUNGSSEKTOR	350.592	-8.013	-2,2	-2,4	0,8	0,7
G	Handel, Reparatur	71.524	-830	-1,1	-0,9	0,4	0,5
H	Verkehr und Lagerei	23.864	-794	-3,2	-3,8	1,2	0,8
I	Beherbergung und Gastronomie	20.939	-3.830	-15,5	-19,2	-2,8	-3,8
J	Information und Kommunikation	11.182	434	4,0	3,9	6,6	4,6
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	11.715	-102	-0,9	-0,7	-0,5	-0,7
L–N	Wirtschaftsdienste	59.423	-2.718	-4,4	-3,3	2,1	2,1
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	4.702	-30	-0,6	0,1	1,3	1,1
72	Forschung und Entwicklung	3.137	133	4,4	2,6	2,1	5,3
77	Vermietung von beweglichen Sachen	935	-54	-5,4	-7,1	3,2	0,1
	sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ohne 68, 72, 77	50.650	-2.767	-5,2	-3,9	2,1	2,1
O–U	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen, sonst. Dienstl.	151.945	-174	-0,1	0,0	0,8	1,0

Tabelle 37

Quelle: DVSV, HVSV; Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer.

Durchschnittliche Veränderung der unselbstständigen Aktivbeschäftigung im verarbeitenden Gewerbe 2020/2019 in % (Gegenüberstellung Steiermark und Österreich)

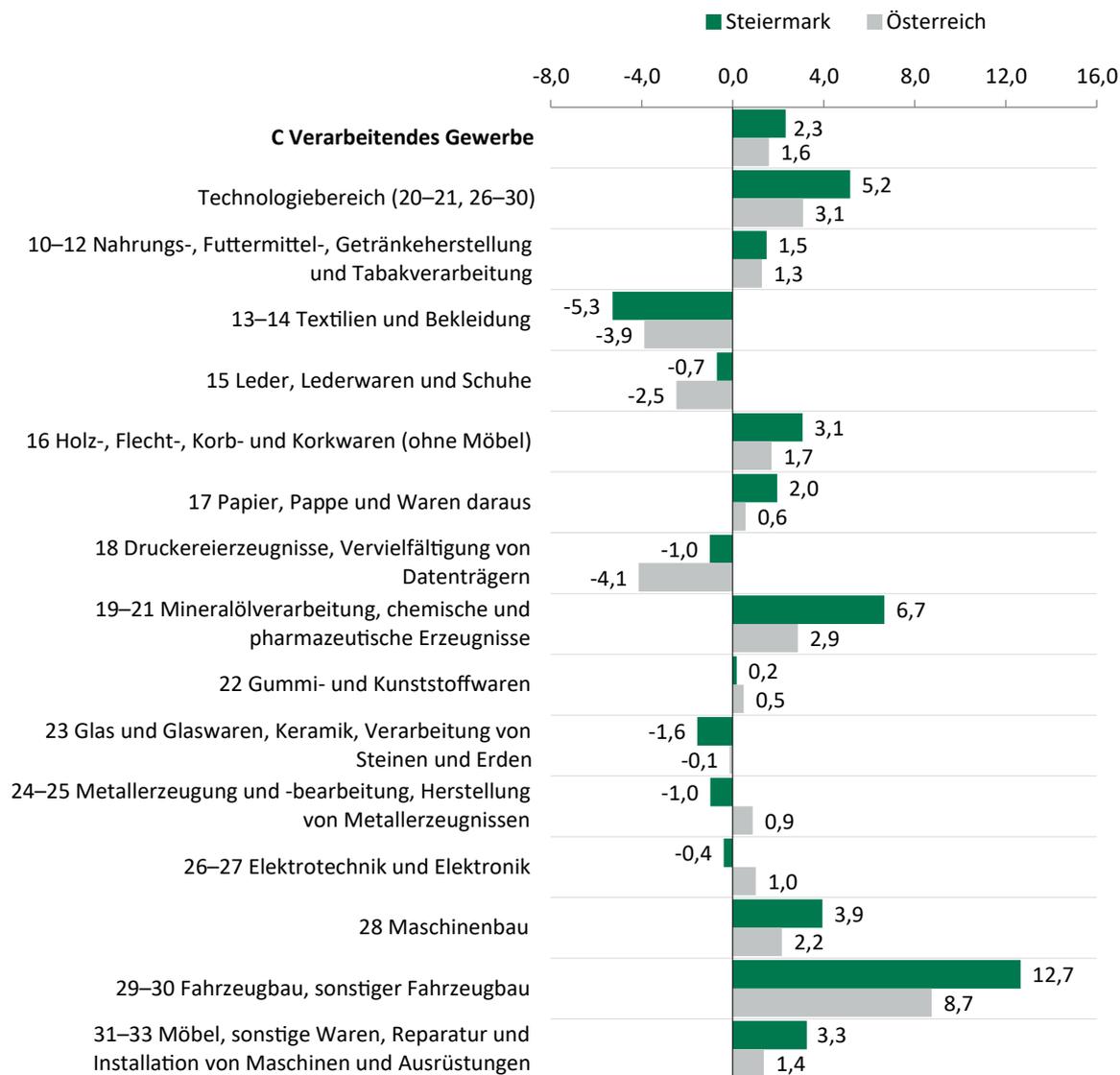


Abbildung 72

Quelle: Berechnungen der Abteilung 12, unselbstständig Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer.

Unselbstständig aktivbeschäftigte Frauen in der Steiermark im Jahr 2020 – Frauenanteile

		Steiermark			Österreich
		Gesamt	Frauen	Frauenanteil in %	Frauenanteil in %
A–U	INSGESAMT	510.398	229.258	44,9	45,6
A	PRIMÄRSEKTOR	5.379	2.028	37,7	36,2
B–F	PRODUKTIONSSEKTOR	154.428	31.903	20,7	21,1
B–E	INDUSTRIE	116.086	27.028	23,3	24,6
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.204	173	14,3	13,2
C	Verarbeitendes Gewerbe	108.171	25.389	23,5	25,1
10–12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeher- stellung und Tabakverarbeitung	10.776	5.016	46,5	44,4
13/14	Textilien und Bekleidung	1.105	569	51,5	54,2
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	1.618	702	43,4	52,3
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	5.366	997	18,6	17,0
17	Papier, Pappe und Waren daraus	4.542	760	16,7	20,5
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	764	288	37,7	32,9
19–21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	3.150	1.458	46,3	35,2
22	Gummi- und Kunststoffwaren	2.731	875	32,0	26,3
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbei- tung von Steinen und Erden	4.381	659	15,0	19,6
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	22.287	3.342	15,0	17,1
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	13.370	3.640	27,2	28,0
28	Maschinenbau	14.326	2.623	18,3	16,1
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	15.624	2.516	16,1	16,7
31–33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	8.131	1.944	23,9	24,7
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	6.711	1.466	21,8	20,3
F	Bauwesen	38.342	4.875	12,7	12,5
G–U	DIENSTLEISTUNGSSEKTOR	350.592	195.327	55,7	54,2
G	Handel, Reparatur	71.524	40.873	57,1	54,1
H	Verkehr und Lagerei	23.864	4.918	20,6	21,4
I	Beherbergung und Gastronomie	20.939	13.131	62,7	55,9
J	Information und Kommunikation	11.182	3.526	31,5	33,1
K	Finanz- und Versicherungsdienst- leistungen	11.715	6.065	51,8	50,7
L–N	Wirtschaftsdienste	59.423	26.484	44,6	48,7
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	4.702	2.777	59,1	57,8
72	Forschung und Entwicklung	3.137	997	31,8	41,7
77	Vermietung von beweglichen Sachen	935	281	30,1	33,3
	sonstige wirtschaftliche Dienstleistun- gen ohne 68,72,77	50.650	22.429	44,3	48,4
O–U	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen, sonst. Dienstl.	151.945	100.331	66,0	64,5

Tabelle 38

Quelle: DVSV, HVSU; Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer.

Ausgewählte Arbeitsmarktindikatoren für die Steiermark und Österreich im Jahresdurchschnitt 2020

Arbeitsmarktindikator	Steiermark			Österreich			
	2020	Veränderung gegenüber Vorjahr		2020	Veränderung gegenüber Vorjahr		
		absolut	in %		absolut	in %	
Vorgemerkte Arbeitslose (AL)	Gesamt	47.911	13.873	40,8	409.639	108.312	35,9
	Frauen	21.596	6.667	44,7	185.671	50.980	37,8
	Männer	26.315	7.206	37,7	223.969	57.331	34,4
	Jugendliche unter 25 Jahren	5.267	1.593	43,4	43.453	13.182	43,5
	50 und älter	15.466	3.888	33,6	126.259	28.093	28,6
	Länger als 1 Jahr arbeitslos	6.572	1.766	36,7	61.946	14.098	29,5
SchulungsteilnehmerInnen	Gesamt	6.900	-592	-7,9	57.107	-4.853	-7,8
	Frauen	3.784	-360	-8,7	30.536	-2.137	-6,5
	Männer	3.116	-232	-6,9	26.571	-2.716	-9,3
Vorgemerkte AL plus SchulungsteilnehmerInnen	Gesamt	54.811	13.281	32,0	466.746	103.459	28,5
	Frauen	25.380	6.306	33,1	216.206	48.844	29,2
	Männer	29.431	6.974	31,1	250.540	54.615	27,9
Arbeitslosenquote in %	Gesamt	8,4	2,4 %-Punkte		9,9	2,6 %-Punkte	
	Frauen	8,3	2,5 %-Punkte		9,7	2,6 %-Punkte	
	Männer	8,5	2,3 %-Punkte		10,1	2,5 %-Punkte	

Tabelle 39

Quelle: AMS Österreich.

Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark¹⁾

Jahreswerte ÖNACE-2008-Abschnitte		in Mio. €, laufende Preise 2019	Anteile in % 2019	durchschnittliche jährliche Veränderung in % 2019–2015
A–T	Insgesamt	45.433	100,0	3,9
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	901	2,0	1,4
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	142	0,3	4,7
C	Herstellung von Waren	11.136	24,5	4,8
D	Energieversorgung	804	1,8	6,7
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	498	1,1	3,6
F	Bau	3.371	7,4	5,7
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	4.127	9,1	1,5
H	Verkehr und Lagerei	1.975	4,3	3,5
I	Beherbergung und Gastronomie	1.848	4,1	4,2
J	Information und Kommunikation	1.080	2,4	8,4
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.553	3,4	2,8
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	4.419	9,7	4,1
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	3.945	8,7	3,8
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	2.212	4,9	3,3
P	Erziehung und Unterricht	2.739	6,0	2,5
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	3.561	7,8	3,7
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1.123	2,5	2,7

Tabelle 40

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonstiger Gütersteuern, zuzüglich sonstiger Gütersubventionen. Datenstand: Regionalwirtschaftliche Gesamtrechnung (RGR) vom Dezember 2020.

Bruttoanlageinvestitionen in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark¹⁾

Jahreswerte ÖNACE-2008-Abschnitte		in Mio. €, laufende Preise 2018	Anteile in % 2018	durch- schnittliche jährliche Veränderung in % 2018–2014
A–T	Insgesamt	11.971	100,0	5,5
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	402	3,4	-1,0
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	30	0,3	6,9
C	Herstellung von Waren	2.920	24,4	8,5
D	Energieversorgung	363	3,0	8,8
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	211	1,8	11,6
F	Bau	248	2,1	7,0
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	572	4,8	3,7
H	Verkehr und Lagerei	1.069	8,9	7,4
I	Beherbergung und Gastronomie	168	1,4	6,6
J	Information und Kommunikation	299	2,5	8,2
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	260	2,2	2,1
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	2.707	22,6	2,1
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	725	6,1	7,4
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	528	4,4	3,6
P	Erziehung und Unterricht	723	6,0	8,0
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	465	3,9	2,3
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	282	2,4	9,5

Tabelle 41 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer mit einer Verzögerung von zwei Jahren publiziert. Der aktuellste Wert ist somit 2018, der im Dezember 2020 veröffentlicht wurde.

Arbeitnehmerentgelt in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark¹⁾

Jahreswerte ÖNACE-2008-Abschnitte		in Mio. €, laufende Preise 2018	Anteile in % 2018	durch- schnittliche jährliche Veränderung in % 2018–2014
A–T	Insgesamt	24.503	100,0	4,2
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	163	0,7	5,8
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	83	0,3	1,9
C	Herstellung von Waren	6.308	25,7	5,1
D	Energieversorgung	284	1,2	2,4
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	202	0,8	5,2
F	Bau	1.801	7,4	4,3
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	2.618	10,7	2,9
H	Verkehr und Lagerei	1.061	4,3	3,3
I	Beherbergung und Gastronomie	866	3,5	6,1
J	Information und Kommunikation	623	2,5	5,8
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	839	3,4	1,8
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	196	0,8	4,4
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	2.334	9,5	4,5
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1.713	7,0	3,5
P	Erziehung und Unterricht	2.152	8,8	3,1
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	2.608	10,6	5,9
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	653	2,7	1,6

Tabelle 42

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Berechnung der Abteilung 12; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern und Sozialbeiträgen der Arbeitgeber. Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer mit einer Verzögerung von zwei Jahren publiziert. Der aktuellste Wert ist somit 2018, der im Dezember 2020 veröffentlicht wurde.

Ergebnisse der regionalen Gesamtrechnung für die Steiermark					
Jahreswerte		BWS zu Herstellungspreisen ¹⁾ in Mio. €; laufende Preise	Bruttoanlageinvestitionen ²⁾ in Mio. €; laufende Preise	Arbeitnehmer/-innenentgelt ³⁾ in Mio. €; laufende Preise	Erwerbstätige ⁴⁾
ÖNACE-2008-Abschnitte		2019	2018	2018	2019
A–T	Insgesamt	45.433	11.971	24.503	679.800
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	901	402	163	45.100
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	142	30	83	1.500
C	Herstellung von Waren	11.136	2.920	6.308	116.900
D	Energieversorgung	804	363	284	4.500
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	498	211	202	4.600
F	Bau	3.371	248	1.801	45.500
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	4.127	572	2.618	89.400
H	Verkehr und Lagerei	1.975	1.069	1.061	27.700
I	Beherbergung und Gastronomie	1.848	168	866	39.700
J	Information und Kommunikation	1.080	299	623	14.500
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.553	260	839	14.000
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	4.419	2.707	196	9.900
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftl., techn. und sonstigen wirtschaftl. Dienstleistungen	3.945	725	2.334	78.600
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	2.212	528	1.713	35.400
P	Erziehung und Unterricht	2.739	723	2.152	47.100
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	3.561	465	2.608	76.400
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1.123	282	653	29.200

Tabelle 43

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, regionale Gesamtrechnung, Datenstand: Dezember 2020.

Erläuterungen: Werte bezüglich der Bruttoanlageninvestitionen sowie des Arbeitnehmerentgeltes für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA mit einem Time-lag von zwei Jahren publiziert. Der aktuellste Wert, der im Dezember 2020 veröffentlicht wurde, beschreibt das Wirtschaftsjahr 2018.

- ¹⁾ Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonst. Gütersteuern, zuzüglich sonst. Gütersubventionen.
- ²⁾ Die Bruttoanlageinvestitionen umfassen folgende Kategorien: Nutztiere (z. B. Milchvieh) und Nutzpflanzungen (z. B. Obstbäume), Wohnbauten und Nichtwohnbauten, Ausrüstungen (Fahrzeuge, Maschinen und Einrichtungen) und immaterielle Anlagegüter (Computerprogramme u. a.).
- ³⁾ Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern und Sozialbeiträgen der Arbeitgeber.
- ⁴⁾ Die Zahl der Erwerbstätigen umfasst Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen inklusive geringfügig Beschäftigter sowie Selbstständige. Es werden Beschäftigungsverhältnisse gezählt – eine Person, die zwei Tätigkeiten ausführt, wird auch doppelt gezählt.

Überblickstabelle zu Beschäftigung und Einkommen in der Steiermark							
Jahreswerte	Bruttomedian- einkommen ¹⁾ je Monat in €	Unselbstständig Aktiv- beschäftigte ²⁾	Anzahl der Arbeitgeberbetriebe in der Steiermark im Jahr 2020 nach ausgewählten Beschäftigtengrößenklassen Quelle: WIBIS-Steiermark				Ei- nper- sonen- un- ter- nehmen (EPU) ³⁾
			ÖNACE-2008-Wirtschaftsabschnitte	2019	2020	1–9 Besch.	
A–T INSGESAMT	2.698	510.398	32.555	5.540	1.086	262	49.268
A PRIMÄRSEKTOR	1.593	5.379	1.867	96	4	1	
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	3.428	1.204	47	22	7		
C Herstellung von Waren	3.392	108.171	2.165	713	231	87	
D Energieversorgung	4.220	3.354	130	26	12	2	
E Entsorgung und Rückgewinnung	2.577	3.356	141	55	10	2	
F Bauwesen	3.081	38.342	2.830	813	89	11	
G Handel, Reparatur	2.200	71.524	6.491	1.129	155	27	
H Verkehr und Lagerei	2.597	23.864	1.011	297	55	13	
I Beherbergung und Gastronomie	1.787	20.939	4.082	397	40	4	
J Information und Kommunikation	3.540	11.182	1.016	184	40	3	
K Finanz- und Versicherungs- dienstleistungen	3.665	11.715	620	83	38	8	
L Grundstücks- und Wohnungswesen	2.315	4.702	1.405	66	8	1	
M Erbringung von freiberufli- chen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	2.982	26.504	3.406	483	45	6	
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleis- tungen	2.483	28.217	1.201	274	94	19	
O Öffentliche Verwaltung, Ver- teidigung; Sozialversicherung	3.295	80.982	644	338	108	32	
P Erziehung und Unterricht	1.831	15.454	421	97	14	9	
Q Gesundheits- und Sozialwesen	2.167	39.617	2.312	280	103	28	
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	2.048	4.209	582	61	11	2	
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1.885	11.344	1.775	126	22	7	
T Private Haushalte	1.321	338	409	0	0	0	

Tabelle 44

Quelle: HVSV, WIBIS Steiermark, Wirtschaftskammer; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

- 1) Das durchschnittliche Bruttomedianeinkommen laut HVSV (Hauptverband der Sozialversicherungsträger) umfasst alle beitragspflichtigen laufenden Bezüge einschließlich Sonderzahlungen eines Jahres aller sozialversicherten Arbeiter und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamte. Der Median ist der Wert jenes Einkommens, das genau in der Mitte steht, wenn man alle erzielten Einkommen der Größe nach ordnet.
- 2) Als Beschäftigte werden hier nur unselbstständig Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmer über der Geringfügigkeitsgrenze gezählt, Jahresdurchschnitte.
- 3) WKO, EinzelunternehmerInnen und GmbH der gewerblichen Wirtschaft ohne unselbstständig Beschäftigte (auch ohne geringfügig Beschäftigte); Stand Dezember 2020.

Unselbstständig Aktivbeschäftigte in den Bezirken der Steiermark 2016–2020¹⁾

	2016	2017	2018	2019	2020
Österreich	3.502.431	3.573.088	3.661.127	3.720.041	3.643.933
Steiermark	484.617	496.719	512.395	520.433	510.398
Graz-Stadt	183.984	190.233	196.754	199.664	195.425
Deutschlandsberg	19.027	19.863	20.386	20.614	20.146
Graz-Umgebung	42.889	45.042	46.840	48.133	48.136
Leibnitz	20.737	20.800	21.492	22.088	22.186
Leoben	20.676	20.887	21.636	21.875	21.569
Liezen	26.967	27.101	27.782	27.941	26.860
Murau	6.902	6.955	7.150	7.263	7.152
Voitsberg	12.268	12.376	12.626	12.752	12.521
Weiz	32.978	33.730	34.857	35.406	34.745
Murtal	21.746	21.786	22.289	22.627	22.290
Bruck-Mürzzuschlag	33.872	34.828	35.848	36.494	35.202
Hartberg-Fürstenfeld	26.941	27.447	28.286	28.758	28.374
Südoststeiermark	25.744	25.792	26.550	27.035	26.468
Bezirksübergreifend	9.887	9.880	9.899	9.785	9.325

Tabelle 45

Quelle: HVSV, AMDB, WIBIS-Steiermark; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen, Beschäftigte ohne freie Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer, Datenstand März 2021.

¹⁾ Detailliertere Informationen gibt es unter www.wibis-steiermark.at.

Zahl der Gründungen in der Steiermark und Anteile der Bezirke am Gründungsaufkommen 2015–2020¹⁾

Zahl der Gründungen	2015	2016	2017	2018	2019	2020 vorläufig
Österreich	38.636	40.828	40.127	39.322	39.092	38.639
Steiermark	5.702	6.204	6.239	5.996	5.931	5.918
Anteile der Bezirke in % am Gründungsaufkommen*	2015	2016	2017	2018	2019	2020 vorläufig
Steiermark	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Graz-Stadt	23,7	22,5	23,4	24,4	23,7	26,7
Deutschlandsberg	5,5	5,3	4,9	5,1	5,0	4,3
Graz-Umgebung	12,9	12,8	14,4	13,0	12,7	11,9
Leibnitz	6,5	6,6	6,8	6,5	7,1	6,5
Leoben	3,6	4,1	3,9	3,5	3,7	3,2
Liezen	5,9	6,0	4,8	5,1	5,3	5,1
Murau	2,0	2,0	1,8	1,8	1,6	1,7
Voitsberg	3,4	3,9	4,2	3,7	3,4	3,5
Weiz	7,0	7,7	7,6	9,6	10,8	10,5
Murtal	8,0	8,3	6,9	7,3	6,4	7,2
Bruck-Mürzzuschlag	6,7	6,0	5,9	5,6	6,0	6,2
Hartberg-Fürstenfeld	8,5	7,7	8,8	8,2	8,2	7,6
Südoststeiermark	6,3	7,2	6,7	6,3	6,3	5,6

Tabelle 46

Quelle: Wirtschaftskammer Steiermark, Darstellung der Abteilung 12.

* Gerundete Werte, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; Revision der Daten für 2015 von WKO durchgeführt.

¹⁾ Ab 2008 erfolgte eine Hinzurechnung der selbstständigen Personenbetreuer in die Gründungsstatistik. Vorjahresvergleiche vor 2008 sind daher nicht aussagekräftig. Die Tätigkeit der selbstständigen Personenbetreuung wurde im Jahr 2007 ausdrücklich in der Gewerbeordnung geregelt; dies führte zu einem sprunghaften Anstieg der Mitglieder- und Gründungszahlen im Jahr 2008. Für die Neugründung eines Unternehmens sind oft Gewerbeberechtigungen (= Mitgliedschaften) nicht nur für mehrere Fachgruppen und Sparten notwendig, sondern auch dann, wenn mehrere Standorte (z. B. in verschiedenen Bezirken) gleichzeitig angemeldet werden. In diesem Fall wird die Gründung nur eines Unternehmens in mehreren Bezirken – also mehrfach – gezählt. Das Ergebnis der Auswertung von Neugründungen in der Gliederung nach Bezirken ist daher höher als das Ergebnis der Auswertung über alle Unternehmensneugründungen.

Auszahlungen der SFG (in Ergänzung zu Kapitel 3.2.5)

Auszahlungen der SFG in den Jahren 2016 bis 2020 in 1.000 €					
Förderungsprogramme	2016	2017	2018	2019	2020
EU-Kofinanzierung (2014–2020)	-	1.943	1.207	3.517	3.144
Investitionen*	11.391	8.977	9.152	4.496	4.355
Nahversorgung	937	1.225	1.511	1.606	1.411
Unternehmensgründungen**	766	490	1.000	853	808
Kompetenzzentren ab 2007	9.190	8.064	10.657	10.261	12.658
F&E/Innovation	2.342	2.285	3.379	2.790	2.358
Qualifizierung	812	713	653	1.185	1.053
Sonstige	298	510	245	286	310
Internationalisierung	824	256	1.033	960	237
Breitband	1.314	982	1.049	1.194	225
Cluster/Netzwerke	3.067	4.131	3.696	7.057	3.969
Bonitätsberatung	50	-	-	-	-
Corona-Maßnahmen	-	-	-	-	9.349
Zahlungen gesamt	30.991	29.577	33.581	34.204	39.878

Tabelle 47

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

* 2018 wurde „Unternehmen im Wachstum“ in „Investitionen“ umbenannt.

** 2018 wurde „Unternehmensgründungen u. Gründungssparen“ in „Unternehmensgründungen“ umbenannt.



Das Land
Steiermark